

MITTEILUNGSBLATT

DER

Leopold-Franzens-Universität Innsbruck



Internet: <http://www.uibk.ac.at/service/c101/mitteilungsblatt>

Studienjahr 2016/2017

Ausgegeben am 23. Mai 2017

41. Stück

588. Wissensbilanz 2016 der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

588. Wissensbilanz 2016 der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Gemäß § 13 Wissensbilanz-Verordnung 2016 – WBV 2016 wird nachstehende Wissensbilanz 2016 der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck veröffentlicht (Anlage "Wissensbilanz 2016", Seite 1 - 171).

Für das Rektorat:

Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Tilmann Märk
Rektor

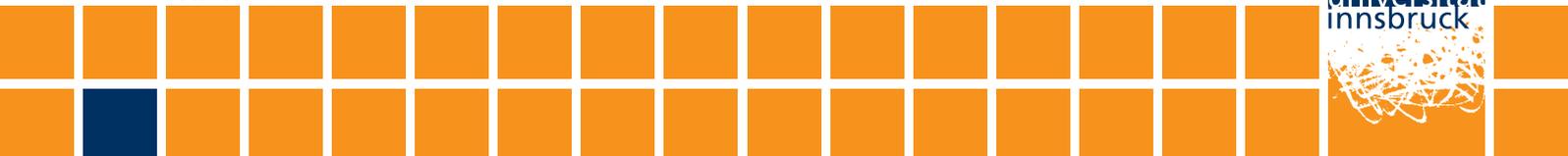
Für den Universitätsrat:

em. o. Univ.-Prof. Dr. Christian Smekal
Vorsitzender

Wissensbilanz 2016

Veröffentlichte Fassung gem. § 13 (6) UG sowie der Wissensbilanzverordnung
in der geltenden Fassung

Stand: 09.05.2017



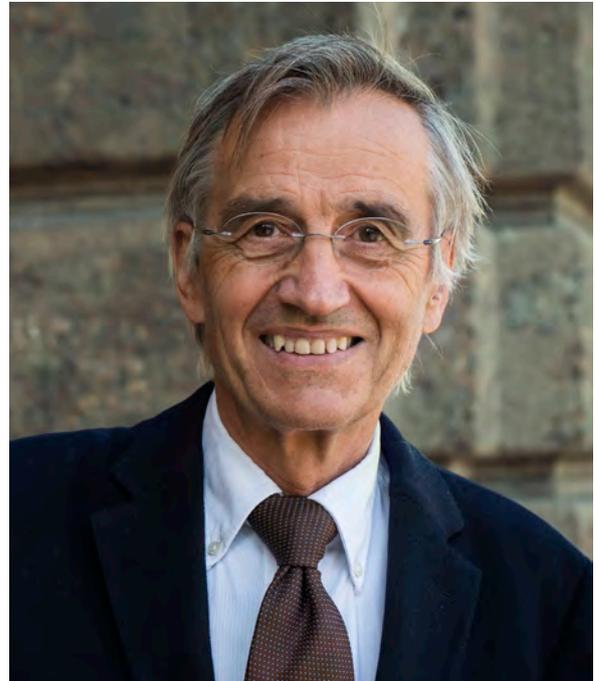


Vorwort

Die vorliegende Wissensbilanz über das Berichtsjahr 2016 ist ein beeindruckendes Zeugnis für die zahlreichen Anstrengungen der Universität Innsbruck, sich unter mitunter schwierigen Rahmenbedingungen bestmöglich in der nationalen und internationalen Hochschullandschaft zu positionieren. In den Kapiteln des nach der Wissensbilanznovellierung nunmehr Leistungsbericht genannten Textteils, im Kennzahlenteil und auch im Leistungsvereinbarungsmonitoring ist klar ersichtlich, wie viel Engagement und Kreativität in die stetige Weiterentwicklung unserer Alma Mater fließen, um vor allem auch im internationalen Wettbewerb weiterhin konkurrenzfähig zu bleiben.

Das Jahr 2016 markierte den Beginn der Leistungsvereinbarungsperiode 2016-2018. Es ist uns im Jahr 2015 geglückt, durch die positiven Verhandlungen mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft eine tragfähige finanzielle Basis für die Weiterführung der Forschung und Lehre auf entsprechendem Niveau zu gewährleisten. Dass diese finanzielle Zuwendung von staatlicher Seite bei steigenden Studierendenzahlen und gerade im Bereich der kostenintensiven Spitzenforschung vielfach nicht mehr ausreicht, ist hinlänglich bekannt. Somit ist es für den Erhalt der Konkurrenzfähigkeit wichtiger denn je, einerseits die vorhandenen Gelder bestmöglich, effizient und vorausschauend einzusetzen, andererseits zusätzliche Gelder von externen Quellen zu lukrieren. Aufgrund der Bemühungen aller, aber vor allem von WissenschaftlerInnen und Angehörigen des administrativen Personals ist uns dies im Jahr 2016 besonders gut gelungen: Eine verbesserte Drittmittelquote, die strategische Einwerbung von zahlreichen Stiftungsprofessuren und ein professionalisiertes Fundraising ermöglichen es der Universität Innsbruck, jene Forschungs- und Lehrprojekte umzusetzen, die aus dem regulären Globalbudget nicht zu finanzieren wären, aber für die Qualität in Lehre und Forschung unabdingbar sind.

Dass österreichische Universitäten bei der Erfüllung ihrer Kernaufgaben Forschung und Lehre zunehmend im internationalen Umfeld agieren, ist ebenfalls bekannt. Wirft man einen schlaglichtartigen Blick auf Kennzahlen der Universität Innsbruck, wird dies deutlich: Jeweils mehr als 40 Prozent der WissenschaftlerInnen und Studierenden der Universität Innsbruck kommen aus dem Ausland und mehr als 73 Prozent der Publikationen in Web of Science-gelisteten Fachzeitschriften wurden im Jahr 2016 gemeinsam mit ausländischen Co-AutorInnen verfasst. Diese außerordentliche internationale Positionierung bestätigen auch aktuelle Hochschulrankings, die unsere Alma Mater als sehr weltoffene und sehr internationale Universität ausweisen. So positioniert das Leiden Ranking die Universität Innsbruck im Bereich des Indikators „PP(int collab)“, der die Internationalität der



Rektor Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Tilmann Märk
© Gerhard Berger

Zeitschriftenpublikationen einer Universität berücksichtigt, auf dem 7. Platz weltweit. Im Teilbereich „International Outlook“ des Times Higher Education World University Ranking 2016, der die Internationalität auf Ebene der MitarbeiterInnen, Studierenden und Zeitschriftenpublikationen einer Universität misst, wurde die Universität Innsbruck auf dem weltweiten 11. Rang gelistet. Besonders erfreulich ist auch die Tatsache, dass die Universität Innsbruck im angesehenen Academic Ranking of World Universities („Shanghai-Ranking“) erstmals unter die Top 200 vorgestoßen ist und somit auf den nicht näher aufgeschlüsselten Plätzen 151-200 Plätzen gemeinsam mit der Universität Wien als beste österreichische Universität rangiert.

Insgesamt können wir zweifellos auf ein arbeitsreiches und erfolgreiches Jahr zurückblicken. Beeindruckende Leistungen wurden in vielen Bereichen erbracht. Sichtbarer Ausdruck dafür sind mehr internationale Spitzenpublikationen und Vorträge, zahlreiche renommierte internationale Preise und Auszeichnungen, weiterhin gestiegene Drittmittelerlöse, und ein wesentlich verbessertes Studien- und Weiterbildungsangebot. Verantwortlich für die vorliegende Erfolgsbilanz sind die MitarbeiterInnen der Universität Innsbruck, die in Forschung, Lehre und Administration tätig sind. Für ihr außerordentliches Engagement und ihre beeindruckende Einsatzbereitschaft möchte ich mich herzlich bedanken!

Rektor Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Tilmann Märk
Im Namen des RektorInnenteams

Inhaltsverzeichnis

I. Qualitative Darstellung der Leistungsbereiche (Leistungsbericht).....	5
1. Kurzfassung	5
2. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste	25
3. Lehre und Weiterbildung	41
4. Gesellschaftliche Zielsetzungen	48
5. Personalentwicklung und Nachwuchsförderung.....	57
6. Effizienz und Qualitätssicherung	64
7. Profilunterstützende Kooperationen und strategische Partnerschaften in Lehre, Forschung und Entwicklung/Entwicklung und der Erschließung der Künste.....	69
8. Internationalität und Mobilität	75
9. Bibliotheken und andere Universitätseinrichtungen inkl. Universitätssportinstitute	79
II. Quantitative Darstellung der Leistungsbereiche (Kennzahlen)	83
1. Intellektuelles Vermögen.....	83
1.A. Humankapital	83
1.A.1 Personal.....	83
9.9. Personal der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität (Summe über alle Beteiligungsunternehmen) (nach Geschlecht, Verwendung, Zählkategorie)	87
1.A.2 Anzahl der Berufungen an die Universität	89
1.A.3 Frauenquote in Kollegialorganen	91
1.A.4 Lohngefälle zwischen Frauen und Männern	93
1.A.5 Repräsentanz von Frauen in Berufungsverfahren	95
1.B. Beziehungskapital.....	96
1.B.1 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem Auslandsaufenthalt	96
1.C. Strukturkapital.....	97
1.C.1 Erlöse aus F&E-Projekten/Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	97
1.C.2 Investitionen in Infrastruktur im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro.....	99
9.8 Anzahl der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität	100
9.10 Betriebsleistung der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität in Euro (Summe über alle Beteiligungsunternehmen)	101
9.11 Nicht-monetäre und monetäre COMET-Beiträge der Universität an COMET-Zentren mit gesellschaftsrechtlicher Beteiligung der Universität in Euro (Summe über alle COMET-Zentren) ..	102

2. Kernprozesse.....	103
2.A. Lehre und Weiterbildung.....	103
2.A.1 Professorinnen/Professoren und Äquivalente	103
2.A.2 Anzahl der eingerichteten Studien	106
2.A.3 Studienabschlussquote	107
2.A.4 Bewerberinnen und Bewerber für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen	109
2.A.5 Anzahl der Studierenden	111
2.A.6 Prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien	113
2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien.....	115
2.A.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)	117
2.A.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming).....	118
2.B. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste.....	119
2.B.1 Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität	119
3. Output und Wirkungen der Kernprozesse	121
3.A. Lehre und Weiterbildung.....	121
3.A.1 Anzahl der Studienabschlüsse.....	121
3.A.2 Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer	124
3.A.3 Anzahl der Studienabschlüsse mit Auslandsaufenthalt während des Studiums.....	127
3.B. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste.....	129
3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals.....	129
9.12 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität (Summe über alle Beteiligungsunternehmen mit erwartetem wissenschaftlichen Output)	131
3.B.2 Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen des Personals bei wissenschaftlichen/ künstlerischen Veranstaltungen	132
3.B.3 Anzahl der Patentanmeldungen, Patenterteilungen, Verwertungs-Spin-Offs, Lizenz-, Options- und Verkaufsverträge	134
III. Bericht über die Umsetzung der Ziele und Vorhaben der Leistungsvereinbarung (Leistungsvereinbarungs-Monitoring)	135

I. Qualitative Darstellung der Leistungsbereiche (Leistungsbericht)

1. Kurzfassung

Die Universität Innsbruck ist mit rund 28.300 Studierenden und 4.650 MitarbeiterInnen die größte und wichtigste Forschungs- und Bildungseinrichtung in Westösterreich. Gegründet im Jahr 1669 blickt sie auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurück. Die Gegenwart bildet eine tertiäre Bildungseinrichtung, die mit 16 Fakultäten und 81 Instituten einen großen Teil des Fächerkanons abdeckt und sich nach wie vor zu ihrer Tradition als Volluniversität bekennt.

Die neue Amtszeit des **Rektorats** begann mit Anfang März 2016. Rektor Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Tilmann Märk, die Vizerektorinnen Univ.-Prof. Dr.-Ing. Anke Bockreis (Infrastruktur) und Univ.-Prof. Dr. Sabine Schindler (Forschung) sowie Vizerektor Ass.-Prof. Mag. Dr. Wolfgang Meixner (Personal) wurden für eine weitere Periode von Universitätsrat und Senat im Amt bestätigt. Neu hinzugekommen ist Univ.-Prof. Dr. Bernhard Fügenschuh als Vizerektor für Lehre und Studierende.

Ein fixer Bestandteil im akademischen Jahreszyklus der Universität Innsbruck ist der *Dies Academicus*, an dem auch im Jahr 2016 verdiente Persönlichkeiten geehrt wurden. Die Würden eines **Ehrendoktorats** erhielten der Biochemiker Dr. Norbert W. Bischofberger und der Sprachwissenschaftler Prof. Dr. H. Craig Melchert. Zu **Ehrensatorinnen** wurden Ass.-Prof. Dr. Esther Fritsch, ehemalige Oberärztin an der Innsbrucker Universitätsklinik und Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde für Tirol und Vorarlberg, und Dipl.-Ing. Dr. Sabine Herlitschka, MBA, Vorstandsvorsitzende der Infineon Technologies Austria AG, zum **Ehrensator** KR Dr. Reinhard Schretter, geschäftsführender Gesellschafter und ehemaliger Präsident der Industriellenvereinigung Tirol, ernannt. Mit der Verleihung der **Ehrenbürgerwürde** wurden die Leistungen von Karl Franz Pichler in seiner Funktion als Präsident der Stiftung Südtiroler Sparkasse gewürdigt.



Das neue RektorInnenteam im Frühjahr 2016 (v.l.): Vizerektor für Lehre und Studierende Univ.-Prof. Dr. Bernhard Fügenschuh, Vizerektorin für Forschung Univ.-Prof. Dr. Sabine Schindler, Rektor Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Tilmann Märk, Vizerektorin für Infrastruktur Univ.-Prof. Dr.-Ing. Anke Bockreis, Vizerektor für Personal Ass.-Prof. Mag. Dr. Wolfgang Meixner. © Universität Innsbruck

I. Leistungsbericht

Ein weiteres **Ehrendoktorat** der Universität Innsbruck wurde unabhängig vom *Dies Academicus* an die Literaturwissenschaftlerin Marjorie Perloff verliehen. Marjorie Perloff war Professorin an der University of Maryland, der University of Southern California und der Stanford University, wo sie 2001 emeritierte.

Unter den Auspizien des Bundespräsidenten promovierten drei AbsolventInnen der Universität Innsbruck. Die Chemikerin und Germanistin Dr. Magdalena Bachmann, die Literatur- und Kulturwissenschaftlerin Dr. Stefanie Rudig und der Physiker Dr. Lukas Sieberer erhielten mit der **Promotio sub auspiciis Praesidentis rei publicae** die höchstmögliche Auszeichnung für Studienleistungen in Österreich.



Unter den Auspizien des Bundespräsidenten i.R. Dr. Heinz Fischer (mi.) und des Rektors (re.) promovierten (von li.) die Literatur- und Kulturwissenschaftlerin Dr. Stefanie Rudig, der Physiker Dr. Lukas Sieberer und die Chemikerin und Germanistin Dr. Magdalena Bachmann. © Universität Innsbruck

Der Rektor der Universität Innsbruck wurde für hervorragendes öffentliches und privates Wirken zum Wohle des Landes Tirol gemeinsam mit elf weiteren verdienten Persönlichkeiten mit dem **Ehrenzeichen des Landes Tirol** ausgezeichnet. Die Verleihung fand im Rahmen eines Festakts durch den Tiroler Landeshauptmann Günther Platter und seinen Südtiroler Amtskollegen Arno Kompatscher im Februar 2016 statt.

Das Jahr 2016 stand bereits im Zeichen der Vorbereitungsarbeiten für das bevorstehende **350-Jahres-Jubiläum der Universität Innsbruck im Jahr 2019**. Zentrales Anliegen für dieses Jubiläumsjahr ist es, die regionale Verankerung und Vernetzung der Universität Innsbruck zu beleben und zu festigen. Vor dem Hintergrund des Jubiläums wurde im Herbst 2016 ein gesamtuniversitärer, partizipativer Prozess zur Weiterentwicklung des universitären Leitbildes gestartet.

Mitte April 2016 lud Landesrat Bernhard Tilg die VertreterInnen der acht Tiroler Hochschulen zur **Enquete „Campus Tirol“** ein. Ziel des Campus Tirol ist es, bestehende Synergien auszubauen, Kooperationen auszuloten, Vernetzungsarbeit zu leisten und somit die internationale Sichtbarkeit des Wissenschaftsstandorts Tirol und seiner Hochschulen zu bündeln und zu erhöhen.

1.a. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

Das dreistufige, seit mehr als 10 Jahren an der Universität Innsbruck bestehende und mittlerweile alle Fakultäten einschließende **Forschungsschwerpunktsystem** umfasste im Berichtsjahr fünf Forschungsschwerpunkte, vier Forschungsplattformen und 38 Forschungszentren und ist wesentlicher Motor der Forschungsanstrengungen der Universität Innsbruck.

Zur Förderung der strukturierten Doktoratsausbildung wurde im Jahr 2016 die Möglichkeit geschaffen, **intern organisierte Doktoratskollegs (DK)** in das Forschungsschwerpunktsystem zu integrieren. BetreuerInnen und DissertantInnen können so auf ein bewährtes Vernetzungssystem innerhalb der Forschungsleuchttürme der Universität Innsbruck zurückgreifen. Die Integration der Doktoratskollegs garantiert zudem die unmittelbare Verschränkung von Forschung und Lehre, indem Studierende unmittelbar in die Spitzenforschung der Universität Innsbruck eingebunden sind. Im zweiten Halbjahr des Jahres 2016 wurden vier interne Doktoratskollegs nach einem bottom-up-Prozess durch die Überführung von bereits bestehenden Doktoratskollegs in die neue Struktur oder durch Neugründungen konstituiert. Eingerichtet wurden das **DK Ageing and Regeneration** (FSP Centrum für Molekulare Biowissenschaften), das **DK Dynamiken von Ungleichheit und Differenz im Zeitalter der Globalisierung** (FSP Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte), das **DK Computational Interdisciplinary Modelling** (FSP Scientific Computing) und das **DK Reaktivität und Analyse** (FP Material- und Nanowissenschaften). Durch eine weitere gezielte Ausschreibung Ende 2016 ist zu erwarten, dass bis Sommer 2017 weitere Doktoratskollegs folgen werden.

Gleich mehrere Auszeichnungen des **European Research Councils (ERC)** gingen an Innsbrucker WissenschaftlerInnen. Die Quantenphysikerin Univ.-Prof. Dr. Francesca Ferlino erhielt Anfang des Jahres 2016 als Fortsetzung ihres im Jahr 2010 eingeworbenen Starting Grants einen **ERC Consolidator Grant**.

Einen **ERC Starting Grant** erhielten der Experimentalphysiker Univ.-Prof. Dr. Gerhard Kirchmair und der Informatiker Priv.-Doz. Dr. Cezary Kaliszyk. Diese Förderungen sind die höchsten Auszeichnungen für NachwuchswissenschaftlerInnen in Europa.

Zur Herstellung von Prototypen und zur kommerziellen Verwertung für die im Rahmen des ERC Grants entstandenen Ideen wurde der Physiker Univ.-Prof. Dr. Roland Wester mit einem **ERC Proof of Concept Grant** im November 2016 ausgezeichnet.

Die Quantenphysikerin Univ.-Prof. Dr. Tracy Northup hat mit dem **START-Preis** die höchste Auszeichnung für NachwuchswissenschaftlerInnen in Österreich erhalten. Den Preis des **Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF)** erhielt die gebürtige Amerikanerin und Harvard-Absolventin für ihre Forschungen zur Quantenoptomechanik mit Nanokugeln und Ionen.

Die Universität Innsbruck reüssierte im Rahmen der vom *Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit)* ausgeschriebenen Professur **Textile Verbundwerkstoffe - Technische Textilien**. Die Stiftungsprofessur mit dem Titel *Production of advanced textile materials and lightweight composites (ATcom)* wurde 2016 mit Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.-Ing Tung Pham besetzt, beschäftigt sich unter anderem mit dem Thema *Advanced manufacturing* und trägt insbesondere im Potentialbereich Industrie 4.0 dazu bei, innovative Wege in der Forschung zu öffnen.

Der Physiker, Unternehmer und Risikokapitalgeber **Hermann Hauser** fördert seit 2016 die Erforschung und Entwicklung von **Quantencomputern** an der Universität Innsbruck. Hauser stellt in den nächsten fünf Jahren finanzielle Mittel für eine neue Arbeitsgruppe am Institut für Theoretische Physik zur Verfügung. Mit den Mitteln wird unter anderem eine Stiftungs-Laufbahnstelle finanziert, die im September 2016 mit Dr. Wolfgang Lechner vom Institut für Theoretische Physik besetzt wurde.

Gemeinsam mit dem Stiftungsfonds für Umweltökonomie und Nachhaltigkeit GmbH (SUN) wurde im Jahr 2016 das interdisziplinäre **Innovation Lab for Sustainability** mit **drei Stiftungsprofessuren** an den Fakultäten für Geo- und Atmosphärenwissenschaften sowie Betriebswirtschaft realisiert, die das Thema Nachhaltigkeit an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft weiterentwickeln werden.

Moderne Infrastruktur ist ein zentraler Pfeiler zur Erhaltung des hohen Forschungsniveaus und der internationalen Konkurrenzfähigkeit. Neben der laufenden Nutzung der

zahlreichen für die WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck verfügbaren **Großforschungsinfrastrukturen** (z.B. Vienna Scientific Cluster (VSC), ESO Großteleskope, H.E.S.S., Cherenkov Telescope Array) wurde 2016 an der Finanzierung zukünftiger Forschungsinfrastrukturen gearbeitet. So wurden bspw. im Rahmen der HRSM-Ausschreibung finanzielle Mittel für die Weiterführung des VSC und von MACH eingeworben. Im Bereich der Astrophysik wurden neben der Fortsetzung von Konsortiumsmitgliedschaften (Fermi-LAT, H.E.S.S., CERN) und der erfolgreichen Beantragung von Beobachtungszeit an Teleskopen auch Vereinbarungen im Rahmen von E-ELT (European Extremely Large Telescope) und CTA (Cherenkov Telescope Array) getroffen, die den Arbeitsgruppen am Institut für Astro- und Astroteilchenphysik den Zugang zu künftigen, deutlich leistungsfähigeren Forschungsinfrastrukturen ermöglichen.

Als Bestätigung der herausragenden Arbeit von sechs Forschungsgruppen an der Fakultät für Betriebswirtschaft sowie der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik konnte im Jahr 2016 ein **neuer FWF-Spezialforschungsbereich (SFB)** eingeworben werden: der SFB **Vertrauensgüter, Anreize und Verhalten** unter der Leitung von Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael Kirchner.

Weitere vom FWF geförderte SFB-Großprojekte sind der bereits seit Jahren erfolgreiche, am Institut für Pharmazie verankerte SFB *Cell signaling in chronic CNS disorders* (SFB-F44), der im Jahr 2016 seine zweite Phase implementierte und der SFB *Grundlagen und Anwendungen der Quantenphysik (Foundations and Applications of Quantum Science, FoQuS)*, der bereits zum dritten Mal verlängert wurde. Der seit dem Jahr 2011 laufende und von der TU Wien koordinierte SFB *Functional Oxide Surfaces and Interfaces (Funktionelle Oxidoberflächen und Oxidgrenzflächen, FOXSI)* wurde 2016 mit Beteiligung des Instituts für Physikalische Chemie weitergeführt.

Im Jänner 2016 startete das Doktoratskolleg **Atoms, Light, and Molecules (DK-ALM)** (Bewilligungssumme 2,8 Millionen Euro), das ausschließlich von Physik-Arbeitsgruppen der Universität Innsbruck getragen wird. Die Beteiligung an den drei Doktoratskollegs der Medizinischen Universität Innsbruck **SPIN**, **HOROS** und **MCBO** wurde auch im Jahr 2016 erfolgreich weitergeführt, wobei das neurowissenschaftliche Doktoratskolleg **SPIN** Ende 2016 für drei weitere Jahre vom FWF verlängert wurde.

Die Universität Innsbruck war im Jahr 2016 im Rahmen des **COMET-Programms** an zwei K1-Zentren (*ONCOTYROL* und *alpS*), einem K2-Zentrum (*Austrian Centre of Industrial Biotechnology - ACIB*) und an drei K-Projekten beteiligt. Weitere geförderte Einrichtungen zur anwendungsorien-

I. Leistungsbericht

tierten Grundlagenforschung sind das Christian Doppler Labor *Anwendungsorientierte Optimierung der Bindemittelzusammensetzung und Betonherstellung* unter der Leitung von Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Roman Lackner an der Fakultät für Technische Wissenschaften und das von der FFG geförderte und am Institut für Informatik angesiedelte *Laura Bassi Lab - Living Models for Open Systems*, das im Berichtsjahr abgeschlossen wurde. Das *Ludwig-Boltzmann-Institut for Neo Latin Studies*, das unter der Leitung von Innsbruck WissenschaftlerInnen seit Jahren erfolgreich betrieben wird, wurde 2016 erfolgreich evaluiert und für eine weitere Periode verlängert.

Die Forschungsleistungsdokumentation der Universität Innsbruck verzeichnete für das Jahr 2016 insgesamt **3.563 wissenschaftliche Publikationen**, die den Vorgaben der Wissensbilanzverordnung entsprechen. Den größten Teil machten die **1.266 erstveröffentlichten Beiträge in SCI-, SSCI- und A&HCI-Fachzeitschriften** aus, danach folgten 1.106 Beiträge in Sammelwerken und 865 Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften. Die WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck präsentierten ihre Forschungsarbeiten auch in Form von insgesamt **3.118 Vorträgen** bei nationalen und internationalen Konferenzen, Tagungen, Summerschools oder im Rahmen von Gastvorträgen.

Mit einer **Drittmittelerlösumme** von insgesamt **43.695.849,17 Euro** fällt die Bilanz deutlich besser aus als im Jahr 2015, als einige buchhalterische Adaptierungen vorgenommen wurden, die sich unmittelbar auf das Drittmittelergebnis auswirkten. Nach wie vor ist der FWF mit knapp 15,5 Millionen Euro Drittmittelerlösen der wichtigste Partner im Bereich der drittmittelfinanzierten Forschung. Weiters wurden beträchtliche Summen von der *Europäischen Union* (ca. 6 Millionen Euro), den Ländern (4,3 Millionen Euro), von Unternehmen (4,3 Millionen Euro) und der FFG (4 Millionen Euro) eingeworben.

1.b. Lehre und Weiterbildung

Im Jahr 2016 wurden insgesamt 126 ordentliche Studien und 20 Universitätslehrgänge angeboten. 28.290 Studierende waren im Wintersemester 2016 an der Universität Innsbruck inskribiert. Der Anteil der internationalen Studierenden erreichte die 40%-Marke und unterstreicht die hohe internationale Durchmischung an der Universität Innsbruck.

Bereits seit 2011 wird in Kooperation mit der Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische

Informatik und Technik (UMIT) in Hall in Tirol das **Bachelorstudium Mechatronik** angeboten. Mit Beginn des Wintersemesters 2016/17 wurde in **Lienz ein zusätzlicher Standort** eröffnet, der auch ein wesentlicher Bestandteil des neuen *Campus Technik Lienz* sein wird.

Einen weiteren neuen Schwerpunkt in der Bildungslandschaft setzt seit Oktober 2016 das im gesamten **Entwicklungsverbund West** gestartete **Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)**, das auch ein Aufnahmeverfahren vor Zulassung beinhaltet. Die Zusammenarbeit zwischen der *Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Edith Stein* in Stams, der *Pädagogischen Hochschule Tirol*, der *Pädagogischen Hochschule Vorarlberg*, der *Universität Mozarteum Salzburg* und der *Universität Innsbruck* ist zweifelsohne ein Meilenstein in der PädagogInnenbildung. Mit der Zulassung sind die Studierenden gleichzeitig an fünf Partneereinrichtungen eingeschrieben und können an allen Einrichtungen studieren. 400 Studierende haben im Wintersemester mit dem neuen Lehramtsstudium begonnen. Bisher einzigartig in Österreich ist auch das Unterrichtsfach Islamische Religion, das im Rahmen des Bachelorstudiums Lehramt Sekundarstufe belegt werden kann.

Die räumliche Distanz der dislozierten Studien in Landeck und Lienz zu den Vorlesungen an der Universität Innsbruck wird durch elektronisch gestützte Lernmethoden und modernste Technik wie Videokonferenzsysteme und Streaming Media überbrückt.



Modernste Technologie kam im Oktober 2016 bei der Einführungsvorlesung des Bachelorstudiums Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung), die von Innsbruck aus nach Feldkirch und Stams übertragen wurde, zum Einsatz. © Universität Innsbruck

Im Juni 2016 wurde erstmals die **Lehreplattform Obergrugl** durchgeführt. StudiendekanInnen, Vorsitzende der Curriculumskommissionen, Senatsmitglieder und VertreterInnen aus der Administration diskutierten einerseits

allgemein über die Ausrichtung und Potentiale der Lehre und spezifisch über die Gestaltung und Entwicklungsmöglichkeiten der Curricula und die Prüfungskultur.

Um exzellente Lehre an der Universität Innsbruck zu würdigen, vergab der Vizerektor für Lehre Univ.-Prof. Dr. Bernhard Fügenschuh bereits zum 5. Mal den **Lehre plus! Preis**. Die PreisträgerInnen im Jahr 2016 waren Univ.-Prof. Mag. Mag. Dr. Leonhard Dobusch (Institut für Organisation und Lernen), Mag. Dr. Sandra Heinsch-Kuntner und Mag. Dr. Walter Kuntner (Institut für Alte Geschichte und Altorientalistik), Dr. Kathrin Oberhofer (Institut für Anglistik), Birgit Pitscheider, MA Msc (Institut für Organisation und Lernen) und Kathrin Treutinger, MSc (Institut für Strategisches Management, Marketing und Tourismus).

Eine besondere Ehre wurde der Universität Innsbruck durch die **Gastprofessur** des ehemaligen Bundespräsidenten **Dr. Heinz Fischer** zuteil. Fast 40 Jahre nach seiner Habilitation kehrte er als Lehrender nach Innsbruck zurück. Das Thema seiner Vorlesung im Wintersemester 2016/17 am Institut für Politikwissenschaften war *Die Geschichte und Demokratie-Entwicklung der Zweiten Republik*.

Zahlreiche **Veranstaltungen** für angehende AbsolventInnen, wie die erste österreichische Praktikumswoche, mehrere Karrierepipfel und die Karrierelounge und daneben das erfolgreich weitergeführte **Weiterbildungsportfolio** der Universität Innsbruck runden die wesentlichsten Aktivitäten im Bereich Lehre und Weiterbildung ab.

1.c. Gesellschaftliche Zielsetzungen

Die **Förderung von Frauen** ist ein zentrales Thema an der Universität Innsbruck und wird in strategischer und administrativer Hinsicht durch die fachliche Einbindung des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen (AKG) und des Büros für Gleichstellung und Gender Studies bestmöglich gewährleistet.

2016 wurden zur **Frauenförderung zwei Ingeborg-Hochmair-Frauenprofessuren** ausgeschrieben und besetzt. Darüber hinaus konnten im Jahr 2016 innerhalb des Stammpersonals insgesamt 95 Stellen mit Frauen besetzt werden, darunter 42 Dissertationsstellen, 21 Post-Doc-Stellen, 20 Senior-Lecturer-Stellen, eine Senior-Scientist-Stelle, vier Laufbahnstellen mit Qualifizierungsvereinbarung sowie sieben Professuren gem. § 98 oder § 99 UG. Das erfolgreiche Erika-Cremer-Habilitationsprogramm wurde auch im Jahr 2016 fortgeführt.

Initiativen im Bereich **Diversitätsmanagement** sind der **talentescout-tirol** (Beratung und Betreuung von SchülerInnen aus einkommensschwachen und/oder bildungsfernen Elternhäusern), das Projekt **chill die Basis – Förderung von nichttraditionellen Studierenden** (Minderung von sozialen Ungleichheiten bei Bildungsentscheidungen), das **Projekt First Generation Students** (Erhöhung der sozialen Durchlässigkeit in der tertiären Bildung) und ein Beitrag der Universität Innsbruck zum Thema **Asyl und Integration** in Form einer Homepage für Helfende aber auch für Schutzsuchende, die an der Universität studieren oder arbeiten möchten. Weitere neue Maßnahmen waren die **Ausweitung des Projekts Recognition of Prior Learning** (Anerkennung von Vorleistungen für AbsolventInnen von Berufsbildenden Höheren Schulen) auf den Vorarlberger Hochschulraum sowie der Ausbau von **dislozierten Studien** in Landeck oder Lienz.

Dem Botanischen Garten der Universität Innsbruck wurde für das außerordentliche soziale Engagement im Rahmen der Inklusionsarbeit mit Menschen mit gesundheitlicher Beeinträchtigung das Gütesiegel **Wir sind inklusiv 2016** durch das *Sozialministeriumservice Landesstelle Tirol* verliehen.

Die **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** ist ein wesentlicher Faktor für Studien- bzw. Arbeitszufriedenheit. An der Universität Innsbruck tragen mehrere Organisationseinheiten zur Verbesserung der Vereinbarkeit bei: Kinderbüro, Personalabteilung, Personalentwicklung und die Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft. Die bereits bestehenden Angebote reichen von einem Welcome Service, einem Dual-Career-Service (Unterstützung für die/den hochqualifizierte/n PartnerIn) und Bedarfserhebungen bis hin zu verschiedensten Betreuungsvarianten im Kinderbüro. Die Weiterentwicklung des Kinderbüros zu einer zentralen Familienservicestelle wurde 2016 in Angriff genommen, ein Vorhaben das den zahlreichen Ansprüchen im Bereich Vereinbarkeit von Familie und Beruf gerecht werden kann.

Eine Bestätigung der familienfreundlichen Personalpolitik und Studienbedingungen war die neuerliche Auszeichnung der Universität Innsbruck als familienfreundliche Hochschule durch das **staatliche Gütezeichen hochschuleundfamilie**.

Zahlreiche Impulse im Bereich der genderrelevanten Forschung und im Bereich Gender Studies gehen vom Büro für Gleichstellung und Gender Studies und der Forschungsplattform **Geschlechterforschung** aus.

I. Leistungsbericht

1.d. Personalentwicklung und Nachwuchsförderung

Die Anzahl der MitarbeiterInnen der Universität Innsbruck ist im Jahr 2016 weiter angewachsen. Mit nunmehr 4.650 MitarbeiterInnen ist die Universität Innsbruck weiterhin eine der größten DienstgeberInnen in Tirol. Dabei wurden die wesentlichsten Ziele, wie die Erhöhung des Anteils an hochqualifiziertem wissenschaftlichen Personal, die Verbesserung der Betreuungsverhältnisse, das Beibehalten eines konstanten Verhältnisses von allgemeinem zu wissenschaftlichem Personal und die Erhöhung des Anteils des Drittmittelpersonals, wie geplant umgesetzt.

Im Jahr 2016 wurden insgesamt 19 ProfessorInnen (7 Frauen und 12 Männer) berufen, die sich auf die Wissenschaftszweige Wirtschaftswissenschaften (4), Geowissenschaften (3), Erziehungswissenschaften (2,5), Sprach- und Literaturwissenschaften (2,5), Architektur (2), Chemie (2), Geschichte, Archäologie (1), Mathematik (1) sowie Philosophie, Ethik und Religion (1) aufteilen.

Eine große Herausforderung für das strategische Personalmanagement stellten im Jahr 2016 die durch die UG-Novelle 2016 neu geschaffenen Professuren nach § 99 (4) und § 99 (5-7) dar. Für eine Berufung einer Professur nach § 99 (4) mussten international annehmbare Qualitätssicherungsmaßnahmen entwickelt werden, die Ende 2016 im entsprechenden Satzungsteil unter dem Titel **Abgekürztes Berufungsverfahren für Universitätsprofessorinnen und Universitätsprofessoren gemäß § 99 Abs. 4 UG** abgebildet wurden.

Ganz im Sinne des Ziels *Weiterentwicklung als attraktive Arbeitgeberin* lag ein Fokus im Jahr 2016 auf Initiativen, die die Unterstützung von Führungskräften unter dem Aspekt **gesunde Führung** zum Ziel haben. 2016 startete an der Fakultät für Chemie und Pharmazie ein Pilotprozess zum Thema Führungskultur und Gesundheit.

Eine weitere Initiative war eine Veranstaltung zum Thema **Feedback & Wertschätzung** als Vorbereitung zum im Entwicklungsplan 2016-2018 vorgesehenen Vorhaben *Förderung der Feedback-Kultur*. Rund 60 Führungskräfte aus Forschung und Verwaltung und Mitglieder universitärer Gremien haben sich einen halben Tag lang intensiv mit den Themen Feedback und Wertschätzung auseinandergesetzt und Verbesserungsvorschläge ausgearbeitet.

Eine gezielte Förderung des akademischen Nachwuchses beginnt bereits bei DoktorandInnen. Wesentliche Initiativen im Jahr 2016 waren die neu geschaffenen internen

Doktoratskollegs, mehrere Nachwuchsförderungsprogramme in Form von Preisen und Stipendien, das Pilotprojekt **Mentoring-Programm für junge Wissenschaftlerinnen der Universität Innsbruck** (Karriereentwicklung von Doktorandinnen bzw. Early Postdocs) und das **Karriere-managementprogramm Karriere+** für DoktorandInnen. Im Jahr 2016 wurden erstmals 16 Dissertierende aus unterschiedlichen Fachrichtungen im neuen Programm **Karriere+ für DoktorandInnen** aufgenommen und damit frühzeitig in ihrer weiteren Karriereentwicklung unterstützt.

Das **Betriebliche Gesundheitsmanagement** ist eine wesentliche Grundlage für die Attraktivität der Universität Innsbruck als Arbeitgeberin. Im Jahr 2013 gestartet, wurde das Projekt **uni innsbruck | gut drauf!** im Jahr 2016 mit der Maßnahmenevaluierung und einer erneuten MitarbeiterInnenbefragung abgeschlossen und in den Regelbetrieb überführt. Die Befragungen haben gezeigt, dass die Arbeitszufriedenheit insgesamt angestiegen ist. Insbesondere die erst seit 2014 vorhandenen Angebote *Konsumation von Urlaub in Stunden* (Arbeitszeitflexibilität) und die *Ausweitung der Pflegefreistellung* werden stark genutzt und sind auf großen Anklang gestoßen. Vor allem **Angehörige der Universität mit Betreuungspflichten** profitieren von den beiden genannten Angeboten. Die Befragung hat außerdem ergeben, dass ArbeitnehmerInnen über 50 in vielen Bereichen überdurchschnittlich zufrieden sind. Die Ergebnisse sind ein Ansporn, weiterhin aktiv an einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen an der Universität Innsbruck zu arbeiten.

Gleich zwei Abteilungen der Verwaltung (Fakultäten Servicestelle, Finanzabteilung) der Universität Innsbruck haben 2016 das Prädikat **Ausgezeichneter Tiroler Lehrbetrieb 2017 - 2019** erhalten. Das Land Tirol verleiht diese Auszeichnung jährlich an für Lehrlinge besonders engagierte Ausbildungsbetriebe.

1.e. Effizienz und Qualitätssicherung

Im Nachgang zur **Zertifizierung des Qualitätsmanagementsystems** durch die *Schweizerische Qualitätssicherungsagentur AAQ* wurden im Jahr 2016 die beiden Auflagen – Einführung eines Instruments zur periodischen Überprüfung der Studien unter Einbeziehung externer GutachterInnen und (Weiter-)Entwicklung der Prüfungskultur – nachweislich erfüllt und diese Erfüllung durch die unabhängige Agentur im Dezember 2016 vollumfänglich bestätigt. Das Qualitätsmanagementsystem der Universität Innsbruck ist somit bis 1. Oktober 2021 zertifiziert.

Zur Sicherstellung der hohen Qualitätsansprüche der Universität Innsbruck sind die Bereiche Lehre, Forschung und Personal unterschiedlichen Evaluierungsmaßnahmen unterworfen. Eine zentrale Rolle kommt hierbei den Zielvereinbarungsgesprächen zu, in denen die im Entwicklungsplan festgelegten Strategien operationalisiert und aktuelle Entwicklungen miteinbezogen werden. Bereits Ende 2016 wurde mit den Planungen für den nächsten **Entwicklungsplan (2018-2020)** begonnen.

Im Berichtsjahr wurde die zweite Runde der **Fakultäts-evaluierung** eingeläutet, die Verfahren neu konzipiert und seit 2016 um eine **Studienevaluierung** ergänzt, bei der im Vorfeld schriftliche Gutachten von externen ExpertInnen zu den Curricula der jeweiligen Fakultät eingeholt werden. In einem ersten Testlauf konnte 2016 das neue Verfahren mit der Fakultät für Chemie und Pharmazie erprobt werden, wobei das Bachelor- und Masterstudium Chemie sowie das Masterstudium Material- und Nanowissenschaften begutachtet wurden.

Maßnahmen im **Prozessbereich** mit Fokus Verwaltungsinformationssystem waren unter anderem eine Erweiterung einer Applikation bei der Abwicklung von Neuaufnahmen, die abschließende Implementierung des elektronischen Personalakts und Adaptierungen im Rahmen der dislozierten Studien.

1.f. Profilunterstützende Kooperationen und strategische Partnerschaften in Lehre, Forschung und Entwicklung/Entwicklung und der Erschließung der Künste

Strategische internationale KooperationspartnerInnen der Universität Innsbruck sind einerseits in **Europa, Israel, Russland, dem südostasiatischen Raum** und auf dem **amerikanischen Kontinent** angesiedelt, andererseits bestehen durch die spezielle geographische Lage und die historischen Gegebenheiten sehr gute Netzwerke in **Südtirol und dem Trentino** (Euregio-Universitäten). Die Universität Innsbruck pflegt mit über 300 angesehenen Partnerinstitutionen Kooperationen.

Bereits in der Vergangenheit erfolgreich durchgeführte **gemeinsame Studienprogramme** wurden auch 2016 angeboten. Beispiele für diese Studienmöglichkeiten sind das **Erasmus Mundus Joint Master Program in Astrophysics** mit den Universitäten in Padua, Rom, Göttingen und Belgrad und das **PhD-Doktoratsstudium Italienisches Recht** mit der Università degli Studi di Padua.

Im Rahmen des **European Doctorate in Teacher Education (EDITE)**, eines von der Europäischen Union geförderten (Marie-Sklodowska-Curie grant) **Initial Training Networks (ITN)** mit neun internationalen PartnerInnen (Tschechien, Deutschland, Ecuador, Griechenland, Ungarn, Nepal, Polen, Serbien, Syrien), führen Early Stage Researchers mit Dienstvertrag seit 1. März 2016 ihre Doktorarbeiten an einer von fünf Heimatinstitution durch und verbringen ein Semester an einer der anderen vier Partneruniversitäten des Netzwerks.

Die Universität Innsbruck war auch 2016 eine höchst erfolgreiche Akteurin bei der **Teilnahme an Europäischen Mobilitätsprogrammen** in Zusammenarbeit mit europäischen und außereuropäischen PartnerInnen (ERASMUS+ International Credit Mobility Programme sowie Lernmobilität von Einzelpersonen, Jean-Monnet-Programm).

Zur Stärkung der internationalen Positionierung und Sichtbarkeit beteiligt sich die **Universität Innsbruck an internationalen Allianzen**. Von besonderer Wichtigkeit ist dabei die Teilnahme an der *European University Association (EUA)*. Seit 2016 ist die Universität Innsbruck auch Mitglied von *Unitown – Network of Excellence for University Cities*.

Die **Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft** wurde 2016 in vielerlei Hinsicht vorangetrieben. Die im Jänner 2016 neu eingerichtete Organisationseinheit **Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft** fungiert als nach außen deutlich sichtbare Serviceeinrichtung für zahlreiche Vernetzungsaktivitäten von Wissenschaft und Wirtschaft. In diese Richtung zielt auch die Inbetriebnahme des **InnCubators** ab, der seit Oktober 2016 als zusätzlicher Begegnungsraum zwischen Wissenschaft und Wirtschaft dient. In Kooperation mit der Wirtschaftskammer Tirol werden Unterstützungsangebote für Neugründungen aus dem akademischen Umfeld bereitgestellt. Im Rahmen des **Wissenstransferzentrums (WTZ) West**, einem Konsortium aus den Universitäten der Bundesländer Tirol, Salzburg und Oberösterreich sowie der Hochschule *MCI* und dem **Gründerzentrum CAST**, wurden im Jahr 2016 neben laufenden Lehrveranstaltungen die interaktiv gestalteten Veranstaltungen **Skinnovation (Ski & Innovation)** und **Ideengarten** zur Sensibilisierung für das Thema Entrepreneurship erneut durchgeführt.

In mehreren **Beteiligungsunternehmen** - Technologietransfer- und Forschungseinrichtungen sowie Kompetenzzentren - vertieft sich die Zusammenarbeit der Universität Innsbruck mit der Wirtschaft. Im Jahr 2016 kam die Beteiligung an der **Cherenkov Telescope Array (CTAO) gGmbH** im Bereich der Astrophysik dazu. Eine Kooperation auf bilateraler Ebene zur Verstärkung des Campus Tirol ist die

I. Leistungsbericht



Gruppenbild mit den Mitgliedern des Förderkreises und VertreterInnen der Universität Innsbruck sowie dem Ehrengast Bundespräsident a. D. Univ.-Prof. Dr. Heinz Fischer. © www.foto-dpi.com

strategische Beteiligung an der *Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (UMIT)* seit Anfang des Jahres 2016.

Die Initiative „1669 – Wissenschaft Gesellschaft“ zur Unterstützung des Transfers von Wissenschaft in Gesellschaft und Wirtschaft und Aufbau von Netzwerken feierte im November 2016 ihr einjähriges Bestehen und würdigte alle Gründungsmitglieder - 24 namenhafte Unternehmen aus Nordtirol, Osttirol, Vorarlberg, Südtirol, Liechtenstein und Luxemburg.

1.g. Internationalität und Mobilität

Im internationalen Vergleich hat sich die Universität Innsbruck auch 2016 in mehreren Rankings gut positioniert. Hervorzuheben sind hier der 7. Platz beim Indikator PP(int collab) des CWTS Leiden Rankings, der 11. Platz im Teilranking International Outlook des Times Higher Education World University Rankings 2016 (THE Ranking) und die Platzierung auf den nicht näher aufgeschlüsselten Plätzen 151-200 des Shanghai Academic Ranking of World Universities (Shanghai-Ranking). Damit ist man

im Shanghai-Ranking gleichauf mit der Universität Wien erstmals die bestgereichte Universität Österreichs. Die Rankingergebnisse spiegeln die ausgezeichneten Leistungen der Forschenden und Lehrenden wider, die sich nicht zuletzt in puncto internationale Vernetzung zeigen.

Knapp 73 % aller publizierten Zeitschriftenaufsätze (Web of Science) wurden mit internationalen Co-AutorInnen verfasst. Weitere Indikatoren für den hohen Internationalisierungsgrad sind der hohe Anteil an internationalen WissenschaftlerInnen (40,2 %) und der hohe Prozentsatz an internationalen Studierenden (40,1 %). Besonders bei den Studierenden aus Drittstaaten kam es im Vergleich zum Vorjahr zu einem Anstieg von 11,8 % (2015: 862; 2016: 964).

Auch im Jahr 2016 nahmen wieder zahlreiche Studierende die Angebote von internationalen Mobilitätsprogrammen wie Erasmus+, dem Erasmus Mundus Joint Master Programme oder dem außereuropäischen Joint-Study-Programme in Anspruch. Erfreulicherweise konnte auch die Anzahl der Incoming-Studierenden um 11,2 % gesteigert werden.

Mit der Organisationseinheit **Internationale Dienste** verfügt die Universität Innsbruck über eine Einrichtung zur Koordinierung, Unterstützung und Bündelung internationaler Aktivitäten. Sie umfasst das International Relations Office, das wissenschaftliche Austria Israel Academic Network Innsbruck (AIANI) und die seit einigen Jahren erfolgreich etablierten Länderzentren (Frankreich-Schwerpunkt, Italien-Zentrum, Russlandzentrum, Zentrum für Interamerikanische Studien, Zentrum für Kanadastudien). Die Länderzentren traten auch im Berichtsjahr wieder mit zahlreichen Veranstaltungen, Tagungen und Projekten hervor.

Die im Jahr 2013 gestartete Initiative **LFUI - Guest Professorship** wurde auch im Jahr 2016 mit zehn KandidatInnen, verteilt auf sieben Fakultäten der Universität Innsbruck, fortgeführt. Der zweimonatige Aufenthalt von hochkarätigen WissenschaftlerInnen namhafter Universitäten oder Forschungseinrichtungen außerhalb Österreichs stimuliert die Internationalisierung vor Ort und fördert wissenschaftlichen und didaktischen Austausch. In Zusammenarbeit mit der Austrian American Educational Commission kamen außerdem im WS 2016/2017 drei **Fulbright Professors** an die Universität Innsbruck. Weitere drei **AIANI Fellows**, WissenschaftlerInnen aus Israel wurden über das Austria Academic Network Innsbruck für einen Monat an die Universität Innsbruck eingeladen.

1.h. Bibliotheken und andere inkl. Universitätseinrichtungen Universitätssportinstitute

Die **Universitäts- und Landesbibliothek für Tirol (ULB)** ist die größte wissenschaftliche Bibliothek Westösterreichs und zentrale Dienstleisterin aller Lehrenden, Forschenden und Studierenden der Universität Innsbruck und der Medizinischen Universität Innsbruck. Das Medienangebot wurde auch im Jahr 2016 sehr gut genutzt. Während die Anzahl der gedruckten Medien in den letzten Jahren leicht zurückging, gewannen elektronische Medien zunehmend an Bedeutung. In Summe gab es im Berichtsjahr knapp 4 Millionen Vollanzeigen von Zeitschriftenartikeln und E-Book-Kapiteln. Dem Umstand der gesteigerten Nachfrage wird vonseiten der ULB in Form von gezielten Investitionen in der Anschaffung Rechnung getragen und so machte der Erwerb von digitalen und elektronischen Medien bereits 75 % des Literaturbudgets aus.

Die Universität Innsbruck bekennt sich ausdrücklich zu **Open Access**-Veröffentlichungen ihrer Angehörigen und unterstützt damit den freien und nachhaltigen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen. Um die Angehörigen der

Universität beim Open Access-Publizieren bestmöglich zu unterstützen, wurde 2016 die Koordinationsstelle Open Access an der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol eingerichtet.

Der **Campus Sport** der Universität Innsbruck setzt sich aus dem Institut für Sportwissenschaft (ISW), dem Universitäts-sportinstitut (USI) und der Bundessportakademie Innsbruck (BSPA) zusammen und vereint somit Forschung und Lehre an einem Ort. Die Kernkompetenz des USI Innsbruck liegt in der Erstellung und Bereitstellung eines breiten Sportprogramms, das besonders von den Studierenden und dem Personal der Universität Innsbruck in Anspruch genommen wird. Die Vielzahl an TeilnehmerInnen von anderen Bildungseinrichtungen, wie z.B. der Medizinischen Universität Innsbruck oder der FH Management Center Innsbruck (MCI), zeigt jedoch die allgemeine Beliebtheit unter den Sportbegeisterten. Im Studienjahr 2015/16 gab es sowohl bei den angebotenen Kursen als auch bei den TeilnehmerInnen eine weitere Steigerung zum Vorjahr. In Summe wurden die 1.040 Lehrgänge von 25.741 Personen besucht.

1.i. Infrastruktur

Im Bereich Bauten und Infrastruktur stand das Jahr 2016 im Zeichen der Generalsanierungen und Neugestaltungen. Die Sanierung des Josef-Möller-Hauses am **Campus Innrain** wurde fortgeführt und wird voraussichtlich im Jahr 2017 beendet. Neben einer Modernisierung bietet die Umgestaltung auch eine Neuschaffung von Räumlichkeiten für den zentralen Studierenden-Servicebereich sowie von Räumlichkeiten für das Büro der Behindertenbeauftragten und das Büro für die Südtirolagenden.

Im Sommer 2016 wurde am **Campus Technik** mit der Sanierung der Außenanlagen begonnen. Eine barrierefreie Gestaltung, ein taktiles Leitsystem und kontrastierende Kennzeichnungen werden zu einer Erhöhung der Sicherheit und einer Erleichterung der Orientierung beitragen.

Die Universität Innsbruck ist zudem an einem neuen Baugroßvorhaben abseits des eigenen Campus beteiligt: Das **Haus der Musik** gilt als Gemeinschaftsprojekt mit der Stadt Innsbruck, dem Land Tirol, dem Mozarteum und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft. Mit der Firstfeier im Dezember 2016 wurden die Arbeiten am Rohbau abgeschlossen.

Seit März 2016 ist die Universität Innsbruck Eigentümerin des ehemaligen **Sudhauses des Adambrau** am

I. Leistungsbericht



Adambräu-Sudhaus. © Archiv für Baukunst, Universität Innsbruck

Lois-Welzenbacher-Platz 1. Neben dem unabhängigen Verein *aut. architektur und tirol* beherbergt das Sudhaus das im Jahr 2005 gegründete *Forschungsinstitut Archiv für Baukunst der Universität Innsbruck* mit seinen

Büro- und Archivräumen sowie den Ausstellungsräumen. Das Gebäude, 1926/27 von Lois Welzenbacher errichtet, gilt als herausragendes Beispiel der Industriearchitektur.

1.j. Eckdaten aus dem Kennzahlenteil der Wissensbilanz

I. Intellektuelles Vermögen: Human-, Struktur- und Beziehungskapital

Der Personalstand (1.A.1) weist für das Jahr 2016 insgesamt 4.650 Personen als MitarbeiterInnen der Universität Innsbruck und damit um 19 MitarbeiterInnen mehr als im Vorjahr (+0,4 %) aus. In Vollzeit-Äquivalenten (VZÄ) bedeutet dies eine minimale Steigerung um 0,4 %.

Beim allgemeinen Personal sind sowohl die Kopfzahl (+1,2 %) als auch die VZÄ leicht angestiegen (+0,2 %). Die Anzahl der Angestellten im wissenschaftlichen Bereich blieb konstant bei 3.206 MitarbeiterInnen, die Vollzeitäquivalente weisen hingegen einen Anstieg um 0,5 % auf. Der Anteil des wissenschaftlichen Personals am Gesamtpersonal (VZÄ) ist mit 61,8 % vergleichbar mit den Vorjahren.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr 19 ProfessorInnen (1.A.2) und damit um drei weniger als im vorangegangenen Jahr (- 13,6 %) berufen. Der Frauenanteil ist mit sieben Berufungen (36,8 %) deutlich höher als im Vorjahr (drei von 22 Berufungen bzw. 13,6 %).

Kennzahlen ¹ zu 1.A Intellektuelles Vermögen - Humankapital		2014	2015	2016	Veränderung zu 2015	
1.A.1 Personal					%	
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt	Köpfe	3.164	3.206	3.206	0,0	→
	VZÄ	1.536,0	1.562,5	1.570,7	0,5	↑
Allgemeines Personal gesamt	Köpfe	1.432	1.444	1.461	1,2	↑
	VZÄ	982,0	970,3	972,7	0,2	↑
Insgesamt	Köpfe	4.574	4.631	4.650	0,4	↑
	VZÄ	2.518,0	2.532,9	2.543,4	0,4	↑
1.A.2 Anzahl der Berufungen an die Universität		28	22	19	-13,6	↓
1.A.3 Frauenquoten						
Organe gesamt		98	95	94	-1,1	↓
Organe mit erfüllter Quote		51	54	53	-1,9	↓
Gesamt-Erfüllungsquote in Prozent		52,0	56,8	56,4	-0,4	↓
1.A.4 Lohngefälle zwischen Frauen und Männern (Lohngefälle in ausgewählten Verwendungen/Gender Pay Gap) ²						
UniversitätsprofessorIn (§ 98 UG, beamtet oder vertragsbedienstet)		n.a.	n.a.	92,86		
UniversitätsprofessorIn (§ 98 UG, KV)		n.a.	n.a.	87,69		
UniversitätsprofessorIn bis fünf Jahre befristet (§ 99 Abs. 1 UG)		n.a.	n.a.	108,64		
UniversitätsprofessorIn bis sechs Jahre befristet (§ 99 Abs. 3 UG)		n.a.	n.a.	96,76		
UniversitätsdozentIn		n.a.	n.a.	96,59		
Assoziierte/r ProfessorIn (KV)		n.a.	n.a.	99,85		
AssistenzprofessorIn (KV)		n.a.	n.a.	100,00		
Kollektivvertragliche/r ProfessorIn (§98, § 99 Abs. 1, § 99 Abs. 3 UG)		n.a.	n.a.	94,75		
1.A.5 Repräsentanz von Frauen in Berufungsverfahren						
Chancenindikator (1=Chancengleichheit)	Selektionschance für Frauen – Hearing	1,48 ³	1,12 ³	1,07		↓
	Selektionschance für Frauen – Berufungsvorschlag	1,10 ³	1,02 ³	1,23		↑
	Berufungschance für Frauen	1,30 ³	1,15 ³	1,33		↑

¹ Gemäß Wissensbilanzverordnung 2016

² Aufgrund umfassender Änderung des Kennzahlendesigns nicht mit den Vorjahren vergleichbar

³ Zahlen für 2014 und 2015 zur Sichtbarmachung von Entwicklungen zusätzlich erhoben

I. Leistungsbericht



Habilitationsfeier und Begrüßung neuer ProfessorInnen im April 2016. © Universität Innsbruck

Innerhalb der Universitätsleitung wurde wie im Vorjahr im Rektorat und im Universitätsrat der für die Wissensbilanzerhebung 2016 maßgebliche Frauenanteil (1.A.3) erreicht, einzig im Senat wurde mit 30,8 % die erforderliche Quote unterschritten. 44 % der Curricular- und 67,5 % der Habilitationskommissionen erfüllten die erforderliche Quote von 50 %. Bei den Berufungskommissionen wurde eine Erfüllungsquote von 47 % erreicht. Davon waren drei Kommissionen bereits vor März 2015 konstituiert, sodass hier noch die 40 %-Quote anzuwenden ist. Die Gesamterfüllungsquote hat sich minimal verringert (-0,4 %), allerdings ist die Vergleichbarkeit zum Vorjahr durch die Anhebung der Frauenquote auf 50% nur eingeschränkt gegeben.

Der Gender Pay Gap (1.A.4) bewegt sich in allen Vertragskategorien auf einem relativ niedrigen Niveau. Das Lohngefälle zwischen Frauen und Männern pendelt je nach Verwendung zwischen null und dreizehn Prozentpunkten. Die Entgeltdifferenz bei den UniversitätsprofessorInnen ist nicht zuletzt auf das unterschiedliche Lohnniveau in den einzelnen Fachbereichen zurückzuführen. In den Fächern mit dem höchsten Gehaltsniveau (MIP, Technische Fakultät) ist der Frauenanteil trotz aller Anstrengungen immer noch deutlich geringer als in den Fächern mit geringerem Lohnniveau.

Die Universität Innsbruck ist weiterhin bestrebt, das Lohngefälle zwischen Frauen und Männern zu verringern. Eine Vergleichbarkeit zur letztjährigen Kennzahl ist aufgrund diverser Änderungen der Vorgaben nicht mehr gegeben.

Die neu eingeführte Kennzahl der Repräsentanz von Frauen in Berufungsverfahren (1.A.5) zeigt, dass sich der „Chancenindikator für Frauen“ vom Hearing (1,07) bis zur Berufung (1,33) von Stufe zu Stufe erhöht. Der Chancenindikator berechnet sich durch einen Vergleich des durchschnittlichen Frauenanteils unter den BewerberInnen, im Hearing, im Berufungsvorschlag und unter den berufenen ProfessorInnen. Die Berufungschance für Frauen weist unabhängig von der Anzahl der Berufungen über die letzten Jahre einen relativ stabilen Wert auf.

Bei der Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals mit einem Auslandsaufenthalt (1.B.1) wurden für das Berichtsjahr 2016 auch Kurzaufenthalte im Ausland mit weniger als 5 Tagen berücksichtigt, die in den bisherigen Wissensbilanzen nicht dargestellt wurden. Insgesamt waren 999 wissenschaftliche MitarbeiterInnen im Jahr 2016 im Ausland.

Kennzahlen ¹ zu 1.B Intellektuelles Vermögen - Beziehungskapital		2014	2015	2016	Veränderung zu 2015	
					%	
1.B.1 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem Auslandsaufenthalt		.. ²	.. ²	999	-	
Aufenthaltsdauer	Weniger als 5 Tage	n.a.	n.a.	407		
	5 Tage bis zu 3 Monate	359	342	564	65	↑
	Länger als 3 Monate	27	32	28	-12,5	↓

¹ Gemäß Wissensbilanzverordnung 2016

² In den Jahren 2014 und 2015 andere Erhebungslogik und somit eingeschränkte Vergleichbarkeit

Mit einer Drittmittelerlössumme (1.C.1) von insgesamt 43.695.849,17 Euro fällt die Bilanz deutlich besser aus als im Jahr 2015, als einige buchhalterische Adaptierungen vorgenommen wurden, die sich unmittelbar auf das Drittmittelergebnis auswirkten. Nach wie vor ist der FWF mit knapp 15,5 Millionen Euro Drittmittelerlösen der wichtigste Partner im Bereich der drittmittelfinanzierten Forschung. Weiters wurden beträchtliche Summen von der Europäischen Union (ca. 6 Millionen Euro), den Ländern (4,3 Millionen Euro), von Unternehmen (4,3 Millionen Euro) und der FFG (4 Millionen Euro) eingeworben.

Die Summe der Investitionen in Infrastruktur im F&E-Bereich (1.C.2) ist im Berichtsjahr deutlich zurückgegangen. Der deutliche Rückgang der Investitionen im Vergleich zum Vorjahr ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die drei 2016 gestarteten Förderprogramme – die Infrastrukturschiene der Hochschulraumstrukturmittel des *bmwfw* zur Verbesserung der F&E-Infrastruktur-Ausstattung, das von der *FFG* durchgeführte F&E-Infrastrukturförderungsprogramm sowie das interne Großgeräteprogramm der Universität Innsbruck – erst gegen Jahresende 2016 bzw. mit Beginn 2017 zum Abschluss gebracht werden konnten und daher erst in den Folgejahren wieder deutlich höhere Investitionen auslösen werden.

II. Kernprozesse in Lehre und Forschung

Die Kennzahl Professorinnen/Professoren und Äquivalente (2.A.1) wird für das Berichtsjahr 2016 zum ersten Mal abgebildet. Ausgangspunkt bilden die in der Wissensbilanz-Kennzahl 1.A.1 des vorherigen Kalenderjahres ausgewiesenen VZÄ der ProfessorInnen, DozentInnen und assoz. ProfessorInnen. Die erfassten Personen werden anschließend mit den im Bezugsstudienjahr (hier also das Studienjahr 2015/2016) abgenommenen Prüfungen gewichtet, sodass die VZÄ dieser Personen vollständig den ISCED-3 Studienfeldern zugeordnet werden können.

Die Schwerpunkte der anteilmäßigen Zuordnung der drei Personalkategorien des wissenschaftlichen Personals (insgesamt 400,78 VZÄ) liegen an der Universität Innsbruck in den ISCED-1 Studienfeldern Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik (32,8 %), Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (27 %) und Geisteswissenschaften und Künste (20 %). Zusätzlich werden die Lehramtsstudien über die ISCED-Studienfelder hinweg gesondert dargestellt: 2016 entfielen knapp 56 von 400,78 VZÄ (13,9 %) auf die Lehramtsstudien.

Kennzahlen ¹ zu 1.C Intellektuelles Vermögen - Strukturkapital		2014	2015	2016	Veränderung zu 2015	
					%	
1.C.1 Erlöse aus F&E-Projekten/Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro		€ 49.026.071,95	€ 38.946.792,97	43.695.849,17	12,2	↑
	davon EU	€ 10.392.159,63	€ 5.154.864,03	6.070.129,64	17,8	↑
	davon FWF	€ 15.300.942,40	€ 15.815.944,94	15.541.589,45	-1,7	↓
	davon Unternehmen	€ 5.487.401,41	€ 2.695.377,98	4.336.982,28	60,9	↑
1.C.2 Investitionen in Infrastruktur im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro		€ 3.555.341,53	€ 3.404.613,81	€ 1.597.024,22	-53,1	↓

¹ Gemäß Wissensbilanzverordnung 2016

I. Leistungsbericht

Kennzahlen ¹ zu 2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung	2014	2015	2016	Veränderung zu 2015
				%
2.A.1 Professorinnen/Professoren und Äquivalente [in VZÄ]²	-	-	400,8	-
davon 1 Pädagogik (ohne Studienfeld 145)	n.a.	n.a.	22,0	
davon 2 Geisteswissenschaften und Künste	n.a.	n.a.	80,3	
davon 3 Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	n.a.	n.a.	108,2	
davon 4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	n.a.	n.a.	131,6	
davon 5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	n.a.	n.a.	38,7	
davon 7 Gesundheit und soziale Dienste	n.a.	n.a.	13,4	
davon 8 Dienstleistungen	n.a.	n.a.	6,6	
davon Lehramtsstudien (Studienfeld 145)	n.a.	n.a.	55,9	

¹ Gemäß Wissensbilanzverordnung 2016

² auf Ebene 1 der ISCED-Systematik

Die Anzahl der eingerichteten Studien (2.A.2) erhöhte sich um ein Studium auf 126, die Zahl der Universitätslehrgänge betrug 20. Im Jahr 2016 neu hinzugekommen sind das Masterstudium *Wirtschaftsrecht* und der ULG *Steuerrecht, Rechnungslegung und Rechnungswesen*.

Im Berichtszeitraum haben sich insgesamt 4.955 BewerberInnen für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen (2.A.4) angemeldet. 2.709 Personen (54,7 %) wurden zugelassen.

Wie bereits im Vorjahr wurde bei den Studienfeldern Architektur und Wirtschaftswissenschaften die vom *bmwfw* vorgegebene Zahl an aufzunehmenden Studierenden nicht erreicht. Zum zweiten Teil des Aufnahmeverfahrens (schriftlicher Test) kam es in den Studienfeldern Pharmazie, Biologie und Informatik. 2016 wurde das Aufnahmeverfahren vor Zulassung (inkl. schriftlicher Aufnahmetest) erstmals im Rahmen des gemeinsamen Bachelorstudiums Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung) mit den Partnerinstitutionen durchgeführt.

Kennzahlen ¹ zu 2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung	2014	2015	2016	Veränderung zu 2015
				%
2.A.2 Anzahl der eingerichteten Studien (ord. Studien)	124	125	126	0,8 ↑
2.A.3 Studienabschlussquote (in Prozent)	49,6	48,3	50,6	2,3 ↑
Bachelor-/Diplomstudium	47,8	45,1	48,1	3,0 ↑
Masterstudium	59,3	61,6	59,4	-2,2 ↓
2.A.4 Bewerberinnen und Bewerber für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen²				
angemeldet	n.a.	n.a.	4.955	-
angetreten	n.a.	n.a.	2.577	-
zulassungsberechtigt	n.a.	n.a.	2.709	-
2.A.5 Anzahl der Studierenden	28.220	28.545	28.290	-0,9 ↓
davon Ordentliche	27.434	27.781	27.728	-0,2 ↓
davon Außerordentliche	786	764	562	-26,4 ↓
davon Neuzugelassene	4.842	4.808	4.621	-3,9 ↓
davon aus Österreich	17.234	17.376	16.943	-2,5 ↓
davon aus der EU	10.204	10.307	10.383	0,7 ↑
davon aus Drittstaaten	782	862	964	11,8 ↑

¹ Gemäß Wissensbilanzverordnung 2016

² aufgrund umfassender Änderungen des Kennzahlendesigns nicht mit den Vorjahren vergleichbar

Kennzahlen ¹ zu 2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung	2014	2015	2016	Veränderung zu 2015	
				%	
2.A.6 Prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien	18.137	18.276	18.491	1,2	↑
2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien	34.126	34.324	33.397	-2,7	↓
davon Bachelorstudium	16.360	17.527	17.843	1,8	↑
davon Diplomstudium	9.888	8.521	7.153	-16,1	↓
davon Masterstudium	4.960	5.427	5.696	5,0	↑
davon Doktoratsstudium	2.918	2.849	2.706	-5,0	↓
2.A.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)	726	805	806	0,1	↑
2.A.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)	443	464	516	11,2	↑
Kennzahlen¹ zu 2.B Kernprozesse - Forschung und Entwicklung					
2.B.1 Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität ²	n.a.	n.a.	756	-	
davon mit strukturierter Doktoratsausbildung mit mindestens 30 Wochenstunden Beschäftigungsausmaß	n.a.	n.a.	282	-	
davon mit strukturierter Doktoratsausbildung mit weniger als 30 Wochenstunden Beschäftigungsausmaß	n.a.	n.a.	474	-	

¹ Gemäß Wissensbilanzverordnung 2016

² Aufgrund gravierender Änderung der Kennzahl nicht mit Vorjahren vergleichbar

Die Erhebungslogik für die Kennzahl 2.A.4 wurde durch die Wissensbilanzverordnung (WBV) 2016 verändert, wodurch das Ergebnis nicht mit den Vorjahren vergleichbar ist.

Die Anzahl der Studierenden (2.A.5) war im Jahr 2016 mit 28.290 Studierenden leicht rückläufig (-0,9 %). Sowohl die Anzahl der Neuzugelassenen (-3,9 %), als auch die Anzahl der Studierenden in zweiten und höheren Semestern (-0,3 %) waren niedriger als im Vorjahr. Den größten Anteil an den Studierenden machen nach wie vor ÖsterreicherInnen aus (16.943 bzw. 59,9 %). Der Anteil ausländischer Studierender beträgt mittlerweile jedoch bereits 40,1 % (2015: 39,1 %). Bei den Neuzugelassenen ist die internationale Durchmischung mit 49,9 % noch stärker ausgeprägt. So stammten 2016 43,7 % der Neuzugelassenen aus der EU und 6,2 % aus Drittstaaten. Der Frauenanteil an der Gesamtzahl der Studierenden reduzierte sich auf 52,6 % (2015: 53,1 %).

Die Anzahl der belegten ordentlichen Studien (2.A.7) ist im Berichtsjahr um 2,7 % auf insgesamt 33.397 Studien gesunken. Die Belegung der ordentlichen Studien zeigt die fortschreitende Dominanz der nach dem Bologna-System eingerichteten Studien. Während die Anzahl der belegten Diplomstudien weiterhin deutlich rückläufig ist (-16,1 %), stieg die Anzahl der Bachelor- und Masterstudien an (+1,8 % bzw. +5 %). Auch 2016 sank die Zahl der belegten

Doktoratsstudien mit minus 5 % sogar etwas stärker als im Vorjahr (-2,4 %).

Die Anzahl der prüfungsaktiv betriebenen Bachelor-, Diplom- und Masterstudien (2.A.6, mindestens 16 ECTS-Anrechnungspunkte pro Studienjahr) stieg 2016 um 1,2 % auf insgesamt 18.491 Studien an. Überdurchschnittlich erfolgreich studieren nach wie vor Frauen: Sie belegten 52,9 % (2015: 52,9 %) der Bachelor-, Master- und Diplomstudien, waren aber für 55,6 % (2015: 55,9 %) der prüfungsaktiv betriebenen Studien verantwortlich. Mit 37 % (11.340 Studien) der belegten Bachelor-, Master- und Diplomstudien und einem Anteil von 38,6 % (7.140 Studien) an den prüfungsaktiven Studien sind auch EU-BürgerInnen nach wie vor überdurchschnittlich aktiv.

Die Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme in internationalen Mobilitätsprogrammen ist bei Outgoing-Studierenden um 0,1 % (2.A.8) und bei Incoming-Studierenden (2.A.9) um 11,2 % gestiegen.

Die Kennzahl der Doktoratsstudierenden mit Beschäftigungsverhältnis (2.B.1) wurde im Rahmen der WBV 2016 gänzlich neu definiert und ist daher nicht mehr unmittelbar mit den Vorjahren vergleichbar.

I. Leistungsbericht

Das Augenmerk liegt nun auf dem Beschäftigungsausmaß der angestellten DoktorandInnen und ob das Doktoratsstudium strukturiert ist oder nicht. Zudem werden DoktorandInnen eingerechnet, die ein Beschäftigungsverhältnis zu einer Kapitalgesellschaft gemäß § 10 Abs. 1 UG haben. In Summe waren 756 Doktoratsstudierende an der Universität Innsbruck oder einer Beteiligungsfirma angestellt. Davon waren 282 Doktoratsstudierende 30 oder mehr Wochenstunden (37,3 %) und 474 weniger als 30 Wochenstunden (62,7 %) an der Universität Innsbruck oder einer Beteiligungsfirma angestellt. Betrachtet man den Anteil der angestellten DoktorandInnen an der Gesamtzahl der belegten PhD- und Doktoratsstudien, so ergibt sich ein Prozentsatz von 27,9 %.

III. Output und Wirkungen der Kernprozesse in Lehre und Forschung

Im Jahr 2016 konnten insgesamt 4.009 Studierende ihr Studium an der Universität Innsbruck erfolgreich beenden (3.A.1). Dies bedeutet 30 Abschlüsse mehr als im Berichtsjahr 2015 und eine leichte Steigerung um 0,8 %. Die Zahl der Studienabschlüsse nach Studienart zeigt die Änderungen durch die nunmehr fast flächendeckende Etablierung des Bologna-Studiensystems deutlich auf: Die Diplomstudien sind mit minus 7,8 % weiterhin klar rückläufig. Im Gegenzug dazu nahmen die Abschlüsse bei Bachelor- und Masterstudien mit plus 1,0 respektive 9,7 Prozent deutlich zu.

Gesunken ist die Anzahl der Abschlüsse auf Doktoratssebene (-3,8 %). Von den AbsolventInnen entfiel der größte Teil auf österreichische Studierende (2.333 bzw. 58,2 %), gefolgt von den EU-BürgerInnen (1.608 bzw. 40,1 %) und Angehörigen aus Drittstaaten (68 bzw. 1,7 %). Während die Anzahl der österreichischen AbsolventInnen leicht gestiegen ist (+1,2 %) und jene der EU-BürgerInnen nahezu konstant geblieben ist (+ 0,4 %), ist die Anzahl der Alumni aus Drittstaaten rückläufig (-5,6 %).

Nach einer moderaten Zunahme der Studienabschlüsse in Toleranzstudiendauer (3.A.2) um 2,8 % von 2014 (1.432) auf 2015 (1.472), ist die Anzahl im Berichtsjahr nahezu unverändert geblieben (2016: 1.476). 2016 wurden 36,8 % der abgeschlossenen Studien innerhalb der vorgesehenen Toleranzstudiendauer absolviert (2015: 37 %). Strukturierte Studienprogramme mit Modulsystem werden deutlich schneller studiert: So blieben 41,3 % der abgeschlossenen Bachelorstudien und 41,1 % der Masterstudien innerhalb der Toleranzstudiendauer; bei den Diplomstudien hingegen lag die Quote nur bei 24,5 %.

Insgesamt wurden 609 Studien mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums abgeschlossen (3.A.3). Damit ist diese Zahl im Vergleich zum vorangegangenen Jahr um 1,5 % gesunken. Der Anteil der Abschlüsse mit Auslandsaufenthalt an der Gesamtzahl der AbsolventInnen betrug insgesamt 15,2 %.

Kennzahlen ¹ zu 3.A Output und Wirkungen der Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung	2014	2015	2016	Veränderung zu 2015	
				%	
3.A.1 Anzahl der Studienabschlüsse	3.903	3.979	4.009	0,8	↑
davon Bachelorstudium	1.868	1.948	1.968	1,0	↑
davon Diplomstudium	1.116	889	820	-7,8	↓
davon Masterstudium	681	906	994	9,7	↑
davon Doktoratsstudium	238	236	227	-3,8	↓
davon aus Österreich	2.337	2.305	2.333	1,2	↑
davon aus der EU	1.490	1.602	1.608	0,4	↑
davon aus Drittstaaten	76	72	68	-5,6	↓
3.A.2 Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer	1.432	1.472	1.476	0,3	↑
3.A.3 Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums	619	618	609	-1,5	↓

¹ Gemäß Wissensbilanzverordnung 2016

Kennzahlen ¹ zu 3.B Output und Wirkungen der Kernprozesse - Forschung und Entwicklung	2014	2015	2016	Veränderung zu 2015	
				%	
3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals	3.540	3.710	3.563	-4,0	↓
1 Naturwissenschaften	1.303,1	1.403,5	1.355,6	-3,4	↓
2 Technische Wissenschaften	298,3	282,2	236,0	-16,4	↓
3 Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	152,3	194,5	159,6	-17,9	↓
5 Sozialwissenschaften	943,2	947,6	976,0	3,0	↑
6 Geisteswissenschaften	843,2	882,2	835,8	-5,3	↓
davon Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	189	225	177	-21,3	↓
davon erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	1.190	1.270	1.106	-12,9	↓
davon erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	1.083	1.182	1.266	7,1	↑
davon erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	945	872	865	-0,8	↓

¹ Gemäß Wissensbilanzverordnung 2016

Für das Berichtsjahr 2016 wurden insgesamt 3.563 Publikationen erfasst, was einer Reduktion von 4 % im Vergleich zur Publikationsleistung des Vorjahres entspricht (3.B.1).

Mit Ausnahme der Sozialwissenschaften (+3 %) waren in allen Fachbereichen die Publikationszahlen rückläufig. Besonders stark davon betroffen waren die Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften (-17,9 %), die im Vorjahr noch eine deutliche Steigerung ihrer Publikationsleistung verbuchen konnte (+27,7 %), und die Technischen Wissenschaften (-16,4 %).

Wie bereits in den Vorjahren erhöhte sich auch 2016 die Anzahl der Publikationen in SCI-, SSCI- und A&HCI-gelisteten Fachzeitschriften (+7,1 %). Die Anzahl der Publikationen in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften blieb nahezu konstant (-0,8 %). Die Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern, im Vorjahr stark angestiegen (+19 %), fielen im Berichtsjahr auf 177 Veröffentlichungen (-21,3 %). Selbiges Bild zeigt sich auch bei den erstveröffentlichten Beiträgen in Sammelwerken, die nach einem starken Anstieg im Vorjahr (+6,7 %) im Berichtsjahr um 12,9 % auf insgesamt 1.106 zurückgegangen sind.

Knapp 60 % aller wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Universität Innsbruck wurden in wissenschaftlichen Fachzeitschriften publiziert. Der überwiegende Teil davon (1.266 Publikationen) wurde in SCI-, SSCI- und A&HCI-Fachzeitschriften mit hoher internationaler Beteiligung (2016: knapp 73 % der Publikationen mit internationalen Co-AutorInnen) veröffentlicht.

Die außergewöhnliche internationale Vernetzung wird auch 2016 wieder durch das Leiden Ranking bestätigt. Beim Indikator „PP(int collab)“, der die internationalen Publikationen berücksichtigt, wurde die Universität auf dem herausragenden weltweit siebten Platz (2015: elfter Platz) geehrt.

Ein weiteres Indiz für die hervorragende Publikationsleistung der Universität Innsbruck ist die Erwähnung von fünf PhysikerInnen auf der im Jahr 2016 veröffentlichten Liste der **Highly Cited Researchers** von *Clarivate Analytics* (ehemals *Thomson Reuters*): Univ.-Prof. Dr. Rainer Blatt, Univ.-Prof. Dr. Rudolf Grimm, assoz. Prof. Dipl.-Phys. Dr. Anita Reimer, Univ.-Prof. Dr. Olaf Reimer und Univ.-Prof. Dr. Peter Zoller.

I. Leistungsbericht

Kennzahlen ¹ zu 3.B Output und Wirkungen der Kernprozesse - Forschung und Entwicklung	2014	2015	2016	Veränderung zu 2015	
				%	
3.B.2 Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen des Personals bei wiss./ künstl. Veranstaltungen	3.288	3.074	3.118	1,4	↑
1 Naturwissenschaften	1.289,7	1.123,2	1.140,5	1,5	↑
2 Technische Wissenschaften	317,2	250,0	244,5	-2,2	↓
3 Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	165,8	149,8	91,5	-38,9	↓
5 Sozialwissenschaften	793,5	874,5	931,0	6,5	↑
6 Geisteswissenschaften	721,8	676,5	710,5	5,0	↑
3.B.3 Anzahl der Patentanmeldungen, Patenterteilungen, Verwertungs-Spin-Offs, Options- und Verkaufsverträge					
Patentanmeldungen	16	17	25	47,1	↑
Patenterteilungen	1	2	3	50,0	↑
Verwertungs-Spin-Offs	3	2	2	0,0	→
Lizenzverträge	3	4	7	75,0	↑
Optionsverträge	3	6	8	33,3	↑
Verkaufsverträge	1	7	2	-71,4	↓
Verwertungspartnerinnen und -partner	7	17	17	0,0	→

¹ Gemäß Wissensbilanzverordnung 2016

Im Berichtsjahr wurden 3.118 Vorträge im Rahmen von wissenschaftlichen Veranstaltungen im In- und Ausland gehalten (3.B.2), was einer Zunahme von 1,4 % entspricht. Mit Ausnahme der Fachbereiche Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften (-38,9 %) und den Technischen Wissenschaften (-2,2 %) nahm die Vortragsleistung über alle Fachbereiche hinweg in unterschiedlicher Intensität zu. Das größte Plus erzielten dabei die Fachbereiche Sozialwissenschaften (+6,5 %) und Geisteswissenschaften (+5,0 %). Im Jahr 2016 wurden 91 % der Vorträge vor einem überwiegend internationalen TeilnehmerInnenkreis gehalten. Die sich zeigende positive Entwicklung der Vortragsleistung im internationalen Kontext (2014 und 2015: 90 %; 2013: 88 %; 2012: 87 %) beweist auch an dieser Stelle die Internationalisierung der Universität Innsbruck.

Im Berichtsjahr 2016 wurden 25 Patente angemeldet und drei Patente erteilt (3.B.3). Das bedeutet in beiden Bereichen eine Steigerung zum Vorjahr. Im Rahmen der Verwertung wurden zwei neue Verwertungs-Spin-Offs gegründet, an denen die Universität Innsbruck indirekt über ihre *Universitätsbeteiligungsgesellschaft mbH* beteiligt ist. Im Berichtsjahr konnten sieben Lizenzverträge, zwei Verkaufsverträge für bestehende Patente abgeschlossen und acht Optionsverträge mit VerwertungspartnerInnen unterzeichnet werden. Bei den insgesamt 17 VerwertungspartnerInnen handelt es sich durchwegs um Unternehmen.

IV. Optionale Kennzahlen – gesellschaftsrechtliche Beteiligungsunternehmen der Universität Innsbruck

Optionale Kennzahlen für universitäre Beteiligungen	2014	2015	2016
9.8 Anzahl der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität	18	19	23
COMET-Zentren	3	3	3
Sonstige Forschungsunternehmen	2	2	4
Transferunternehmen (Gründerzentrum, Spin-offs, Clusters, ...)	2	2	2
Kommerzielle Unternehmen	10	11	13
Sonstige (Holding)	1	1	1

Zum Stichtag 31.12.2016 hielt die Universität Innsbruck insgesamt 23 gesellschaftsrechtliche Beteiligungen (OKz 9.8). An zehn Unternehmen ist die Universität Innsbruck direkt beteiligt, alle 13 kommerziellen Unternehmen sind indirekte Beteiligungen über die Universität Innsbruck Unternehmensbeteiligungsgesellschaft.

Im Berichtsjahr neu hinzugekommen sind die sonstigen Forschungsunternehmen *UMIT GmbH* und die *Cherenkov Telescope Array Observatory (CTAO) gGmbH* sowie die beiden kommerziellen Unternehmen *Texible GmbH* und *We Match GmbH*. Somit hat sich die Gesamtzahl der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungen im Berichtsjahr um vier erhöht.

Optionale Kennzahlen für universitäre Beteiligungen		2014		2015		2016	
9.9 Personal der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität (Summe über alle Beteiligungsunternehmen)		Gesamt	Aliquot ¹	Gesamt	Aliquot ¹	Gesamt	Aliquot ¹
Wissenschaftliches Personal	Köpfe	327	75,5	302	78	484	93,9
	VZÄ	232,8	46,6	203,5	47,9	307,1	58,0
Allgemeines Personal	Köpfe	82	30,2	79	25,8	130	30,9
	VZÄ	54,0	18,3	52,3	16,1	87,5	17,9
Insgesamt	Köpfe	409	105,7	381	103,8	614	124,8
	VZÄ	286,8	64,9	255,8	64,0	394,6	75,9

9.10 Betriebsleistung der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität in Euro (Summe über alle Beteiligungsunternehmen)		2014		2015		2016	
Rechnungskreis COMET	Gesamt	€ 23.885.451,99		€ 26.329.942,30		€ 19.181.573,71	
	Aliquot ¹	€ 4.770.710,49		€ 4.385.475,84		€ 3.736.850,22	
Rechnungskreis Non-COMET	Gesamt	€ 7.626.881,46		€ 8.024.597,41		€ 25.056.974,81	
	Aliquot ¹	€ 2.711.222,31		€ 2.676.831,36		€ 5.599.694,05	
Insgesamt	Gesamt	€ 31.512.333,45		€ 34.354.539,71		€ 44.238.548,52	
	Aliquot ¹	€ 7.481.932,80		€ 7.062.307,20		€ 9.336.544,27	

9.11 Monetäre und nicht-monetäre Beiträge der Universität an COMET-Zentren mit gesellschaftsrechtlicher Beteiligung der Universität in Euro (Summe über alle COMET-Zentren)	€ 308.822,00	€ 196.667,00	€ 18.058,00
--	--------------	--------------	-------------

¹ Aliquot der Universität Innsbruck zugerechnet, ermittelt durch den Gesellschaftsanteil

I. Leistungsbericht

Per 31.12.2016 waren insgesamt 614 Personen (+61,2 %) respektive 394,6 VZÄ (+54,3 %) bei den Beteiligungsunternehmen der Universität Innsbruck beschäftigt (OKz 9.9). Auf die Universität Innsbruck entfielen bei rechnerischer Aliquotierung anhand des jeweiligen Beteiligungsmaßes 124,8 Personen (+20,2 %) bzw. 75,9 VZÄ (+18,6 %). Die deutliche Steigerung sowohl bei den Personen als auch den VZÄ hängt vorrangig mit der Beteiligung an der *UMIT GmbH* zusammen.

Die Betriebsleistung der gesellschaftlichen Beteiligungsunternehmen (OKz 9.10) ergibt sich im Rahmen der Gewinn- und Verlustrechnung aus dem Umsatz einer Periode, zzgl. dem Saldo von Bestandsveränderungen, den aktivierten Eigenleistungen, den sonstigen betrieblichen Erträgen (inkl. Förderungen) und den sonstigen Erlösen. Die jeweils herangezogenen Betriebsleistungen stammen aus dem letzten verfügbaren Jahresabschluss der Beteiligungsfirmen. Anhand der vorliegenden Jahresabschlüsse konnte für die gesellschaftsrechtlichen Beteiligungen ein Gesamtbetrag von rund 44,2 Millionen Euro (+28,8 %) errechnet werden. Die anteilig der Universität Innsbruck zurechenbare Betriebsleistung umfasste 9,3 Millionen Euro (+32,2 %), wobei 3,7 Millionen Euro bzw. 40 % auf den COMET-Bereich entfielen.

Als wissenschaftliche Partnerin muss die Universität Innsbruck den COMET-Zentren jeweils 5 % der förderbaren Gesamtkosten des COMET-Programms in Form unbarer Inkind-Leistungen oder Cash-Zahlungen beibringen. Inkind-Leistungen umfassen dabei üblicherweise Personal- und Sachleistungen; letztere reichen

von Materialbesteuerungen bis hin zur Nutzung von Forschungsinfrastruktur (Großgeräten). Zur Erfassung der Beitragleistungen wurde auf Berichte zurückgegriffen, die regelmäßig an die *Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG)* übermittelt werden. Insgesamt wurden von der Universität Innsbruck im Berichtsjahr COMET-Beitragsleistungen in Höhe von EUR 18.058 erbracht (OKz 9.11). Der starke Rückgang im Vergleich zum Vorjahr gründet sich auf dem Rückgang der COMET-Beiträge an *alpS*. Aufgrund abrechnungstechnischer Vorgänge weist *alpS* für 2015 einen Negativwert aus. Mittlerweile wurde ein neuer COMET-Beitragswert festgestellt, welcher jedoch erst im Bilanzjahr 2016 ausgewiesen wird.

Mit der optionalen Kennzahl 9.12 werden die wissenschaftlichen Veröffentlichungen der COMET-Zentren und der sonstigen Forschungsunternehmen mit gesellschaftsrechtlicher Beteiligung der Universität Innsbruck dokumentiert (analog zur Wissensbilanzkennzahl 3.B.1). 2016 haben die universitären Beteiligungen insgesamt 669 (+58,5 %) wissenschaftliche Publikationen gemeldet, von denen 61 (-18,7 %) in direkter Kooperation mit der Universität Innsbruck entstanden sind.

Optionale Kennzahlen für universitäre Beteiligungen

9.12 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität (Summe über alle Beteiligungsunternehmen mit erwartetem wissenschaftlichen Output) ¹		2014	2015	2016
davon erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	Gesamt	116	106	152
	In Kooperation ²	23	35	31
davon erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	Gesamt	28	24	54
	In Kooperation ²	15	15	15
davon erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	Gesamt	239	162	272
	In Kooperation ²	20	25	12
davon sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen	Gesamt	120	130	212
	In Kooperation ²	2	0	3
Insgesamt	Gesamt	503	422	669
	In Kooperation ²	60	75	61

¹ Gemäß Wissensbilanzlogik

² Anzahl der Publikationen in Kooperation mit der Universität Innsbruck

2. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

2.a. Darstellung der Maßnahmen entlang des in der Leistungsvereinbarung festgelegten Schwerpunktsystems, auch hinsichtlich exzellenter Leistungen und Stärken in Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

2015 wurden die Forschungsschwerpunkte (FSP), Forschungsplattformen (FP) und Forschungszentren (FZ) der Universität Innsbruck letztmalig umfassend evaluiert, fünf Forschungszentren wurden in diesem Jahr neu konstituiert. Aufgrund der seither umfassenden Abdeckung aller Fakultäten durch das Forschungsschwerpunktsystem sind in näherer Zukunft vor allem punktuelle Erweiterungen und Veränderungen des Systems zu erwarten.

2016 wurde das vormalig als Forschungszentrum Governance and Civil Society firmierende politikwissenschaftliche Forschungszentrum in Forschungszentrum Spheres of Governance: Institutions and Agency (https://www.uibk.ac.at/forschung/profilbildung/spheres_of_governance.html) umbenannt. Unter der Leitung von Univ.-Prof. Mag. Dr. Ludger Helms widmen sich die Mitglieder des Zentrums mit verändertem Schwerpunkt dem Studium von governance – im Sinne aller Aktivitäten, die auf die Begründung kollektiver normativer Ordnungen und gesamtgesellschaftlich verbindlicher Entscheidungen bezogen sind.

Das Forschungszentrum Ancient Worlds Studies and Archaeologies (AWOSA), das sich interdisziplinär der Beforschung der Antike und deren Archäologien widmet, wurde Ende 2016 beantragt, ebenso die Neupositionierung des Forschungszentrums Christliches Menschenbild und Naturalismus. Diese Änderungen wurden mit Anfang 2017 schlagend.

Eine wichtige Entwicklung ergab sich im Frühjahr 2016 durch die Möglichkeit, intern organisierte Doktoratskollegs in das Schwerpunktsystem zu integrieren.

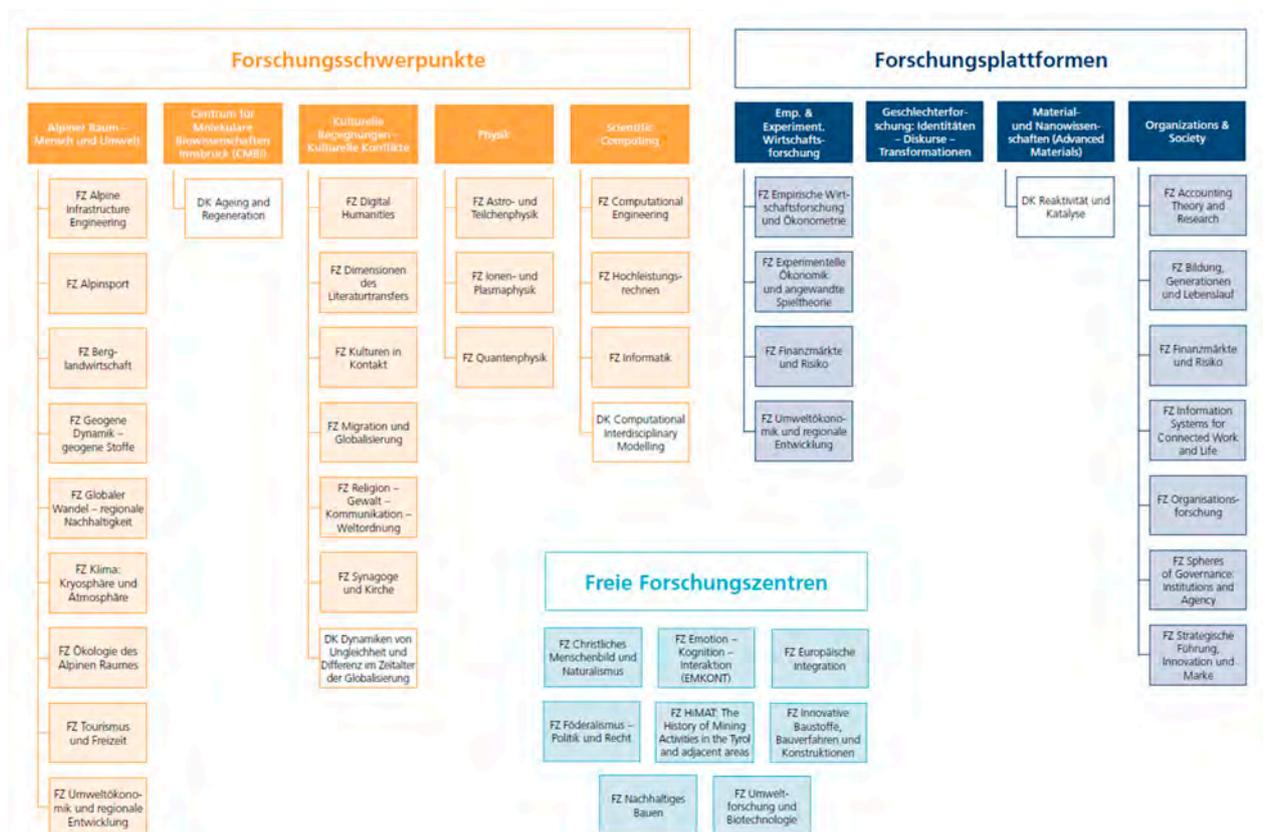


Abbildung 1: Das Forschungsschwerpunktsystem der Universität Innsbruck inkl. interne Doktoratskollegs (siehe auch <https://www.uibk.ac.at/forschung/profilbildung/#fsp>), Quelle: Büro für Forschungsinformation und Wissensbilanz und Büro für Öffentlichkeitsarbeit (© BfÖ), Stand 05.10.2016

I. Leistungsbericht

Alle Einheiten des Forschungsschwerpunktsystems sind angehalten und eingeladen, sich intern über die Einrichtung von Doktoratskollegs auszutauschen. Die Vorteile der Integration in das Schwerpunktsystem sind dabei vielfältig: Zunächst gibt es seit Jahren etablierte Kommunikationswege und -plattformen, über die ein Austausch rasch und einfach möglich ist. Die thematische Fokussierung der ForscherInnen in den FSP, FP und FZ und die jahrelange Zusammenarbeit führt weiters dazu, dass die Themen für gemeinsame interne Doktoratskollegs rasch identifiziert werden können. Und schließlich ist durch die Koppelung von Forschung und Lehre in einer Struktur gewährleistet, dass DissertantInnen unmittelbar in die Spitzenforschung der Universität Innsbruck eingebunden sind.

Die Universität Innsbruck stellt zur Gründung der Doktoratskollegs zentrale Mittel und Personalressourcen zur Verfügung. Durch die Überführung von bereits bestehenden Doktoratskollegs in die neue Struktur oder durch Neugründungen wurden im Jahr 2016 vier interne Doktoratskollegs eingerichtet:

- Im Rahmen des *FSP Centrum für Molekulare Biowissenschaften (CMBI)* das *DK Ageing and Regeneration* (https://www.uibk.ac.at/forschung/profilbildung/dk_ageing_and_regeneration.html.de),
- im Rahmen des *FSP Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte* das *DK Dynamiken von Ungleichheit und Differenz im Zeitalter der Globalisierung* (https://www.uibk.ac.at/forschung/profilbildung/dk_dynamiken_von_ungleichheit.html.de),
- im Rahmen des *FSP Scientific Computing* das *DK Computational Interdisciplinary Modelling* (https://www.uibk.ac.at/forschung/profilbildung/dk_cim.html.de),
- und im Rahmen der *FP Material- und Nanowissenschaften* das *DK Reaktivität und Katalyse* (https://www.uibk.ac.at/forschung/profilbildung/dk_reactivity_and_catalysis.html.de).

Durch eine weitere gezielte Ausschreibung Ende 2016 ist zu erwarten, dass bis Sommer 2017 weitere Doktoratskollegs folgen werden.

2.b. Erfolge im Rahmen der einzelnen gesamtuniversitären Schwerpunkte und Plattformen

Das Forschungsschwerpunktsystem der Universität Innsbruck fungiert seit Jahren als wesentlicher Motor für die Steigerung des Forschungsoutputs der Universität

Innsbruck. In Abbildung 2 sind analog zur Leistungsvereinbarung wesentliche Forschungsprojekte und –initiativen tabellarisch den fünf Schwerpunkten zugeordnet.

In der Folge werden wesentliche Entwicklungen des letzten Jahres für alle fünf Schwerpunkte und vier Plattformen der Universität Innsbruck aufgeführt.

Der **Forschungsschwerpunkt Alpiner Raum – Mensch und Umwelt** zeichnet sich als größter Schwerpunkt der Universität Innsbruck durch die besonders große Vielfalt an beteiligten Disziplinen aus (insgesamt acht beteiligte Forschungszentren). Die damit verbundene Bandbreite an Arbeitsmethoden und Rahmenbedingungen stellt einerseits eine Herausforderung für die Zusammenarbeit dar, andererseits liegt darin großes Potential zur umfassenden wissenschaftlichen Bearbeitung übergeordneter Fragestellungen und Themenfelder mit interdisziplinären ExpertInnenteams (z.B. Klimawandel, Ökosystemveränderungen, Naturgefahren oder Tourismus in Gebirgsregionen).

Zur Intensivierung der internen Zusammenarbeit im FSP wurden im Jahr 2016 folgende Maßnahmen gesetzt:

1. Entwicklung neuer Lehrveranstaltungen (*Masterkolloquien Mountain Tourism und Natural Hazards in Mountain Regions*) mit ExpertInnen aus jeweils fünf Disziplinen: Lehrende haben im Rahmen von Vorträgen und Diskussionen die Möglichkeit, aktuelle Forschungsarbeiten und Fragestellungen ihrer KollegInnen besser kennenzulernen; Masterstudierende erhalten fachliche Inputs aus verschiedenen Richtungen und erkennen selbständig interdisziplinäre Zusammenhänge.
2. Vorbereitung Gründung interne Doktoratskollegs: Nach der Festlegung von Themenfeldern haben alle interessierten WissenschaftlerInnen im Rahmen eines **Exchange Day** in Arbeitsgruppen die verschiedenen Inhalte diskutiert und weitere Schritte zur Ausarbeitung von Konzepten festgelegt.
3. Early Career Meetings: Um bereits beim wissenschaftlichen Nachwuchs interdisziplinäre Kompetenzen auf- oder auszubauen, wurden ein Sprachtraining und Exkursionen u.a. zu sichtbaren Unwetterschäden in alpinem Gelände unterstützt.
4. Klimaworkshop Obergurgl: Die Vielfalt an Kompetenzen in Themen mit Klima(wandel)bezug in Gebirgsregionen ist im internationalen Vergleich außergewöhnlich groß. Gleichzeitig gilt es, die interne wie externe Sichtbarkeit dieser Kompetenzen noch weiter zu stärken. Im Jahr 2016 wurden daher breit

Laufende Projekte der Universität Innsbruck im Jahr 2016 nach Schwerpunkten		FSP Alpiner Raum – Mensch und Umwelt	FSP Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte	FSP Molekulare Biowissenschaften (CMBI)	FSP Physik	FSP Scientific Computing	SUMME
		ERC Grants (FP7/H2020)	Starting Grant				3
	Consolidator Grant				1		
	Synergy Grant				1		1
außeruniv. Forschung	ÖAW-Institute	1			1		2
	LBG - Institut		1				1
FWF	START-Preis				3	1	4
	SFB - Koordinator			1	1		2
	DK - Koordinator				1	1	2
Universität Innsbruck	Interne DKs		1	1		1	3
FFG	K1 - Trägerinst.	1		1			2
	K2 - Trägerinst.			1			1
	K-Projekte	1		1			2
FP7	Projekte	2		8	6	6	22
Horizon 2020	Projekte	1	1	3	7	5	17
Technologie-Transfer	Spin-Offs im Eigentum	4				3	7
	Patente im Eigentum	1		3	2		6

Abbildung 2: Laufende Projekte der Universität Innsbruck im Jahr 2016 nach Schwerpunkten, Stand 31.12.2016

aufgesetzte Anstrengungen (mit mehrtägigem Workshop und Neugestaltung der Homepage als wichtige Zwischenschritte) unternommen, um die Vernetzung und Sichtbarkeit zu erhöhen.

- International Mountain Conference 2019: Als möglichen Beitrag zum Jubiläumsjahr der Universität, der die interne und externe Sichtbarkeit des gesamten Schwerpunktes stärken könnte, wurden erste Konzepte für eine internationale Konferenz zu Gebirgsthemata im Jahr 2019 in Innsbruck erstellt und diskutiert.

Zum fächerübergreifenden, externen Austausch mit der Gesellschaft wurden zahlreiche populärwissenschaftliche Expertenvorträge mit Diskussion angeboten (u.a. Geo-

engineering und Klimawandel, wirtschaftliche Aspekte zu Klimaverträgen, gesellschaftlicher Nutzen der europäischen Erdbeobachtungsmission, Podiumsdiskussion zu COP22 in Marrakesch usw.). Darüber hinaus wurde gemeinsam mit einer lokalen Partnerin (*Jugendinfo Land Tirol*) ein **Erasmus+ Trainings Course** (*Connecting the Alps with YOURocean habitats 2016* – www.erasmusplusalps.com) für JugendbetreuerInnen aus acht verschiedenen Nationen gestaltet. Im Rahmen der Förderung des europäischen Zusammenhalts wurden die Besonderheiten alpiner Lebensräume mit anderen europäischen Regionen verglichen.

Für die kurz- und mittelfristige Entwicklung des Forschungsschwerpunktes wird (1) die Fertigstellung der Konzepte und die erfolgreiche Einrichtung von

I. Leistungsbericht

Doktoratskollegs angestrebt, um mit diesen Strukturen das interdisziplinäre Potential noch stärker als bisher zu nutzen; (2) soll die Förderung des interdisziplinären Austausches von NachwuchswissenschaftlerInnen umstrukturiert (bessere Einbeziehung von bestehenden Verpflichtungen aus PhD-Curricula, z.B. gemeinsame PhD-Konzept-Defensio-Seminare) und dadurch gestärkt werden; (3) sollen die Planungen und internen Vorbereitungen für eine mögliche internationale und interdisziplinäre Konferenz zu Gebirgsthemen im Jahr 2019 in Innsbruck intensiviert werden; (4) wird der Austausch mit der Gesellschaft in Form von individuell angepassten Veranstaltungen weiterhin eine wichtige Rolle spielen (Veranstaltungen und Erasmus+ Projekt in Planung).



Erasmus+ Trainingskurs in der Tiroler Gletscherwelt.
© Yvonne Markl

Als Zeichen des Dankes und der Anerkennung wurde die **Verdienstmedaille des Landes Tirol 2016** an die Dekanin der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik und Sprecherin des FSP Alpiner Raum, o. Univ.-Prof. Dr. Hannelore Weck-Hannemann, verliehen.

Der **Forschungsschwerpunkt Centrum für Molekulare Biowissenschaften (CMBI)** stellt eine vernetzte und interdisziplinäre Gemeinschaft von 20 Arbeitsgruppen dar, die darauf abzielt, in ihrer Forschung modernste Entwicklungen in dieser Fachrichtung auf der Ebene von Konzepten und Methoden umzusetzen. Von zentralem Interesse sind medizinisch orientierte Fragestellungen mit Schwerpunkten in Strukturbiologie, Pharmazie, sowie Zellbiologie und Regeneration.

Hervorzuheben sind für das Jahr 2016 insbesondere die Implementierung der zweiten Phase des Sonderforschungsbereichs **SFB-F44 Cell signaling in chronic CNS disorders** und die erfolgreiche Fortführung der maßgeblichen Beteiligung an den drei Doktoratskollegs

der Medizinischen Universität Innsbruck **SPIN, HOROS** und **MCBO**. Weiters wurde von Arbeitsgruppen des CMBI das interne Doktoratskolleg **Ageing and Regeneration** eingerichtet und die interne Vernetzung durch das 6. CMBI Life Science Meeting maßgeblich vorangetrieben.

Besonders erwähnenswert ist auch die Rekrutierung der neu berufenen Arbeitsgruppe um Univ.-Prof. Dr. Frank Edenhofer als neues CMBI-Mitglied und die damit einhergehende Stärkung und Erweiterung des Themenbereiches Stammzellen und Regeneration.

Die molekularen Biowissenschaften gehören zweifelsohne zu den innovativsten und sich am schnellsten entwickelnden Forschungsfeldern. Begründet auf der Expertise der beteiligten Gruppen und der bestehenden Programme (siehe oben) können folgende Potentialbereiche für das CMBI formuliert werden:

- Struktur und Funktion bioaktiver Moleküle (drug development, zelluläre Mechanismen)
- Erkrankungen des Nervensystems
- Stammzellen, Regeneration und Altern

Der **Forschungsschwerpunkt Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte** umfasst mittlerweile 191 Mitglieder aus 26 Instituten, die in sechs Forschungszentren, vier Forschungsfeldern und vier Laboratorien als Orte des kontinuierlichen Austausches über Fachgrenzen hinweg organisiert sind. Im Jahr 2016 förderte der FSP aus seinen Mitteln sechs Tagungen, vier Workshops und zwei Ringvorlesungen, die allesamt neben fachspezifischen Zielen auch der interdisziplinären Vernetzung und Kommunikation der im FSP aktiven Fächer dienen.

Die neue Veranstaltungsreihe „Im Gespräch mit...“ soll die klassische Form des akademischen Vortrags weiterentwickeln, indem eine workshopartige, dialogisch angelegte Veranstaltung vorgeschaltet wird, die ihrerseits in FSP-internen Lektürerunden intensiv vorbereitet wird. Den Auftakt dieser Reihe bildete eine Veranstaltung mit dem Germanisten und Vergleichenden Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Paul Michael Lützel (*Washington University* in St. Louis) am 14. Juni, die eine Gesprächsrunde unter dem Titel *Das Europa der Schriftsteller* mit einem Abendvortrag zum Thema *Vom Wiener Kongress zum Vertrag von Lissabon: Schriftsteller zur europäischen Verfassung* verband.

Der nunmehr dritte FSP-Tag am 07. Oktober widmete sich dem Themenkomplex *Religion*. Religiöse oder angeblich religiöse Elemente, Symbole und Diskurse spielen in vielfältigen Zusammenhängen und in sehr unterschiedlichen

Ausprägungen eine Rolle – als politisches Argument in Dienst genommen oder durch ideologische Vereinnahmung entsteht, als Orientierungspunkte der individuellen Lebensführung und Sinnstiftung. ‚Religion‘ und kulturelle Begegnungen und Konflikte scheinen derzeit jedenfalls untrennbar miteinander verwoben zu sein. Diese gegenwärtigen Gemengelagen boten Anlass, interdisziplinär zu diskutieren, ob und wie sich die an unserem Verbund beteiligten Fächer dem Themenkomplex annähern, mit welchen Methoden sie arbeiten, welche theoretischen Modelle und Konzepte sie anlegen und wie sie ihre wissenschaftliche Arbeit zu den Herausforderungen der Gegenwart positionieren.

Im Bereich der Nachwuchsförderung hat sich der FSP insbesondere der Konzeption des mittlerweile bewilligten universitätsinternen DKs **Dynamiken von Ungleichheit und Differenz im Zeitalter der Globalisierung** gewidmet. Zudem ist aus der internen Arbeitsgruppe **Europa-Skepsis und EU-Kritik** mittlerweile ein DOC-team-Antrag unter dem Titel *Third Sides of the Gezi Park and Tahrir Movements: Approaches to Conflict Transformation in Turkey and Egypt* (Oktober 2016) hervorgegangen. Weiters wurden einmonatige Forschungsaufenthalte von NachwuchswissenschaftlerInnen im Rahmen des FSP-Forschungstipendiums ermöglicht, in diesem Jahr gekoppelt an den Workshop *Nun sag, wie hast du's mit der Theorie* (25. Februar).

Die etablierten Formate „Im Gespräch mit ...“ und FSP-Tag sollen fortgeführt werden, wichtig ist dabei insbesondere, dass nicht die ‚intellektuell gesicherte‘ und auf Repräsentativität hin gestaltete Selbstdarstellungen im Vordergrund stehen, sondern immer wieder gezielt das ergebnisoffene und neugierige Gespräch über Fächergrenzen hinweg gesucht wird. Der FSP hat in dieser Hinsicht eine positive interne Gesprächskultur etablieren können, die Raum für intellektuelle Entdeckungen und gemeinsame Projekte schafft, wie es etwa der gestellte DOC-team-Antrag oder auch die geplante Gründung eines neuen Forschungszentrums „Europakonzeptionen“ veranschaulicht.

Mit dem **Walther-von-der-Vogelweide-Preis** wurde die Historikerin und ehemalige Sprecherin des FSP **em. O. Univ.-Prof. Dr. Brigitte Mazohl** für ihr herausragendes Lebenswerk ausgezeichnet.

Der **Forschungsschwerpunkt Physik** blickt auf ein überaus erfolgreiches Jahr 2016 zurück.

Die bahnbrechenden Arbeiten von Mitgliedern des *Forschungszentrums Quantenphysik* manifestieren sich an einer Vielzahl von Projektbewilligungen, Preisen und sonstigen Ehrungen:

Im Jänner 2016 startete das Doktoratskolleg **Atoms, Light, and Molecules (DK-ALM)** (Bewilligungssumme 2,8 Millionen Euro), das ausschließlich von mehreren Physik-Arbeitsgruppen der Universität Innsbruck getragen wird. Der *FWF-Spezialforschungsbereich (SFB) Foundations and Applications of Quantum Science* mit einer Bewilligungssumme von 5,6 Millionen Euro wurde zum dritten Mal verlängert (Kooperation von *Universität Innsbruck, Universität Wien, TU Wien, IQOQI Innsbruck* und *IQOQI Wien*). Besonders erwähnenswert ist auch die Gründung des **Erwin Schrödinger Center for Quantum Science and Technology (ESQ)**, das von der *Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW)* in Kooperation mit den *Universitäten Wien* und *Innsbruck* sowie der *Technischen Universität (TU) Wien* getragen wird.

Die Zahl der internationalen und nationalen Preise war auch 2016 beeindruckend:

- Univ.-Prof. Dr. Gerhard Kirchmair: ERC Starting Grant 2016
- Univ.-Prof. Dr. Roland Wester: ERC Proof of Concept Grant 2016
- Der ERC Consolidator Grant von Univ.-Prof. Dr. Francesca Ferlino startete mit Beginn 2016
- Univ.-Prof. Mag. Dr. Paul Scheier: SASP Erwin Schrödinger Gold Medaille 2016
- o. Univ.-Prof. Dr. Rainer Blatt: Quantum Communication, Measurement and Computing (QCMC)-Preis in Singapur für seine wegweisenden Experimente in der Quanteninformationsverarbeitung zusammen mit dem Theoretiker Prof. Artur Ekert ausgezeichnet.
- Lic. Esteban Adrian Martinez, MSc (AG Blatt) und Dr. Christine Muschik (AG Zoller): Wissenschaftspreis der Stadt Innsbruck 2016 für ihre Arbeit zur Quantensimulation von Gittereichtheorien ausgezeichnet.
- Univ.-Prof. Dr. Tracy E. Northup (AG Blatt): START-Preis des österreichischen Wissenschaftsfonds FWF
- Dr. Thomas Monz (AG Blatt): Fritz-Kohlrusch-Preis der *Österreichischen Physikalischen Gesellschaft* für seine Beiträge zur Erforschung der Quanteninformationsverarbeitung.

I. Leistungsbericht

- Dr. Robert Keil (AG Weihs): Carl Zeiss Award for Young Researchers vergeben vom *Ernst-Abbe-Fonds-Kuratorium*
- o. Univ.-Prof. Dr. Peter Zoller: Herbert-Walther-Preis der *Optical Society of America* und der *Deutschen Physikalischen Gesellschaft*
- Univ.-Prof. Dr. Gerhard Kirchmair: Azrieli Global Scholarship des *Canadian Instituts for Advanced Research for Quantum Science*
- Dr. Albert Frisch (AG Ferlaino): IQOQI Dissertationspreis
- Highly Cited Researchers 2016 von *Clarivate Analytics*: o. Univ.-Prof. Dr. Rainer Blatt, Univ.-Prof. Dr. Rudolf Grimm, assoz. Prof. Dipl.-Phys. Dr. Anita Reimer, Univ.-Prof. Dr. Olaf Reimer und o. Univ.-Prof. Dr. Peter Zoller

Im Jahre 2016 startete die *Europäische Union* das **Quantum Technology Flagship**; o. Univ.-Prof. Dr. Rainer Blatt ist Mitglied des High-Level Steering Committee. Ebenso wurde von der *EU* die **QuantERA co-fund Initiative** gegründet. Univ.-Prof. Dr. Francesca Ferlaino ist Mitglied des Strategic Advisory Board (SAD).

Die Planung und Umsetzung des Quanten-Nano-Zentrums in Kollaboration mit der *ÖAW* wurde weiter vorangetrieben. Dieser Reinraum wird es der Innsbrucker Physik ermöglichen, supraleitende Quantenschaltkreise und andere Nanostrukturen für Anwendungen in der Quantenphysik in Innsbruck herzustellen.

Der Physiker und Unternehmer **Hermann Hauser** fördert die Erforschung und Entwicklung von Quantencomputern an der Uni Innsbruck. Hauser stellt in den nächsten fünf Jahren EUR 425.000 für eine neue Arbeitsgruppe am Institut für Theoretische Physik zur Verfügung. Mit den Mitteln wird unter anderem eine Stiftungs-Laufbahnstelle finanziert, die im September 2016 mit Dr. Wolfgang Lechner vom Institut für Theoretische Physik besetzt wurde. Gemeinsam mit Univ.-Prof. Dr. Peter Zoller und Dr. Philipp Hauke war Dr. Lechner in Kooperation mit der *Österreichischen Akademie der Wissenschaften* an der Anmeldung eines österreichischen Patents mit dem Titel *Programmierbarer Quantencomputer* beteiligt.



Dr. Hermann Hauser (li.) und Rektor Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Tilmann Märk (re.) unterzeichnen am Rande des Europäischen Forum Alpbach die Vereinbarung. © Universität Innsbruck

Im Bereich des *Forschungszentrums Ionen- und Plasma-physik/Angewandte Physik* konnte die Modernisierung der mechanischen Werkstätte durch Anschaffung einer 5-achsigen CNC Fräse realisiert werden. Im Jahr 2017 soll eine weitere CNC-Drehbank angeschafft werden um wissenschaftliche Geräte mit größter Präzision zu fertigen. Mit diesen Modernisierungen können Teile geplant und realisiert werden, die vorher unmöglich waren.

Drei Schwerpunkte dominierten die wissenschaftliche Arbeit am *Forschungszentrum für Astro- und Teilchenphysik* im Jahr 2016. (1) Die galaktische und extragalaktische Astrophysik auf Basis von Beobachtungen mit v.a. den Großteleskopen der ESO. Hervorzuheben sind hier die Beteiligung an zwei **Large Programmes** am ESO-VLT, zum Studium von Magnetfeldern in massereichen Sternen und zum Studium des Effekts von substellaren Begleitern auf Spätphasen der Sternentwicklung (letzteres unter Innsbrucker Federführung). (2) Die Hochenergie-Astrophysik mit dem Satelliten-Gammastrahlungsteleskop Fermi-LAT und dem Cherenkov-Teleskop H.E.S.S.. Highlight in diesem Bereich war der Nachweis, dass das massereiche Schwarze Loch im Zentrum der Milchstraße als hoch-effizienter Beschleuniger kosmischer Teilchen agiert. (3) Die Teilchenphysik mit dem ATLAS-Detektor am LHC (CERN) mit breiter wissenschaftlicher Ausbeute. Über 160 Publikationen in Web-of-Science-Journalen resultierten aus diesen Aktivitäten, zudem weiteren Beteiligungen an internationalen Projekten. Zudem wurde eine Tagung zur Wissenschaft mit BRIT-Constellation ausgerichtet, einem Nano-Satellitenprojekt unter österreichischer Beteiligung.

Das *FZ Astro- und Teilchenphysik* plant die Fortsetzung der Beteiligung an internationalen Konsortien zum Aufbau von Großforschungsinfrastruktur: (1) am Cherenkov Telescope Array (CTA) und mit einem Beitrag zu FlashCam, einer Digitalkamera für die mittelgroßen Teleskope des CTA; (2) an Instrumentierungsvorhaben für das 39m European Extremely Large Telescope (E-ELT) der ESO, der ‚First Light‘ Nah-Infrarot-Kamera MICADO und dem Multifunktionsinstrument für das mittlere Infrarot, METIS. Die Fortsetzung von Konsortiumsmitgliedschaften (Fermi-LAT, H.E.S.S., CERN) und die erfolgreiche Beantragung von Beobachtungszeit an Teleskopen weltweit sichern mittelfristig die Verfügbarkeit von Daten für die weitere wissenschaftliche Arbeit. Lokal wurde das Innsbrucker 60 cm Teleskop überarbeitet, das nun wieder für die praktische astronomische Grundausbildung zur Verfügung steht.

Durch die langfristige Beteiligung an multinationalen Großforschungsinfrastruktur-Vorhaben mit einem Zeit-horizont bis Mitte/Ende der nächsten Dekade wird die Grundlage geschaffen, auch künftig an internationaler

Spitzenforschung teilzuhaben, u.a. durch die Refundierung in Form von garantierter Beobachtungszeit. Große Erwartungen zur Intensivierung der numerischen Astrophysik werden an die Besetzung der Karenzprofessur in der extragalaktischen Astrophysik in 2017 geknüpft.

Über den **Forschungsschwerpunkt Scientific Computing (FSP SC)** ist die Universität Innsbruck (gemeinsam mit mehreren anderen österreichischen Universitäten) am Vienna Scientific Cluster (VSC) beteiligt. Diese Beteiligung wird erfolgreich weitergeführt und über einen bewilligten HRSM-Antrag auf das Kooperationsprojekt VSC Scientific Cloud Services ausgedehnt. Ebenso ist die Universität Innsbruck über den FSP an dem zum VSC komplementären System MACH beteiligt. Auch diese enge Kooperation wird über ein bewilligtes HRSM-Projekt am System MACH 2 fortgesetzt. Damit ist für WissenschaftlerInnen an der Universität Innsbruck für die nähere Zukunft gesichert, Projekte mit höchst anspruchsvollen Rechenleistungen auf einer entsprechenden Server-Infrastruktur erfolgreich durchführen zu können.

Der FSP SC hat sich durch das seit Sommer 2016 in den Schwerpunkt integrierte forschungsorientierte Doktoratskolleg **Computational Interdisciplinary Modelling** (DK CIM) in der Lehre verbreitert. Dadurch werden PhD-Studierenden aus den verschiedensten Fachgebieten, wie Atmosphärenwissenschaften, Chemie, Informatik, Mathematik, Physik und Technische Wissenschaften optimale Möglichkeiten geboten, die Synergien des Forschungsschwerpunkts zu nutzen und sich fachspezifisch spitzenforschungsnah und gleichzeitig interdisziplinär unter Einbeziehung der Förderung generischer Kompetenzen weiterzuentwickeln. Der FSP plant den weiteren Ausbau des Doktoratskollegs, beispielsweise durch eine Fachtagung 2018. Zusätzlich sollen die interdisziplinären Kooperationen durch innovative Projekte gestärkt werden.

Im Zuge der Ausweitung der nationalen und internationalen Kooperationen und als Fortsetzung der jährlich stattfindenden Tagungsreihe AHPC (Austrian High Performance Computing) organisiert der FSP in enger Kooperation mit dem VSC das nächste Meeting, das Anfang März 2017 am Grundlsee abgehalten wird. Die Tagung bringt WissenschaftlerInnen und TechnikerInnen aus dem Bereich Supercomputing zusammen, wobei der Fokus auf verschiedensten Aspekten hochaktueller Themen, sowie auf zukünftigen Entwicklungen des HPC in Österreich und Europa liegt.

Nach dem Knüpfen erster Kontakte mit dem Austria-Israel Network Innsbruck (AIANI) und dem Holon Institute of

I. Leistungsbericht

Technology (HIT) hat der FSP SC erste organisatorische Schritte zur Veranstaltung eines Hackathons gesetzt, der 2017 in enger Kooperation mit AIANI und dem HIT in Tel Aviv stattfinden wird.

2019 bietet als Jahr des Universitätsjubiläums eine ausgezeichnete Gelegenheit, den FSP SC in der Öffentlichkeit entsprechend zu präsentieren. In diesem Sinn plant, organisiert und koordiniert der FSP SC mehrere Großveranstaltungen (beispielsweise Campustage Technik, International Conference on Scientific Computation and Differential Equations).

Ein großes Anliegen des FSP SC ist es, die aufgebaute Forschungsinfrastruktur auch in Zukunft für ForscherInnen zur Verfügung zu stellen und Rechenleistung in jedem Bereich zu garantieren. Dazu zählt als notwendige Ergänzung zu den Großrechnern VSC und MACH 2, den lokalen Großrechner LEO3/3e durch den Großrechner LEO4 zu erweitern und zu modernisieren. Damit wird über den FSP von der Universität Innsbruck lokal eine Brücke zwischen Institutsrechnern und Tier 1 Rechnern geschlagen.

Der FSP SC sieht Potential in der stärkeren Verankerung neuer Forschungsbereiche, die zunehmend auf Ressourcen des HPC zugreifen, wie beispielsweise Digital Humanities und Life Sciences. Es ist geplant, solche und ähnliche Forschungsbereiche vermehrt in den FSP einzubinden.

Als großer Erfolg kann die Verleihung des **ERC Starting Grants** an **Priv.-Doz. Dr. Cezary Kaliszyk** angesehen werden.

Die **Forschungsplattform Material- und Nanowissenschaften (Advanced Materials)** blickt im Hinblick auf den Forschungoutput im Jahr 2016 auf 141 Originalpublikationen in peer-reviewten Journalen (z.B. Angewandte Chemie und Physical Review Letters), mehrere eingeladene Review-Artikel in High-Impact-Journalen (Reviews of Modern Physics, Chemical Reviews), auf 103 Vorträge bei internationalen Konferenzen, Workshops und Fachtagungen und auf die Durchführung von 48 aktiven Drittmittel-Forschungsprojekten zurück. Erfreulich sind ebenso ein verbesserter Studienplan für das Masterstudium „Material- und Nanowissenschaften“ und die deutliche Steigerung der Studierendenzahlen im Masterstudium auf nun ca. 30 StudienanfängerInnen.

Die Plattform wurde 2016 organisatorisch in fünf Bereiche gegliedert: Cluster; Polymorphie/Phasenübergänge; Katalyse/Reaktivität; Hochdruckforschung/-synthese; Werkstofftechnik. Aus einem dieser Bereiche entstand

das interne Doktoratskollegs **Reaktivität und Katalyse**, in dem 13 Arbeitsgruppen aus mehreren Fakultäten der Universität Innsbruck vertreten sind. Geplant ist die Aufwertung des DKs durch die Einwerbung eines extern finanzierten DKs beim FWF. Ebenso wurde ein SFB-Vorantrag SCHACH beim FWF eingereicht, der aus elf Teilprojekten besteht, wovon acht aus der Forschungsplattform stammen. Die Einreichung des Vollartrags ist geplant.

Die **Interfakultäre Forschungsplattform Geschlechterforschung** wurde nach der Pensionierung zweier wichtiger Mitglieder reorganisiert, die Erstellung eines neuen Profils beschlossen. Verstärkt wurden die Kooperationen mit der Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften und dem FZ Migration & Globalisierung. Die Mitgründerin und ehemalige Leiterin der FP Geschlechterforschung ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Erna Appelt wurde im Abschiedssymposium *Geschlechterforschung zwischen Kritik und Konformismus* in den Ruhestand verabschiedet, ebenso wie einige Monate später Univ.-Prof. Dr. Max Preglau.

Die Innsbrucker Gender Lectures thematisierten im Jahr 2016 die Themen *Geschlechterverhältnisse in der Arbeitswelt* (Gastreferentin Prof. Dr. Andrea Maihofer vom Zentrum für Gender Studies der *Universität Basel*), *Amazon Gay Prides: Sexual modernity in wilderness?* (Gastreferentin Manuela L. Picq, Professor of International Relations, *Universidad San Francisco de Quito*, Ecuador) und *Feminist Engagements within New Materialism* (Gastreferentin assoc. Prof. Dr. Iris van der Tuin, *Utrecht University*) und lieferten einen wertvollen Beitrag zur Internationalisierung. Zu Beginn des Jahres wurde der bereits *3. Band Innsbrucker Gender Lectures III – Identitäten verhandeln – Identitäten de/rekonstruieren (IUP)* in einer Buchpräsentation vorgestellt. Die *50. Innsbrucker Gender Lecture* mit Prof. Dr. Paula-Irene Villa (*Universität München*) als Gastreferentin wird im Jahr 2017 gefeiert.

Das Forschungsnetzwerk **Gender, Care and Justice** (mit)veranstaltete die Tagungen *Problem-Schüler? Geschlechterreflektierende Perspektiven auf Männlichkeit in Schulkontexten*, den *4. Internationalen Care-Workshop: Politische Dimensionen von Care und Wandel oder Stillstand? Geschlechterverhältnisse in der Arbeitswelt* – diese betonen das Profil des FNs, dem ein breites Verständnis von Sorge und Sorgeverhältnisse bzw. Sorgearbeit zugrunde liegt. Die unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Disziplinen weisen darauf, was ein Sorgeverhältnis ausmacht oder wie Sorgearbeit gestaltet und finanziert wurde und wird, treffen sich in der Frage danach, welche Macht- und Ungleichheitsverhältnisse durch konkrete Sorgeregime

hergestellt und legitimiert werden. Zentral dabei ist die geschlechterkritische Perspektive.

Die Forschungsgruppe **Geschlechterverhältnisse der Migrationsgesellschaften** befasst sich mit Geschlechterverhältnissen vor dem Hintergrund der globalen Migrationstatsache. Mit dem Methodenworkshop *Darf sich der Forscher im Slum hinsetzen? Rollenkonflikte in schwierigen Feldsituationen und ihr Nutzen für die ethnographische Forschung*, der Forschungswerkstatt *Text – Kokonstruktion – Text*, der Diskussion zum Verhältnis Theorie – Empirie mit Gastvortragenden von anderen FG/FZ der Universität vertiefte die FG inhaltlich ihr Wissen und nützte die Kooperation mit anderen Einrichtungen. Ende dieses Jahres publizierte sie den ÖZS (*Österreichische Zeitschrift für Soziologie*) – Sonderband *Geschlechterverhältnisse der Migrationsgesellschaften*, (Springer Verlag, 2016).

Die Forschungsgruppe **Auto_Biographie – De_Rekonstruktionen** machte neben ihren Arbeitstreffen nachfolgende Veranstaltung und Studienreise. Ende April fand der 5. Studientag – *Biographische Spurensuche im Archiv* in Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum für Regionalgeschichte der *Freien Universität Bozen* und dem Brenner-Archiv statt. Ende November reiste die Forschungsgruppe zum *Frauenarchiv* in Bozen (I) und zum *Frauenmuseum* nach Meran (I). Neben dem bestehenden laufenden Austausch wurde auch die Basis für zukünftige Kooperationen gelegt. Es haben sich starke Berührungspunkte mit der Auto-/Biographieforschung gezeigt.

Die Forschungsgruppe **Gender- und Queerlinguistik** hat einen Beitrag im Sammelband zur Internationalen Konferenz *Sprache als konstituierendes Element einer gegenderten Gesellschaft. Entwicklungen, Perspektiven und Möglichkeiten in den Slawischen Sprachen* (Innsbruck, 2014) publiziert und konzentriert sich u.a. auf die Betreuung des NachwuchswissenschaftlerInnen.

Die Forschungsgruppe **Körpertheorien – Theorizing the body** arbeitet in enger Kooperationen mit den Forschungen der Politischen Ästhetik: *Raum, Körper & Kommunikation des Forschungsfeldes Ästhetiken des Politischen* (FSP *Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte*).

Seit Mai 2016 existiert das Doktorand*innen-Netzwerk der Interfakultären Forschungsplattform *Geschlechterforschung*. Die selbstorganisierte und autonome Gruppe stellt ein Austauschforum speziell für DoktorandInnen dar. Geplant sind Formate wie Methodenworkshops, Lesekreise und Interpretationswerkstätten. Themen und Formate werden von den Mitgliedern zusammen festgelegt. Aufbauend auf diesen Erfahrungen wurden Vorüberlegungen

und –arbeiten zur Einrichtung eines internen Doktoratskollegs der FP *Geschlechterforschung* angestellt.

Die Zusammenarbeit mit der *Österreichischen Gesellschaft für Geschlechterforschung (ÖGGF)* wird verstärkt, Univ.-Prof. Dr. Nikita Dhawan wurde in den Vorstand gewählt. Es ist angedacht, dass die Jahrestagung der ÖGGF im Jubiläumsjahr 2019 der Universität in Innsbruck stattfinden wird.

Neben diversen interdisziplinären Publikationen in absoluten Top-Journalen (u.A. *Science*, *Science Advances*, *Nature Communications*, *Nature Climate Change*) ist vor allem die Bewilligung des von sechs Mitgliedern der **Forschungsplattform Empirische und Experimentelle Wirtschaftsforschung / Empirical and Experimental Economics (eeecon)** beantragten Sonderforschungsbereichs (SFB) *Credence Goods, Incentives and Behavior* zu nennen. Ein weiteres Highlight des letzten Jahres war die *4. eeecon-lecture* mit Prof. Hans-Werner Sinn, die auf enormes Interesse universitätsintern, aber auch in der breiten Öffentlichkeit stieß.



Der deutsche Ökonom Hans-Werner Sinn zu Gast an der Uni Innsbruck. © Universität Innsbruck

Wie auch in den vergangenen Jahren wurde 2016 von Seiten der Forschungsplattform ein spezielles Augenmerk auf die Nachwuchsförderung gelegt und junge WissenschaftlerInnen im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten bei Forschungsvorhaben, internationalen Vorträgen und Summer Schools unterstützt. In diesem Sinne wurden auch diverse kleinere Workshops und Vertiefungskurse wie beispielsweise der *o-Tree Workshop* mit Prof. Chris Wickens oder der Kurs *Evolutionäre Spieltheorie* mit Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Christoph Kuzmics, PhD finanziell unterstützt. Zur Förderung des interdisziplinären Austauschs zwischen den einzelnen Mitgliedern der Plattform fanden auch heuer wieder zwei eeecon-Workshops statt, bei denen aktuelle Forschungsprojekte vorgestellt und diskutiert wurden. Keynote-Speaker Prof. Dr. Uwe Sunde von der *LMU München* lieferte einen externen Input.

I. Leistungsbericht

Für die Forschungsplattform manifestieren sich drei große Bereiche für künftige Entwicklungen in der Forschung: Einerseits stehen mit dem Start des neuen SFB in den nächsten vier Jahren rund 3,5 Millionen Euro zusätzlich für die experimentelle Wirtschaftsforschung zur Verfügung. Die zusätzliche Besetzung von sechs PhD- und sechs PostDoc-Stellen wird diese Forschungsgruppe zu einer der weltweit größten und führenden auf dem Forschungsgebiet der Vertrauensgüter anwachsen lassen. Am Projekt beteiligt sind Mitglieder des *Forschungszentrums Experimentelle Ökonomik und angewandte Spieltheorie* sowie des *Forschungszentrums Finanzmärkte und Risiko*.

Im Bereich Gesundheitsökonomie sehen Mitglieder des *Forschungszentrums Empirische Wirtschaftsforschung und Ökonometrie* ein Feld, mit dem sich die Mitglieder in den nächsten Jahren verstärkt beschäftigen werden. Die Nachfrage nach empirischen Analysen im Bereich Gesundheit ist sowohl im akademischen Diskurs als auch in der Politik gestiegen. Dies sollte gute Möglichkeiten im Publikationsprozess als auch in der Einwerbung von Drittmitteln eröffnen. In diesem Forschungsfeld ist auch eine einschlägige Besetzung einer Post-Doc Stelle am Institut für Finanzwissenschaften geplant.

Mitglieder der Forschungsplattform arbeiten zudem intensiv an flexiblen Verteilungsregressionsmodellen. In diesem Bereich besteht eine große Nachfrage von AnwenderInnen nach Modellen, die nicht nur Größen (wie z.B. Immobilienpreise in der Ökonomie, Temperaturen in der Meteorologie oder Item-Schwierigkeiten in der Psychometrie) im Durchschnitt vorhersagen, sondern auch versuchen Unsicherheiten in Form von Quantilen (z.B. Value at Risk) zu modellieren. Die (Weiter)Entwicklung derartiger Modelle für probabilistische Vorhersagen und ihre computationale Umsetzung auf herausfordernde Datensätze ist ein weiterer bedeutender Forschungsbereich in den nächsten Jahren.

Die **Interdisziplinäre Forschungsplattform Organizations & Society** widmet sich der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen und der psychologischen Erforschung des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandels in den Gegenwartsgesellschaften. Sie ist dem Leitsatz verpflichtet, dass gesellschaftlicher Wandel nur dann in seiner ganzen Tiefe begriffen werden kann, wenn man ihn in Organisationen, in der Gesellschaft und in der individuellen Lebensführung gleichzeitig betrachtet. Konkret geht es dabei beispielsweise um das Verstehen neuer (Sub-) Kulturen und Bewegungen, Demokratie, Partizipation und Kommunikation, die Bildung und Nutzung von sozialem und intellektuellem Kapital, die nachhaltige

Entwicklung, Führung und Steuerung sozialer, politischer und wirtschaftlicher Systeme, die Bewältigung von Risiko, sowie die Qualität von Lebens- und Arbeitswelten. Diese Themen werden sowohl auf der Ebene der Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft, als auch auf organisationaler und individueller Ebene der Lebensführung erforscht.

Die von der Plattform organisierten themenzentrierten Arbeitsgruppen und Veranstaltungen sind inter fakultär zusammengesetzte, nationale oder internationale Veranstaltungen, die sich einem fokussierten Forschungsgebiet widmen. Sie haben zum Ziel, gemeinsame Forschungsprojekte zu entwickeln, Projektanträge zu stellen und Publikationen gemeinsam zu realisieren und den interdisziplinären Austausch als auch die fachliche Weiterentwicklung zu fördern. Methodenzentrierte Arbeitsgruppen dienen dem Austausch methodischer Expertise und richten sich an alle Interessierten. Sie werden nicht nur primär für PhD-Studierende gestaltet, sondern auch für die Bereicherung aktueller Forschungsprojekte mit neuen/anderen methodischen Zugängen. Die Forschungsplattform hat durch Einladungen von international renommierten Forschern und Vorträgen, die interdisziplinär sehr gut besucht waren, die Ziele der entsprechenden Formate über die Erwartungen erreicht.

Die skizzierten Formate wie Peers und Beers - inter fakultärer PhD-Stammtisch, Publikationszirkel, der Arbeitsschwerpunkt Methodenmix, Diskurs im Sitzwohl oder PumA & PumA light - Publizieren mit Aussicht stellen die Kernaktivitäten und -maßnahmen der Plattform dar und wurden im Jahr 2016 aufgrund der hohen Erfolgsquote fortgeführt.

Diese Aktivitäten sollen auch in den kommenden Jahren weiter fortgesetzt werden. Dabei werden nicht nur bereits etablierte Formate genutzt werden, sondern insbesondere auch das Jubiläumsjahr der Universität mit seinen Veranstaltungen. Über einen interdisziplinären Zugang wird versucht werden Wissenschaft, Organisation und Gesellschaft zu verknüpfen. Es soll dabei gezeigt werden, dass unsere Forschungsplattform wichtige, spannende und kritische Beiträge zur Gestaltung einer zukunftsorientierten Gesellschaft leistet. Unsere Forschungsmethoden und -fragen sind darauf ausgerichtet, Entwicklungen von Gesellschaft, Institutionen, Organisationen und Individuen in ihren Kontexten und Lebens(um)welten zu begreifen, ihre Mechanismen und Handlungsweisen und deren Zusammenwirken zu verstehen und zu erklären.

2.c. Maßnahmen und Erfolge in Potentialbereichen

Zahlreiche Maßnahmen und Überlegungen zu Potentialbereichen im Bereich des Schwerpunktsystems wurden bereits unter 2.b angeführt.

Mit dem *Stiftungsfonds für Umweltökonomie und Nachhaltigkeit GmbH (SUN)* wurde im Jahr 2016 das interdisziplinäre **Innovation Lab for Sustainability** realisiert. Im Kontext des Labs wurden durch die Stiftungsmittel insgesamt drei Stiftungsprofessuren an den Fakultäten für Geo- und Atmosphärenwissenschaften sowie Betriebswirtschaft realisiert, die das Thema Nachhaltigkeit an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft weiterentwickeln. Mit den Professuren sollen die notwendigen Erkenntnisse, Voraussetzungen, Fähigkeiten und Kooperationen geschaffen werden, die zum nachhaltigen Management von Ressourcen in Einklang mit Mensch (Gesellschaft, Politik, Kultur), Natur und Wirtschaft notwendig sind.

Nachdem es im Vorfeld gelungen war, ein StifterInnenkonsortium zusammenzustellen, wurde Anfang November 2016 eine Stiftungsprofessur nach § 98 im Bereich Informatik mit dem Schwerpunkt **Data Science** ausgeschrieben. Federführend bei den StifterInnen ist hier die *Industriellenvereinigung Tirol* zu nennen, die als erste aktiv wurde und auch den größten Betrag stiftet. Dazu kommen zahlreiche namhafte Tiroler Unternehmen, die sich von dieser neuen Professur wichtige Impulse für ihre Tätigkeiten sowie kompetente AbsolventInnen für ihre Betriebe erwarten.

Der Potentialbereich **Industrie 4.0** wird an der Universität Innsbruck aus verschiedenen Fachrichtungen gespeist. Als Querschnittsmaterie wird derzeit versucht, alle Bereiche, die hier Kompetenzen einbringen können, unter einem noch einzurichtenden Forschungszentrum zu vereinen. Als Beispiel, wie vielschichtig das Thema an der Universität Innsbruck angegangen wird, seien hier vorab drei bereits laufende Projekte genannt:

Die Professur des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (*bmvit*) *Textile Verbundwerkstoffe - Technische Textilien, Production of advanced textile materials and lightweight composites (ATcom)*, die 2016 mit Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Pham besetzt wurde, beschäftigt sich unter anderem mit dem Thema **Advanced manufacturing**. Die Stiftungsprofessur stammt aus der ersten Ausschreibungsrunde der Stiftungsprofessuren durch das *bmvit* und ergänzt das Profil des Forschungsinstituts für Textilchemie und Textilphysik optimal.

Zwei weitere FFG-Projekte, die ebenfalls im Berichtszeitraum eingeworben wurden, sind sogenannte **Qualifizierungsnetze**. Die Titel dieser beiden Netzwerk-Programme alleine zeigen die Bandbreite der Themen, die hier bespielt werden: Batterielose Kommunikations- und Sensorplattform für Industrie 4.0 (Univ.-Prof. Dr.-Ing. Thomas Ußmüller, Institut für Mechatronik) und Computergestützte Planung und Fertigung mit systematisierten Bauweisen aus Holz (Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Michael Flach, Institut für Konstruktion und Materialwissenschaften, Arbeitsbereich Holzbau). Diese beiden Projekte sind als Qualifizierungsmaßnahme für MitarbeiterInnen in Unternehmen konzipiert und werden somit den Bedarf der Unternehmen in diesem Bereich im Zuge ihrer Durchführung erkennen lassen.

2.d. (Groß-)Forschungsinfrastruktur, vor allem wesentliche Projekte und die Nutzung der Core Facilities

Wie in der Interpretation der Kennzahl 1.C.2. dargelegt, wurde im Berichtsjahr in insgesamt sieben Großgeräte mit einem Anschaffungswert von über EUR 100.000 investiert. Knapp 60 % der Kosten wurden über Drittmittel finanziert. Der deutliche Rückgang der Investitionen im Vergleich zum Vorjahr (2015: 3,4 Millionen Euro) ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die drei 2016 gestarteten Förderprogramme – die Infrastrukturschiene der Hochschulraumstrukturmittel des *bmwfw* zur Verbesserung der F&E-Infrastruktur-Ausstattung, das von der FFG durchgeführte F&E-Infrastrukturförderungsprogramm sowie zwei interne Infrastrukturinitiativen der Universität Innsbruck (insgesamt knapp 3,3 Millionen Euro) – erst gegen Jahresende 2016 bzw. zu Beginn 2017 zum Abschluss gebracht werden konnten und daher erst in den Folgejahren wieder deutlich höhere Investitionen auslösen werden.

Die sieben Großgeräte werden überwiegend von den an den beiden Forschungsschwerpunkten *Alpiner Raum – Mensch und Umwelt* und *Physik* sowie der Forschungsplattform *Material- und Nanowissenschaften* beteiligten WissenschaftlerInnen genutzt und stellen somit einen wichtigen Beitrag zur vertieften Profilbildung an der Universität Innsbruck dar.

Wie schon im Abschnitt 2.b im Rahmen des FSP *Scientific Computing* skizziert, ist die Universität Innsbruck gemeinsam mit mehreren anderen österreichischen Universitäten Partnerin des *Vienna Scientific Cluster (VSC)*, der zwei Clustersysteme (*VSC2* und *VSC3*) betreibt, um den Ansprüchen von *High Performance Computing (HPC)* für wissenschaftliche Großprojekte nachzukommen.

I. Leistungsbericht

Im Jahr 2016 wurden von ForscherInnen der Universität Innsbruck an VSC2 und VSC3 im Rahmen von 33 Projekten insgesamt 15 Millionen Core-Stunden genutzt. Im Sinne eines abgestimmten Ausbaus der österreichweiten Infrastruktur führt die Universität Innsbruck die enge Kooperation mit dem VSC weiter und dehnt sie über einen bewilligten HRSM-Antrag auf das Kooperationsprojekt VSC-Scientific-Cloud-Services aus.

Die Universität Innsbruck verfügt über 50 % der Gesamtkapazität des gemeinsam mit der Universität Linz betriebenen Rechners MACH. Im Berichtsjahr war dieser Rechner mit fast 18 Millionen Core-Stunden maximal ausgelastet. Außerdem betreibt die Universität Innsbruck die Großrechner LEO3/LEO3e, auf denen im Jahr 2016 ca. 24 Millionen Core-Stunden gerechnet wurden.

Um das hohe Niveau in der Forschung und die internationale Konkurrenzfähigkeit im Bereich HPC aufrecht zu erhalten und neue Forschungsgebiete, wie beispielsweise Digital Humanities und Life Sciences stärker zu verankern, wurden 2016 unter Beteiligung der Universität Innsbruck, der Universität Linz, des RICAM, sowie der Universität Salzburg über HRSM-Mittel die Nachbeschaffung der MACH 2 für 2017 erfolgreich eingeworben, sowie erste Schritte zur Neubeschaffung eines dem Stand der Technik entsprechenden lokalen Großrechners LEO4 gesetzt.

Seit dem Jahr 2013 ist die Universität Innsbruck aktiv in die Nutzung von PRACE (Partnership for Advanced Computing in Europe) eingebunden. Wiederholt nahmen WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck an PRACE-Workshops und Schools teil.

Die Hochenergiegruppe am Institut für Astro- und Teilchenphysik beteiligt sich seit 1967 an Experimenten im Europäischen Forschungszentrum CERN in Genf und ist aktuell Mitglied der ATLAS-Kollaboration. Nach einem Upgrade des LHC-Beschleunigers im Jahr 2015 detektiert und analysiert das ATLAS-Experiment die Produkte von Proton-Proton-Reaktionen bei noch höherer Kollisionsenergie.

Mitglieder der Gruppe sind Co-AutorInnen von über 300 einschlägigen, in hochrangigen Web of Science-Journalen publizierten Beiträgen, darunter die Publikationen zur Entdeckung des Higgs-Teilchens, für dessen Vorhersage 2013 der Physik-Nobelpreis vergeben wurde. In der Gruppe werden derzeit mehrere DissertantInnen unter teilweiser Nutzung des österreichischen CERN-DissertantInnenprogramms betreut.

Unter Leitung der Innsbrucker Gruppe wurde im Rahmen eines EU-Projekts der österreichische Teil des weltweiten Hochenergie-Computernetzwerks WLCG eingerichtet. Der Projektleiter, Univ.-Prof. Dr. Dietmar Kuhn, ist österreichischer Delegierter in der Europäischen e-Infrastructure Reflection Group.

In der beobachtenden Astrophysik steht die Nutzung der ESO Großteleskope im Vordergrund, wo sehr erfolgreich Messzeit eingeworben wurde. Für die Beobachtungszeiträume P96-P98 (Oktober 2015 bis März 2017) wurden im kompetitiven peer-review-Verfahren der ESO insgesamt 23 Beobachtungsprojekte bewilligt, darunter zwei **Large Programmes**, die unter Leitung oder Beteiligung von Innsbrucker WissenschaftlerInnen eingereicht wurden.

An diesen Beobachtungsprojekten sind insgesamt sieben WissenschaftlerInnen aus Innsbruck beteiligt. Im Berichtsjahr wurden zahlreiche referierte Artikel in Web of Science-Journalen publiziert, die auf Beobachtungen bei ESO basieren. Weitere Arbeiten basieren auf Beobachtungen mit anderen erdgebundenen Teleskopen sowie Weltraumteleskopen.

Erfolgreiche Beobachtungen mit den H.E.S.S.-Teleskopen in Namibia gestatteten der H.E.S.S. Kollaboration im Jahre 2016 zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten zur Publikation einzureichen. Die Mehrzahl dieser Arbeiten sind einer ausschließlich H.E.S.S.-Resultaten gewidmeten Sonderausgabe der Zeitschrift *Astronomy & Astrophysics* vorbehalten.

Herausragende Forschungsergebnisse wurden darüber hinaus in den Journalen *Nature* und *Physical Review Letters* publiziert. Damit sind die Teleskope der H.E.S.S.-Kollaboration auch im 12. Jahr des Beobachtungsbetriebs an vorderster Front der internationalen Forschung aktiv wahrzunehmen. Die Innsbrucker Gruppe beteiligt sich derzeit mit acht WissenschaftlerInnen am High Energy Stereoscopic System (H.E.S.S.).

Während die gegenwärtig verfügbaren Forschungsinfrastrukturen der Astro- und Astroteilchenphysik erfolgreich genutzt werden, sind bereits deren deutlich leistungsfähigere Nachfolger in Planung bzw. Bau. Hier sind für die in den European Strategy Forum on Research Infrastructures (ESFRI)-gelisteten Projekten E-ELT (European Extremely Large Telescope) und CTA (Cherenkov Telescope Array) bereits Vereinbarungen getroffen worden, die den Arbeitsgruppen am Institut einen langfristigen Zugang zu den künftigen Großforschungsinfrastrukturen und damit Voraussetzungen für international kompetitive Forschung ermöglichen. Dies lässt sich für die astronomischen Arbeitsgruppen als Projektpartnerinnen im Instrumententeam der

Kamera MICADO (Multi-AO Imaging Camera for Deep Observations) und des Multifunktions-Instruments METIS (Mid-infrared E-ELT Imager and Spectrograph) für das E-ELT bzw. für die Astroteilchenphysik über die Mitgliedschaft im Cherenkov Telescope Array Observatory (CTAO gGmbH) und als Projektpartner im FlashCam-Konsortium zum Bau einer digitalen Kamera für die Medium Size Telescopes in CTA realisieren.

2.e. Aktivitäten und Maßnahmen zur Unterstützung und Servicierung der Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

Forschungsservice

Das dem Vizerektorat für Forschung zugeordnete **projekt.service.büro (psb)**, das seit 2000 an der Universität Innsbruck als Forschungsservice besteht, ist als one-stop-shop für alle Drittmittelbelange konzipiert. Zu den Kernaufgaben gehörten auch im Berichtsjahr neben einem umfangreichen Schulungsprogramm für alle MitarbeiterInnen und Lehrveranstaltungen für DissertantInnen der Universität Innsbruck folgende Bereiche:

- Entwicklung von Projektkonzepten
- Auswahl passender Fördermöglichkeiten
- Verfassen & Einreichen von Projektanträgen
- Proposal coaching
- Vertragsprüfungen, Vertragserrichtungen & Vertragsverhandlungen
- Sicherung & Verwertung von geistigem Eigentum
- Durchführung & Verwaltung von Projekten
- GVO bzw. Tierversuchsanträge
- Aufenthaltsbewilligungen ausländischer ForscherInnen aus Drittstaaten

Das projekt.service.büro arbeitet eng mit der Personalabteilung, der Finanzabteilung, der Abteilung für Budget und Controlling, der Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft und anderen Einrichtungen der Universität Innsbruck sowie den jeweiligen FördergeldgeberInnen zusammen, um die WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck bestmöglich zu unterstützen. Durch die österreichweit einzigartige Besetzung des projekt.service.büros mit AntragsberaterInnen, IPR-SpezialistInnen, JuristInnen und ProjektverwalterInnen ist eine schnell agierende, schlagkräftige Einheit mit einem breiten Kompetenzspektrum entstanden, die den jährlich steigenden Drittmittelwerbungen der Universität Innsbruck gerecht wird. In den letzten Jahren hat sich daher der Aufgabenbereich des

projekt.service.büros sukzessive erweitert, wie z.B. um die Geschäftsstelle für den Beirat für ethische Fragen, der an der Universität Innsbruck als komplementäres Gremium zu den Ethikkommission der medizinischen Universitäten eingerichtet wurde.

Innovationsmanagement

Die Identifikation, der Aufgriff und die Verwertung von geistigem Eigentum wird an der Universität Innsbruck mittels eines professionellen IP-Management (IPM) realisiert. Dieses verknüpft das wissenschaftliche ExpertInnenwissen mit rechtlichem und organisatorischem Know-how und externen Kontakten und macht dadurch verwertbare Forschungsergebnisse gesellschaftlich und wirtschaftlich zugänglich. Das IPM ist zentral im projekt.service.büro (psb) angesiedelt und hat 2016 mehrere Maßnahmen gesetzt:

- Bewusstseinsbildung und Weiterbildung der ForscherInnen und Studierenden im Bereich geistiges Eigentum bspw. durch Lehr- und Informationsveranstaltungen sowie interne Fortbildungen
- Das laufende Sichten von geistigem Eigentum mit Verwertungspotential
- Administrative Betreuung des Melde- und Aufgriffsprozesses von geistigem Eigentum
- Entwicklung von maßgeschneiderten Verwertungsstrategien für dieses geistige Eigentum
- Dokumentation, laufendes Monitoring und finanzielles Controlling (bspw. Prüfung von Rückflüssen) von verwertetem geistigen Eigentum
- Sichtbarmachung von Forschungsergebnissen bspw. durch Berichte in hausinternen Publikationsorganen (z.B. Wissenswert)

Die neu eingerichtete **Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft** bildet die zentrale Schnittstelle der Universität zu WirtschaftspartnerInnen. Wichtige Aktivitäten 2016 waren:

- Unterstützung bei der Verwertung von Forschungsergebnissen
- Betreuung des seit 2008 wachsenden Portfolios an wissens- und technologieorientierten universitären Ausgründungen (Spin-offs) durch die Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH (Uni-Holding)
- Aktivitäten im Bereich des professionellen Fundraisings bzw. auch des Sponsorings
- Unterhalten eines Alumni- und Careerservice inklusive dazu passender Events (z.B. Karrierepipfel)

In einem größeren Kontext eingebettet ist der gesamte Bereich des IPM durch das Wissenstransferzentrum West (WTZ West). Neben der Universität Innsbruck, die das WTZ

I. Leistungsbericht

West koordiniert, sind die *Medizinische Universität Innsbruck*, die *Universität Salzburg*, das *Mozarteum Salzburg*, die *Universität Linz* und die *Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz* beteiligt. Assoziierte Partner des WTZ West sind das *Tiroler Gründerzentrum CAST*, das *Oberösterreichische Gründerzentrum tech2b* und das *Management Center Innsbruck (MCI)*. Hauptziel des WTZ West ist es, den Wissens- und Technologietransfer weiter zu optimieren, einen systematischen Austausch zu schaffen, Stärken auszubauen und bisher ungenutztes Potential an den Universitäten zu heben. 2016 wurden zahlreiche Aktivitäten gesetzt, unter anderem:

- Neben laufenden Lehrveranstaltungen wurden vor allem mit den interaktiv gestalteten Veranstaltungen **Skinnovation** (Ski & Innovation) sowie dem **Ideengarten** interessierte MitarbeiterInnen und insbesondere auch Studierende für das Thema Entrepreneurship sensibilisiert und bei geplanten Gründungsideen unterstützt.
- Daneben wurden Informationsmaßnahmen gesetzt, um MitarbeiterInnen und Studierende zum Thema Urheberrecht zu informieren. Eine sogenannte Urheberrechtsdatenbank mit Frequently Asked Questions wurde eingerichtet, um einfache und grundlegende Informationen zur Thematik zu vermitteln.
- Die MitarbeiterInnen des IPM wurden im Bereich Sichtung, Schutz und Verwertung von Software in einem umfassenden, mehrtägigen Lehrgang fortgebildet, um diesen immer wichtiger werdenden Bereich besser bearbeiten zu können.
- Laufende Vernetzungstreffen mit allen anderen Technologietransfer-MitarbeiterInnen der anderen österreichischen Universitäten ermöglichen einen systematischen Know-how Transfer und sichern zudem ein koordiniertes Vorgehen bei Agenden rund um das geistige Eigentum.

Open Access an der Universität Innsbruck

Die Universität Innsbruck bekennt sich ausdrücklich zu Open-Access-Veröffentlichungen ihrer Angehörigen und unterstützt damit den freien und nachhaltigen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen. Dabei stehen Forschenden unterschiedliche Strategien zur Verfügung: Die Zweitveröffentlichung von Publikationen über ein Repository (Open Access green) sowie die primäre Veröffentlichung des wissenschaftlichen Textes in einem Online-Medium (Open Access gold).

Für ersteres steht das institutionelle Repository der Universität (<http://diglib.uibk.ac.at>) zur Verfügung. Neben der Online-Veröffentlichung wissenschaftlicher Abschlussarbeiten (Dissertationen, Masterarbeiten, Diplomarbeiten)

ist auch die Zweitveröffentlichung wissenschaftlicher Publikationen möglich. In Zusammenarbeit von Universitäts- und Landesbibliothek Tirol (ULBT), dem Büro für Forschungsinformation und Wissensbilanz sowie dem Zentralen Informatikdienst wurde eine Schnittstelle zwischen Forschungsdokumentation und Repository realisiert. Seit Jänner 2016 gelangen auf diesem Wege wissenschaftliche Publikationen durch den direkten Upload des PDFs in der Forschungsdokumentation ins Repository. Alle Publikationen erhalten einen persistenten Link. Aufgrund der Indexierung des Repositoriums durch internationale Suchmaschinen wird auch die Auffindbarkeit der Publikationen stark verbessert.

In Hinblick auf weiteres, den goldenen Weg des Open Access, werden die Angehörigen der Universität bei den Publikationsgebühren entlastet. Verlage und Zeitschriften setzen als alternatives Geschäftsmodell bei Open Access verstärkt auf Publikationsgebühren (Article Processing Charges; APC). Damit tragen die AutorInnen die Kosten für ihre Open-Access-Veröffentlichungen. Deshalb bemüht sich die Universitäts- und Landesbibliothek Tirol in Zusammenarbeit mit der Kooperation E-Medien Österreich um Verträge mit Verlagen, die es den Universitätsangehörigen ermöglichen, ihre Forschungsergebnisse entweder kostenlos oder mit verminderten APCs in renommierten Zeitschriften Open Access zu publizieren. Seit 2016 gibt es Open-Access-Vereinbarungen etwa mit dem Wissenschaftsverlag Springer, der Royal Society of Chemistry und Sage Publications.

Das 2015 im Auftrag des Rektors gestartete, interne Open Access Projekt hatte sich zum Ziel gesetzt, die 2014 unterzeichnete Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichen Wissen an der Universität Innsbruck umzusetzen. Dies beinhaltet u.a. den Forschenden zu erleichtern, Open Access zu publizieren. Als Ergebnis des Projektes wurde eine Open Access Policy erarbeitet und 2016 die Koordinationsstelle für Open Access an der Universitätsbibliothek eingerichtet. Die Koordinationsstelle bietet Informationen und Services zentral für die Forschenden an und wird dabei durch ein Netzwerk an ExpertInnen der weiteren mit Open Access befassten Einrichtungen unterstützt. Darüber hinaus richtete das Vizerektorat für Forschung einen Open Access Publikationsfonds ein.

iup (innsbruck university press)

Auch im Jahr 2016 konnte der Universitätsverlag **innsbruck university press** sein Spektrum erweitern. Mit ca. 50 Neuerscheinungen wurde das Programm auf 500 lieferbare Titel ausgebaut, die in 50 Veranstaltungen im In- und Ausland präsentiert wurden. Auch der Bereich Open Access wurde weiter ausgebaut: Mehrere im Social

Science Citation Index (SSCI) verzeichnete Open Access-Zeitschriften, darunter *eco.mont* werden seit 2016 frei zur Verfügung gestellt und ein Großteil der Publikationen wurde auf der Verlagshomepage, bei **oapen**, in der **OpenEdition** bzw. der **Visual library** der **ULB** frei zugänglich gemacht: Denn Zugang zu Information und Wissen gehört zu den Grundpfeilern von modernen Wissensgesellschaften. *innsbruck university press* setzt sich deshalb für die Verbreitung von Open Access ein.

Interne Förderung / Nachwuchsförderung

Zu den zentralen Aufgaben einer Universität gehört neben einer qualitativ hochwertigen Ausbildung die kompetente Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Um dieses zentrale Ziel zu erreichen, hat die Universität Innsbruck interne Förderprogramme für DoktorandInnen und WissenschaftlerInnen in der PostDoc-Phase geschaffen.

Dissertationsstipendien

Zur Förderung exzellenter junger WissenschaftlerInnen wurde bereits 2005 ein Nachwuchsförderprogramm geschaffen, das u.a. Mittel für Doktoratsstipendien zur Verfügung stellt. Seit 2005 wurden jährlich im Schnitt 110 Doktoratsstipendien vergeben. Bevorzugt gefördert wurden bislang Dissertationsthemen, die dem Forschungsschwerpunktsystem der Universität zuzuordnen sind. Mit der Einrichtung von Doktoratskollegs an der Universität Innsbruck und deren Anbindung an bestehende Forschungsschwerpunkte und Forschungsplattformen werden nun DissertantInnen der DKs in diese Förderung ebenfalls bevorzugt aufgenommen.

Ein Stipendium wird in der Regel für zwölf Monate bewilligt und soll als Anschubfinanzierung dienen, um junge WissenschaftlerInnen bei der Ausarbeitung von Projektanträgen im Rahmen ihres Dissertationsvorhabens oder eines Projektantrags ihrer jeweiligen wissenschaftlichen Einheit zu unterstützen. Im Jahr 2016 erhielten insgesamt 103 DissertantInnen aus allen Fachbereichen der Universität Stipendien mit einem Gesamtförderbetrag in Höhe von EUR 546.388. Zusätzlich übt die Universität die Qualitätskontrolle bei der Vergabe von Doktoratsstipendien des Südtiroler Assistentenvereins aus. Hierbei wurden 2016 16 DoktorandInnen mit einer Fördersumme in Höhe von EUR 133.000 gefördert.

Förderung für Nachwuchsforschungsprojekte

Da es ein zentrales Ziel der Nachwuchsförderung ist, jungen WissenschaftlerInnen frühzeitig die Gelegenheit zu geben, möglichst selbständig und unabhängig zu forschen, stellt die Universität Innsbruck an die Dissertationsstipendien anschließend eine Förderung für Forschungsprojekte in der PostDoc-Phase zur Verfügung. Diese Anschubfinanzierung

für kleinere Projekte, die sich durch wissenschaftliche Qualität und Innovationspotenzial auszeichnen, soll es jungen WissenschaftlerInnen ermöglichen, selbstständig zu forschen und eine eigene Arbeitsgruppe zu bilden und zu leiten. Im Berichtsjahr wurden 13 Forschungsprojekte aus allen Fachbereichen mit einem Gesamtbetrag von EUR 253.310 gefördert.

Als Beiratsmitglied legt die Universität Innsbruck bei der Vergabe von Forschungsfördermitteln aus dem *Tiroler Wissenschaftsfonds (TWF)* besonderes Augenmerk auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Im Berichtsjahr wurden 36 Forschungsprojekte von NachwuchswissenschaftlerInnen mit einer Gesamtsumme von EUR 424.510 durch den TWF gefördert.

2.f. Output der Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste wie z. B. wissenschaftliche/künstlerische Publikationen bzw. Leistungen oder wissenschaftliche/künstlerische Veranstaltungen

Drittmittelprojekte

Die Einwerbung von kompetitiv vergebenen Drittmitteln ist für die Universität Innsbruck eine zentrale Aufgabe. Im Jahr 2016 wurden 1.130 Projekte mit einem Finanzierungsvolumen von über EUR 5.000 an der Universität Innsbruck durchgeführt. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht das einer Steigerung von 4,1 %. Die Anzahl der Projekte der angewandten Forschung lag im Berichtsjahr bei einem Anteil von knapp unter 30 %, jene aus dem Bereich der Grundlagenforschung bei 64 % (vgl. Abbildung 3: Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte).

Mit einer Drittmittelerlössumme von insgesamt 43.695.849,17 Euro fällt die Bilanz der Universität Innsbruck deutlich besser aus als im Jahr 2015, als einige buchhalterische Adaptierungen vorgenommen wurden, die sich unmittelbar auf das Drittmittelergebnis auswirkten. Nach wie vor ist der FWF mit knapp 15,5 Millionen Euro Drittmittelerlösen der wichtigste Partner im Bereich der drittmittelfinanzierten Forschung. Weiters wurden beträchtliche Summen von der Europäischen Union (ca. 6 Millionen Euro), den Ländern (4,3 Millionen Euro), von Unternehmen (4,3 Millionen Euro) und der FFG (4 Millionen Euro) eingeworben.

I. Leistungsbericht

Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte

Jahr	Grundlagenforschung	Angewandte Forschung	Klinische Studien	Sonstige	Gesamt
2008	519	241	2	34	796
2009	531	243	2	85	861
2010	534	248	3	62	847
2011	608	275	3	62	948
2012	641	270	3	73	987
2013	665	322	1	76	1.064
2014	699	316	0	70	1.085
2015	691	318	0	77	1.086
2016	723	322	0	85	1.130

Abbildung 3: Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte nach Jahren; Quelle: projekt.service.büro

Publikationen und Vorträge

Die Forschungsleistungsdokumentation der Universität Innsbruck verzeichnet für das Jahr 2016 insgesamt 3.563 Publikationen, die den Vorgaben der Wissensbilanzverordnung entsprechen.

Bei der Schichtung nach Publikationstypus wurde ein langjähriger Trend fortgesetzt: Auch 2016 wurden mehr Publikationen in Zeitschriften veröffentlicht als im Jahr davor. Wurden im Jahr 2010 beispielsweise insgesamt noch 1.672 Beiträge in SCI-, SSCI- und A&HCI-Fachzeitschriften oder in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlicht, waren es im Jahr 2016 bereits 2.131 (+27 %). 2016 stieg die Anzahl der Beiträge in SCI-, SSCI- und A&HCI-Fachzeitschriften um 7,1 % auf 1.266 an. Erwähnenswert ist insbesondere die internationale Ausrichtung: Im Berichtsjahr wurden knapp 73 % aller Publikationen, die in SCI-, SSCI- oder A&HCI-gelisteten Zeitschriften publiziert wurden, mit internationalen Co-AutorInnen verfasst, was auch international einen absoluten Spitzenwert darstellt.

Ein weiteres Indiz für die hervorragende Publikationsleistung der Universität Innsbruck ist die Veröffentlichung der Liste der **Highly Cited Researchers 2016** von *Clarivate Analytics* (ehemals *Thomson Reuters*), die fünf Innsbrucker WissenschaftlerInnen umfasst: o. Univ.-Prof. Dr. Rainer Blatt, Univ.-Prof. Dr. Rudolf Grimm, assoz. Prof. Dipl.-Phys. Dr. Anita Reimer, Univ.-Prof. Dr. Olaf Reimer und o. Univ.-Prof. Dr. Peter Zoller.

Wissenschaftliche Forschungsergebnisse wurden im Jahr 2016 zudem noch in Form von insgesamt 3.118 Vorträgen im Rahmen von wissenschaftlichen Veranstaltungen im In- und Ausland disseminiert. Auch bei den Vorträgen spiegelt sich der hohe internationale Vernetzungsgrad der Forschung in Innsbruck ebenso wider: Knapp 90 % aller Vorträge wurden vor einem überwiegend internationalen TeilnehmerInnenkreis gehalten.

Rankings

Die Universität Innsbruck konnte sich 2016 im Shanghai Academic Ranking of World Universities (**Shanghai-Ranking**) gleichauf mit der Universität Wien als beste österreichische Universität deutlich nach vorne auf die nicht näher aufgeschlüsselten Plätze 151-200 positionieren (2015: 201-300).

Die internationale Ausrichtung der Universität Innsbruck wird immer wieder in namhaften Rankings unter Beweis gestellt. So positionierte sich die Universität Innsbruck beim **CWTS Leiden Ranking 2016** im Bereich des Indikators *PP(int collab)*, der die Internationalität der Zeitschriftenpublikationen einer Universität berücksichtigt, auf dem herausragenden weltweit siebten Platz (2015: elfter Platz). Das renommierte Times Higher Education World University Ranking (**THE Ranking**) sieht die Universität Innsbruck im Teilergebnis *International Outlook*, der die Internationalität auf Ebene der MitarbeiterInnen, Studierenden und Zeitschriftenpublikationen einer Universität misst, auch 2016 auf dem weltweit elften Platz.

3. Lehre und Weiterbildung

3.a. Entwicklung der Aktivitäten betreffend Studienberatung und Unterstützung bei der Studienwahl

Im Rahmen von ganzjährig angebotenen **Beratungen** konnten mehr als 4.500 Studieninteressierte persönlich, per Mail und Telefon beraten werden. Zusätzlich wurden folgende **Veranstaltungen** konzipiert, koordiniert und durchgeführt (in Klammer die Anzahl der Personenkontakte):

- Informiert ins Studium für Erstsemestrige (3.000 Kontakte)
- Woche zur Stundenplangestaltung im September (580 Kontakte)

Folgende Veranstaltungen wurden besucht:

- BeSt³ Bildungsmesse in Innsbruck in Zusammenarbeit mit allen Fakultäten (3.700 Kontakte)
- BeSt³ Bildungsmessen in Wien und Klagenfurt (1.150 Kontakte)
- Vocatium Bildungsmesse München (470 Kontakte)
- Check it out – Vorarlberger Bildungstag (730 Kontakte)
- Futurum Bozen (550 Kontakte)
- 27 Schulbesuche in Tirol (2.100 Kontakte)
- Diverse schulinterne Veranstaltungen (400 Kontakte)

2016 wurde die allgemeine **Broschüre der Universität** grundlegend überarbeitet und ein Großteil der **16 Fakultätsbroschüren** aktualisiert. Des Weiteren fanden regelmäßig **Vernetzungstreffen** mit universitären PartnerInnen und VertreterInnen der Tiroler Bildungslandschaft statt. Am **Info-Point** im Sommer war die Studien- und MaturantInnenberatung maßgeblich beteiligt.

Im Rahmen eines umfassenden **Student-Relationship-Managements** legt die Universität Innsbruck besonderen Wert auf die Orientierung von Studieninteressierten und StudienanfängerInnen noch vor dem Studienbeginn. Dazu dient als zentrale Erstanlaufstelle für alle Studierendenbelange der Info-Point, der in der allgemeinen Zulassungsfrist des Wintersemesters 2016/17 rund 6.000 Anfragen erledigen konnte. Die klare Einweisung der StudienbewerberInnen in die Abläufe erleichtert nicht nur die unmittelbare Einschreibung zum Studium, sondern erlaubt es auch, weiterführende Information über AnsprechpartnerInnen an den Fakultäten zu geben.

Am 1. Juni 2016 startete das neue vom Land Tirol geförderte Projekt **talentescout-tirol**. Hier werden studieninteressierte Schülerinnen und Schüler aus allgemeinbildenden höheren Schulen (AHS) und berufsbildenden höheren Schulen (BHS), die aus einkommensschwachen und/oder bildungsfernen Elternhäusern kommen und Interesse sowie Talent für ein Hochschulstudium mitbringen, individuell beraten und begleitet.

3.b. Gestaltung der Studieneingangs- und Orientierungsphase

Die Studieneingangs- und Orientierungsphase (StEOP) wurde den neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen angepasst und ihre studierendenfreundliche Ausgestaltung weitergeführt. Bereits mit dem Studienjahr 2016/17 kam die StEOP (mit Ausnahme des Bachelorstudiums Psychologie) in allen Bachelor- und Diplomstudien zur Anwendung. Im integrierten Diplomstudium der Rechtswissenschaften ist die Einführung der neuen StEOP-Regelung aufgrund der schwierigen rechtlichen Rahmenbedingungen mit Beginn des Studienjahres 2017/18 geplant.

In der nunmehrigen StEOP wurde die Möglichkeit geschaffen, Lehrveranstaltungen außerhalb der StEOP vor Abschluss dieser im Rahmen von bis zu 22 ECTS-AP (je nach Studium) vorzuziehen. Zu den StEOP Prüfungen unter der neuen Regelung an der Universität Innsbruck gibt es nun, wie zu allen anderen Prüfungen, fünf Antritte (also vier Wiederholungen).

Um jungen Frauen eine wirkliche Studien- und Berufsorientierung im technischen Bereich bieten zu können, wurden 2016 erste Überlegungen in Richtung eines **Sommertechnikums der Universität Innsbruck** angestellt. Um von der Erfahrung eines ähnlichen, erfolgreich eingeführten Projekts in Deutschland zu profitieren, organisierte die Universität Innsbruck einen Workshop mit VertreterInnen des *Landes Tirol*, der *Standortagentur Tirol*, der *Wirtschaftskammer (WKO)*, der *Industriellenvereinigung Tirol*, dem *Landesschulrat für Tirol* sowie verschiedenen Hochschulen am Standort bei dem das Studienprogramm „Niedersachsen Technikum“ vorgestellt wurde.

I. Leistungsbericht

3.c. Studien mit Zulassungsverfahren

Die Universität Innsbruck hat 2016 für die nach einer UG-Novelle nun in § 71 Abs. c angeführten Studienfelder Aufnahmeverfahren vor Zulassung durchgeführt: Architektur und Städteplanung, Pharmazie und Wirtschaftswissenschaften, Biologie und Informatik (siehe auch Kennzahl 2.A.4).

Wie auch in den Jahren zuvor wurde die vom *bmwfw* vorgegebene Zahl an aufzunehmenden Studierenden in den Studienfeldern **Architektur** und **Wirtschaftswissenschaften** nicht erreicht. Die Anzahl an Registrierungen blieb beim Studienfeld Wirtschaftswissenschaften nahezu konstant, beim Studienfeld Architektur ist ein leichter Anstieg zu verzeichnen.

Für die Studienfelder **Biologie**, **Informatik** und **Pharmazie** wurde ein schriftlicher Aufnahmetest durchgeführt. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der Registrierungen teilweise konstant geblieben, teilweise leicht gesunken.

Die Zahl der Anmeldungen für die 200 zur Verfügung stehenden Studienplätze des **Bachelorstudiums Psychologie** entspricht nahezu dem Stand aus dem Vorjahr, wohingegen die Zahl der Anmeldungen für das Masterstudium Psychologie um 40 % gestiegen ist. Für dieses Studium stehen externen AbsolventInnen 30 Studienplätze zur Verfügung. 2016 wurden aufgrund von gleichen Punkteständen 33 Personen zugelassen.

Im Berichtszeitraum wurden zwei Termine für die Prüfung der körperlich-motorischen Eignung zu den **Studien der Sportwissenschaften und Sportmanagement** bzw. zum **Lehramtsstudium im Unterrichtsfach Bewegung und Sport** angeboten. Die Zahl der Anmeldungen ist im Vergleich zum Vorjahr um 16 % gestiegen.

Im Studienjahr 2015/16 wurde das Aufnahmeverfahren vor Zulassung erstmals im Rahmen des gemeinsamen **Bachelorstudiums Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)** mit den Partnereinrichtungen Pädagogische Hochschule Tirol, Pädagogische Hochschule Vorarlberg, Kirchliche Pädagogische Hochschule - Edith Stein (KPH-ES) und der Universität Mozarteum Salzburg durchgeführt. Wie auch schon im Vorjahr mussten die Studieninteressierten während der verpflichtenden online-Registrierung ein Selbsterkundungsverfahren (Career Counselling for Teachers) durchführen. Im Anschluss daran erfolgte ein schriftlicher Aufnahmetest.

3.d. Maßnahmen zur Verbesserung der Betreuungsrelationen und zur Steigerung der Anzahl der prüfungsaktiven Studien

Die quantitative Betreuungsrelation von Studierenden und Lehrenden sowie die Verbesserung dieses Verhältnisses in Studienrichtungen mit hohen Studierendenzahlen ist ein aktueller Diskussionspunkt der Bildungspolitik. Neben der im letzten Kapitel beschriebenen Abhaltung von Aufnahmeverfahren (siehe auch Kennzahl 2.A.4), wird an der Universität Innsbruck gezielt drauf hingearbeitet, die Betreuungsverhältnisse auch durch eine Erhöhung der Betreuendenanzahl zu verbessern. Eine gezielte Berufungspolitik und die gezielte Vergabe von Qualifizierungsstellen sollen in Zukunft dafür sorgen, möglichst optimale Betreuungsverhältnisse in allen Fachrichtungen zu gewährleisten.

Die Anzahl der prüfungsaktiven Studien stellt für die Universität Innsbruck eine wichtige Kennzahl dar (siehe Kennzahl 2.A.5). Im Rahmen der **Zielvereinbarungsgespräche 2016** wurden die prüfungsaktiven Studien mit den Fakultäten thematisiert und fakultätsspezifische Maßnahmen vereinbart. Das Ziel für die kommenden Jahre ist eine Erhöhung sowohl in absoluten Zahlen als auch im Verhältnis zu den belegten Studien.

Ein weiterer Schwerpunkt im Berichtsjahr war die Auseinandersetzung mit dem Thema **Prüfungskultur** und die Weiterentwicklung der Leistungsbeurteilung. Ausgangspunkt war eine Auflage aus dem Audit des Qualitätsmanagementsystems im Jahr 2014, das eine Überprüfung der Leistungsbeurteilung der Studierenden vorsah. Hierzu wurden u.a. in der Steuerungsgruppe des Qualitätsmanagements verschiedene Möglichkeiten diskutiert, sich dem Thema anzunähern. Im Zuge der Lehreplattform Obergurgl, die vom Vizerektor für Lehre und Studierende ausgerichtet wurde, konnte basierend auf Datenmaterial zu den Prüfungsleistungen eine breite Debatte mit Verantwortlichen aus den Fakultäten (StudiendekanInnen, Vorsitzende der Curriculumskommissionen) geführt werden. Dabei lag das Augenmerk auf einer grundsätzlichen Diskussion, wie Prüfungen an der Universität ausgestaltet sind und welche Möglichkeiten zur Entwicklung bestehen. Zur Bearbeitung des vielschichtigen Themas wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die etappenweise Aspekte aufgreift, diese bearbeitet und in weiterer Folge wieder in die Fakultäten und universitären Gremien zurückspielt. So wurde in einem ersten Schritt erhoben, welche Prüfungsarten und -methoden in den verschiedenen Fakultäten und Studien bevorzugt werden, wie das Feedback zur Leistungsbeurteilung erfolgt oder wie eine objektive, transparente und nachvollziehbare Leistungsbeurteilung sichergestellt werden kann.

3.e. Maßnahmen zur Verringerung der Anzahl der Studienabbrecherinnen und -abbrecher und zur Steigerung der Anzahl der Absolventinnen und Absolventen

Im Berichtszeitraum 2016 wurden von der Universität Innsbruck unterschiedliche Anstrengungen unternommen, um die Zahl der StudienabbrecherInnen zu senken.

Durch **gezielte Mailings** wird versucht, mit dieser Personengruppe in Kontakt zu bleiben und gleichzeitig durch eine Befragung seitens des Büros für Qualitätssicherung in der Lehre Motive und Ursachen des Studienabbruchs oder -wechsels zu erkennen. Die Rücklaufquote der Befragung ist zwar eher gering, dennoch können aus den Daten Erkenntnisse gewonnen werden, die wiederum das Ableiten von Maßnahmen ermöglichen.

Beispielsweise brechen 25 % der Umfrage-TeilnehmerInnen ihr Studium ab, um an einer anderen Hochschule weiter zu studieren. Weitere 50 % haben das Studium beendet, weil sie in ein anderes Studium an der Universität Innsbruck wechseln oder fortsetzen. Die vertiefende Frage nach den Ursachen und Gründen für den Studienabbruch bzw. -wechsel ergab falsche Erwartungen an das Fach bzw. an das Studium, mangelnde Organisation und die persönliche Eignung zum jeweiligen Studium. Des Weiteren war aus persönlicher Sicht bei vielen der Wunsch nach einer praktischen Tätigkeit groß, fehlende Motivation und nachgelassenes Interesse am Fach führten auch häufig zu der Entscheidung für den Studienabbruch.

Eine andere Fragestellung widmete sich den Umständen der Erwerbstätigkeit, da diese oft eine Hürde für die erfolgreiche Absolvierung eines Studiums darstellt. Von den gesamten TeilnehmerInnen gaben ca. 60 % an, während des Studiums bzw. in der vorlesungsfreien Zeit einer Arbeit nachzugehen.

Die Befragung deckt sich Großteils mit den Ergebnissen aus anderen Erhebungen (Thaler B., Unger M.; Dropouts ≠ Dropouts - Wege nach dem Abgang von der Universität, Projektbericht am Institut für höhere Studien IHS, Mai 2014) und zeigt auf, dass die Initiativen, die im Bereich Beratung und Vorbereitung auf das Studium angesiedelt sind, auch weiterverfolgt werden sollen.

3.f. Maßnahmen und Angebote für berufstätige Studierende und Studierende mit Betreuungspflichten

2013 erhielt die Universität Innsbruck das **staatliche Gütezeichen hochschuleundfamilie**. Nach erneuter Prüfung der damals formulierten Zielvorgaben wurde die Universität Innsbruck 2016 wieder als familienfreundliche Hochschule zertifiziert. Der Evaluierungsprozess umfasste 13 Handlungsfelder und reichte von der Studienorganisation über Arbeitsort, Arbeitszeit und Arbeitsorganisation sowie Auszeitmanagement bis hin zur Informations- und Kommunikationspolitik. Da der Universität Innsbruck ein ganzheitlicher Blick auf das Thema wichtig ist, wurde auch der Pflege von Angehörigen ein verstärkter Stellenwert eingeräumt.



Überreichung des Zertifikats hochschuleundfamilie durch Familienministerin Dr. Sophie Karmasin an den Vizerektor für Personal Ass.-Prof. Mag. Dr. Wolfgang Meixner im November in Wien. © Harald Schlossko

Neben der Überprüfung der bestehenden Maßnahmen zur Familienfreundlichkeit wurden im Rahmen des Re-Audierungsprozesses weitere Maßnahmen abgeleitet und als Zielvorgaben für die nächsten drei Jahre formuliert. Dazu zählen beispielsweise die Ermöglichung und Gestaltung von familienbewussten Auslandsabschnitten, der Ausbau einer e-Learning-Strategie, die Erhebung von Vereinbarkeitskonflikten als Gründe für einen Studienabbruch bzw. -wechsel, das Kontakthalten mit Studierenden während Urlaubssemestern, die Verankerung des Themas im Leitbild der Universität und die Weiterentwicklung des Kinderbüros zu einer Familienservicestelle (vgl. dazu auch Abschnitt 4.d).

Zur Verbesserung der Situation für berufstätige Studierende finden 13 % aller Lehrveranstaltungen an der Universität Innsbruck nach 17 Uhr, 18 % freitags bis sonntags statt. Die **windows of opportunity** unterstützen Studierende,

I. Leistungsbericht

die aufgrund ihrer beruflichen- und/oder Betreuungsverpflichtungen keinen Auslandsaufenthalt absolvieren können (siehe auch 8.d).

Bei den Angeboten im Rahmen der universitären Weiterbildung wird besonders auf den Umstand der Berufstätigkeit der Teilnehmenden geachtet (siehe auch Abschnitt 3.j).

3.g. Maßnahmen zur Attraktivierung des Studien- und Lehrangebots, insbesondere Entwicklung neuer und innovativer Lehr- und Lernkonzepte einschließlich unterstützender Lerntechnologien (blended learning)

Bereits 2015 hat sich das Rektorat der Universität Innsbruck gemeinsam mit Betriebsrat 1 und Senat zum Ziel gesetzt, nachhaltige und innovative Lehrprojekte zu fördern. Dafür werden pro Studienjahr EUR 40.000 zur Verfügung gestellt.

Zweimal im Studienjahr werden im Rahmen einer Ausschreibung Projekte gefördert, die der Erprobung neuer Lehrkonzepte und Lehrprojekte, als auch der innovativen Weiterentwicklung bestehender Konzepte dienen. Gefördert werden unter anderem Projekte, die die Qualität in Studium und Lehre nachhaltig fördern, den didaktisch sinnvollen Einsatz neuer Lehr- und Lerntechnologien und Lernmethoden unterstützen, wesentliche Beiträge zur Erstellung einer Richtlinie für den Entfall von Präsenzstunden liefern und die Weiterentwicklung adäquater Prüfungsformen nachhaltig fördern.

Bei den drei bisher erfolgten Ausschreibungen wurde von 19 AntragsstellerInnen eine Fördersumme von insgesamt EUR 114.628 beantragt, von der etwas mehr als die Hälfte seitens der Universität bewilligt wurde (EUR 60.558).

Unter den geförderten Projekten sind Maßnahmen zur Verringerung der Anzahl an StudienabbrecherInnen in der Studieneingangsphase, das Erstellen einer Digitalen Datenbank zur Erfassung von archäologischen Fundstücken oder Denkmälern, Formula Student – Bau eines Formel-Rennwagens, modulare und interaktive Online-Skripten zur Erhöhung der prüfungsaktiven Studierenden und zur Verbesserung der Prüfungsleistungen sowie der Einsatz mobiler Experimente und Modelle in der Lehre zur einfachen Veranschaulichung komplexer mechanischer Zusammenhänge.

Im Sinne der Attraktivierung des Studien- und Lehrangebots wurde das erfolgreiche Konzept der **Interdisziplinären und Generischen Kompetenzen** überarbeitet und ausgebaut. Ziel ist einerseits die Schaffung eines großen Angebots für alle Studienrichtungen, andererseits die Möglichkeit der Mitgestaltung des Lehrveranstaltungsangebots durch Lehrende wie auch Studierende. Ein Kontingent an Lehrestunden wurde darüber hinaus zudem für die Lehre im Rahmen von Doktoratskollegs reserviert (siehe Abschnitt 2.a bzw. <https://www.uibk.ac.at/forschung/doktoratskollegs/>).

Seit dem Jahr 2000 setzt die Universität Innsbruck **Lernmanagementsysteme (LMS)** zur Unterstützung der Lehre ein. Seit Sommer 2016 kommt das System OpenOLAT 10 (OO10) zur Anwendung. Dieses System wurde im Jahr 2016 in Summe von 32.479 Personen genutzt (siehe auch: <https://lms.uibk.ac.at/>).

Im Zuge der Konzeption des dislozierten Studiengangs für Mechatronik in Lienz wurde 2016 ein neuer **universitätsinterner Standard** entwickelt, wie die **Zusammenarbeit bei Distanzlehre** didaktisch und technisch umgesetzt werden soll. Ziel ist es, sowohl für die Anwesenden als auch für die über Streaming-Media zugeschalteten Studierenden eine möglichst gleich gute Lehrsituation anzubieten. Am Standort Technik wurden dazu folgende Räume umgebaut: Großer Hörsaal, HSB 1 und HSB 6. Weiters wurde im WIFI Lienz der Festsaal adaptiert.

Erfreulich ist die Bilanz hinsichtlich der Initiierung und Mitarbeit von **Projekten** durch MitarbeiterInnen des eLearning-Teams der Universität Innsbruck. Die größten Projekte sind:

- HRSM-Projekt **PädagogInnenbildung**: Lead Universität Innsbruck, Laufzeit 09/2016 – 10/2019, Schwerpunkt Universität Innsbruck: Hörsaalausstattung
- HRSM-Projekt **MOOC**: Lead Universität Innsbruck, Laufzeit 09/2016 – 10/2018, Schwerpunkt Universität Innsbruck: Entwicklung eines MOOC zur Vermittlung von Medienkompetenzen (Basic).
- HRSM-Projekt **OEA**: Lead Universität Wien, Laufzeit 09/2016 – 10/2019, Schwerpunkt: Open Educational Resources, Information, Schulung, Produktion
- FNM-A-Projekt **ZABALAS** (FNMA): Österreichweiter Vergleich von Streaming-Media an Hochschulen
- Projekt Lienz / disloziertes **Mechatronikstudium**: Planung und Umsetzung von Videokonferenzsystemen und Streaming Media

Am 9. Juni 2016 fand die jährliche Tagesveranstaltung der Neuen Medien und Lerntechnologien *NM-Talks mit dem*

Motto Standortübergreifende Studien statt. Vom 29. August bis zum 1. September 2016 fand die *wissenschaftliche Fachtagung GMW 2016* mit dem Motto *Digitale Medien: Zusammenarbeit in der Bildung* in Kooperation mit dem *Verein Forum Neue Medien Austria* in Innsbruck statt, die von 160 Personen besucht wurde.

Neben dem Thema Hörsaalausstattung mit Audio-Video-Equipment lag der Fokus der Abteilung Neue Medien und Lerntechnologien besonders auf dem Bereich des **elektronisch gestützten Prüfens**. Insbesondere wurden die *Services Prüfungsumgebung in OLAT, Prüfungsserver* und *Prüfungsraum* forciert und verbessert. Zur aktiveren Einbindung von Studierenden insbesondere bei großen Lehrveranstaltungen wurde das System ARSnova, ein Audience Response System, in den Produktivbetrieb überführt. Eine detaillierte Aufstellung aller abrufbaren Services der Abteilung sind im Servicekatalog zu finden: <https://www.uibk.ac.at/elearning/services/>.

Die *Universität Innsbruck*, die *Kirchliche Pädagogische Hochschule - Edith Stein*, die *Pädagogische Hochschule Tirol*, die *Pädagogische Hochschule Vorarlberg* und die *Universität Mozarteum Salzburg* kooperieren im **Verbund LehrerInnenbildung WEST** und bieten seit dem WS 2016/17 das **Lehramtsstudium Sekundarstufe (Allgemeinbildung)** im gesamten Verbund an.

Im Studienjahr 2015/16 wurde bereits mit dem neuen Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung) an der Universität Innsbruck und der Universität Mozarteum begonnen, im Rahmen dessen die Universität Innsbruck als erste Universität Österreichs erstmals das Unterrichtsfach Islamische Religion anbietet. Zusätzlich wurde das neue Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung) um weitere drei Unterrichtsfächer und die Spezialisierung Inklusive Pädagogik, die an Stelle eines Unterrichtsfachs gewählt werden kann, erweitert. Ab dem Studienjahr 2017/18 sollen zusätzlich das Unterrichtsfach Werken und die Spezialisierung Medienpädagogik angeboten werden.

Grundlage für die Planung des attraktiven Studienangebots waren die folgenden zwei Ziele:

- Das Studium bildet für den Unterricht in allen Schulen der Sekundarstufe (mit Ausnahme der Berufsschulen) aus. Die Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiums haben die Befugnis zum Unterricht in den gewählten Unterrichtsfächern erworben.
- Das Studium ist professionsorientiert, anspruchsvoll und hat hohes Niveau in allen Bereichen der Ausbildung (fachlich, fachdidaktisch, bildungswissenschaftlich und pädagogisch-praktisch). Daher umfasst das

Universität Innsbruck | Wissensbilanz 2016

neue Studium insgesamt 360 ECTS-AP, also 12 Semester (8 Semester im Bachelorstudium und 4 Semester im Masterstudium).

Mit der Zulassung, die bis zur Implementierung eines Prüfungsdatenverbunds nur an der Universität Innsbruck möglich ist, sind die Studierenden gleichzeitig an fünf Partnereinrichtungen eingeschrieben und können an allen Einrichtungen studieren. Um die dislozierten Standorte im Verbund (*PH Vorarlberg* in Feldkirch und die *Kirchliche Pädagogische Hochschule - Edith Stein* in Sams) besser einzubinden, wurde mit dem Auf- und Ausbau der notwendigen Infrastruktur für bidirektionale Videoübertragungen begonnen. Dabei können die Studierenden nicht nur zuhören/-sehen, sondern sich auch aktiv an der Lehrveranstaltung beteiligen. An die erste erfolgreiche Erprobung in der Einführungsvorlesung zu den bildungswissenschaftlichen Grundlagen schließt der weitere Ausbau in den kommenden Semestern an.

3.h. Sicherstellung des Stellenwerts von Leistungen und Aktivitäten im Bereich der Lehre

Der gesamte Bereich der Lehre genießt in der laufenden Rektoratsperiode ausdrücklich einen besonderen Stellenwert, dessen Sicherstellung daher auf unterschiedlichen Ebenen verankert ist. Ein wichtiger Aspekt ist dabei auch eine verstärkte Verschränkung von Lehre und Forschung.

Um den Stellenwert von innovativen Leistungen im Bereich der Lehre hervorzuheben, vergab der Vizerektor für Lehre und Studierende im Jahr 2016 zum fünften Mal den Preis für exzellente Lehre an der Universität Innsbruck (**Lehre plus!**). Aus 21 eingelangten Anträgen wurden von der Jury fünf PreisträgerInnen ausgewählt, davon zwei in der Kategorie e-Learning. Eine breite Palette an Auswahlkriterien und die Einbindung der Österreichischen HochschülerInnenenschaft in der Jury haben die Preisvergabe auch im letzten Berichtsjahr maßgeblich unterstützt. Bei der festlichen Preisverleihung wurden nicht nur die Zertifikate und Preisgelder in der Höhe von je EUR 1.000 übergeben, sondern auch alle Nominierten für ihre hervorragenden Leistungen gewürdigt.

Die PreisträgerInnen waren:

- Univ.-Prof. Mag. Mag. Dr. Leonhard Dobusch (Institut für Organisation und Lernen)
- Mag. Dr. Sandra Heinsch-Kuntner und Mag. Dr. Walter Kuntner (Institut für Alte Geschichte und Altorientalistik)

I. Leistungsbericht

- Dr. Kathrin Oberhofer (Institut für Anglistik)
- Birgit Pitscheider, MA Msc (Institut für Organisation und Lernen)
- Kathrin Treuting, MSc (Institut für Strategisches Management, Marketing und Tourismus)

Im Bereich Personalentwicklung haben alle Lehrenden über das interne Fortbildungsangebot der Universität Innsbruck die Möglichkeit, das **Zertifikat Lehrkompetenz** zu erwerben. Neben Hochschuldidaktischen Basisthemen und einem Wahlmodul absolvieren die TeilnehmerInnen das Modul Praxisarbeit, das u.a. eine Fallstudie und einen Fallstudiendialog beinhaltet. Die **Fallstudiendialoge** stellen sicher, dass relevante Interessensgruppen und Vertreter von Gremien konkreten Einblick in innovative Lehrleistungen erhalten und diese entsprechend würdigen. Vor allem der Dialog mit dem Vizerektor für Lehre und Studierende oder dem Vizerektor für Personal, VertreterInnen des Senats, StudiendekanInnen und Studienbeauftragten, Mitgliedern von Curriculumskommissionen und interessierten Lehrenden hebt den Stellenwert der Lehrtätigkeit deutlich hervor. Bei Erhalt des Zertifikats Lehrkompetenz werden die Fallstudien im **Schaufenster Lehre** veröffentlicht (<https://www.uibk.ac.at/rektorenteam/lehre/die-lehre-seite/schaufenster/>). Voraussetzung für die Qualifizierung als e-Publikation im Schaufenster Lehre ist, dass sich die Arbeit an den Kriterien der Praxisforschung orientiert und ein Peer-Review Verfahren durchläuft. Praxisforschung wird hierbei verstanden als Forschung im Kontext der eigenen Lehrpraxis mit dem Ziel, sowohl die Qualität des Handelns in der eigenen Lehre als auch die Entwicklungen in Fakultäten anzuregen.

Auch im Bereich der Qualitätssicherung reagierte die Universität Innsbruck auf die zunehmende Verschränkung von Lehre und Forschung. Im Berichtsjahr wurde die **Fakultätsevaluierung** neu konzipiert und um eine **Studienevaluierung** ergänzt, bei der im Vorfeld schriftliche Gutachten von externen ExpertInnen zu den Curricula der jeweiligen Fakultät eingeholt werden. Dabei stehen Themen wie Studienstruktur und Qualifikationsprofil, Zugangsvoraussetzungen und Durchlässigkeit, Studierbarkeit und Modularisierung sowie die Prüfungsordnung und Qualitätssicherung im Fokus. Auch für die Vor-Ort-Visite der GutachterInnen wurde der Ablauf überarbeitet und Interviews mit Studierenden und Verantwortlichen aus dem Lehrbereich hinzugefügt, um das Zusammenwirken von Forschung und Lehre zu verdeutlichen. In einem ersten Testlauf konnte 2016 das neue Verfahren mit der Fakultät für Chemie und Pharmazie erprobt werden, wobei das Bachelor- und Masterstudium Chemie sowie das Masterstudium Material- und Nanowissenschaften begutachtet wurden.

Eine erhöhte Sichtbarkeit der Lehre ermöglichte die im Juni 2016 erstmals durchgeführte **Lehreplattform Obergurgl**. Neben einer generellen Diskussion über die Ausrichtung und Potenziale der Lehre an der Universität Innsbruck waren die Schwerpunkte die Gestaltung und Entwicklungsmöglichkeiten der Curricula und der Leistungsbeurteilung (Prüfungskultur). Durch die Teilnahme der StudiendekanInnen, der Vorsitzenden der Curriculumskommissionen, Senatsmitglieder und VertreterInnen aus der Administration konnten die Themen umfassend und aus unterschiedlichen Perspektiven bearbeitet werden (siehe auch Abschnitt 3.d).

3.i. Positionierung der universitären Lehre im Kontext des Europäischen Hochschulraums und Maßnahmen zur Förderung der Beschäftigungsfähigkeit der Absolventinnen und Absolventen sowie der Wettbewerbsfähigkeit der Studierenden

Das Europäische System zur Übertragung und Akkumulierung von Credits (ECTS) ist ein Instrument des Europäischen Hochschulraumes (EHR), das die Transparenz von Studium und Kursen erhöht und damit hilft, die Qualität der Hochschulbildung zu verbessern (Quelle: ECTS Leitfaden 2016, S. 6). An der Universität Innsbruck wird das System inkl. Credits nachweislich korrekt angewendet, was durch die Verleihung des **ECTS-Labels (2013 – 2016)** bestätigt wurde. Die korrekte Verwendung auf Basis internationaler Kriterien garantiert sowohl national als auch im Kontext des EHR eine bessere Vergleichbarkeit und Lesbarkeit der Bildungsprozesse im Rahmen der zunehmend globalen Dimension der (Aus-)Bildung. Nicht zuletzt durch die Fokussierung auf Lernergebnisse und auf den Arbeitsaufwand der Studierenden in der Curriculumsgestaltung und -durchführung, rücken diese in das Zentrum der universitären Lehre. Darüber hinaus fokussiert die Universität Innsbruck auf **Lernergebnisse** und die **Schaffung neuer Lehr- und Lernumgebungen**, was zu einer zunehmenden Flexibilisierung der Lernwege führen wird. Dies wird sowohl den hiesigen als auch den mobilen (sowohl outgoings als auch incomings) Studierenden ermöglichen, ihre Studien mit größtmöglicher Autonomie und Eigenverantwortung zu betreiben (siehe auch Abschnitt 8.d). Der **Ansatz des studierendenzentrierten Lernens** fördert die Selbstständigkeit und reflexive Kompetenz im Lehr- und Lernprozess der Studierenden und der Lehrenden. Die universitäre Lehre an der Universität Innsbruck fördert zudem auch Ziele des EHR, wie etwa die Erhöhung der Abschlussquoten, die größere Teilhabe am lebenslangen Lernen und den Austausch zwischen dem Bedarf der Gesellschaft und den Studien.

Mit den Zielen den Alumni und Studierenden einen besseren Überblick über Berufseinstieg und Berufslaufbahn zu geben und die Wirtschaft näher an die Universität heranzuführen, wurden die virtuellen, wissenschaftlichen und persönlichen Angebote im Career-Service der Universität Innsbruck 2016 weiter professionalisiert und ausgebaut. Zudem wurde der Career-Service am 1. Jänner 2016 in die neue Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft eingegliedert. Die neugegründete Organisationseinheit vereint das Know-how der ehemaligen Stabstellen für Wirtschaftskooperationen und Beteiligungen, für Alumni / Career / Fundraising sowie das ehemalige Transferzentrum der Universität, die transidee GmbH, unter einem Dach (siehe Abschnitt 7.d).

Vom 18. bis 22. Jänner 2016 fand die **erste österreichweite Praktikumswochen** statt. Organisiert wurde sie von den Career Services Austria (CSA), einem universitätsübergreifenden Dachverband, über den die Career Services an zehn österreichischen Universitäten aktiv vernetzt sind. Am 21. Jänner 2016 lud das Career-Service-Team der Universität Innsbruck Unternehmen und VertreterInnen der Universität zur Podiumsdiskussion *Wie? Was? Warum? – Praktikum* und nutzte diese Veranstaltung, um auf sich und seine Services aufmerksam zu machen.

Am 1. März 2016 wurde das **virtuelle Career-Service-Portal** unter: www.careerservice.at mit einem integrierten Job-Portal online gestellt. Die Anzahl der AbonnentInnen des Career-Service-Newsletter ist innerhalb eines Jahres von ca. 1.200 (Stand: 31.12.2015) auf über 1.700 (Stand: 31.12.2016) gestiegen.

Das **wissenschaftliche Career-Service** basiert auf der Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl Human Resource Management der Universität Innsbruck im Rahmen eines Hochschulraumstrukturmittel-Projekts. 2016 wurden von der Forschungsgruppe neun Publikationen veröffentlicht, darunter z.B. der Beitrag von Brandl, J., Appleby, K. & Hutzing, C. (2016). The transparency paradox: discouraging external applicants by means of producing job posting. 12th Workshop on New Institutionalism in Organization Theory, March 31 to April 1, 2016, Lucerne (Switzerland). Mehr als 140 Personen nahmen an 35 Veranstaltungen aus der **Workshop-Reihe In zwei Kursen zum Ziel** (Bewerbungstraining und Vorstellungsgespräch) teil.

Am 27. April 2016 nutzte der Alumni- und Career-Service die Gelegenheit auf der **Career & Competence Messe**, die von dem Verein SOWI-Holding seit mehreren Jahren im Congress Innsbruck organisiert wird, den Studierenden seine Leistungen mit einem Messestand zu präsentieren und bekannter zu machen.

Von 17. bis 20. Oktober 2016 bot das Career-Service den Studierenden erstmals die Möglichkeit, im Rahmen von branchenspezifischen **KarriereGipfeln**, direkt an der Universität Kontakt mit potentiellen ArbeitgeberInnen zu knüpfen. An drei Standorten standen Top-Unternehmen in den ausgewählten Branchen Wirtschaft, IT & Technik sowie Chemie & Life Sciences einen ganzen Tag lang Fragen rund um den Berufseinstieg und -aufstieg zur Verfügung. Adler Lacke, Hofer KG, ATP Architekten Ingenieure, Julius Blum, BMW Bank, Klausner Gruppe Europa, KPMG und Sandoz sind nur einige der Namen, die bei den drei Karrieregipfeln vertreten waren. Als interessante und kostenlose Zusatzleistungen für die Studierenden wurden ein **Lebenslauf-Check** oder das Erstellen **professioneller Bewerbungsfotos** angeboten. Dieses im Jahr 2016 an sechs Terminen angebotene Service wurde von 54 (Lebenslauf-Check) bzw. 70 TeilnehmerInnen (Bewerbungsfotos) angenommen.

Im Rahmen der Kooperation mit dem Karriereportal der Österreichischen HochschülerInnenschaft in Innsbruck (ÖH) wurde 2016 den Studierenden mit dem gemeinsamen Format **KarriereLounge** am 17. Mai und 22. November die einmalige Gelegenheit geboten, namhafte Firmen, aber auch Start-Ups und lokale Betriebe in einem exklusiven Rahmen kennenzulernen. Neben allgemeinen Informationen zu Karrieremöglichkeiten, stand der direkte Austausch mit FirmenvertreterInnen im Fokus.

Die Veranstaltung **Legen wir ein Fundament** am 7. November 2016 sollte den Studierenden der Studienrichtungen der Architektur und der Technischen Wissenschaften ein Mal pro Semester eine praktische Einführung in die betriebswirtschaftlichen Grundlagen der Bau-Branche geben. Dazu gewähren ExpertInnen aus der zuständigen Kammer und den Bereichen Bank und Versicherungen Einblicke in Fragen zu Finanzierung, Business-Plan, Haftung, Risiko und den Berufsstand ZivildienstlerInnen.

Im Herbst 2016 wurde mit dem **InnCubator** ein neues Projekt, in Kooperation mit der Wirtschaftskammer (WKO) und dem Wirtschaftsförderungsinstitut Tirol (WIFI), ins Leben gerufen. Die Initiative zielt darauf ab, Studierenden die Umsetzung innovativer Ideen zu ermöglichen, indem Raum für Prototypenbau sowie eine breite Unterstützung zur Entwicklung unternehmerischer Fähigkeiten zur Verfügung gestellt wird. Über die Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft werden den Studierenden damit auch Informationen zu alternativen Karrierewegen im Bereich Gründung und Selbständigkeit bereitgestellt (Siehe auch Abschnitt 7.e).

I. Leistungsbericht

3.j. Maßnahmen zur wissenschaftlichen Weiterbildung im Rahmen des lebensbegleitenden Lernens

Ende 2016 umfasste das **Weiterbildungsportfolio** der Universität Innsbruck

- 20 Universitätslehrgänge (ULG) (2015: 19)
- 20 Universitätskurse (UKI) und (2015: 15)
- 7 Weiterbildungsseminare (WeiSe) (2015: 6)
- Community Education Formate in Form von uni•com und Universität im Dorf und
- drei Projekte der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG)

Im Sinne der österreichischen LLL:2020 Strategie ist es das Ziel der Universität Innsbruck, den Austausch zwischen Hochschule, Politik und Wirtschaft zu intensivieren. Daher gilt - neben dem Anspruch, die eigenen Absolventinnen und Absolventen der Alma Mater für Weiterbildungen zu gewinnen - ein Augenmerk den Projektkooperationen mit Unternehmen. Natürlich wird der Wissenstransfer in die allgemeine Bevölkerung auch weiterhin durch verschiedenste Formate (auch außerhalb der Koordinationsstelle für universitäre Weiterbildung) bedient (siehe auch Abschnitt 4).

Mit Stand 22.12.2016 verzeichneten die Universitätslehrgänge 477 ao. Studierende und damit mehr als im Vorjahr (2015: 463). Auch die Universitätskurse waren mit 362 TeilnehmerInnen besser besucht als im Vorjahr (2015: 265). Die Anzahl der Personen in Weiterbildungsseminaren stieg von 346 (2015) auf 407 (2016) Personen. Von insgesamt 162 AbsolventInnen eines Universitätslehrgangs beendeten 110 das Psychotherapeutische Propädeutikum und 30 berufsbegleitend Studierende erhielten einen Masterabschluss.

Sehr erfolgreich war die Koordinationsstelle für universitäre Weiterbildung in der Einwerbung von zwei FFG-Netzwerken und einem FFG-Seminar. ComSysBau wird in Abstimmung mit der Weiterbildung durch den Arbeitsbereich Holzbau durchgeführt und Q-West durch das Institut für Mechatronik. Beim Weiterbildungsseminar MilchTiVo (*Veredelte Milch aus Tirol und Vorarlberg*) liegt das Projektmanagement, in Abstimmung mit dem Institut für Analytische Chemie und Radiochemie sowie dem MCI, bei der Koordinationsstelle für universitäre Weiterbildung. Als Grundlage für die Projektarbeit diente das Vorjahres-Projekt Universität – Unternehmen. Dabei nimmt die Universität ihren gesellschaftspolitischen Auftrag im Sinne der *Third Mission: Wissenstransfer in die Unternehmen* wahr und verstärkt die Vernetzung zwischen der Universität Innsbruck und (über) regionalen Unternehmen im Bereich der Weiterbildung.

An den drei am Internationalen Sprachenzentrum der Universität Innsbruck (isi) angebotenen Kursformaten (Semesterkurse, Intensivsprachkurse Deutsch im Juli und August sowie September intensiv) nahmen im Berichtszeitraum 3.720 Teilnehmerinnen und Teilnehmer teil. 1.318 Personen absolvierten die am isi angebotenen Ergänzungs- und Zertifikatsprüfungen.

Im Bereich der Qualitätssicherung wurden 2016 die Richtlinien für die Leistungsfeststellung und Leistungsmessung der isi-Sprachkurse überarbeitet.

4. Gesellschaftliche Zielsetzungen

4.a. Maßnahmen zur Förderung der sozialen Durchlässigkeit und der Diversität

Information und Beratung

Neben der bereits gut etablierten Studien- und MaturantInnenberatung startete 2016 das Projekt **talentescout-tirol** (siehe Abschnitt 3.a), das in Verbindung mit dem Projekt **chill die Basis – Förderung von nichttraditionellen Studierenden** (siehe Abschnitt 7.b) darauf abzielt, (negative) Effekte der sozialen Herkunft hinsichtlich eines etwaigen tertiären Bildungsweges zu minimieren, wobei sowohl die Entscheidung für ein, als auch der Verbleib in einem Studium bzw. dessen positiver Abschluss im Fokus stehen.

Studienberechtigungsprüfung

Mit Blick auf die Förderung der gewünschten Diversität der Studierendengruppen wird Studieninteressierten ohne Reifeprüfungszeugnis die Möglichkeit geboten, kostenlos die sogenannte Studienberechtigungsprüfung zu absolvieren. Im Jahr 2016 wurde für 51 Personen ein Zulassungsbescheid ausgestellt, davon haben elf Personen die Studienberechtigungsprüfung positiv absolviert.

Anerkennung von non-formalen und informellen Leistungen (Lernergebnissen) für den Zugang zum Studium und für das Studium

Die Anerkennung bereits in anderen bzw. früheren Lernumgebungen erworbener Kompetenzen und Kenntnisse trägt auch für nicht traditionelle Studierendengruppen wesentlich dazu bei, ein Studium aufzunehmen bzw. erfolgreich abzuschließen.

Im Zuge des Projekts zur Anerkennung von (formalen) Vorleistungen (siehe unten) wurden erste Überlegungen zum Aufbau einer Servicestelle im Sinne des Gesetzes für den

Nationalen Qualifikationsrahmen getätigt. Aufgrund der schwierigen rechtlichen Rahmenbedingungen musste aber auch 2016 von einer Ausweitung des Projektes auf den non-formalen bzw. informellen Bereich – für ordentliche Studien – abgesehen werden.

Im Bereich der universitären Weiterbildung (siehe Abschnitt 3.j) genauer gesagt der Universitätskurse (Stichwort LLL) werden aber schon jetzt sowohl Lernergebnisse ehrenamtlicher/freiwilliger Tätigkeiten, wie etwa die von LaiendolmetscherInnen (Community Interpreting) oder aus dem Bereich von Büchereien (Regionale Einführung in die Bibliothekspraxis) wertgeschätzt und daher auch anerkannt.

Anerkennung von formalen Vorleistungen (Lernergebnissen)

Das Projekt **Recognition of Prior Learning (RPL), Anerkennung von Vorleistungen für BHS-AbsolventInnen** wurde von der *Universität Innsbruck*, der *Tiroler Hochschulkonferenz*, den *Tiroler Hochschuleinrichtungen* und dem *Land Tirol* in Zusammenarbeit mit dem *Landesschulrat* initiiert. Ziel ist es, eine qualitätsgesicherte Durchlässigkeit zwischen sekundären und tertiären Bildungseinrichtungen zu fördern. Beginnend mit dem Jahr 2014 wurden an der Universität Innsbruck systematisch BHS-Lehrpläne hinsichtlich des Vorliegens niveaugleicher Lernergebnisse mit (konsekutiven) Bachelorstudien analysiert. In Folge wurde das Projekt auf den gesamten Tiroler Hochschulraum ausgeweitet; im Jahr 2016 wurden zudem erste Schritte zur Ausweitung des Projekts auf den Vorarlberger Hochschulraum gesetzt. Die Ergebnisse der Analysen stehen studieninteressierten BHS-AbsolventInnen, Eltern, Schulen, BildungsberaterInnen, etc. auf einer öffentlich zugänglichen Internetseite zur Verfügung (<http://www.uibk.ac.at/studium/aner kennungen/index.html.de>).

Mit Hilfe dieser Internetseite soll es studieninteressierten AbsolventInnen von Berufsbildenden Höheren Schulen frühzeitig ermöglicht werden, Informationen über anerkennbare Leistungen zu erhalten, um u.a. ihre weitere (Aus-)Bildung frühzeitig und individuell planen zu können. Das Projekt stellt einen Beitrag zur sozialen und kulturellen Durchlässigkeit im tertiären Sektor sowohl auf institutioneller als auch auf regionaler Ebene dar.

Studiengestaltung

Bereits bei der Konzeption aber insbesondere bei der Ausgestaltung der StEOP (siehe Abschnitt 3.b) wurden die Bedürfnisse von Studierenden mit besonderen (beruflichen und/oder familiären) Verpflichtungen derart berücksichtigt, dass so gut wie in allen StEOPs keine Lehrveranstaltungen mit immanenten Prüfungscharakter implementiert wurden bzw. insbesondere diese Lehrveranstaltungen medienun-

terstützt angeboten werden. Diese Maßnahme soll unter anderem die Vereinbarkeit von Studium und Familie/Arbeit erleichtern, was wesentlich zur Förderung der sozialen Durchlässigkeit und Diversität beiträgt. Weitere Maßnahmen siehe Abschnitte 3.e, 3.f und 3.g.

Dislozierte Studien

Mit dem Angebot von dislozierten Studien (siehe Abschnitt 7.b) aber auch mit maßgeschneiderten universitären Weiterbildungsangeboten (Abschnitt 3.j) erreicht die Universität Innsbruck auch jene Studieninteressierte, die aufgrund räumlicher/regionaler Gegebenheiten nur mit erheblichen Mehraufwand tertiäre Bildungsangebote konsumieren könnten.

Window of opportunity

Das in den Studienrechtlichen Bestimmungen verankerte **window of opportunity** (siehe Abschnitt 8.d) in Kombination mit neuen, innovativen Lehr- und Lernmethoden (siehe Abschnitt 3.f) und einer auf Lernergebnisse fokussierten Anerkennungskultur ist in der Lage, die soziale Durchlässigkeit und Diversität zu fördern.

Sozialtopf (Projekt Gemeinsam Drüberhelfen)

Im Rahmen des Projektes **Gemeinsam Drüberhelfen** unterstützt die Universität Innsbruck in Zusammenarbeit mit der *Österreichischen HochschülerInnenschaft* Studierende, die unverschuldet in eine finanzielle Notlage geraten sind. Aus dem Sozialtopf werden auch Sprachkurse ausländischer Studierender und die Digitalisierung von Texten für blinde Studierende gefördert.

Asyl und Integration

Aus aktuellem Anlass hat die Universität Innsbruck im Jahr 2016 eine eigene Homepage zum Thema Asyl und Integration eingerichtet und reagierte damit auf die zahlreichen Anfragen von UniversitätsmitarbeiterInnen und Studierenden und von Flüchtlingen, die an der Universität Innsbruck studieren oder arbeiten möchten. Auf der Homepage werden nicht nur der rechtliche Rahmen und aktuelle Projekte (z.B. More-Initiative, Ausschreibungen über refugeeswork.at, Buddy-System, Rechtshilfe etc.), sondern auch einschlägige wissenschaftliche Beiträge (Publikationen, Lehrveranstaltungen, Projekte) vorgestellt.

Weiterführende Informationen unter:

talentescout-tirol: <https://www.uibk.ac.at/public-relations/studienberatung/talentescout-tirol.html>

Recognition of Prior Learning (RPL): <https://www.uibk.ac.at/studium/aner kennungen/>

Asyl und Integration: <https://www.uibk.ac.at/universitaet/integration/>

I. Leistungsbericht

4.b. Maßnahmen für Studierende mit gesundheitlicher Beeinträchtigung

Einhergehend mit der UN-Konvention für Menschen mit Behinderungen wird der Inklusion sowie der daraus resultierenden umfassenden Teilhabe und der Chancengleichheit an der Universität Innsbruck ein hoher Stellenwert eingeräumt.

Das Büro der Behindertenbeauftragten berät und unterstützt betroffene Studierende und MitarbeiterInnen der Universität Innsbruck im Hinblick auf ein barrierefreies und chancengleiches Studium bzw. chancengleiche sowie barrierefreie Arbeitsplätze mit umfassender Teilhabe am Studien- bzw. Arbeitsleben an der Universität. Die Leiterin des Büros der Behindertenbeauftragten ist in Personalunion bestellte Behindertenbeauftragte und gewählte Behindertenvertrauensperson für das Allgemeine Personal.

Dementsprechend werden die Serviceangebote des Büros der Behindertenbeauftragten kontinuierlich an die jeweiligen Erfordernisse angepasst und erweitert. Im Zentrum steht dabei das persönliche, individuelle und bedarfsorientierte Beratungsgespräch. Darauf basierend ist das Büro der Behindertenbeauftragten bestrebt, bestmögliche individuelle Lösungen auszuarbeiten und den betroffenen Studierenden wie MitarbeiterInnen anzubieten.

Vermehrt wird das Beratungsangebot auch von Betroffenen mit psychischen Beeinträchtigungen in Anspruch genommen. Signifikant ist der Anstieg von Betroffenen mit Asperger Autismus sowie von Betroffenen, die einen sehr hohen Behinderungsgrad oder die keine sichtbaren bzw. offenkundigen Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen aufweisen.

Die Gewährung von modifizierten Prüfungsmodalitäten nach § 59 Abs. 1 Z 12 UG und die damit verbundene Ausarbeitung von einheitlichen Guidelines haben sich sehr bewährt, insbesondere wenn es um den Gleichheitsgrundsatz bzw. die Chancengleichheit geht. Die daraus resultierenden Prüfungsaufsichten werden in ansteigender Häufigkeit vom Büro der Behindertenbeauftragten wahrgenommen. Die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit den Lehrenden, wenn es um die Erarbeitung von spezifischen Lösungen geht, stößt auf breite Akzeptanz und Zustimmung seitens der betroffenen Studierenden. In der Funktion als TutorInnen (studentische MitarbeiterInnen) unterstützen KommilitonInnen behinderte und/oder chronisch kranke Studierende im jeweiligen Studienalltag.

Auf jedem Campus wurden für betroffene Studierende und MitarbeiterInnen Regenerationsräumlichkeiten erschlossen. Der 2014 erneuerte Blinden-, Sehbehinderten- und Rollstuhl-EDV-Arbeitsplatz für Studierende wird sehr gut angenommen und regelmäßig frequentiert. Für gehöreingeschränkte Studierende stehen im Büro der Behindertenbeauftragten portable Induktionsanlagen, sogenannte Einzel-FM-Anlagen zur semestralen Entlehnung zur Verfügung.

Vermehrt wird das Büro der Behindertenbeauftragten von nationalen und internationalen Universitäten, Ministerien, Institutionen bzw. Organisationen und Einrichtungen bezüglich Fachexpertisen angefragt. Die Leiterin des Büros der Behindertenbeauftragten wurde 2016 für weitere vier Jahre für die Universität Innsbruck in ihrer Funktion als Vorsitzende in den Behindertenbeirat der Stadt Innsbruck gewählt bzw. bestätigt. Überdies gehört das Büro der Behindertenbeauftragten dem universitätsübergreifenden Netzwerk UNIABILITY, der Interessengemeinschaft zur Förderung von Studierenden mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen an Österreichischen Fachhochschulen und Universitäten, an. Das nächste Meeting dieses Netzwerkes findet im Juni 2017 an der Universität Innsbruck statt.

4.c. Maßnahmen im Rahmen der Gleichstellungsstrategie sowie des strategischen Diversitätsmanagements für Universitätsangehörige gemäß § 94 UG

Strategie

Die Universität Innsbruck versteht sich als geschlechtergerechte sowie chancengleiche Forschungs- und Bildungseinrichtung. Gender Mainstreaming ist gelebter Teil der Universitätskultur. Die Einbeziehung der Geschlechterperspektive als Querschnittsmaterie in die drei strategischen Ziele Gleichstellung, Frauenförderung und Gender Mainstreaming des Entwicklungsplanes ist eine notwendige Folge dieses Selbstverständnisses.

Diversität wissenschaftlicher Themenstellungen und Forschungsmethoden, Vielfalt durch interdisziplinäre Forschung und Lehre sowie rege interregionale und internationale Zusammenarbeit sind der Universität als Institution wesensimmanent. Die Universität Innsbruck geht davon aus, dass die vielfältigen biographischen, sozialen und kulturellen Erfahrungshintergründe ihrer Angehörigen und die dadurch beeinflussten unterschiedlichen Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsweisen ein wertvolles

Gut für Forschung, Lehre, aber auch für das universitäre Zusammenleben darstellen. In Übereinstimmung mit den Rückmeldungen aus dem QM-Audit widmet sich die Universität daher verstärkt dem Thema **Diversity Management**. Dazu zählt auch, Unterschiede zwischen traditionellen sowie nicht-traditionellen Zugängen in Studium und Weiterbildung abzubauen (siehe Abschnitt 4.a). Die langjährigen Erfahrungen im Bereich der Antidiskriminierung und die v.a. im Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKG) und im Büro für Gleichstellung und Gender Studies diesbezüglich aufgebaute Expertise wird genutzt, um ein Konzept des Diversity Managements zu entwickeln und sukzessive umzusetzen. Diversity Management kann dabei an bereits bestehende Maßnahmen und Angebote anschließen, die stärker vernetzt und gesamthaft sichtbar gemacht und ausgebaut werden. Zur Unterstützung der oben genannten Handlungsfelder wird darüber hinaus eine Weiterentwicklung des Instruments Gender Budgeting angestrebt.

Strukturen

Die Universität Innsbruck verfügt mit dem AKG und dem Büro für Gleichstellung und Gender Studies über zwei Einrichtungen in denen umfassendes Know-how zu Fragen der Antidiskriminierung und Frauenförderung vorhanden ist. Dies wurde im Rahmen des Quality Audits bestätigt. Diese fachliche Expertise fließt durch die laufende Einbindung des AKG und des Büros für Gleichstellung und Gender Studies in die Entwicklung der Universität ein. Der AKG war neben seinen Kontrollaufgaben in Personalverfahren im Jahr 2016 unter anderem in die Ausschreibung und Besetzung von Professuren gemäß § 99 UG, in den Abschluss und die Beurteilung der Erfüllung von Qualifizierungsvereinbarungen mit NachwuchswissenschaftlerInnen sowie in diverse andere universitäre Projekte eingebunden.

Für eine optimale Einbindung und Betreuung von Studierenden und MitarbeiterInnen mit gesundheitlicher Beeinträchtigung sorgen einerseits das Büro der Behindertenbeauftragten und andererseits die Behindertenbeauftragten und eine Mitarbeiterin in der Personalentwicklung.

Wie in Abschnitt 4.a ausführlich dargestellt, widmen sich darüber hinaus einige Projekte der Erhöhung des Anteils an Studierenden aus ökonomisch schwächeren Gruppen sowie des Anteils an Studierenden mit Migrationshintergrund.

Weiterführende Informationen unter:

Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKG): <http://www.uibk.ac.at/gleichbehandlung/>

Büro für Gleichstellung und Gender Studies: <http://www.uibk.ac.at/leopoldine/>

Büro der Behindertenbeauftragten: <https://www.uibk.ac.at/behindertenbeauftragte/>

Homepage zum Thema Inklusion: <https://www.uibk.ac.at/personalentwicklung/inklusion/>

Aktivitäten

Antidiskriminierung

Diskriminierungsfreies Handeln sowohl bei Stellenbesetzungen und bei der Entlohnung als auch bei der Ausgestaltung des Studien- bzw. Arbeitsumfeldes wird an der Universität Innsbruck nicht lediglich als gesetzliche Verpflichtung, sondern als wesentlicher Bestandteil ihres Beitrages zur Entwicklung der Gesellschaft gesehen. Schwerpunkte dabei sind die Schließung des noch bestehenden, niedrigen Gender-Pay-Gaps und die Weiterentwicklung der transparenten und gender fairen Rekrutierungsprozesse insbesondere bei Berufungsverfahren und der Besetzung hochwertiger Stellen wie Laufbahn- oder Leitungsstellen.

Im Jahr 2016 konnten innerhalb des Stammpersonals insgesamt 95 Stellen mit Frauen besetzt werden, darunter 42 Dissertationsstellen, 21 Post-Doc-Stellen, 20 Senior-Lecturer-Stellen, eine Senior-Scientist-Stelle, vier Laufbahnstellen mit Qualifizierungsvereinbarung sowie sieben Professuren gem. § 98 oder § 99 UG.

Maßnahmen zur Erreichung eines ausgeglichenen Geschlechteranteils unter den Universitätsangehörigen

Da ausgewogene Geschlechterverhältnisse nicht allein durch Vermeidung von Diskriminierung erreicht werden können, setzt die Universität Innsbruck Maßnahmen zur Förderung von Frauen in Bereichen, in denen eine Unterrepräsentation vorliegt. Dazu zählt etwa die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Da Frauen von formellen und transparenten Förderstrukturen erfahrungsgemäß besonders stark profitieren, leisten diese einen wesentlichen Beitrag zur Frauenförderung. Weiters gilt es die Frauenquoten bei den Doktorats- und Forschungsstipendien zu erhöhen (50 %) sowie das Erika-Cremer-Habilitationsprogramm für Frauen fortzuführen.

Forschungsförderung für Frauen

Im Rahmen von Nachwuchsfördermaßnahmen gibt es Mindestgrenzen für die Berücksichtigung von Frauen. Diese Grenze beträgt bei den Doktoratsstipendien und bei den Forschungsförderungsmitteln 50 %. Daneben gibt es folgende Programme:

Ingeborg-Hochmair-Frauenprofessuren

Das Rektorat hat zur Förderung von exzellenten Wissenschaftlerinnen aus den Fachbereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik im Jahr 2015

I. Leistungsbericht

zwei für die Besetzung mit Frauen reservierte Professuren gemäß § 99 UG ausgeschrieben. Die Besetzungsvorschläge wurden im Jahr 2016 erstellt. Die beiden ersten Ingeborg-Hochmair-Frauenprofessorinnen der Universität Innsbruck sind die Physikerin Univ.-Prof. Dr. Tracy Northup und die Pharmazeutin Univ.-Prof. Mag. Dr. Daniela Schuster. Auf der Basis der neuesten Zahlen des Geschlechtercontrolling-Berichts hat sich das Rektorat entschieden, auch 2017 speziell gewidmete Professuren zur Frauenförderung zur Ausschreibung zu bringen.

Erika-Cremer-Habilitationsprogramm

Im Rahmen des Erika-Cremer-Habilitationsprogramms haben Wissenschaftlerinnen die Möglichkeit, sich im Rahmen einer befristeten Anstellung bis zu 48 Monaten ausschließlich ihrer Habilitation zu widmen. Seit 2009 wurden sieben Wissenschaftlerinnen aus sieben verschiedenen Fachbereichen (Pharmazeutische Chemie, Soziologie, Christliche Philosophie, LehrerInnenbildung und Schulforschung, Geschichtswissenschaft, Mineralogie und Petrographie sowie Slawistik) im Rahmen dieses Programms angestellt. 2016 waren vier Stellen im Rahmen dieses Programms besetzt. Die Erfolgsquote des Programms spricht für sich: Eine abgeschlossene Habilitation, zwei befinden sich in der Begutachtungsphase und zwei weitere in der Schlussphase der Ausarbeitung.

Maßnahmen im Rahmen des strategischen Diversitätsmanagements

An der Universität Innsbruck bestehen eine Reihe von Initiativen und Einrichtungen – sowohl auf der Ebene der Verwaltung, als auch in Forschung und Lehre – zum Umgang mit und zur Förderung von Diversität. Im Frühjahr 2016 hat sich die Universität Innsbruck das Ziel gesetzt, im Rahmen einer Gesamtstrategie Bestehendes zu bündeln, zu vernetzen und weiter zu entwickeln. Der Anfang wurde 2016 mit einer ersten Erhebung und Kategorisierung der bestehenden Maßnahmen bereits gemacht.

Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung

Im Jahr 2016 wurden zahlreiche Schulungen, die zur Bewusstseinsbildung beitragen sollen, beispielsweise zum Besetzungsverfahren, zur interkulturellen Kompetenz oder auch Erfahrungswshops zum Thema Behinderung, angeboten. Daneben gab es 2016 einschlägige Veranstaltungen wie z.B. die Diskussionsveranstaltung *Universitäten: Elitenreproduktion oder Soziale Öffnung*. Auf den Homepages des AKG, des Büros für Gleichstellung und Gender Studies und der Personalabteilung sowie der Behindertenbeauftragten werden Informationen zum Thema Diversität angeboten. Die Bewusstseinsbildung findet ihre Verankerung außerdem in der Öffentlichkeitsarbeit wie etwa durch die Verwendung gendersensibler Sprache

oder eine die Diversität spiegelnde Themenauswahl und in Veranstaltungen der Jungen Uni sowie bei der Planung des Universitätsjubiläums.

Darüber hinaus gibt es an der Universität Innsbruck eine **Charta zur gesellschaftlichen Vielfalt**: <http://www.uibk.ac.at/fsp-kultur/charta-gesellschaftliche-vielfalt.html>

Maßnahmen zur Förderung der sozialen Durchlässigkeit - Projekt First-Generation-Students

Neben anderen Initiativen im Bereich Diversity Management wurde 2016 das Projekt **First Generation Students** gestartet. Ausgangspunkt ist die rückläufige Anzahl von Studierenden aus ökonomisch schwachen Familien und die nach wie vor geringe Zahl von Studierenden mit Migrationshintergrund. In einer Vorstudie soll zunächst die allgemeine Entwicklung in Bezug auf die soziale Durchlässigkeit in der tertiären Bildung dargestellt werden, um dann konkret auf die Situation in Tirol bzw. an der Universität Innsbruck einzugehen. Neben dieser Analyse ist es ein weiteres Ziel der Studie, bereits bestehende Maßnahmen und Initiativen zur Erhöhung der sozialen Durchlässigkeit zu sammeln und daraus Vorschläge für den Hochschulraum Tirol und die Universität Innsbruck abzuleiten.

Weitere Maßnahmen zur Förderung der sozialen Durchlässigkeit und Diversität bei Studierenden sind in Abschnitt 4.a dargestellt.

Verankerung des Themas Diversität in der Forschung und Lehre

Die Verankerung in der Forschung und Lehre erfolgte unter anderem in folgenden Bereichen:

- *Forschungsschwerpunkt Kulturelle Begegnungen - Kulturelle Konflikte* - ein Verbund geistes- und sozialwissenschaftlicher Fächer, der sich mit unterschiedlichen Formen kultureller Kontakte auseinandersetzt.
- *Interfakultäre Forschungsplattform Geschlechterforschung: Identitäten – Diskurse – Transformationen*
- Forschungsbereiche am Institut für Erziehungswissenschaften wie zum Beispiel Disability Studies und Inklusive Pädagogik, Kritische Geschlechterforschung sowie Migration und Bildung. Professuren mit den entsprechenden Denominationen wurden eingerichtet.
- Bereich Islamische Religionspädagogik am Institut für Fachdidaktik an der School of Education. Die Aufwertung dieses Bereiches zu einem eigenen Institut für Islamische Theologie und Religionspädagogik wurde im Jahr 2016 vorbereitet.

Förderung von Menschen mit gesundheitlicher Beeinträchtigung

In den leitenden Grundsätzen des Universitätsgesetzes sind im Sinne der gesellschaftlichen Verantwortung u.a. die Lernfreiheit, soziale Chancengleichheit und insbesondere die Berücksichtigung der Erfordernisse von Menschen mit gesundheitlicher Beeinträchtigung verankert. Die Universität Innsbruck hat es sich in diesem Bereich zur Aufgabe gemacht, optimale Lern- und Arbeitsbedingungen für Menschen mit gesundheitlicher Beeinträchtigung zu schaffen. Zu den Maßnahmen für Studierende mit gesundheitlicher Beeinträchtigung siehe Abschnitt 4.b.

Zur Erhöhung der Anzahl an MitarbeiterInnen mit gesundheitlicher Beeinträchtigung und zur Verbesserung von deren Arbeitsbedingungen wurde 2012 das Projekt **Inklusive Jobinitiative** gestartet. Auch 2016 konnte die Anzahl der MitarbeiterInnen mit gesundheitlicher Beeinträchtigung gesteigert werden. Dem Botanischen Garten der Universität Innsbruck wurde vom Sozialministeriumservice Landesstelle Tirol das Gütesiegel **Wir sind inklusiv 2016** verliehen. Zwei DoktorandInnen wurden im Rahmen des Karriereförderprogramms für begünstigt behinderte NachwuchswissenschaftlerInnen eingestellt. Auch im Bereich der Lehrlingsausbildung wurden zwei weitere Ausbildungsstellen in Teilqualifizierung sowie verlängerter Lehre eingerichtet.



Das Logo der **Wir sind inklusiv** Auszeichnung des Sozialministeriumservice Landesstelle Tirol. Quelle: www.sozialministeriumservice.at

Arbeitsbedingungen

Um den MitarbeiterInnen in der Vielfalt ihrer Lebensentwürfe gerecht zu werden, wurden im Jahr 2016 Arbeitsbedingungen entwickelt bzw. erhalten, die den unterschiedlichen Lebensentwürfen der Mitarbeitenden gerecht werden, wie zum Beispiel flexible Arbeitszeiten, die Möglichkeit des Führens in Teilzeit, die Urlaubskonsumation in Stunden, Welcome Services und Family Services. Um Konflikte rasch zu erkennen und darauf zu reagieren, gibt es ein umfassendes Beratungsangebot und eine Betriebsvereinbarung über den Umgang mit Konflikten.

Informations- und Beratungsleistungen

Für Informations- und Beratungsleistungen stehen der Bereich Gleichstellung des Büros für Gleichstellung und Gender Studies, der AKG, das Büro der Behindertenbeauftragten, die Personalentwicklung, die Studien- und MaturantInnenberatung, die Studienabteilung sowie die Personalabteilung zur Verfügung. Alle Stellen bieten auch umfassende Informationen auf ihren Homepages an.

4.d. Vereinbarkeit von Studium oder Beruf mit Familie und Privatleben für Universitätsangehörige gemäß § 94 UG

Strategie

Die Universität begreift eine gute Vereinbarkeit dieser Lebensbereiche als wesentlichen Faktor für die Studien- bzw. Arbeitszufriedenheit. Schwerpunkte in diesem Bereich sind das Kinderbüro mit seinem breiten Informationsangebot, die Ferienbetreuung für Kinder von MitarbeiterInnen und Studierenden sowie das Ferienprogramm der Jungen Uni, die flexible, stundenweise Betreuung für Kinder von Universitätsangehörigen in den Spielräumen, die Ermäßigung im Universitätskindergarten, eine familiengerechte flexible Arbeitszeitgestaltung sowie die Möglichkeit einer geringfügigen Beschäftigung bzw. Weiterbildungsmöglichkeit während der Karenz.

Die Universität Innsbruck hat sich im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses dazu bekannt, Vereinbarkeit von Hochschule und Familie zu fördern und erhielt dafür im Jahr 2016 erneut das staatliche Gütezeichen hochschuleundfamilie (siehe Abschnitt 3.f).

Bereits im Auditierungsprozess für das Grundzertifikat wurde erkannt, dass die Zukunft ein bislang noch relativ wenig berücksichtigtes Thema zur Vereinbarkeit bringen wird: Die Zahl der pflegebedürftigen Personen steigt und ein bedeutender Teil der Pflegeleistungen wird durch Angehörige erbracht. Für die Universität Innsbruck bedeutet dies, dass

I. Leistungsbericht

immer mehr MitarbeiterInnen sich neben ihrem Beruf um pflegebedürftig gewordene Eltern bzw. Familienmitglieder kümmern werden, und das Thema in personalpolitische Entwicklungen mit einbezogen werden muss. Eine besondere Rolle spielen dabei die Führungskräfte in ihrer Doppelfunktion als Vorbilder einer gelebten Balance der verschiedenen Lebensweltung und als GestalterInnen der Arbeitsbedingungen. Familienfreundlichkeit wird belohnt durch motivierte, produktive und loyale MitarbeiterInnen und macht die Universität zum attraktiven Arbeits- und Studienort. Familienfreundlichkeit macht sich auch auf der Ebene der Studierenden bezahlt: Familienfreundliche, flexiblere Rahmenbedingungen im Studium verkürzen die Studiendauer und senken die Studienabbruchquote. Durch die bestehenden Angebote werden die Studierenden unterstützt und Rahmenbedingungen geschaffen, die die Vereinbarkeit von Studium und Familie verbessern. Dabei spielt auch die Analyse der Bedürfnisse von Studierenden mit Betreuungsaufgaben eine wichtige Rolle, die in weiterer Folge ein gezielteres Beratungsangebot ermöglicht.

Strukturen

Das Kinderbüro, das dem Büro für Gleichstellung und Gender Studies zugeordnet ist, dient seit 2007 den MitarbeiterInnen und Studierenden als Anlaufstelle für alle Fragen rund um Kind und Kinderbetreuung. 2016 wurde im Rahmen der Zielvereinbarungen zur Re-Auditierung des Zertifikats hochschuleundfamilie verankert, das Kinderbüro zu einer Familienservicestelle weiterzuentwickeln. Das Kinderbüro sowie die Spielräume befinden sich auf ca. 120 m² im ehemaligen ADV-Gebäude am Standort Innrain. Derzeit sind insgesamt sechs MitarbeiterInnen (Kinderbüro: zwei MitarbeiterInnen je 20 h; Spielräume: zwei geringfügig Beschäftigte, eine Mitarbeiterin mit 28 h, eine Mitarbeiterin mit 24 h, eine Mitarbeiterin mit 17 h) beschäftigt, wobei zur Ferienbetreuung je nach Nachfrage zusätzlich zwei FerialmitarbeiterInnen eingestellt werden.

Die Personalkosten der Kinderbetreuung werden aus Mitteln des Globalbudgets, der Österreichischen HochschülerInnenschaft, des Betriebsrates des wissenschaftlichen Personals sowie aus den Einnahmen der Kinderbetreuung finanziert.

Neben dem Kinderbüro, das eine unmittelbare Unterstützung für Universitätsangehörige mit Betreuungspflichten anbietet, leisten auch viele andere Organisationseinheiten durch die unterschiedlichsten Maßnahmen und eine entsprechende Werthaltung einen mittelbaren Beitrag zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Studium bzw. Beruf mit Familie und Privatleben. Diese Stellen wurden im Rahmen des Audits durch die Auditbeauftragte und Leiterin der Personalentwicklung miteinander vernetzt. 2016 hat

die interdisziplinäre Arbeitsgruppe aus insgesamt 13 definierten Handlungsfeldern passgenaue Zielvorgaben für die nächsten drei Jahre entwickelt und abgestimmt. Neben der strategischen Verankerung des Themas im Leitbild wurden ganz konkrete Aktionen ausgearbeitet, von denen einige in diesem Kapitel näher beschrieben sind.

Aktivitäten

Welcome Service und Dual Career Services

Um die Willkommenskultur der Universität Innsbruck für neue MitarbeiterInnen zu stärken, wurde 2015 ein **Welcome Service** konzipiert und eingerichtet. MitarbeiterInnen der Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft ermöglichen seit Anfang 2016 neuberufenen ProfessorInnen, ExzellenzwissenschaftlerInnen und deren PartnerInnen und Familien in enger Kooperation mit dem Kinderbüro und anderen Abteilungen an der Universität Innsbruck einen perfekten Start in Innsbruck.

Die Schwerpunkte des Welcome Service liegen auf der Beratung und Unterstützung der neuen MitarbeiterInnen bei folgenden Themen: Ankunft in Österreich, Wohnungs- und Job-Suche für die/den PartnerIn, Kinderbetreuung und Familienservice sowie weiteren wichtigen Integrationsthemen wie Sprachkurse oder Leben in Innsbruck. Sowohl 2015 als auch 2016 fanden zahlreiche Beratungen v.a. seitens des Kinderbüros hinsichtlich optimaler Betreuungs- und Ausbildungsmöglichkeiten der Kinder statt und etliche DualCareer-Paare bzw. -Familien konnten erfolgreich bei der Wohnungssuche und bei der Jobvermittlung der/des meist hochqualifizierten Partnerin bzw. Partners unterstützt werden.

Empfehlungen zur Sitzungsorganisation

Das Rektorat und der AKG haben Empfehlungen für eine Sitzungsorganisation ausgearbeitet, die auf diesen Aspekt und insbesondere auf familiäre Betreuungsaufgaben Rücksicht nimmt und damit die Chance bietet, Stressbelastungen von MitarbeiterInnen und Studierenden zu reduzieren. Die Empfehlungen werden auch vom Senat und den beiden Betriebsräten mitgetragen.

Vernetzungstätigkeit

Die inneruniversitäre Kooperation im Bereich der Vereinbarkeit von Studium bzw. Beruf mit Familie und Privatleben ist über Arbeitsgruppentreffen im Rahmen des Audit hochschuleundfamilie sichergestellt. Außeruniversitär kooperiert das Kinderbüro mit dem Landesschulrat, dem Referat für Bildung der Stadt Innsbruck sowie diversen Kinderbetreuungseinrichtungen. Österreichweit nimmt das Kinderbüro zweimal jährlich an der Vernetzung von UniKid-UniCare Austria sowie den Netzwerktreffen im

Rahmen des Audits **hochschuleundfamilie** teil. Darüber hinaus ist die Universität Innsbruck Teil der Initiative des **bmfj Unternehmen für Familien**.

Bedarfserhebungen

Im Rahmen des Projekts **uni innsbruck | gut drauf!** wurde im Jahr 2013 erstmals eine MitarbeiterInnenbefragung durchgeführt. Diese wurde im Herbst 2016 mit identischem Fragebogen wiederholt. An der Befragung 2016 nahmen 831 Personen (25,2 % der MitarbeiterInnen) teil, wobei sich Frauen, Personen zwischen 30 und 50 Jahren sowie allgemeines Personal überproportional an der Umfrage beteiligten. Von den TeilnehmerInnen gaben 35 % an, zum zweiten Mal an der Befragung teilzunehmen. Die Ergebnisse 2016 sind sehr ähnlich wie 2013 mit erkennbar positiver Tendenz. Laut eigenen Angaben schätzen die MitarbeiterInnen neben flexibler Arbeitszeitregelung (Durchschnittswert 4,24 von möglichen 5 Punkten) insbesondere die Angebote zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie (3,73/5). Näheres dazu siehe Abschnitte 5.c und 6.

Aufbau einer Familienservicestelle

Das Kinderbüro wird sich zukünftig nicht nur der Kinderbetreuung, sondern auch verstärkt dem Thema der Pflege von Angehörigen widmen. Um das neue Aufgabenprofil sichtbar zu machen, wird das Kinderbüro im ersten Schritt zu einer Familienservicestelle umbenannt und ein neuer Internetauftritt entwickelt. Das inhaltliche Konzept wurde 2016 bereits verfasst. Die nächsten Schritte umfassen die Implementierung des Internetauftrittes, den Aufbau eines Beratungsangebotes und die Vernetzung mit Pflegeeinrichtungen und Servicestellen für pflegende Angehörige.

Informations- und Beratungsleistungen

Die Website des Kinderbüros gibt einen Überblick über die familienfreundlichen Angebote der Universität Innsbruck, informiert über Kinderbetreuungsmöglichkeiten und gesetzliche Regelungen und Förderungen etc. In regelmäßigen Abständen erfolgen Mailaussendungen an Studierende und MitarbeiterInnen um über Angebote des Kinderbüros zu informieren.

Der MitarbeiterInnen-Newsletter, der vierteljährlich erscheint, ist ein weiteres Instrument, um gezielt MitarbeiterInnen mit Betreuungspflichten in der eigens eingerichteten Rubrik **Vereinbarkeit von Beruf und Familie** anzusprechen. Unterschiedliche Organisationseinheiten (Kinderbüro, Personalabteilung, Personalentwicklung, etc.) stellen hier Beiträge aus ihrem Arbeitsbereich zur Verfügung.

Das Kinderbüro bietet Beratungsgespräche an, um beispielsweise den Wiedereinstieg zu planen oder sich über

individuell geeignete Kinderbetreuungsmöglichkeiten zu informieren. Bei Bedarf wird Unterstützung bei der Suche nach einem freien Betreuungsplatz angeboten.

Folgende Maßnahmen werden vom Kinderbüro organisiert:

- Stundenweise, flexible Kinderbetreuung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in den Spielräumen (siehe Abschnitt 4.e)
- Betreuung an schulfreien Tagen und zu besonderen Anlässen: Die flexible Kinderbetreuung kann von Kindern der Universitätsangehörigen an schulautonomen bzw. schulfreien Tagen (z.B. Osterferien) genutzt werden. Als weiteres Service wird in der Vorweihnachtszeit eine Weihnachtswerkstatt organisiert.
- Kinderbetreuung bei wissenschaftlichen Tagungen, Kongressen und universitären Festakten: Auf Anfrage wird ein Angebot mit qualifiziertem Betreuungspersonal für die TeilnehmerInnen von Tagungen und Kongressen an der Universität Innsbruck organisiert. Zudem besteht die Möglichkeit im Rahmen von universitären Preisverleihungen und Festakten die KIDS-Box auszuleihen.
- KIDS-Box: Am Universitätscampus Technik steht MitarbeiterInnen mit Kleinkindern eine KIDS-Box zur Verfügung, die im Bedarfsfall (kurzfristiger Ausfall der regulären Betreuungsperson) an den Arbeitsplatz mitgenommen werden kann.
- Ferienbetreuung: In den Semester- und in den Sommerferien organisiert das Kinderbüro ein Ferienbetreuungsangebot für insgesamt acht Wochen. Zusätzlich bietet das Universitatssportinstitut (USI) zwei Kindersportwochen in den Sommerferien an. Somit steht den Universitätsangehörigen ein durchgehendes Angebot während der ganzen Sommerferien zur Verfügung.
- BabysitterInnenborse: Um Universitätsangehörige bei der Suche nach einer qualifizierten Betreuungsperson für ihre Kinder zu unterstützen wird eine Online-BabysitterInnenborse betreut. Eltern haben die Möglichkeit, online zwischen ca. 15 BabysitterInnen zu wählen und selbständig Kontakt zu ihnen aufzunehmen.

Über Anstellungsmöglichkeiten während und nach einer Karenz informieren darüber hinaus die SachbearbeiterInnen der Personalabteilung.

I. Leistungsbericht

4.e. Anzahl der von der Universität zur Verfügung gestellten bzw. mitfinanzierten Kinderbetreuungsplätze

In den Spielräumen wird eine stundenweise flexible Betreuung für Kinder zwischen sechs Monaten und zehn Jahren während der Studiensemester von Montag bis Freitag von 08.00-18.00 Uhr angeboten. Die im Jahr 2016 von MitarbeiterInnen und Studierenden der Universität gebuchten 5.282 Betreuungsstunden spiegeln die Bedeutung des Angebots wider. Neben dem stundenweisen Angebot bietet das Kinderbüro auch während der Semester- und Sommerferien insgesamt acht Wochen ein spezielles Programm für Kinder von MitarbeiterInnen und Studierenden an. 2016 wurden in den Semester- und in den Sommerferien insgesamt 73 Kinder betreut. Insgesamt stehen ca. 20 Plätze pro Tag zur Verfügung, wobei das Angebot wochenweise oder für einzelne Tage (halb- oder ganztags) in Anspruch genommen werden kann.

Zusätzlich unterstützt die Universität Innsbruck MitarbeiterInnen mit Kinderbetreuungspflichten, indem sie Plätze im Universitätskindergarten Müllerstraße vergibt und sich an den Kosten beteiligt.

Nach einer Meinungsumfrage zu einer möglichen Kinderkrippe am Campus Technik und der darauffolgenden Reservierung von Belegplätzen in der Kinderkrippe Adolfinchen (ab Herbst 2015), konnte eine weitere Maßnahme umgesetzt werden, um die Betreuungssituation auch für MitarbeiterInnen am Standort Technik zu verbessern.

4.f. Geschlechterforschung

- Koordinationsstelle gem. § 19 Abs. 2 Z 7 UG: Büro für Gleichstellung und Gender Studies
- Mit Geschlechterforschung befasste Organisationseinheit: Interfakultäre Forschungsplattform Geschlechterforschung: Identitäten - Diskurse - Transformationen

Entwicklung im Bereich Gender Studies - Lehre

2016 standen – auf Basis der Verankerung in den meisten Curricula – den Studierenden aller Fakultäten auf Bachelor-, Master- und Doktorats/PhD-Ebene genderspezifische Lehrveranstaltungen (z.T. im Pflichtbereich, z.T. im Wahlbereich) zur Verfügung. Die Fakultäten werden bei der Verankerung der Lehrangebote durch das Büro für Gleichstellung und

Gender Studies beraten. Im Rahmen der Österreichischen Gesellschaft für Geschlechterforschung hat die – 2014 mit maßgeblicher Beteiligung des Bereichs Gender Studies der Universität Innsbruck eingerichtete – österreichweite AG Qualität in der Gender Lehre mehrmals getagt.

Mit dem seit dem Wintersemester 2010/11 angebotenen Interfakultären Masterstudium Gender, Kultur und Sozialer Wandel (Umfang 120 ECTS) gibt es an der Universität Innsbruck ein multidisziplinäres, berufsorientiertes Studium, das auf die Bereiche Politik, Gesellschaft und Kultur, Migrationsgesellschaften, Ökonomie und Globalisierung unter systematischer Anwendung der Geschlechterperspektive fokussiert. Dieses Angebot wird gut angenommen und verzeichnete zum Stichtag 22.12.2016 166 Studierende. Besondere Bedeutung wird der forschungsgeleiteten Lehre beigemessen, was durch eine enge Kooperation mit der Interfakultären Forschungsplattform Geschlechterforschung umgesetzt wird.

Darüber hinaus wurden 2016 im Kontext des Wissenstransfers und der Vernetzung Veranstaltungen (Vorträge, Buchpräsentationen, Vortragsreihen und Podiumsdiskussionen) mit Schwerpunkt auf genderspezifische Fragestellungen angeboten.

Entwicklung der genderrelevanten Forschung

Im Rahmen der Projektförderung wurden im Jahr 2016 beispielhaft folgende Projekte mit genderspezifischen (Teil)Thematiken durchgeführt:

- Die Kinderbeobachtungsstation der Maria Nowak-Vogl - interdisziplinäre Zugänge (Projektleitung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Dietrich-Daum, Univ.-Prof. Dr. Michaela Ralser, Univ.-Prof. Mag. Dr. Dirk Rupnow; Land Tirol, Medizinische Universität Innsbruck, Universität Innsbruck, 2014-2016)
- Alternative Formen der Sexualität in der rumänischen Literatur nach 1945. Eine literaturhistorische Spurensuche/Alternative Sexualities in Romanian Literature since 1945. A literary-historical investigation (Projektleitung: Dr. Kordula Schnegg; Teilprojektleitung: Dr. Ursula Schneider, Dr. Annette Steinsiek; OeAD-GmbH, 2014-2016)
- Sorgen um die Seele: Psychiatrie und Seelsorge 1830-1870 (Mag. Dr. Maria Heidegger, Erika Cremer-Habilitationsprogramm an der Universität Innsbruck, 2013-2017)

Zudem gingen aus der Interfakultären Forschungsplattform Geschlechterforschung (<http://www.uibk.ac.at/geschlechterforschung/>) eine Reihe wissenschaftlicher Leistungen, Projekte und Initiativen hervor (siehe Abschnitt 2.b).

Unter dem Schlagwort **Wissenschaftskommunikation** ist die Publikation der Vortragsreihe **Ein anderes Europa. Konkrete Utopien und gesellschaftliche Praxen** (2016) und die Vortragsreihe **Sozial- und Arbeitspolitische Gespräche** (2016/2017) zu erwähnen.

Professuren im Bereich Geschlechterforschung

- § 98-Professuren: Univ.-Prof. Dr. Nikita Dhawan
- §99(3)-Professuren: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Erna Appelt
- Gastprofessuren: Mag. Dr. Paul Scheibelhofer, Bakk.

Auszeichnungen

2016 wurde der Preis für frauen-/geschlechtsspezifische/feministische Forschung an der Universität Innsbruck verliehen. Dieser Preis wird seit 2001 für herausragende Abschlussarbeiten (Master-, Diplomarbeiten sowie Dissertationen) im Bereich Geschlechterforschung verliehen und ist mit EUR 3.000 dotiert (siehe Abschnitt 5.h).

5. Personalentwicklung und Nachwuchsförderung

5.a. Darstellung der wesentlichen Herausforderungen und Initiativen im Rahmen des strategischen Personalmanagements

Wie im Entwicklungsplan 2016-2018 (EP) dargestellt, konzentriert sich die Universität Innsbruck in der laufenden EP-Periode insbesondere auf die Wahrung bzw. den Ausbau der Stellung als attraktive Arbeitgeberin, um Talente für die Universität Innsbruck gewinnen und diese langfristig halten zu können. Die federführenden Projekte in diesem Bereich sind das betriebliche Gesundheitsmanagement (siehe Abschnitt 5.c) und die Auditierung als familienfreundliche Universität (siehe Abschnitt 4.d).

Eine besondere Herausforderung an das Personalmanagement stellen befristete Anstellungen im wissenschaftlichen Personal dar, die durch die Novellierung des § 109 UG aus Sicht der Universität Innsbruck noch stärker eingeschränkt wurden. Entgegen der Intention des Gesetzgebers führt § 109 UG in der Praxis nicht dazu, dass Verträge unbefristet ausgestellt werden, sondern dazu, dass eine Anstellung

nach Erreichen der Fristen kategorisch abgelehnt werden muss. Die Universität kann das Risiko, Verträge trotz Auslaufen der zugrundeliegenden Finanzierungen nicht mehr lösen zu können, in der breiten Masse nicht tragen (vgl. erhöhter Kündigungsschutz gem. § 22 des Kollektivvertrages für ArbeitnehmerInnen der Universitäten). Dies ist für beide Seiten unbefriedigend: Bewährte MitarbeiterInnen scheidet dadurch gerade in der produktivsten Phase des wissenschaftlichen Arbeitens (= Post-doc-Phase) aus und müssen sich um eine Anstellung an einer anderen wissenschaftlichen Institution bemühen. § 109 UG schränkt damit auch die Möglichkeiten der Nachwuchsförderung für WissenschaftlerInnen erheblich ein. Um für die betroffenen MitarbeiterInnen klare Verhältnisse zu schaffen, wurde an der Universität Innsbruck 2016 eine Homepage erstellt, die, ausgehend von der Erstanstellung im wissenschaftlichen Personal, alle Entwicklungsmöglichkeiten in der Wissenschaft transparent dargestellt (siehe Abschnitt 5.g).

Eine weitere Herausforderung: Der Großteil der Führungspositionen an der Universität Innsbruck ist mit hochkarätigen WissenschaftlerInnen, nicht aber mit ausgebildeten ManagerInnen besetzt. Die Unterstützung dieser Führungskräfte stellt seit 2016 einen besonderen Fokus im Personalmanagement der Universität Innsbruck dar.

Ein weiterer Fokus lag 2016 auf einer Professionalisierung der Personalgewinnung (siehe Abschnitt 6).

Im Bereich der Berufungen bestand die größte und wichtigste Herausforderung des Jahres 2016 in den durch die UG-Novelle 2016 geschaffenen neuen Arten von Professuren nach § 99 (4) und § 99 (5-7) UG. Die Bandbreite der rechtlichen Interpretationen der Novelle ist ein Indiz dafür, dass die Novelle nicht leicht umzusetzen war und ist. Um die involvierten Akteure nicht zu überfordern, war es ein grundlegendes Ziel, die neuen Verfahren so zu gestalten, dass ein konsistentes Grundmuster aller § 99-Verfahren erkennbar ist.

Im Gegensatz zu den Verfahren nach § 99 (3) UG hat der Gesetzgeber bei den Verfahren nach § 99 (4) UG keine Qualitätssicherungsmaßnahmen vorgegeben. Es lag daher an der Universität, hier international akzeptable Standards zu definieren. Der Senat der Universität Innsbruck hat hierzu im Dezember 2016 unter dem Titel **Abgekürztes Berufungsverfahren für Universitätsprofessorinnen und Universitätsprofessoren gemäß § 99 Abs. 4 UG** einen entsprechenden Satzungsteil erlassen (siehe <https://www.uibk.ac.at/service/c101/mitteilungsblatt/2016-2017/13/mitteil.pdf>).

I. Leistungsbericht

Die Einführung der § 99 Abs. 5-7 UG führt dazu, dass es künftig zwei Kategorien von assoziierten ProfessorInnen geben wird, und zwar solche, die organisationsrechtlich den UniversitätsprofessorInnen angehören, und solche, die organisationsrechtlich den wissenschaftlichen MitarbeiterInnen angehören. Dies ist ein Umstand, der Betroffenen schwer zu vermitteln ist und in der künftigen Zusammenarbeit Konfliktpotential bergen kann.

5.b. Erläuterungen zu den Schwerpunkten des Personalentwicklungskonzeptes und dessen Umsetzung

Die Personalentwicklung unterstützt die strategische Entwicklung der Organisation und orientiert sich dabei an den Zielen der Universität Innsbruck. Personalentwicklung kann dabei nicht nur als Dienstleistungsangebot verstanden werden, sondern liegt in der Verantwortung vieler. Elementare Aufgabe der Führungskräfte ist es, im Dialog mit den MitarbeiterInnen den Personalentwicklungsbedarf festzustellen und MitarbeiterInnen zu fördern. Auch die MitarbeiterInnen sind verantwortlich für den Lernprozess und Akteure ihrer Weiterentwicklung. In der Interaktion mit allen Beteiligten stellt die Personalentwicklung Instrumente zur Verfügung, ist Ansprechpartnerin und Beraterin für Führungskräfte und MitarbeiterInnen und unterstützt den Prozess durch gezielte Angebote und maßgeschneiderte Förder-, Ausbildungs- und Qualifizierungsprogramme. Darüber hinaus gilt es, in der Universität eine Kultur und in den Bereichen sowie Teams Arbeits- und Organisationsbedingungen zu entwickeln, die der Erhaltung und Förderung der Motivation, Leistungsfähigkeit, Arbeitszufriedenheit und Gesundheit der MitarbeiterInnen dienen. Die Basis dafür bilden die im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagement-Projektes **uni innsbruck | gut drauf!** erhobenen Daten. Die Maßnahmen fokussieren auf Arbeitsbelastung, Unterstützung für Führungskräfte, Information und Kommunikation, Karriereförderung für den wissenschaftlichen Nachwuchs sowie Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Daraus ergeben sich folgende Handlungsfelder der Personalentwicklung:

(1) Förderung und Weiterentwicklung der MitarbeiterInnen

- Einführungsprogramme (neue MitarbeiterInnen, ProfessorInnen)
- MitarbeiterInnengespräche
- Ausbildungsprogramme (Lehrlinge, allgemeines und wissenschaftliches Personal)

- Entwicklungsprogramme für spezielle Zielgruppen (Führungskräfte, NachwuchswissenschaftlerInnen, Lehrende, ProjektmitarbeiterInnen, allgemeines Personal)
- Fortbildungen
- Coaching
- Mentoring und Peermentoring

(2) Team-, Bereichs- und Organisationsentwicklung (insbesondere Maßnahmen zur entwicklungsförderlichen Gestaltung von Arbeitssituation und Kultur)

- Betriebliches Gesundheitsmanagement - BGM (siehe Abschnitte 5.c und 6)
- Inklusion (siehe Abschnitt 4.b)
- Vereinbarkeit von Beruf und Familie (siehe Abschnitt 4.d)
- Konfliktmanagement
- Begleitung von Veränderungsprozessen

Zu den einzelnen Bereichen:

Einführungsprogramme

Um die Orientierung im Arbeitsumfeld und soziale Integration der neuen MitarbeiterInnen in die Universität sicherzustellen, sind das Einführungsprogramm für neue MitarbeiterInnen wie auch das Programm für Neuberufene seit Jahren gelebter Standard. Wesentliche Elemente dabei sind die Informationshomepage, Checklisten für Führungskräfte und das Patenschaftsmodell wie auch eine Austauschplattform für Neuberufene mit dem Rektorat. Um dem internationalen Arbeitsplatz Universität gerecht zu werden, gibt es seit 2016 die Informationen auch in englischer Sprache.

MitarbeiterInnengespräche

MitarbeiterInnengespräche sind ein wichtiges Führungs- und Personalentwicklungsinstrument an der Universität Innsbruck. Die Förderung, Entwicklung und die hohe Motivation der MitarbeiterInnen sind von besonderer Bedeutung, denn die MitarbeiterInnen und ihre Identifikation mit den Aufgaben tragen maßgeblich zum Erfolg unserer Universität bei. Das jährliche MitarbeiterInnengespräch ist verpflichtend zu führen. Unterstützung in der Gesprächsführung erhalten Führungskräfte und MitarbeiterInnen in den zur Verfügung gestellten Vorbereitungsleitfäden sowie in Schulungsangeboten: 2016 waren dies How-to-get-the-most-out-of-Appraisal-Interviews sowie Führen mit MitarbeiterInnengesprächen. Besprochen wurden neben dem Jahresgespräch auch die empathische und wertschätzende Kommunikation in anlassbezogenen MitarbeiterInnengesprächen wie Feedback-, Rückkehr- oder Kritikgespräch.

Ausbildungsprogramme

Bei den Lehrlingen lag das Hauptaugenmerk auf dem Qualitätsmanagement. Die Ergebnisse der Befragung zur Zufriedenheit mit der Lehrlingsausbildung lieferten die Grundlage für die Entwicklung von Visionen bis 2020. Im Workshop **Quality on Stage** erarbeiteten Lehrlinge und AusbilderInnen zahlreiche Entwicklungsfelder. Der neue Leitfaden für 180° Feedbackgespräche wurde erfolgreich eingeführt. In der neu eingerichteten Steuerungsgruppe evaluierten Lehrlinge und AusbilderInnen gemeinsam die Fortbildungsangebote. Ein Ausbilder und eine Ausbilderin erhielten das Zertifikat **Diplomierte Lehrlingsausbilder/in**, zwei Organisationseinheiten das Prädikat **Ausgezeichneter Tiroler Lehrbetrieb**.

Nach dem Einführungsprogramm steht für das allgemeine Personal die Grundausbildung am Plan. Diese vermittelt den MitarbeiterInnen Kenntnisse und Fähigkeiten, die für die Erfüllung ihrer Aufgaben an der Universität erforderlich sind. Im Fokus stehen dabei arbeits- und organisationsrechtliche, betriebswirtschaftliche und sicherheitstechnische Grundlagen in Form von Vorträgen und Impulsreferaten. Im Jahr 2016 schlossen 40 MitarbeiterInnen die Grundausbildung erfolgreich ab.

Auf den Einstieg in die universitäre Lehre bereiteten sich 147 NachwuchswissenschaftlerInnen, vornehmlich Prä-Docs, in der Hochschuldidaktischen Basisqualifizierung vor.

Entwicklungsprogramme

Das etablierte Zertifikat Drittmittelmanagement baut Kompetenzen zur Akquisition und Abwicklung von Drittmittelprojekten auf. Elf MitarbeiterInnen wiesen die erforderlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten nach. Das umfassende Zertifikat Lehrkompetenz konnten 13 WissenschaftlerInnen entgegennehmen. Zudem wurde 2016 am Konzept für eine arbeitsplatzbezogene modulare Qualifizierung für SekretärInnen gearbeitet. Entwicklungsprogramme hinsichtlich Führungskräfte werden im Abschnitt 5.f detailliert beschrieben. Das Karrieremanagement für NachwuchswissenschaftlerInnen wird ausführlich im Abschnitt 5.g beschrieben.

Fortbildungen und Einzelmaßnahmen

Fortbildung bietet MitarbeiterInnen die Möglichkeit, ihre fachlichen und sozialen Kompetenzen weiterzuentwickeln. Die Schwerpunkte im Fortbildungsprogramm wurden im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagement-Projektes **uni innsbruck | gut drauf!** gesetzt, abgestimmt auf die Erfordernisse im Entwicklungsplan und den ermittelten Fortbildungsbedarf. Der individuelle Fortbildungsbedarf wird im jährlichen MitarbeiterInnengespräch festgestellt. 2.000 Personen haben an internen Fortbildungsveranstal-

tungen teilgenommen, externe Fortbildungen wurden bei 357 Personen von der Personalentwicklung gefördert.

Coaching

Allen Führungskräften wird die individuelle, effiziente Bearbeitung und Reflexion von arbeitsbezogenen Herausforderungen angeboten. In diesem Entwicklungsprozess wird gemeinsam mit einem professionellen externen Coach lösungsorientiert gearbeitet und dafür gesorgt, dass der Fokus beim Wesentlichen bleibt. Dadurch können Führungskräfte zielgerichtete Lösungsstrategien berufsbezogener Problemstellungen erarbeiten.

Mentoring-Programm für junge Wissenschaftlerinnen der Universität Innsbruck

Dieses Pilotprojekt wurde 2016 erstmals mit zehn jungen Forscherinnen und vier MentorInnen an ausgewählten Fakultäten gestartet und bietet Doktorandinnen bzw. Early Postdocs, die sich in einem Dienstverhältnis zur Universität Innsbruck oder zur Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (UMIT) befinden, ein Jahr lang die Möglichkeit, sich aktiv mit dem Thema Karriereentwicklung auseinanderzusetzen. Dabei wurden Elemente des klassischen Mentorings und des Peermentorings verknüpft. Langjährig etabliert ist das Mentoring im Rahmen der Laufbahnstellen.

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)

Siehe Abschnitte 5.c sowie 6.

Konfliktmanagement

Wo Menschen zusammenarbeiten, entstehen häufig auch Konflikte. Entscheidend dabei ist der Umgang damit. Die Universität Innsbruck fördert ein konstruktives Konfliktmanagement. Basis dafür ist die Betriebsvereinbarung zum Umgang mit Konflikten. Führungskräfte erhalten einerseits im Coaching Unterstützung, andererseits hat die Universität Innsbruck Mediation für die systematische Konfliktlösung etabliert. Externe, erfahrene MediatorInnen können rasch und unbürokratisch als neutrale KonfliktvermittlerInnen beigezogen werden. Die Kosten werden zur Gänze von der Personalentwicklung getragen. Drei Mediationen konnten im Jahr 2016 erfolgreich abgeschlossen werden.

Begleitung von Veränderungsprozessen

Zur Stärkung der Zusammenarbeit und Kommunikation sowie zur Verbesserung von Abläufen sind spezifische Maßnahmen auf Team- und Organisationsebene notwendig. 2016 wurden 25 Veränderungsprozesse auf der Ebene von Teams bzw. Organisationseinheiten von der Personalentwicklung unterstützt.

I. Leistungsbericht

5.c. Darlegung von Maßnahmen zur Wahrung der Stellung als attraktive Arbeitgeberin

Das im Jahr 2013 unter dem Titel **uni innsbruck | gut drauf!** gestartete Projekt zum **Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM)** wurde 2016 mit der Maßnahmenevaluierung und Wiederholung der MitarbeiterInnenbefragung abgeschlossen.

Die Befragungsergebnisse zeigten in allen Bereichen bereits leichte Verbesserungen, sodass das Ziel, die körperliche, wie auch die psychische und soziale Gesundheit, das Wohlbefinden und die Arbeitsfähigkeit aller MitarbeiterInnen in jedem Alter zu fördern und zu erhalten, im Wesentlichen erreicht wurde. Die Universität Innsbruck versteht BGM jedoch als kontinuierlichen Verbesserungsprozess, in dem es gilt, laufend zu planen, umzusetzen und zu überprüfen, um neue Standards einzuführen.

Das Betriebliche Gesundheitsmanagement ist eine wesentliche Grundlage für die Attraktivität als Arbeitgeberin.

Besonders hervorzuheben sind:

- Flexible Arbeitszeitmodelle (siehe Angebote zur Arbeitszeitflexibilität, insbesondere für RückkehrerInnen nach der Eltern-, Pflege- und Familienhospizkarenz sowie Eltern- und Pflgeteilzeit)
- Qualifizierungs- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten (siehe Erläuterungen zu den Schwerpunkten des Personalentwicklungskonzeptes und dessen Umsetzung)
- Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie der Work-Life-Balance (siehe Kapitel 4.d)
- Wertschätzung und Anerkennung
- Gesundheit und Fitness: Gefördert werden sportliche Aktivitäten wie die Beteiligung am Innsbrucker Stadtlauf, Tiroler Firmenlauf und Tiroler Fahrradwettbewerb; jährlicher Gesundheitstag; Angebot von Gesundheitschecks und einer Rückenschule.
- Freizeitangebote: MitarbeiterInnenfest, USI-Sportangebot, Konzerte, etc.

Weitere Benefits sind

- Das Top Ticket der Innsbrucker Verkehrsbetriebe: Die Standorte der Universität Innsbruck sind gut an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden, gefördert wird die umweltfreundliche Mobilität über ein stark vergünstigtes Jahresticket.
- Betriebliche Altersvorsorge
- Vergünstigungen in den Mensen, für Sportkurse am USI und für Sprachkurse am isi.

5.d. Organisationale Anbindung dieses Aufgabenbereichs

Folgende Stellen an der Universität Innsbruck sind mit Aufgaben im Bereich der Personalentwicklung und der Nachwuchsförderung betraut:

- Vizerektorat für Personal: Strategische Entscheidungen zur Personalentwicklung & Einbindung der ArbeitnehmerInnenvertretungen (Betriebsräte und Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen)
- Vizerektorat für Forschung: Nachwuchsförderprogramme in Form von Preisen, Stipendien, Überbrückungsfinanzierungen, Förderung von Doktoratskollegs
- Abteilung Personalentwicklung: Umsetzung von Organisations- und Personalentwicklungsmaßnahmen (siehe Abschnitte 5.b und 5.f) sowie Ausarbeitung von Vorschlägen für neue Maßnahmen und Initiativen.

5.e. Angebote zur Arbeitszeitflexibilität, insbesondere für Rückkehrerinnen und Rückkehrer nach der Eltern-, Pflege- und Familienhospizkarenz sowie Eltern- und Pflgeteilzeit

Angebot zur Arbeitszeitflexibilität für Angehörige der Universität mit Betreuungspflichten

Seit Oktober 2014 wird die bereits gebotene Arbeitszeitflexibilität im Rahmen des Projekts **uni innsbruck | gut drauf!** durch die Möglichkeit, Urlaub in Stunden zu konsumieren, weiter ausgebaut. Diese Maßnahme trägt dazu bei, Betroffene dort zu entlasten, wo familiäre und berufliche Pflichten kurzfristig kollidieren und ein Zeitausgleich mangels vorhandenen Zeitguthabens nicht möglich ist. Im Dezember 2014 wurde zudem der Anspruch auf Pflegefreistellungen für Universitätsbedienstete für bestimmte Betreuungskonstellationen erweitert. Beide Maßnahmen sind – wie die im Jahr 2016 durchgeführte Evaluierung der BGM-Maßnahmen gezeigt hat – auf großen Anklang gestoßen und werden laufend stark genutzt.

Maßnahmen zur spezifischen Karriereförderung von BerufsrückkehrerInnen nach der Elternkarenz

Die Universität Innsbruck fördert den raschen Wiedereinstieg nach Mutterschutz bzw. Elternkarenz, indem sie parallel zur Karenz eine von der Ersatzkraft losgelöste geringfügige Anstellung, im Anschluss an eine Karenz eine Rückkehr mit jedem gewünschten Beschäftigungsausmaß sowie das Konzept **Führen in Teilzeit** anbietet.

5.f. Maßnahmen zur Förderung und Weiterentwicklung von Führungskompetenzen für das obere und mittlere Management

Das Konzept für Führungskräfte ist speziell auf die unterschiedlichen Führungspositionen abgestimmt und berücksichtigt damit die speziellen Rahmenbedingungen, innerhalb derer Führung an der Universität stattfindet. Neben Führungsseminaren gibt es umfassende Coachingangebote sowie Fortbildungen, die sich mit Managementaufgaben befassen. Ein besonderer Schwerpunkt wurde 2016 sowohl in der Fortbildung als auch in der Organisationsentwicklung auf Gesunde Führung gelegt.

Pilotprojekt Führungskultur & Gesundheit

Als Pilotprojekt startete 2016 an der Fakultät für Chemie und Pharmazie ein Fakultätsentwicklungsprozess zum Thema Führungskultur und Gesundheit. 26 Führungskräfte der Fakultät fanden sich zu einem Auftaktworkshop zusammen und setzten sich intensiv mit Gesunder Führung in ihren Arbeitsbereichen auseinander. Konkrete Umsetzungsmaßnahmen folgten. Das Thema wird 2017 weitergeführt.

Neuberufene ProfessorInnen

Die Ziele der strukturierten Startunterstützung für neuberufene ProfessorInnen bestehen in der Integration in die Universitätskultur und -struktur, im Kennenlernen der Entwicklungsziele und „Spielregeln“ sowie in einem Erfahrungsaustausch und einer fachübergreifenden Vernetzung. Um diese Ziele zu erreichen, werden ein Welcome Service und ein Forum für Neuberufene angeboten (siehe Abschnitte 4.d und 5.b).

Assistenz-ProfessorInnen (Laufbahnstellen)

Der Universität Innsbruck ist das Thema Führung/Management/soziale Kompetenz schon bei Nachwuchsführungskräften besonders wichtig. Daher ist in jeder Qualifizierungsvereinbarung dieser Bereich verpflichtend vorgesehen. Als exemplarisch für das Angebot in diesem Bereich mag das Seminar *ExpertInnen führen ExpertInnen* gelten. In diesem Workshop beschäftigen sich die wissenschaftlichen Nachwuchsführungskräfte mit der wissenschaftstypischen Herausforderung der Führung von ExpertInnen.

InstitutsleiterInnen

Für den InstitutsleiterInnenwechsel im März 2017 wurde eine Broschüre mit den wichtigsten Aufgaben im Institutsmanagement erstellt. Das Thema Gesundes Führen ist der Universität Innsbruck ein besonderes Anliegen, sodass auch

hier unter Einbezug der Steuerungsgruppe uni innsbruck | gut drauf! eine für die Zielgruppe passende Druckschrift ausgewählt wurde.

DekanInnen

Im März 2016 haben sich die DekanInnen in einem eintägigen Workshop intensiv mit der Positionierung der DekanInnen auseinandergesetzt. Dieser fruchtbringende Prozess wird mit Beginn der neuen Funktionsperiode fortgesetzt.

Darüber hinaus wurde im Oktober 2016 eine Großveranstaltung zum Thema *Feedback & Wertschätzung* angeboten. Rund 60 Führungskräfte aus Forschung und Verwaltung und Mitglieder universitärer Gremien sind der Einladung zu dieser Veranstaltung gefolgt und haben sich einen Nachmittag intensiv damit auseinandergesetzt, wie viel Feedback an der Universität Innsbruck notwendig ist, wo Wertschätzung beginnt und wo sie endet. Ziel der Veranstaltung war es, einen Einstieg in das im Entwicklungsplan vorgesehene Vorhaben *Förderung der Feedback-Kultur* zu finden und die Notwendigkeiten der Organisation in diesem Bereich besser zu verstehen. Gleichzeitig sollte ein neues, dem Thema entsprechendes Gesprächsformat, der sog. *Salon*, erprobt werden. Die TeilnehmerInnen konnten viele Ideen sammeln, die jede/r einzelne in ihrer/seiner Funktion umsetzen kann. Es wurden aber auch ganz konkrete Verbesserungsvorschläge für die Organisation erarbeitet, die in Form von Projekten in die weitere Personalarbeit einfließen.

5.g. Umsetzung des Laufbahnmodells gemäß dem Kollektivvertrag für die ArbeitnehmerInnen der Universitäten inklusive Maßnahmen zur Karriereförderung

Der Kollektivvertrag sieht ein leistungsorientiertes Karrieremodell für wissenschaftliche PotentialträgerInnen vor, das Perspektiven auf eine unbefristete Associate-Professur bietet. Die Qualifizierungsvereinbarungen stellen das Kernstück des Laufbahnmodells dar und ermöglichen bei Erfüllung der vorher vereinbarten Qualifizierungskriterien eine durchgängige und leistungsorientierte Karriere für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Die Auswahl erfolgt nach einem strukturierten Besetzungsverfahren, das sich an der Europäischen Charta für ForscherInnen und dem Verhaltenskodex für die Einstellung für ForscherInnen orientiert.

I. Leistungsbericht

In den Abschluss und die Erfüllung der Qualifizierungsvereinbarungen sind maßgeblich die Fakultätsbeiräte sowie der Arbeitskreis für Gleichbehandlung und der Betriebsrat eingebunden. Zur Erfüllung der vereinbarten Ziele können die KandidatInnen auf ein breites Angebot der Personalentwicklung in den Bereichen Führung/Management/Soziale Kompetenz, Hochschuldidaktik und Drittmittelmanagement sowie auf ein MentorInnen-Programm zurückgreifen.

Im Jahr 2016 wurden 16 Verfahren neu gestartet (davon acht Frauen) während 18 MitarbeiterInnen ihre Qualifizierungsvereinbarung nach dem dafür vorgesehenen Evaluierungsverfahren erfüllt und ihre Position als Associate Professor angetreten haben. Bei der Umsetzung des Laufbahnmodells liegt die Universität Innsbruck mit bislang insgesamt 171 Qualifizierungsvereinbaren und 90 erfolgreichen Abschlüssen in den vergangenen sechs Jahren im österreichischen Spitzenfeld.

Bemerkenswert aus Sicht der Gleichbehandlung ist die Tatsache, dass seit der Einführung mehr als ein Drittel der Laufbahnstellen an Frauen vergeben wurde – mit

aufsteigender Tendenz: Im vergangenen Jahr konnten sich bei 50 % der neuen Bewerbungsverfahren Frauen durchsetzen.

Die im Jahr 2016 in Kraft getretenen Bestimmungen für Laufbahnstellen gem. § 99 UG wurden bereits in das strukturierte Besetzungsverfahren für Laufbahnstellen eingearbeitet, wobei insofern kein hoher Änderungsbedarf bestand, als dieses Verfahren schon zuvor internationalen kompetitiven Standards entsprach (z.B. internationale Ausschreibung, verpflichtende Hearings, Entscheidung durch Auswahlkommission, etc.). Durch die gesetzliche Neuerung wurde allerdings eine Diskussion dahingehend angeregt, über die inzwischen etablierten klassischen Laufbahnstellen hinaus sog. Tenure-Track-Professuren zu schaffen, die über die Associate Professur hinaus eine Entwicklung bis hin zu einer Full-Professur ermöglichen. Hier wurde 2016 im Austausch mit dem Senat, den Fakultäten, dem Betriebsrat für das wissenschaftliche Personal und dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen ein erstes Konzept ausgearbeitet.

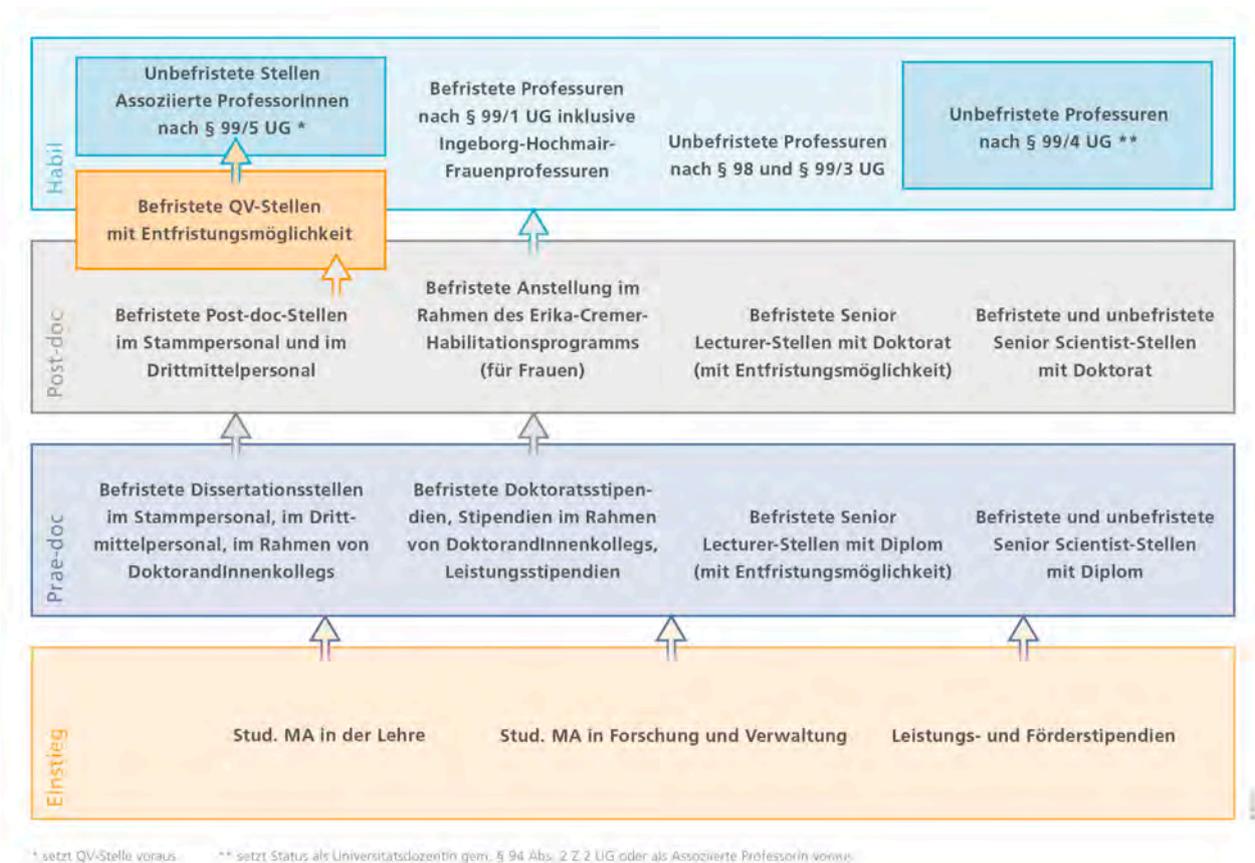


Abbildung 4: Karriereoptionen an der Universität Innsbruck für wissenschaftliche MitarbeiterInnen; Quelle: Eigene Darstellung VR Personal

Weitere Möglichkeiten wissenschaftlicher Karrieren

Die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Karriere an der Universität Innsbruck ist allerdings nicht auf die oben beschriebenen Laufbahnstellen eingeschränkt. Abbildung 4 zeigt, dass es zahlreiche Optionen für eine berufliche Entwicklung an der Universität Innsbruck gibt.

5.h. Betreuung und Karrierewege von an der Universität beschäftigten Doktorandinnen und Doktoranden

Karriere+ für DoktorandInnen

Das Karrieremanagementprogramm Karriere+ wurde in den vergangenen Jahren sehr erfolgreich für befristet angestellte Post-Docs durchgeführt. Im Jahr 2016 wurden erstmals 16 Dissertierende aus unterschiedlichen Fachrichtungen im neuen Programm **Karriere+ für DoktorandInnen** aufgenommen und damit frühzeitig in ihrer weiteren Karriereentwicklung unterstützt. Aufgrund der erfolgreichen Evaluierung beider Programme fiel die Entscheidung, das Karriereprogramm jährlich alternierend für Post-Docs und DoktorandInnen durchzuführen.

Überbrückungsfinanzierung

Um den Karriereweg von jungen WissenschaftlerInnen zu sichern, wurde die Möglichkeit einer Überbrückungsfinanzierung geschaffen. WissenschaftlerInnen, die auf die Genehmigung von Projektanträgen warten, können sich dieser Finanzierung bedienen. 2016 wurden 20 NachwuchswissenschaftlerInnen mit einer Summe von EUR 70.920 gefördert.

Preise – Anerkennung wissenschaftlicher Leistung

Mit wissenschaftlichen Preisen kann die Universität talentierte junge WissenschaftlerInnen auszeichnen. Neben der gesellschaftlichen Anerkennung und einem wachsenden Bekanntheitsgrad im jeweiligen Fachbereich sind Preise auch mit Preisgeldern in unterschiedlicher Höhe dotiert. 2016 wurden eine Reihe von Preisen an junge WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck verliehen, die sich durch neue, originelle und richtungweisende wissenschaftliche Arbeiten auf ihren Fachgebieten qualifiziert haben. Beispiele dafür sind der Best Student Paper Award, der Award of Excellence, die Hypo Tirol Bank Forschungsförderungspreise und die Förderungsbeiträge aus der Aktion D. Swarovski AG. Der Preis für frauen-/geschlechtsspezifische/feministische Forschung der Universität Innsbruck wurde im November 2016 an Mag. Julia Grabenweger (Institut für Sprachen und Literaturen – Bereich Vergleichende Literaturwissenschaften) für ihre Diplomarbeit „The Subject of Much Debate. Subjektivierung, Arbeit und Geschlecht in der Fernsehserie Mad Man“ überreicht.

DoktorandInnenkollegs

Siehe Abschnitt 2.a.

Mentoring-Programm für junge Wissenschaftlerinnen der Universität Innsbruck

Siehe Abschnitt 5.b.

5.i. Exzellenzförderung unter Berücksichtigung von Horizon 2020 Programmen (z. B. ERC oder Marie Skłodowska-Curie Maßnahmen)

Exzellenzförderungen: ERC und Start-Preis

Im Berichtszeitraum wurden zwei neue ERC-Starting Grants eingeworben (Univ.-Prof. Dr. Gerhard Kirchmair, Institut für Experimentalphysik und Priv.-Doz. Dr. Cezary Kaliszyk, Institut für Informatik; Beginn jeweils 2017). Weiters ist es gelungen im Anschluss an einen im Berichtsjahr beendeten Starting Grant ein Proof of Concept-Projekt vom ERC einzuwerben (Univ.-Prof. Dr. Roland Wester, Institut für Ionenphysik und Angewandte Physik). Zusätzlich wurden ein ERC-Starting Grant (Ass.-Prof. Dr. Kristina Stoeckl; Institut für Soziologie) sowie ein ERC – Consolidator Grant (Univ.-Prof. Dr. Francesca Ferlaino, Institut für Experimentalphysik), die bereits im Vorjahr bewilligt wurden, gestartet.

Somit gab es 2016 sechs laufende ERC-Projekte (drei noch aus FP7: Univ.-Prof. Dr. Josep Oriol Romero Isart, Institut für Theoretische Physik; Univ.-Prof. Dipl.-Phys. Dr. Hanns-Christoph Nägerl, Institut für Experimentalphysik; Univ.-Prof. Dr. Roland Wester, Institut für Ionenphysik u. Angewandte Physik).

Darüber hinaus wurde 2016 ein Start-Preis vom FWF neubewilligt (assoz. Prof. Dr. Tracy Northup, Institut für Experimentalphysik), während noch neun Start-Projekte gelaufen sind: Ass.-Prof. Dr. Kristina Stoeckl (Institut für Soziologie), assoz. Prof. Dr. René Thiemann (Institut für Informatik), Dr. Karin Schnass (Institut für Mathematik), Mag. Dr. Sigrud Neuhauser (Institut für Mikrobiologie), Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael Kirchler (Institut für Banken und Finanzen), assoz. Prof. Mag. Dr. Barbara Kraus (Institut für Theoretische Physik), Univ.-Prof. Dr. Francesca Ferlaino, (Institut für Experimentalphysik), assoz. Prof. Dr. Alexander Kendl (Institut für Ionenphysik u. Angewandte Physik), Priv.-Doz. Dr. Kathrin Breuker (Institut für Organische Chemie). Zwölf laufende Elise-Richter-Projekte runden das Bild ab (siehe dazu auch Abschnitt 2.b).

I. Leistungsbericht

Marie Curie

Ebenfalls gestartet wurde 2016 ein Individual Fellowship am Institut für Experimentalphysik. Drei laufen noch aus den vergangenen Jahren, davon zwei aus FP7. Je eine ITN-Beteiligung hat am Institut für Ökologie und am Institut für Atemgasanalytik 2016 begonnen; eine weitere Beteiligung wurde am Institut für Theoretische Physik für 2017 zugesagt. Somit liefen im Berichtsjahr sechs ITN-Beteiligungen. Ein von der Universität Innsbruck koordinierter ITN läuft seit 2015.

Des Weiteren gibt es 2016 noch ein laufendes IAPP-Projekt, eine IRSES-Beteiligung sowie zwei neugestartete RISE-Projekte, wovon eines von der Universität Innsbruck koordiniert wird (Univ.-Prof. Mag. Dr. Hermann Stuppner, Institut für Pharmazie). In Summe gab es somit 15 Marie Curie Projekte an der Universität Innsbruck.

6. Effizienz und Qualitätssicherung

6.a. Einsatz von Managementinstrumenten

Die ineinandergreifenden Managementinstrumente an der Universität Innsbruck umfassen den Entwicklungsplan, die Leistungsvereinbarung und die Zielvereinbarungen. Dabei spielen die Zielvereinbarungsgespräche eine zentrale Rolle: Durch sie werden die im Entwicklungsplan festgelegten Strategien operationalisiert und die in der Leistungsvereinbarung getroffenen Festlegungen mit den Fakultäten unter Miteinbeziehung aktueller Entwicklungen besprochen.

Im Hinblick auf die angesprochenen Managementinstrumente markierte das Jahr 2016 das jeweils erste Jahr ihrer Laufzeit: Während sich der aktuelle Entwicklungsplan sowie die Leistungsvereinbarung über die Periode 2016-2018 erstrecken, wurden die Zielvereinbarungen mit den Fakultäten für die Periode 2016-17 abgeschlossen. Aufgrund einer gesetzlichen Anpassung des UG kam es 2016 zur Aufnahme einiger neuer Bestimmungen zu Art und Struktur der universitären Entwicklungsplanung in das Universitätsgesetz. Künftig sind die Entwicklungspläne der Universitäten für einen Zeitraum von zwei Leistungsvereinbarungsperioden zu erstellen, wobei eine rollierende Planung vorzusehen ist. Hinsichtlich des Fristenlaufs ist zudem nunmehr vorgesehen, dass dem *bmwfw* der Entwurf des Entwicklungsplans bis zum 31.12. im zweiten Jahr einer Leistungsvereinbarungsperiode vorzulegen ist - somit das nächste Mal per 31. Dezember 2017. Aus diesem Grund

wurde bereits Ende 2016 mit den Planungen für den nächsten Entwicklungsplan begonnen und grundlegende Überlegungen vonseiten des Rektorats mit den verschiedenen Universitätsgremien im November als auch Dezember diskutiert. Diese Diskussionen werden sich im Laufe des ersten Halbjahres 2017 fortsetzen, um anschließend einen entsprechenden Entwurf zu erstellen und diesen bis Ende des Jahres inneruniversitär zu akkordieren.

6.b. Maßnahmen zur Effizienzsteigerung und Prozessoptimierungen

Maßnahmen in der Lehre

Im Berichtszeitraum wurden verschiedene Maßnahmen im Bereich der Lehre gesetzt, um bestehende Prozesse zu optimieren, zu erweitern und effizienter zu gestalten.

Im Zuge der Planung und Umsetzung der Auflagen des Qualitätsmanagement (QM)-Audits wurde die **Fakultätssevaluierung** um eine Evaluierung der Studien erweitert. Hierzu werden im Vorfeld schriftliche Gutachten von externen ExpertInnen eingeholt, wobei die Schwerpunkte auf die Studierbarkeit, die Prüfungsordnung und die inhaltliche Ausrichtung gelegt werden. Durch die erste Durchführung Ende 2016 konnten Erfahrungswerte mit dem neuen Instrument gesammelt werden und Anpassungen für die folgenden Evaluierungen erfolgen. Die Ergebnisse werden in weiterer Folge gemeinsam mit dem RektorInnenteam und der Fakultät erörtert und als Maßnahmen in die folgenden Zielvereinbarungsgespräche aufgenommen. Die schriftlichen Gutachten zu den Studien werden zudem der Arbeitsgruppe Curricula des Senats zu Verfügung gestellt und somit einer weiteren Verwendung zugeführt.

Durch die **PädagogInnenbildung NEU** mussten umfangreiche Änderungen in verschiedenen Prozessbereichen vorgenommen werden. Bei der Zulassung der Studierenden wurden die elektronische Administration und die Optionen zur Online-Registrierung erweitert. Darüber hinaus kann seit dem Wintersemester 2016/17 die Zulassung auch an dezentralen Standorten wie Landeck und Lienz sowie an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg erfolgen. Dafür wurden die Abläufe und Dokumentenstruktur im Verwaltungsinformationssystem (VIS) neu programmiert und erweitert.

Durch das gemeinsame Lehramtsstudium mit den Partnerinstitutionen musste auch die Planung und Koordination der Lehrveranstaltungen und des Vorlesungsverzeichnisses adaptiert werden.

Im Bereich der Weiterbildung wird seit 2016 sowohl die Anmeldung der TeilnehmerInnen als auch die Rechnungslegung über VIS online durchgeführt. Weiters hat die Fakultäten Servicestelle (FSS) alle Verträge der Universitätslehrgänge (ULG) mit dem Wintersemester 2015/16 übernommen und führt seit dem Wintersemester 2016/17 die Abwicklung autonom durch.

Die Weiterbildung nutzt seit heuer auch die Projektdatenbank (PDB). Es wurde eine entsprechende Programmierung vorgenommen, sodass die PDB nun auch *Weiterbildungsprojekte* erfassen kann. Es werden die eingenommenen Gelder von ULG, Universitätskursen (UKI) und Seminaren angegeben (und Ausgaben gegenübergestellt).

Maßnahmen in der Forschung

Für die Qualitätssicherung in Forschung und Entwicklung haben die Datendokumentation und -analyse sowie die Evaluierungsverfahren einen zentralen Stellenwert.

Die Forschungsleistungsdokumentation (FLD), die Projektdatenbank und die Patentdatenbank gewährleisten eine laufende interne Dokumentation über erbrachte Forschungsleistungen und schaffen damit eine quantitative Basis für die Qualitätssicherung. Das Online-Tool *Meine Forschung* gewährleistet Transparenz und ermöglicht allen wissenschaftlichen MitarbeiterInnen jederzeit alle über sie gespeicherten Forschungsdaten einzusehen und für diverse Anwendungszwecke aufzubereiten.

2016 startete die zweite Runde der Fakultätsbewertungen. Erfahrungen aus den Erstevaluierungen wurden ausgewertet und berücksichtigt. Insbesondere wird in der zweiten Runde Wert auf Kontinuität (Einbeziehung einzelner GutachterInnen der ersten Runde nach Absprache mit der jeweiligen Organisationseinheit), Vergleichbarkeit (einheitlicher Fragenkatalog an die GutachterInnen), Straffung (Kürzung und stärkere Standardisierung des Selbstberichts; Kürzung und Umgestaltung des Vor-Ort-Besuchs), Transparenz und Objektivität (mehr Raum für Gespräche/Diskussionen) gelegt. Aufgrund der Rückmeldungen des im Jahr 2014 erfolgreich durchgeführten Quality Audits wurde die Forschungsevaluierung um die Evaluierung der Studien erweitert. Damit soll die Einheit von Forschung und Lehre betont werden.

Nachdem die Evaluierung des gesamten wissenschaftlichen Personals nach dem nunmehr dritten Jahr in den Routinebetrieb übernommen werden kann, soll der Verwaltungsablauf optimiert werden. Geplant ist ein IT gestützter Workflow um Verwaltungswege zu vereinfachen und die Transparenz zu erhöhen.

Die nachhaltige Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Prae- und Post-Doc-Phase ist eine unabdingbare Voraussetzung um auch in Zukunft Spitzenforschung gewährleisten zu können. Um herausragende NachwuchswissenschaftlerInnen zu gewinnen und halten, werden die internen Programme auf Durchgängigkeit und Nachhaltigkeit überprüft.

Als letzter Qualifikationsschritt ist die Habilitation die Feststellung der hervorragenden wissenschaftlichen Qualifikation. Ende 2016 wurden die gemeinsam von Senat und Rektorat überarbeiteten Habilitationsrichtlinien verabschiedet. Das Verfahren wurde verschlankt und die Möglichkeit der elektronischen Einreichung vereinfacht das Zusammenwirken der beteiligten Organe.

Maßnahmen beim Personal

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)

Evaluierung BGM-Maßnahmen

Die im Zeitraum von 2013 bis 2016 im Rahmen des Projekts **uni innsbruck | gut drauf!** entwickelten und umgesetzten Maßnahmen, die von einem jährlichen Gesundheitstag über die Einführung von Urlaub in Stunden bis hin zu Karriereförderprogrammen für wissenschaftliche MitarbeiterInnen mit befristeten Arbeitsverträgen reichen, wurden im Jahr 2016 mit Hilfe einer Umfrage evaluiert. Insgesamt haben sich 873 Personen an der Umfrage beteiligt, das entspricht 25% der angeschriebenen MitarbeiterInnen. Die Ergebnisse der Befragung sind positiv. Insbesondere der Umstand, dass 681 MitarbeiterInnen (= 78 %) rückmelden, dass sich das Betriebliche Gesundheitsmanagement zumindest teilweise auf ihre Arbeitsbedingungen auswirkt, spornt an, dieses Thema weiter zu verfolgen. An Ideen für neue Maßnahmen mangelt es – nicht zuletzt aufgrund der zahlreichen Rückmeldungen der MitarbeiterInnen – nicht. Die Maßnahmen, die 2016 im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements gesetzt wurden, sind im Abschnitt 5.c näher beschrieben.

Daneben wurde 2016 nach einer Erstbefragung im Jahr 2013 die zweite flächendeckende MitarbeiterInnenbefragung durchgeführt. An dieser Befragung haben 831 Personen, das sind ebenfalls ca. 25 % der angeschriebenen MitarbeiterInnen, teilgenommen. Die Ergebnisse 2016 sind sehr ähnlich wie 2013 mit positiver Tendenz und lassen auf ein sehr hohes Arbeitsengagement und eine hohe Arbeitsmotivation schließen, was allerdings auch sog. kognitive Irritationen mit sich bringt (= Schwierigkeiten, nach der Arbeit abzuschalten). In Summe bewerten die MitarbeiterInnen ihr Arbeitsumfeld 2016 in vielen Bereichen besser und in keinem Bereich schlechter als 2013.

I. Leistungsbericht

Das zeigt, dass in drei Jahren auch in einer großen Institution wie der Universität Innsbruck Verbesserungen der Arbeitsbedingungen möglich sind. Dass ArbeitnehmerInnen über 50 in vielen Bereichen überdurchschnittlich zufrieden sind, ist ein Umstand, der die Universität deutlich von anderen ArbeitgeberInnen unterscheidet. Die Ergebnisse stellen sowohl für die Universitätsleitung als auch für die Betriebsräte ein wichtiges Feedback dar und sind ein Ansporn, weiterhin aktiv an einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen an der Universität Innsbruck zu arbeiten.

Erweiterung Applikationen im Verwaltungsinformationssystem (VIS) der Universität Innsbruck

Seit November 2014 unterstützt ein im Jahr 2013 unter Einbindung von zehn Organisationseinheiten, einer Vertreterin der Fakultäten, dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKG) und den beiden Betriebsräten ausgearbeiteter elektronischer Workflow die ausschreibenden Stellen im Rahmen von Neuaufnahmen. Der abteilungsübergreifende Workflow löste eine Vielzahl von Formularen ab und reduziert damit den Verwaltungsaufwand wesentlich. Gleichzeitig erhalten betroffene Organisationseinheiten inhaltliche Unterstützung bezüglich der Einführung neuer MitarbeiterInnen. Seit 2016 kann dieser durch eine VIS-Applikation unterstützte Workflow auch auf ProfessorInnen angewandt werden. Hierzu waren einige Adaptierungen im Workflow erforderlich.

Zeitgleich wurde das drei-jährige Projekt **Eintritt/Austritt** durch die Implementierung eines einheitlichen Austrittsworkflows abgeschlossen. Dieser besteht im Wesentlichen aus automatisierten Verständigungen an alle Abteilungen, die über das Ausscheiden informiert sein müssen (z.B. ZID zur Sperrung des BenutzerInnenaccounts, GI zur Sperrung von Zutrittsberechtigungen, ULB zur Änderung des BenutzerInnenstatus etc.) sowie einer inhaltlichen Unterstützung für Führungskräfte (Checkliste, die im Zuge des Ausscheidens einer Mitarbeiterin/eines Mitarbeiters zu berücksichtigen sind). Über eine eigene Berichtsfunktion im VIS können sich die Betriebsräte jederzeit einen Überblick über Aufnahmen und Austritte verschaffen.

Elektronischer Personalakt

Die Personalabteilung hat im Laufe des Jahres 2016 gemeinsam mit der VIS-Abteilung des Zentralen Informatikdienstes (ZID) nach einem komplexen Auswahlverfahren die elektronische Personalaktenlösung erfolgreich implementiert (Doxis4 winCube der Fa. SER). Seit Juli 2016 werden Altakten sukzessive in das System eingespeist. Bis Ende 2016 waren ca. 1.100 und damit rund ein Drittel aller Altakten bereits in das elektronische System überführt. Seit November 2016 werden sämtliche einlangenden Unterlagen ausschließlich elektronisch revisionssicher abgelegt.

Gleichzeitig werden die internen Prozesse hinsichtlich der neuen Möglichkeiten durchleuchtet und angepasst.

Evaluierung Senior-Lecturer-Stellen

Für Senior-Lecturer besteht an der Universität Innsbruck – sofern dies bereits im Rahmen der Ausschreibung kommuniziert wurde und der Bedarf nach der jeweiligen Stelle weiterhin gegeben ist – die Möglichkeit der Entfristung eines auf Zeit abgeschlossenen Arbeitsvertrages. Im Sinne der Qualitätssicherung und fairer, diskriminierungsfreier Entscheidungen wurde für Senior Lecturer in den Jahren 2015 und 2016 ein spezielles, der Satzung der Universität entsprechendes Evaluierungsverfahren für (befristete) Senior-Lecturer-Stellen entwickelt. 2016 konnten bereits die ersten fünf Stellen nach diesem Verfahren evaluiert werden.

Professionalisierung im Bereich Recruiting

Die Universität Innsbruck schreibt jährlich über 300 Stellen im wissenschaftlichen und allgemeinen Personal aus. Die Ausschreibungen erfolgen dabei dezentral. Unterstützt werden die Organisationseinheiten bei ihren Ausschreibungen durch ein standardisiertes Verfahren im VIS, einen Leitfaden zur Personalauswahl und eine interne Fortbildung zum Ausschreibungsverfahren. Seit Herbst 2016 steht den ausschreibenden Stellen darüber hinaus eine eigene Ansprechperson im Vizerektorat für Personal zur Verfügung, die bei der Gestaltung von Arbeitsplatzbeschreibungen und/oder Ausschreibungstexten und bei der Auswahl der richtigen Recruitingwege unterstützt. Dadurch soll es gelingen, noch zielgerichteter jene Personen anzusprechen, mit denen die Ziele der Universität im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten am besten verwirklicht werden können.

Umsetzung der UG-Novelle 2016

Die Novellierungen der §§ 99 und 109 UG haben einerseits eine Überarbeitung des sog. strukturierten Besetzungsverfahrens für Laufbahnstellen und andererseits eine Anpassung in der Anstellungspolitik (Stichwort Kettenverträge) erfordert. Beides erfolgte durch das Vizerektorat für Personal unter Einbindung der zuständigen internen Gremien (Senat, Betriebsräte, Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen).

Verbesserung der internen Kommunikation

2016 wurden durch eine abteilungsübergreifende Arbeitsgruppe die Vorarbeiten zu einer neuen Kommunikationsplattform für MitarbeiterInnen geleistet, sodass diese im Jänner 2017 online gehen konnte. Über 20 Intranet-RedakteurInnen aus den verschiedensten Bereichen der Universität informieren die MitarbeiterInnen täglich über aktuelle Themen. Im Sinne der Förderung einer offenen Gesprächskultur haben die MitarbeiterInnen die Möglichkeit, Beiträge zu kommentieren und zu bewerten und den

derzeit laufenden Leitbildprozess mitzuverfolgen. Für 2017 sind die Einführung einer Blog-Funktion und der Aufbau eines sog. Serviceportals für MitarbeiterInnen geplant.

Maßnahmen bei der Infrastruktur

Überprüfung der angepassten Prozesse im Aufgabebereich der Vizerektorin für Infrastruktur

- 2016 stand hier der ArbeitnehmerInnenschutz im Vordergrund. Die grundlegende Überarbeitung der Evaluierungsunterlagen (gem. §§ 4 und 5 ASchG u. Dok-VO) wurde abgeschlossen. Das Evaluierungsverfahren wurde insbesondere in den Bereichen Follow up, Dokumentation und Dokumentenlenkung erweitert und optimiert.
- Einsatz eines Sicherheitsmanagementsystems, welches die unterschiedlichen, über das Netzwerk eingebundenen Sicherheitseinrichtungen wie Brandmeldeanlagen, Brandmelder, Brandschutzklappen überwacht, zentral zusammenführt und bei Bedarf alarmiert. Über eine Schnittstelle kann dieses System verwaltungstechnisch dokumentierend eingesetzt werden.

Bau- und Ausstattungsbeschreibungen

- Projekte, die eine Änderung von Raumzuschnitten erfordern, werden als Bauadaptierungsprojekte bezeichnet. Ein wesentliches Instrument zur Abwicklung derartiger Projekte ist die bereits etablierte „Projektmappe“. Diese dient der Transparenz im Sinne einer jederzeitigen Nachvollziehbarkeit von Bau- und Ausstattungsmerkmalen. Zur Standardisierung der Prozesselemente „haltbare Kostenschätzung“ und „effiziente Projektabwicklung“ wurde unter Einbindung interner Referate und beteiligter Organisationseinheiten ein Projektanalyseverfahren entwickelt.
- Erarbeitung eines Pflichtenheftstandards (standardisierte Bau- und Ausstattungsbeschreibung), einer Dokumentationsrichtlinie und einer erweiterten Beilage C zum Mietvertrag zur detaillierten Regelung der Wartungs- und Instandhaltungsverpflichtungen für Neubauten.
- Einsatz einer gemeinsamen Arbeitsgruppe (Universität und Bundesimmobiliengesellschaft) zur Überarbeitung und Präzisierung der Terminologie der technischen Anlagen. Die Daten sind damit für eine Übernahme in CAFM geeignet.

CAFM Datenbank (HRSM-Projekt)

- 2016 wurden Lasten- und Pflichtenhefte für Stammdaten, Schließanlagen, ArbeitnehmerInnenschutz und Auftragsverwaltung erarbeitet. Das HRSM-Projekt selbst ist abgeschlossen, die Kooperation der Universitäten besteht fort.

Gebäudeservice

- In Kooperation von insgesamt vier österreichischen Universitäten wurde die neuerliche Ausschreibung (Verhandlungsverfahren) zu Reinigungsdienstleistungen aufgearbeitet. Für die Kontrolle und Steuerung der vergebenen Dienstleistungen steht zukünftig über eine Schnittstelle zu CAFM eine digitale Datenbank zur Verfügung.
- Verwendung von LED-Leuchtmittel für Gebäudebeleuchtungen zur deutlichen Verlängerung der Wechselintervalle und Verringerung des Verwaltungsaufwandes.

Maßnahmen im Bereich Budget und Controlling

Budget und Controlling unterstützt die Leitung der Universität Innsbruck bei der Umsetzung der strategischen Ziele in Forschung, Lehre und Verwaltung durch die Bereitstellung steuerungs- bzw. entscheidungsrelevanter Informationen und Daten.

In Absprache mit der Universitätsleitung gewährleistet Budget und Controlling die aktive Gestaltung eines kurz-, mittel- und langfristig ausgeglichenen Budgets der Universität Innsbruck.

Schwerpunkte im Jahr 2016 lagen in der Weiterentwicklung des Berichtswesens an interne (z.B. Budgetvollzug, VZÄ Monitoring) und externe (z.B. Beteiligungscontrolling, Risikobericht) Stakeholder, im Monitoring der Umsetzung der Leistungsvereinbarung 2016-2018 und der Koordination des Leistungsberichts 2016 sowie der Weiterentwicklung von SAP-BW/BI.

Weiterführende Informationen unter:

Budget und Controlling: <http://www.uibk.ac.at/budget-controlling/>

Maßnahmen im Bereich der Innenrevision

In Übereinstimmung mit der einschlägigen Literatur zählt die Förderung organisatorischer Verbesserungen zu den Grundprinzipien der Revisionstätigkeit. Diese umfasst ganz zentral Aspekte der Effizienzsteigerung und Prozessoptimierungen. Das in diesem Sinn relevante Kerninstrument der Innenrevision ist ihre Prüfungstätigkeit, die das Ziel verfolgt, Vorschläge und Entscheidungsgrundlagen bereitzustellen, auf deren Basis Fragen zur Compliance beantwortet, die Wirtschaftlichkeit erhöht und Geschäftsprozesse verbessert werden können. Die Prüfungstätigkeit der Innenrevision wird durch ein Maßnahmenplanungsverfahren sowie durch follow-up-Prüfungen ergänzt. Inhalte der Prüfungstätigkeit

I. Leistungsbericht

waren im Jahr 2016 neben der finanziellen Gebarung Aspekte des internen Kontrollsystems, die Ist-Analyse und die Ausarbeitung von Optimierungsvorschlägen für Verwaltungsprozesse und -strukturen sowie die Mitwirkung in qualitätszirkelartigen Gruppen. Die durchgeführten Prüfungen und deren Ergebnisse sind aus Vertraulichkeitsgründen Gegenstand eines separaten Berichts.

Weiterführende Informationen unter:

Innenrevision: <http://www.uibk.ac.at/innenrevision>

6.c. Ausgestaltung und Entwicklungsstand des Qualitätsmanagementsystems im Hinblick auf dessen Auditierung, sofern die Universität noch keine Auditierung ihres Qualitätsmanagementsystems abgeschlossen hat

Die Universität Innsbruck hat das Audit des Qualitätsmanagementsystems 2014 abgeschlossen. Das nächste Audit erfolgt im Jahr 2021.

6.d. Akkreditierungen, interne und externe Evaluierungen, universitätsübergreifende Aktivitäten, Auflagen und Empfehlungen sowie Follow – Up Maßnahmen aus der Auditierung des Qualitätsmanagementsystems bzw. den Evaluierungen

Akkreditierungen

Programmakkreditierungen

Im Berichtszeitraum wurde die bestehende Akkreditierung des Bachelorstudiums Mechatronik um den Standort Lienz erweitert.

Audit Hochschule & Familie

Das staatliche Gütezeichen für familienfreundliche Personalpolitik und Studienbedingungen wurde am 15.11.2016 erneut rezertifiziert.

Interne und externe Evaluierungen

2016 wurden im zweiten Zyklus der regelmäßigen externen Begutachtung der Forschungsleistung von Organisationseinheiten die Chemischen Institute evaluiert und die Evaluierung der Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft gestartet.

Im Berichtsjahr wurde die flächendeckende Evaluierung des gesamten wissenschaftlichen Personals weitergeführt und 76 WissenschaftlerInnen begutachtet. Ziel ist eine Standortbestimmung und Bestätigung der Leistungen in den Aufgabenbereichen Forschung, Lehre und Administration/Management/Organisation im Rahmen eines vertretbaren administrativen Aufwands. Das Ergebnis dient als Grundlage für das MitarbeiterInnen-Gespräch, um darauf aufbauend weitere Ziele und eventuellen Unterstützungsbedarf zu definieren.

Eine erweiterte Evaluierung mit einem Peer Review Verfahren wurde für folgende Personengruppen durchgeführt:

- Neu berufene ProfessorInnen: 2016 wurden zehn ProfessorInnen fünf Jahre nach ihrer Berufung evaluiert.
- AssistenzprofessorInnen im Laufbahnstellenmodell: 2016 wurden 20 KandidatInnen vor der Bestellung auf unbefristeten Assoziierten Professuren evaluiert
- § 99 (3) Professuren: 2016 wurde 19 ProfessorInnen eine Qualifikationsprüfung mit dem Ziel einer unbefristeten Verlängerung angeboten und das Evaluierungsverfahren durchgeführt.

Im Berichtsjahr 2016 wurde in Anlehnung an die personenbezogene Evaluierung des wissenschaftlichen Personals (UG § 14 Abs. 7) eine Evaluierung für Senior Lecturer entwickelt, die als Grundlage eine Entscheidung zur Entfristung der Arbeitsverträge dient. Der Prozess wurde in Absprache u.a. mit dem Betriebsrat und dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen entwickelt und adaptiert. Besonderer Stellenwert für diese interne Evaluierung wird der Lehre eingeräumt, durch jeweilige Stellungnahmen von Dienstvorgesetzten und StudiendekanIn.

Im Wintersemester 2015/16 und Sommersemester 2016 wurde die Lehrveranstaltungsanalyse (LV-Analyse) wieder flächendeckend und verpflichtend durchgeführt. Dabei wurden 7.277 Lehrveranstaltungen evaluiert und ca. 129.300 Fragebogen ausgefüllt und bearbeitet. Durch das Berichtswesen konnten den LV-LeiterInnen die Rückmeldungen der Studierenden zur Verfügung gestellt werden und den verantwortlichen Personen im Bereich der Lehre Datenmaterial für zukünftige Maßnahmen und Entwicklungen.

Im Zuge der Fakultätsevaluierung NEU wurden erstmals externe Gutachten für das Bachelorstudium Chemie, das Masterstudium Chemie sowie das Masterstudium Material- und Nanowissenschaften eingeholt (siehe Prozessoptimierung, Abschnitt 6.b).

6.e. Universitätsübergreifende Aktivitäten

Das Netzwerk Qualitätsmanagement dient den österreichischen Universitäten als Plattform für den gegenseitigen Erfahrungsaustausch zur Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements. Darüber hinaus bietet die Plattform den Universitäten Gelegenheit, sich in ausgewählten Bereichen zu vernetzen. So fand im Jahr 2016 ein Erfahrungsaustausch der von der Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung (AAQ) auditierten Universitäten statt.

Die gewonnenen Erfahrungen der Universitäten im Bereich Qualitätsmanagement werden auch in Publikationen festgehalten und auf diesem Wege anderen Einrichtungen zugänglich gemacht. So verglichen die Universitäten Salzburg, Innsbruck und die Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) die von verschiedenen Agenturen durchgeführten Audits in ihrem Beitrag *Kritische Reflexion von an drei österreichischen Universitäten durchgeführten Qualitätsaudits* (Wageneder, G.; Fahringer, C.; Guggenberger, T.; Schwarzl, C. (2016): Kritische Reflexion von an drei österreichischen Universitäten durchgeführten Qualitätsaudits. In: Qualität in der Wissenschaft 10/1, S. 13 – 20).

6.f. Follow-up Maßnahmen aus der Auditierung des Qualitätsmanagementsystems bzw. den Evaluierungen

Die Zertifizierung des Qualitätsmanagementsystems durch die *Schweizerische Qualitätssicherungsagentur AAQ* erfolgte im Jahr 2014. Sie war mit zwei Auflagen verbunden, deren Erfüllung bis 1. Oktober 2016 nachzuweisen war. Die Auflagen betrafen die Einführung der Studienevaluierung (vgl. dazu die bereits beschriebenen Maßnahmen in der Forschung und in der Lehre) sowie den Anstoß zur Weiterentwicklung einer Prüfungskultur.

Ein wichtiger Schritt bei der Weiterentwicklung der Prüfungskultur war dabei die Einrichtung der **Lehreplattform Obergurgl**. Bei dieser Veranstaltung, die im Juni 2016 stattfand, wurden unter Mitwirkung aller Beteiligten zahlreiche Vorschläge zur Verbesserung der Prüfungskultur diskutiert. Im Anschluss daran wurde die Arbeitsgruppe Prüfungskultur gegründet, die die jeweiligen Vorschläge der Plattform aufgreift, weiterbearbeitet und Entscheidungsgrundlagen vorbereitet.

Der Auflagenbericht wurde am 19. September 2016 dem AAQ übermittelt. Am 9. Dezember 2016 bestätigte das

AAQ, dass beide Auflagen vollumfänglich erfüllt wurden. Das Qualitätsmanagementsystem der Universität Innsbruck ist somit bis 1. Oktober 2021 zertifiziert.

Die Umsetzung der Maßnahmen der Fakultätsbewertungen wird im Rahmen der Zielvereinbarungsgespräche begleitet und verfolgt. Somit stellen die Evaluierungen ein zentrales Steuerungselement für das Universitätsmanagement dar.

7. Profilunterstützende Kooperationen und strategische Partnerschaften in Lehre, Forschung und Entwicklung/Entwicklung und der Erschließung der Künste

7.a. Umsetzung der Strategie und Zielsetzung

Bei der **Auswahl von Partnerschaften/Kooperationen** wird die Qualität und Stabilität nationaler und internationaler Beziehungen mit ausgewählten HochschulpartnerInnen in den Vordergrund gestellt. Zur Stärkung der internationalen Präsenz der Universität Innsbruck soll vor allem durch abgestimmte Studienprogramme mit ausländischen KooperationspartnerInnen eine erhöhte Durchlässigkeit und Konvergenz erzielt werden. Forschungsgebiete mit großem Zukunftspotential sollen durch eine intensivere Vernetzung mit den jeweiligen Partnerinstitutionen gestärkt werden.

Geographisch liegen die globalen strategischen **internationalen Schwerpunkträume** der Universität Innsbruck in Europa, Israel, Russland, dem südostasiatischen Raum und am amerikanischen Kontinent. So werden u. a. internationale Kooperationsabkommen mit Universitäten unterstützt, die zu den von der Universität Innsbruck angepeilten Fokusregionen (vgl. Länderzentren, AIANI, ASEA-UNINET) gehören. Basis für den strategischen Bezugsrahmen sind drei Zieldimensionen, die in den durch den International Relations Board 2010 erarbeiteten Leitlinien verankert sind. Institutionalisierte Partnerschaften/Kooperationen werden bottom-up aufgrund formaler, struktureller und regionaler Aspekte abgeschlossen.

Im regionalen Umfeld besteht seit dem Jahr 2013 eine institutionalisierte Zusammenarbeit mit den Universitäten in der **Europaregion Tirol – Südtirol – Trentino**. Die Universität Innsbruck will ihrer Lage inmitten der Alpen

I. Leistungsbericht

Kooperationspartner	Ort, Land
Kasaner Föderale Universität	Kasan, Russland
Chulalongkorn University	Bangkok, Thailand
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.	Freiburg im Breisgau, Deutschland
Università degli Studi di Padova	Padua, Italien
Euregio Universitäten (Università degli Studi di Trento, Freie Universität Bozen, Universität Innsbruck)	Trient / Bozen, Italien
University of Alberta	Alberta, Kanada
Université de Montréal	Montreal, Kanada
University of New Orleans	New Orleans, LA, USA
Universidade de Brasilia	Brasilia, Brasilien
Universidad de la Habana	Havanna, Kuba

Abbildung 5: Auswahl der strategischen internationalen Kooperationspartner der Universität Innsbruck (Quelle: Organisationseinheit Internationale Dienste)

Rechnung tragen und auch die historisch bedingte Nord-Süd-Ausrichtung stärker thematisieren. Dieser grenzüberschreitende Verbund setzt sich zum Ziel, die Mobilität von Studierenden, Forschenden und Lehrenden attraktiv zu gestalten sowie die Lehrangebote und Forschungsprofile zu bereichern und für die Standortpolitik in der Europaregion ein wichtiger Impulsgeber und Partner zu sein.

7.b. Schwerpunkte und Erfolge, auch hinsichtlich gemeinsamer Studienprogramme, europäische Mobilitätsprogramme, gemeinsame Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungs-/Kunsteinrichtungen

Gemeinsame Studienprogramme

Mit Beginn des Studienjahres 2014/2015 wurde das Bachelorstudium Wirtschaft, Gesundheits- und Sporttourismus als gemeinsames Studium mit der Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik, Hall in Tirol – UMIT am Standort Landeck eingerichtet. Studieninteressierten wird ein völlig neuartiges Studienangebot geboten, welches neben wirtschaftswissenschaftlichen Grundlagen auch den Branchenschwerpunkt Gesundheits- und Sporttourismus beinhaltet. Mit der Eröffnung eines dislozierten Wissenschafts- und

Forschungsstandort inmitten touristischen Geschehens ist eine hervorragende Vernetzung in der touristischen Praxis möglich. Praktika und Projekte, die die Studierenden im Rahmen ihres Studiums verpflichtend absolvieren müssen, und angewandte Forschung tragen wesentlich dazu bei, dass das Gelernte in die Unternehmen der Region transferiert wird. Das überdurchschnittlich hohe Engagement der Lehrenden beider Universitäten, aber auch der Studierenden, und das große Interesse seitens der lokalen Wirtschaft und Politik haben maßgeblich zur Verankerung des Studiums beigetragen. Davon zeugt auch das ungebrochene Interesse an diesem Studium, was die Zahl an Studierenden eindrücklich untermauert. Mittlerweile nutzen über 200 Studierende (Stand Studierende im Wintersemester 2016/2017: 214) die exzellente Infrastruktur (moderne und auf dem neuesten Stand der Technik ausgestattete Unterrichtsräume – eine Erweiterung der Raumressourcen für das Studienjahr 2017/2018 um rund 800 m² ist geplant, Begegnungs- und Studierzonen, Bibliothek) sowie das ausgezeichnete Betreuungsverhältnis in einem nahezu familiären Umfeld. Mit Ende des Sommersemesters 2017 werden die ersten Absolventinnen und Absolventen dieses Bachelorstudienganges erwartet.

Das Bachelorstudium Mechatronik wird seit 2011 gemeinsam mit der UMIT – the health and life science university - sehr erfolgreich am Standort Innsbruck und Hall i. Tirol umgesetzt. Im Wintersemester 2016/2017 wurde das Studium von 195 Studierenden belegt. Das Masterstudium Mechatronik belegten 53 Studierende.

Mit Beginn des Wintersemesters 2016/2017 wurde für das Bachelorstudium ein zusätzlicher Standort in Lienz in Osttirol eröffnet. Das Bachelorstudium Mechatronik bietet den Studierenden eine profunde, wissenschaftlich geprägte und anwendungsorientierte Ausbildung, die am Standort Lienz noch eine zusätzliche und außergewöhnliche Qualität erhält. Stärker als an anderen Studienorten wird es in Lienz eine enge Verzahnung von Studium und Praxis geben. Zahlreiche Unternehmen übernehmen Forschungs-Patenschaften, die den Studentinnen und Studenten eine perfekte Balance zwischen Theorie und Praxis bieten. Wer in Lienz studiert, wird zum Pionier angewandter Wissenschaft – vom ersten Studientag an.

Bis zum Beginn des Studienjahres 2017/2018 wird die private Höhere Technische Lehranstalt und die Tiroler Fachberufsschule um einen Neubau erweitert, in dem auch das Mechatronik Studium Platz haben soll. In einem zweiten Bauabschnitt plant die Stadt Lienz die Verlegung des Polytechnikums von der Nordschule in den neuen Campus Technik Lienz. Somit entsteht ein einzigartiges Bildungsprojekt vereint auf einem Campus.

Positiv am Standort Lienz zu bewerten sind die kurzen Wege und engmaschigen Netzwerke zwischen den wichtigen Ausbildungsstätten und der Wirtschaft. Davon profitiert derzeit bereits die Höhere Technische Lehranstalt vor Ort, die ebenfalls in den Campus Technik Lienz integriert wird.

In noch höherem Maß werden die Studierenden auf dem Campus buchstäblich von der Wirtschaft „abgeholt“ und erhalten exklusive Einblicke in die Forschungs- und Entwicklungsabteilungen von international erfolgreichen Unternehmen wie Liebherr, Durst, HELLA und weiteren Spitzenbetrieben der mechatronisch orientierten Industrie.

Im Rahmen des dislozierten Bachelorstudiums Mechatronik in Lienz kommen aber auch neue Lernmethoden und neueste Technik wie Videokonferenzsysteme und Streaming Media zur Anwendung (siehe Abschnitt 3.g). Seitens der Universität Innsbruck wurden Standards entwickelt, wie die Zusammenarbeit zwischen Lehrenden und Studierenden bei Distanzlehre didaktisch und technisch umgesetzt werden soll. Primäres Ziel ist es, sowohl den jeweils vor Ort sitzenden Studierenden als auch jenen, die über Streaming-Media zugeschaltet sind, eine qualitativ hochwertige Lehrsituation anzubieten. Um das zu ermöglichen, wurden am Campus Technik in Innsbruck drei Hörsäle entsprechend adaptiert und umgebaut, am Campus Technik Lienz wurde der Festsaal der Wirtschaftskammer, der im ersten Studienjahr als Hörsaal genutzt wird, entsprechend ausgestattet (siehe dazu auch Abschnitt 3.g).

Auf **Euregio-Ebene** ist eine Kooperation mit der *Höheren Hotelfachschule Kaiserhof* in Meran geplant. AbsolventInnen dieses Diplomlehrgangs soll der direkte Einstieg in das 5. Semester des Bachelorstudiengangs Mechatronik ermöglicht werden.

Die Wahrnehmung tertiärer Bildungseinrichtungen im regionalen Kontext unter Nutzung der beiden dislozierten Studienangebote der *Universität Innsbruck* und *UMIT* in Landeck und in Lienz sollen im Rahmen des **HRSM-Projektes chill die Basis – Förderung von nichttraditionellen Studierenden** untersucht werden. Ziel dieses Projekt ist es, soziale Ungleichheiten bei Bildungsentscheidungen durch aktive Beeinflussung des Effekts der sozialen Herkunft zu mindern und Drop-Out Quoten zu senken. Aufgrund der bereits nachhaltigen Verankerung in der Region erhofft sich die Universität Innsbruck wertvolle Erkenntnisse.

Ebenfalls seit dem Studienjahr 2014/2015 ist das gemeinsame **Masterstudium Umweltmanagement in Bergregionen (Environmental Management of Mountain Areas – EMMA)** der Universität Innsbruck mit der Freien Universität Bozen in Kraft. Das erste Studienjahr dieses in-

terdisziplinären Studiums absolvieren die Studierenden an der *Freien Universität Bozen*, das zweite Studienjahr dann an der Universität Innsbruck. Bei diesem Studium werden den Studierenden sowohl naturwissenschaftliche als auch technische Kenntnisse und Kompetenzen vermittelt. Inhalte des Studiums umfassen die Fachbereiche Alpine Ökologie, Landschaftsökologie und -planung, Land- und Forstwirtschaft, Wasser- und Abfallwirtschaft, Geomatik sowie Umwelt und Ressourcenmanagement. Abgerundet wird die Ausbildung durch eine Auswahl an Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Modulen. Das Masterstudium EMMA wird mittlerweile von über 50 Studierenden belegt.

Ein weiterer Schwerpunkt gemeinsamer Studienprogramme ist die **Lehramts(aus-)bildung**. Diese wurde im Rahmen der Zusammenarbeit von Tiroler und Vorarlberger Hochschulen im sog. *Entwicklungsverbund West* komplett überarbeitet. Weitere Informationen zum gemeinsamen Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung) mit der *Kirchlich Pädagogischen Hochschule Edith Stein*, der *Pädagogischen Hochschule Tirol*, der *Pädagogischen Hochschule Vorarlberg* und der *Universität Mozarteum Salzburg* befinden sich in Abschnitt 3.g.

Das bereits seit dem Studienjahr 2010/2011 eingerichtete **Erasmus Mundus Joint Master Program in Astrophysics** zeichnet sich durch seine europaweite Ausrichtung aus. Die Universität Innsbruck bietet im Rahmen des Exzellenzprogramms *Erasmus Mundus* der *Europäischen Kommission* gemeinsam mit Universitäten in Padua, Rom, Göttingen und Belgrad eine hochwertige Ausbildung auf dem Gebiet der Astrophysik an. Das erste Semester absolvieren alle Studierenden an der Universität Innsbruck, das zweite und dritte Semester wird wahlweise an der Universität Padua oder an der Universität Rom bzw. an den Universitäten Rom, Göttingen und Belgrad absolviert werden. Je nach Spezialisierung erfolgt dann auch die Absolvierung des vierten Semesters (Masterarbeit, Verteidigung) an einer der genannten Universitäten. 71 Studierende haben das Erasmus Mundus Joint Master Program in Astrophysics bereits abgeschlossen, im Wintersemester 2016/2017 wurde es von 26 Studierenden belegt.

Weitere gemeinsame Studienprogramme der Universität Innsbruck sind das **Masterstudium Sprachliche und literarische Varietäten in der frankophonen Welt** (gemeinsam mit der *Université Paris Descartes*), das **Masterstudium European Master in Classical Cultures** (mehrere europäische Universitäten), das **PhD Programm in Economics** mit der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der *Johannes Kepler Universität Linz* sowie das **Integrierte Diplomstudium der Rechtswissenschaften**

I. Leistungsbericht

und das PhD-Doktoratsstudium Italienisches Recht, beide mit der *Università degli Studi di Padua*.

Das **European Doctorate in Teacher Education EDiTE** ist ein von der Europäischen Union gefördertes (Marie-Sklodowska-Curie grant) Projekt, dessen Koordination der Innsbrucker School of Education obliegt und neun internationale Partner (Tschechien, Deutschland, Ecuador, Griechenland, Ungarn, Nepal, Polen, Serbien, Syrien) mit einbindet. Early Stage Researchers mit Dienstvertrag führen seit 1. März 2016 ihre Doktorarbeiten an einer von fünf Heimatinstitution durch und verbringen ein Semester an einer der anderen vier Partneruniversitäten des Netzwerks.

Europäische Mobilitätsprogramme

Die Universität Innsbruck ist ein höchst erfolgreicher Akteur bei der **Teilnahme an Europäischen Mobilitätsprogrammen** in Zusammenarbeit mit europäischen und außereuropäischen Partnern. Mit der Durchführung der ERASMUS Charter for Higher Education Nr. 29267-LA-1-2014-1-AT-E4AKA1-ECHE wurden die Weichen für eine erfolgreiche Teilnahme an ERASMUS+ im Zeitraum 2014-2020 gestellt.

Im Rahmen der Key Action 1 - **Lernmobilität von Einzelpersonen** konnten die Zahlen bei der ERASMUS+ Zusammenarbeit mit Programmländern in allen Kategorien, der Lehrenden- und Studierendenmobilität gesteigert werden. Zu den beliebtesten Zielländern der Innsbrucker Studierenden gehören Spanien, Italien, Frankreich und Großbritannien.

Erste erfolgreiche Erfahrungen wurden bei der Durchführung von Projekten des **Erasmus+ International Credit Mobility Programme** für die Zusammenarbeit der *Universität Havanna* (Kuba), der *University of Alberta* (Kanada), *Universidad Nacional de Tucumán* (Argentinien), der *Universidad de Costa Rica* (Costa Rica) und dem *Holon Institute of Technology* (Israel) gesammelt. Ein weiterer Antrag auf Studierenden- und Lehrendenmobilität mit der Beit Berl College in Israel wurde genehmigt. Alle E+ International Projekte laufen vom Antrag bis zur Betreuung in enger Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen dem International Relations Office und den entsprechenden Länderzentren (Zentrum für Interamerikanische Studien, Zentrum für Kanadastudien, Austria-Israel Academic Network Innsbruck).

Ein **Jean-Monnet-Lehrstuhl MILDIPA** ist am Innsbruck Center for European Research eingerichtet, der beabsichtigt, die wissenschaftliche und öffentliche Aufmerksamkeit auf die Rollen und Funktionen der nationalen Parlamente

und des Europäischen Parlaments in der Europapolitik zu lenken. Das **Jean Monnet Modul** am Institut für Politikwissenschaft geht der Frage *Zentrifugale und zentripetale Dynamiken im EU-Mehrebenensystem* nach.

Gemeinsame Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungs-/Kunsteinrichtungen

Die Universität Innsbruck war im Jahr 2016 im Rahmen des COMET-Programms an drei K-Projekten, zwei K1-Zentren und einem K2-Zentrum beteiligt. Das Ziel des FFG-Programms ist die Förderung der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft auf hohem internationalem Niveau. Die in Innsbruck beheimateten K1-Zentren *ONCO-TYROL* und *alpS* sowie das auf die Standorte Graz, Wien und Innsbruck verteilte K2-Zentrum *Austrian Centre of Industrial Biotechnology (ACIB)* sind als GmbH organisiert, wobei die Universität Innsbruck jeweils Gesellschafterin ist. Die drei K-Projekte werden als Drittmittelprojekte an den beteiligten Instituten durchgeführt.

Wie im COMET-Programm soll auch in Christian Doppler Laboratorien der Brückenschlag zwischen Grundlagenforschung und industrieller Anwendung erfolgen. Seit 2010 besteht das CD-Labor *Anwendungsorientierte Optimierung der Bindemittelzusammensetzung und Betonherstellung* unter der Leitung von Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Roman Lackner an der Fakultät für Technische Wissenschaften.

Ähnlich wie die CD-Labors sind die von der FFG geförderten Laura Bassi Centres of Expertise an der Schnittstelle zur Industrie angesiedelt. Diese Exzellenzzentren stehen unter der Leitung von Wissenschaftlerinnen und betreiben angewandte Grundlagenforschung in den Bereichen Naturwissenschaft, Technik und Technologie. Das am Institut für Informatik unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Ruth Breu seit 2009 bestehende Laura Bassi Lab - *Living Models for Open Systems* wurde im Berichtsjahr abgeschlossen.

Die Institute der *Ludwig Boltzmann Gesellschaft* befassen sich mit medizinischen sowie geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Fragestellungen. Im Berichtsjahr war die Universität Innsbruck federführend am *Ludwig Boltzmann Institut for Neo Latin Studies* unter der Leitung von Dr. Florian Schaffenrath beteiligt.

WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck sind auch an mehreren FWF-Spezialforschungsbereichen (SFB) beteiligt, wovon zwei von der Universität koordiniert wurden. Das Institut für Experimentalphysik (Univ.-Prof. Dr. Rainer Blatt) leitet den SFB *Grundlagen und Anwendungen der*

Quantenphysik, das Institut für Pharmazie (Univ.-Prof. Dr. Jörg Striessnig) koordiniert den gemeinsam mit der Medizinischen Universität Innsbruck durchgeführten SFB *Cell signaling in chronic CNS disorder*. Im Berichtsjahr bewilligt wurde der SFB *Vertrauensgüter, Anreize und Verhalten* (Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael Kirchner), der von sechs Teilprojektleitern der Fakultät für Betriebswirtschaft und Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik eingeworben wurde. Weiters waren ForscherInnen der Universität Innsbruck an dem von der Technischen Universität Wien koordinierten SFB *Funktionelle Oxidoberflächen und Oxidgrenzflächen – FOXSI* beteiligt.

Auf regionaler Ebene laufen im Berichtszeitraum an der Universität Innsbruck drei K-Regio-Projekte des Landes Tirol, die sich mit Fragestellungen im Bereich der Life Sciences bzw. Advanced Materials beschäftigen.

Zur Stärkung der regionalen Zusammenarbeit in der inter- und transdisziplinären Forschung wurde von den Universitäten Innsbruck, Bozen/Bolzano und Trento die Euregio Research Cooperation ins Leben gerufen. 2014 wurde für diese Projekte auch ein eigener Förderfonds zur Unterstützung länderübergreifender Forschungsprojekte geschaffen. Im Berichtsjahr wurden fünf Projekte mit Beteiligung von WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck im Rahmen der ersten EUREGIO-Ausschreibung durchgeführt.

7.c. Beteiligungen und Mitgliedschaften in internationalen Netzwerken und Verbänden

Zur Stärkung der internationalen Positionierung und Sichtbarkeit der Universität beteiligt sich die Universität Innsbruck an internationalen Allianzen. Von besonderer Wichtigkeit ist dabei die Teilnahme an der **European University Association (EUA)**.

Die Universität Innsbruck ist Gründungsmitglied der Universitätsnetzwerke *ASEA-UNINET* und *Eurasia-Pacific Uninet*. Die Bedeutung dieser Netzwerke in der Forschungskooperation ist zunehmend.

Seit 2016 ist die Universität Innsbruck auch Mitglied von *Unitown – Network of Excellence for University Cities*.

Die Mitgliedschaft bei internationalen Großforschungsinfrastruktur-Konsortien wird im Abschnitt 2.b und 2.d ausführlich dargestellt.

7.d. Darstellung von Maßnahmen zur Förderung internationaler Kooperationen

Mit ihrem weltweiten Austauschprogramm zählt die Universität Innsbruck zu den führenden Anbietern von Auslandsstudien und Auslandskooperationen in Österreich.

Die Universität Innsbruck pflegt mit über 300 angesehenen Partnerinstitutionen Kooperationen.

Die Palette der Abkommen umfasst gelebte **gesamtuniversitäre Partnerschaften** (z.B. *Albert-Ludwigs-Universität Freiburg* (D), *Università degli Studi di Padova* (I), *University of New Orleans* (USA) und *University of Alberta* (CND), *Universidad de la Habana* (CUB)), sowie **Joint-Study-Programme** (z.B. mit der *National University of Singapore* und dem *Royal Melbourne Institute of Technology*) und mehr als 200 ERASMUS-Agreements (z.B. mit dem *University College London*).

Für den Abschluss von neuen Partnerschafts- und Kooperationsverträgen wird die Befolgung von Leitlinien anhand qualitativer, formaler, struktureller und regionaler Aspekte empfohlen. So werden u. a. Kooperationsabkommen mit Universitäten unterstützt, die zu den von der Universität Innsbruck angepeilten Fokusregionen (vgl. Länderzentren – die Amerikas, Frankreich, Israel, Italien, Kanada, Russland) gehören. Gemäß den als Teil der Internationalisierungsstrategie der Universität Innsbruck beschlossenen Leitlinien für den Abschluss von Partnerschafts- und Kooperationsverträgen wurde darauf geachtet, nur aktive Kooperationsverträge zu verlängern und die Qualität der bestehenden Beziehungen zu steigern. Weltweit konnten neue Partner für den Studierendenaustausch gewonnen werden (z.B. *Brock University* (CND), *Hongik University* (KOR)).

In alle gesamtuniversitären Partnerschaften investiert die Universität finanzielle sogenannte **Auslandsmittel** (Globalbudget), um die Mobilität von Lehrenden und Studierenden gezielt durch Reisekostenzuschüsse und Joint Study Stipendien zu unterstützen. Auch für Netzwerktreffen zur Initiierung von neuen Kooperationen stehen universitäre Mittel zur Verfügung.

Im regionalen Umfeld wurden die erfolgreiche Zusammenarbeit und eine verstärkte Vernetzung in der **Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino** (kurz Euregio) durch umfangreiche gemeinsame Aktivitäten im Verbund der Universitäten von Bozen, Innsbruck und Trient fortgesetzt. Dazu zählen ein verstärkter Austausch von Studierenden, Lehrenden und Forschenden im mehrsprachigen Umfeld und die

I. Leistungsbericht

Forcierung von gemeinsamen Forschungsaktivitäten zu Schwerpunktthemen, die im Interesse der Großregion sind. Drittmittel konnten dafür erfolgreich von den drei Ländern der Euregio für einen Euregio Mobility Fund (EUR 100.000 p.a. für die drei Partneruniversitäten) und durch erfolgreich eingereichte Projekte beim Euregio Science Fund (in Kooperation mit dem FWF) akquiriert werden.

Im Rahmen der **Key Action 2 - Strategische Partnerschaften** wird ein **ERASMUS+ Strategic Partnership Project** am Institut für Rechnungswesen, Steuerlehre und Wirtschaftsprüfung und ein **ERASMUS+ Capacity Building** gemeinsam mit der *Dublin City University* an der neu eingerichteten Unit for Peace and Conflict Studies am Institut für Politikwissenschaft koordiniert. Ein Neuantrag ERASMUS+ Capacity Building am Institut für Konstruktion und Materialwissenschaften, AB Energieeffizientes Bauen mit der Universität Innsbruck als antragstellende Universität ist seit Ende 2016 in Vorbereitung.

Im Rahmen von EU-Bildungsprogrammen sind an der Universität Innsbruck zwei bewilligte **ERASMUS MUNDUS Projekte** in Ausführung das Projekt *Swap and Transfer*, koordiniert von der Universität Trento zielt darauf ab, nachhaltige Entwicklung und Technologietransfer in zwischen europäischen und südasiatischen Partnern zur fördern, während das von der Universität Innsbruck koordinierte Mobilitätsprojekt *Bridging the Gap* den bilateralen Austausch zwischen asiatischen und europäischen Universitäten unterstützt.

7.e. Kooperationen in Lehre und Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste mit Unternehmen

Mit der Einrichtung der neuen Organisationseinheit **Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft** im Jänner 2016 wurde für InteressentInnen von außen, d.h. aus der Wirtschaft und aus der Gesellschaft (diverse Einrichtungen, VertreterInnen der Politik, Privatpersonen, etc.), eine zentrale, nach außen deutlich sichtbare Serviceeinrichtung geschaffen.

Aufgabe der Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft ist es, die Universitätsleitung dabei zu unterstützen, die Bedeutung der Universität Innsbruck als Impulsgeberin für die Region, als Partnerin für die Wirtschaft und als Wissenspool für die Gesellschaft auszubauen und die Anzahl an Kooperationen mit VertreterInnen von Wirtschaft, Gesellschaft und Politik zu erhöhen.

Der bereits in der Vergangenheit etablierte, erfolgreiche Wissens- und Technologietransfer wurde insbesondere in den Bereichen AbsolventInnen (Alumni und CareerService) ausgebaut. Eine enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaft soll nicht nur vermehrt über kooperative Forschung erfolgen, sondern vielmehr auch den Personal/Recruiting/Karriere-Bereich abdecken. Mit der Abhaltung von drei Karriere Gipfeln im November 2016 wurde ein neues Format für Karriereservices entwickelt. Darüber hinaus ging am 1. März das CareerPortal online, über das Unternehmen Stellenanzeigen posten und so unsere AbsolventInnen adressieren können (<https://community2.uibk.ac.at/web/career-service/>).

Neben der Zusammenarbeit mit Unternehmen wurde auch der Bereich Entrepreneurship weiter gefördert und ausgebaut. Im Oktober 2016 wurde mit der Inbetriebnahme des InnCubators, eine gemeinsam ins Leben gerufene Unternehmerschmiede von Universität Innsbruck und *Wirtschaftskammer Tirol*, ein weiterer sehr vielversprechender Begegnungsraum von Wissenschaft und Wirtschaft geschaffen. WissenschaftlerInnen, StudentInnen und UnternehmerInnen können hier (gemeinsam) auf Unterstützungsangebote rund ums Firmengründen und Prototypen bauen zugreifen sowie Co-working Space nutzen. Die Universität Innsbruck möchte damit nicht nur akademische Ausgründungen von wissenschaftlichem Personal forcieren, sondern auch mehr Gründungen durch Studierende stimulieren und unterstützen.



WK-Vizepräsident KomMR Martin Felder, WK-Präsident Dr. Jürgen Bodenseer, Rektor Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Tilmann Märk und Univ.-Prof. Dr. Johann Füller (WK-Stiftungsprofessur Innovation und Entrepreneurship) bei der Eröffnung des INNcubators. © Wirtschaftskammer Tirol

Bisher kann die Universität Innsbruck pro Jahr circa zwei Ausgründungen vorweisen, an denen sie sich in der Regel auch über die Universitätsbeteiligungsgesellschaft beteiligt. Zurzeit kann die Universität Innsbruck auf ein Beteiligungsportfolio von 14 kommerziellen Spin-offs verweisen (siehe Abb.6: Beteiligungen der Universität Innsbruck).

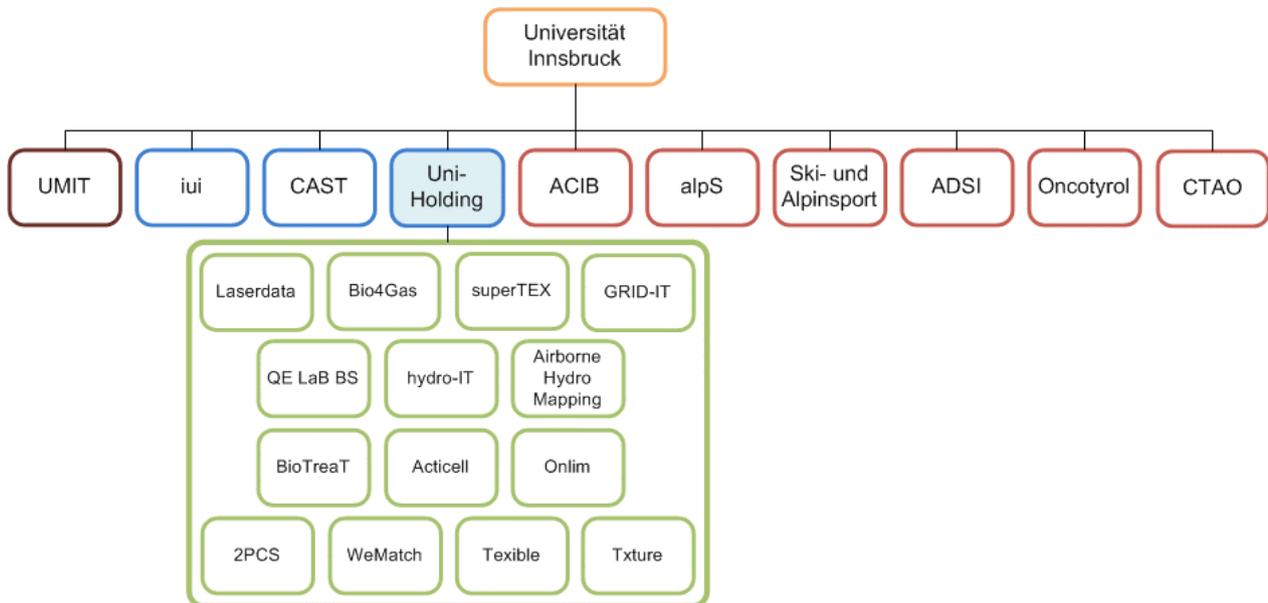


Abbildung 6: Beteiligungen der Universität Innsbruck. Quelle: Eigene Darstellung projekt.service.büro. Stand: 30.03.2017

Insgesamt soll über die Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft ein Ökosystem für Innovation und Wandel (von Technologien, Wirtschaft, Business Models und Gesellschaft) geschaffen und erweitert werden, sowie die Rolle der Universität Innsbruck als Kooperationspartnerin und Lösungsanbieterin noch sichtbarer gemacht werden.

Der im Jahr 2015 gegründete Förderkreis der Universität Innsbruck „1669 – Wissenschaft Gesellschaft“ ist eine weitere Initiative zur Vernetzung zwischen Wissenschaft – insbesondere JungforscherInnen – und Wirtschaft und Gesellschaft. Im Rahmen eines Festakts wurde im November 2016 das einjährige Bestehen des Förderkreises gefeiert und die ersten Maßnahmen und Projekte, die im ersten Jahr umgesetzt werden konnten, vorgestellt. Unter anderem wurden mehrwöchige Forschungsreisen, Konferenzaufenthalte, Doktoratskollegs und Stipendien gefördert und unterstützt. Außerdem konnten im Jahr 2016 weitere Fördermitglieder aus Wirtschaft und Kultur dazugewonnen werden, die das bestehende Netzwerk somit weiter verdichten werden (siehe auch: <https://www.uibk.ac.at/foerderkreis1669/>)

Weiterführende Informationen unter:

Transferstelle Wissenschaft – Wirtschaft – Gesellschaft:
<https://www.uibk.ac.at/transferstelle/>

8. Internationalität und Mobilität

8.a. Umsetzungsstand der Schwerpunkte zur Förderung der Internationalität, vor allem entlang der strategischen und profilgebenden Leitlinien der Universität und Maßnahmen zur Stärkung der internationalen Positionierung und Sichtbarkeit der Universität

Die Universität Innsbruck begreift Internationalisierung als ständige Querschnittsaufgabe für ihre Forschung, Lehre, Weiterbildung, Administration und Personalentwicklung, andererseits nimmt sie proaktiv an der internationalen Diskussion über künftige Strategien für die internationale Forschungs- und Bildungspolitik teil.

Eine besondere Qualität der Universität Innsbruck ist die ausgeprägte Internationalität der Forschung. Gemessen an den Publikationen mit internationalen Co-AutorInnen im Web of Science (ca. 73 % der Publikationen fallen in diese Kategorie) zählt die Universität Innsbruck zu den führenden Universitäten weltweit. Dies ist auch durch die zahlreichen Kooperationen mit internationalen Partnern im Rahmen von Drittmittel- und Mobilitätsprojekten zu begründen.

Ein wesentliches Ziel der Universität Innsbruck ist die Beibehaltung dieser internationalen Orientierung, zum

I. Leistungsbericht

Beispiel durch die gezielte Förderung internationaler und überregionaler Kooperationen (siehe Abschnitt 7.).

Das Forschungsprofil der Universität Innsbruck wurde im Laufe der vergangenen Jahre durch die Einrichtung von derzeit fünf Forschungsschwerpunkten, vier Forschungsplattformen und 38 Forschungszentren geschärft. Die am **Schwerpunktsystem** beteiligten WissenschaftlerInnen sind mittlerweile für 85 % aller Publikationen in international führenden Journals und 75 % der eingeworbenen Drittmittel verantwortlich. Durch die Offenheit des Systems und aufgrund kontinuierlicher Profilschärfung gewährleistet die Universität Innsbruck ihre Sichtbarkeit als hervorragende internationale Forschungseinrichtung, die durch Platzierungen in den internationalen Rankings unterstrichen wird (siehe auch Abschnitt 2.).

In Evaluierungsverfahren, denen sich die Forschungsschwerpunkte regelmäßig unterziehen müssen, ist der Internationalisierungsaspekt ein wesentliches Kriterium, denn die Auswertung erfolgt auf Basis der **Indikatoren Exzellenz, Kohärenz, Drittmittelinwerbung und Internationalität**.

Bei Zielvereinbarungsgesprächen mit Fakultäten sind Publikationen in anerkannten internationalen Journals ein wichtiger Indikator. Anreiz- und Unterstützungssysteme wurden geschaffen (z.B. Impact Faktoren der Publikationen im Web of Science als Indikator für die Institutsbudgetzuweisung; Förderungen von Übersetzungen für internationale Publikationen).

Das komplette Studienangebot der Universität wird internationalen Standards (z.B. European Standards and Guidelines, ECTS-Label) entsprechend vollständig beschrieben und ist damit sicht- und vergleichbar. Die Universität Innsbruck ist seit Jahren als Ausbildungsstätte für **internationale Studierende** attraktiv und dass sie es nach wie vor ist, belegt der leichte Anstieg des Anteils an Studierenden mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft im Umfang eines Prozentpunktes im Vergleich zum Vorjahr (2015: 39,1 %; 2016: 40,1 %). Besonders bei den Studierenden aus Drittstaaten kam es im Vergleich zum Vorjahr zu einem Anstieg von 11,8 % (2015: 862; 2016: 964).

Die Organisationseinheit **Internationale Dienste** koordiniert, bündelt und unterstützt internationale Aktivitäten und WissenschaftlerInnen aus dem In- und Ausland. Sie umfasst die Bereiche International Relations Office, Länderzentren und Wissenschaftliche Netzwerke. Im **International Relations Office** werden alle operativen Aufgaben und (Austauschförder-) Programme zusammengefasst. Die Auswahl der förderwürdigen Projekte wird durch den

Auslandsstipendienrat begleitet. Die Länderzentren (Frankreich-Schwerpunkt, Italien-Zentrum, Russland-Zentrum, Zentrum für Interamerikanische Studien, Zentrum für Kanadastudien) und das wissenschaftliche Netzwerk Austria Israel Academic Network Innsbruck (AIANI) schärfen durch zahlreiche Aktivitäten und Fördermöglichkeiten das Bewusstsein für grenzüberschreitendes Arbeiten und unterstützen den wissenschaftlichen Austausch nachhaltig.

Die an der Universität Innsbruck eingerichteten, interdisziplinär agierenden **Länderzentren** stellen Leuchttürme der internationalen Schwerpunktsetzung dar und schärfen durch viele Aktivitäten inneruniversitär das Bewusstsein für grenzüberschreitendes Arbeiten und leisten einen wertvollen Beitrag im Sinne der Willkommenskultur. Somit sind sie sowohl für die Internationalization at home and abroad von zentraler Bedeutung. Gemeinsam mit dem International Relations Office wurde im November 2016 zum dritten Mal ein sehr erfolgreicher International Day unter dem Motto *Schau in die Welt hinaus* in Form eines informativen Tages der offenen Tür im Palais Claudiana für Studierende, SchülerInnen und MitarbeiterInnen organisiert.



Plakat International Day. © Universität Innsbruck

Der **Interdisziplinäre Frankreich-Schwerpunkt** konnte nicht weniger als 37 Forschungskooperationen von 15 in Innsbruck präsenten Disziplinen zwischen der Universität Innsbruck und französischen Universitäten und Hochschulen finanziell unterstützen. Außerdem organisierte der Schwerpunkt 14 sehr erfolgreiche Eigenveranstaltungen und setzte den 2015 gestarteten Schwerpunkt in Zusammenarbeit mit dem *Forschungsschwerpunkt Alpiner Raum - Mensch und Umwelt* und der Französischen Botschaft Wien zum Klimawandel und den Herausforderungen der Klimakonferenz COP21 in Paris, erfolgreich fort.

Das **Italien-Zentrum** förderte im Rahmen seiner interdisziplinären Aufgaben zahlreiche wissenschaftliche Tagungen (5) und Projekte (6), u.a. mit finanzieller Unterstützung durch das Land Tirol, immer in Kooperation mit verschied-

denen Instituten an der Universität Innsbruck und gestaltete diese Veranstaltungen und Projekte auch aktiv mit. Insgesamt 19 NachwuchswissenschaftlerInnen konnten kurzfristige wissenschaftliche Arbeiten in Italien durchführen. Darüber hinaus wurden 13 GastwissenschaftlerInnen nach Innsbruck zu Fachvorträgen eingeladen und elf Veranstaltungen mit engem Italien-Bezug organisiert.

Das **Russlandzentrum** organisierte und unterstützte zahlreiche wissenschaftliche (9) und kulturelle (8) Veranstaltungen sowie Projekte in Lehre und Studium (3) und Fortbildungen (3) entsprechend seiner Zielgruppen: u.a. Vorträge von russischen Kosmonauten vor Studierenden und SchülerInnen in Kooperation mit dem Österreichischen Weltraumforum.

Das **Zentrum für Kanadastudien** (ZKS) legte neben Gastvorträgen (6), Forschungszuschüssen (5), gezielter Nachwuchsarbeit (Kanadapreis, Studieninfo) und kulturellen Highlights wie Lesungen, Konzerten und Filmen den Fokus auf den Austro-Canadian Ethics Workshop und auf den internationalen Kongress *Maladies of the Soul, Emotion, Affect: Indigenous, Canadian, and Québécois Writings in the Crossfire of a New Turn* und die Herausgabe eines Bandes zur kanadischen Frauenliteratur.

Seiner gesamtamerikanischen Ausrichtung folgend, organisierte das **Zentrum für Interamerikanische Studien** (ZIAS) Vorträge (12) und Workshops (3), in denen unter anderem Städte in den Amerikas und die Stadtentwicklung beleuchtet, die Frage der ländlichen Entwicklung in Brasilien diskutiert sowie die sozioökonomischen Folgen der Olympischen Spiele in Rio und die US Wahlen von internationalen ExpertInnen analysiert wurden.

Das wissenschaftliche Netzwerk **Austria-Israel Academic Network Innsbruck** (AIANI) hat drei GastwissenschaftlerInnen aus Israel für einen je einmonatigen Aufenthalt an die Universität Innsbruck eingeladen, Gastvorträge (13) organisiert und vier bilaterale Kooperationsabkommen (u.a. ERASMUS+ Agreements mit Holon Institute of Technology und dem Beit Berl College) initiiert und umgesetzt. 17 Förderungen für Reisekosten für Konferenzreisen von und nach Israel, Kurzstudienprogramme an israelische Universitäten und Stipendien für Intensivsprachkurse Deutsch am ISI konnten vergeben werden.

8.b. Maßnahmen zur Erhöhung und Förderung der Studierendenmobilität

Die Anwendung und Einhaltung internationaler Qualitätsstandards ist Teil der Internationalisierungsstrategie der Universität Innsbruck. Als eines der Schlüsselwerkzeuge des Bologna-Prozesses unterstützt das **Diploma Supplement** die internationale Vergleichbarkeit der Studien und die (Studierenden-)Mobilität. Um das Label zu erhalten, wurden studienrelevante Informationen (z.B. weiterführende Studien und ihre Voraussetzungen) neu aufbereitet und auf Englisch übersetzt; sie stehen nun allen Interessierten zur Verfügung. Alle Anstrengungen, die zur Erreichung der Label-Reife unternommen wurden, unterstützen die Weiterentwicklung und die Qualitätssicherung im Bereich Studium und Lehre.

Als Säule für die administrative Abwicklung der Mobilität von Studierenden, WissenschaftlerInnen und VerwaltungsmitarbeiterInnen an der Universität Innsbruck hat sich das **International Relations Office** bei der Unterstützung und Ermöglichung grenzüberschreitenden Studierens, Lehrens und Forschens hervorgetan. Im Berichtsjahr konnte die Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Outgoing) im Vergleich zum Vorjahr leicht (0,1 %) erhöht werden. Bei den Incoming-Studierenden wurden 11,2 % mehr vor Ort betreut. Dadurch wurde ein wichtiger Schritt in Richtung Verminderung der Kluft bei den Zahlen zwischen outgoing and incoming students gesetzt. Die für die Erhöhung verantwortlichen Maßnahmen umfassen die Teilnahme an EU-Bildungsprogrammen (vgl. Abschnitt 7.b), die Durchführung internationaler Studienprogramme, die Förderung der Teilnahme an Joint-Study-Programmen und von kurzfristigen wissenschaftlichen Arbeiten im Ausland und die Bewerbung von Fördermaßnahmen seitens des OeAD. Sehr viel Wert wird auch auf laufende Beratungstätigkeit von Studierenden zu Möglichkeiten eines Auslandsaufenthalts gelegt, die jederzeit individuell im International Office, dem Center New Orleans, dem AIANI und in Länderzentren möglich ist bzw. in Form von Informationsveranstaltungen an Fakultäten, dem International Day, Erasmus Welcome u.v.m. regelmäßig durchgeführt wird.

Für einen Ausbau des englischsprachigen Lehrangebotes auf gesamtuniversitärer Ebene, über das bestehende Angebot hinaus, wurden Ende des Berichtsjahres erste Schritte zur Entwicklung von Maßnahmen gesetzt. Ein solch erweitertes Angebot ist im Sinne der *internationalization@home* und für die Attraktivität der Universität Innsbruck für Austauschstudierende von großer Bedeutung.

I. Leistungsbericht

8.c. Maßnahmen zur Erhöhung und Förderung der Mobilität des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals sowie des allgemeinen Personals

Um den hochkarätigen internationalen wissenschaftlichen und didaktischen Austausch mit der Universität Innsbruck zu fördern und die Internationalisierung vor Ort zu unterstützen werden einmal jährlich sogenannten LFUI - **Guest Professorships** gem. § 26 KV für einen jeweiligen Aufenthaltszeitraum von zwei Monaten an der Universität Innsbruck ausgeschrieben. Zur Bewerbung werden Kandidatinnen oder Kandidaten zugelassen, die an einer namhaften Universität oder Forschungseinrichtung außerhalb Österreichs in einem dienstrechtlichen Verhältnis stehen. Antragsberechtigt sind alle 16 Fakultäten der Universität Innsbruck, wobei maximal zwei Einreichungen pro Fakultät möglich sind. Im Berichtsjahr konnte der Zielwert der LV 2016-18 (6-8) mit effektiv zehn LFUI-Guest Professorships in Lehre und Forschung an folgenden Fakultäten deutlich gesteigert werden: Architektur (2), Biologie (2), Geo- und Atmosphärenwissenschaften (1), Mathematik, Informatik und Physik (1), Technische Wissenschaften (2), Volkswirtschaft und Statistik (1), Philologien und Kulturwissenschaften (1).

In Zusammenarbeit mit der Austrian American Educational Commission kamen im WS 2016/2017 drei **Fulbright Professors** an die Universität Innsbruck. Weitere drei **AIANI Fellows**, WissenschaftlerInnen aus Israel wurden über das Austria Academic Network Innsbruck für einen Monat an die Universität Innsbruck eingeladen.

Zur deutlichen Erhöhung der **Mobilität des wissenschaftlichen Personals** der Universität Innsbruck (vgl. Kennzahl 1.B.1) in Länder der europäischen Union und in Drittstaaten in allen gemessenen Aufenthaltszeiträumen trugen v.a. die ERASMUS+ Aktivitäten (vgl. Abschnitt 7.b) und die Förderung des Austausches von Lehrenden durch die finanziellen Mittel des Rektors für wissenschaftliche Auslandsbeziehungen stark bei.

Zur Erhöhung der **Mobilität des allgemeinen Personals** werden die bestehenden Austauschprogramme mit internationalen Universitäten, die Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen und die Einbindung von allgemeinen Bediensteten bei ERASMUS+ Aktivitäten genutzt.

8.d. Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität der Universität im Hinblick auf internationale Forschungs- und Lehraufenthalte, insbesondere auch hinsichtlich des Umsetzungsstands bei der Implementierung der Mobilitätsfenster

A mobility window is a period of time reserved for international student mobility that is embedded into the curriculum of a study programme (Ferencz et al. 2013).

An der Universität Innsbruck wurden in der **Satzung, Studienrechtliche Bestimmungen** insbesondere für Bachelor- und Masterstudien die studienrechtlichen Grundlagen geschaffen um, dort wo es aus fachlicher Sicht sinnvoll erscheint, durch die zuständigen fachlichen Kommissionen in den Curricula im Umfang von **30 Credits Mobilitätsfenster bzw. windows of opportunities** implementieren zu können (vgl. Hochschulmobilitätsstrategie des *bmwfw* 2016). Die Integration dieser Fenster soll sowohl die Studierenden in ihrer Entscheidung für einen Auslandsaufenthalt unterstützen, als auch jene Studierenden unterstützen, die aufgrund ihrer beruflichen- und/oder Betreuungsverpflichtungen keinen Auslandsaufenthalt absolvieren können. Im Rahmen der o.a. 30 Credits sollen daher auch Studierende vor Ort in die Lage versetzt werden, durch thematische- und/oder fremdsprachliche Lehrveranstaltungen, die unter anderem auch von Gastlehrenden durchgeführt werden, an internationaler Lehre und Forschung teilzunehmen (*internationalization@home*). Darüber hinaus werden im Bereich der universitären Lehre Möglichkeiten geschaffen, um sich mit internationalen Studierenden und Lehrenden auszutauschen. Das so zur Verfügung stehende window of opportunity bietet zudem unterrepräsentierten Studierendengruppen sowohl die Möglichkeit mobilitätsspezifische Aspekte kennen zu lernen, als auch ihr Studium mit ihren Verpflichtungen besser zu vereinbaren, da die Lehre innerhalb dieser Fenster auch durch besonders flexible Lernumgebungen gekennzeichnet ist (vgl. Aktionslinie 4 Soziale Dimension, unterrepräsentierte Gruppen, Hochschulmobilitätsstrategie des *bmwfw* 2016). Neben der Implementierung des window of opportunity fokussiert die Universität Innsbruck auch auf die Entwicklung einer auf Lernergebnissen basierenden, Unterschiede (wie Lernergebnisse erreicht werden können) akzeptierenden, flexiblen Anerkennungskultur.

9. Bibliotheken und andere Universitätseinrichtungen inkl. Universitätssportinstitute

9.a. Universitäts- und Landesbibliothek Tirol (ULB)

Die Universitäts- und Landesbibliothek für Tirol (ULB) ist die größte wissenschaftliche Bibliothek Westösterreichs und zentrale Dienstleisterin für alle Lehrenden, Forschenden und Studierenden der Universität Innsbruck und der Medizinischen Universität Innsbruck. Darüber hinaus versorgt sie neben Schulen, Bildungseinrichtungen und Hochschulen aus dem ganzen Land auch die breite Öffentlichkeit mit Literatur- und Informationsressourcen.

Das Medienangebot der Bibliothek wurde 2016 gut genutzt:

Nutzung gedruckter Medien

	2014	2015	2016
Ausleihende hochschulintern (LFU und MU)	19.222	19.041	18.380
Ausleihende hochschulextern	6.724	7.144	7.530
Ausleihen (inkl. Verlängerungen)	699.147	701.496	684.231

Nutzung elektronischer Medien

	2014	2015	2016
Vollanzeigen von Zeitschriftenartikeln	1.427.699	1.504.094	1.853.830
Vollanzeigen von E-Book Kapiteln	1.482.641	1.806.016	2.002.456

Die Lese- und Lernplätze waren vor allem während des Semesters voll ausgelastet. Ca. 5.500 Studierende, Lehrende, Forschende, Schülerinnen und Schüler, sowie KundInnen der Landesbibliothek nahmen 2016 an einer Schulung oder Führung teil.

Medienmanagement

Bestandsaufbau und Medienbearbeitung

Die Entwicklungen der Computer- und Netzwerktechnologie haben die Informationslandschaft neben gesamtgesellschaftlichen Umwälzungen tiefgreifend verändert. Userbedürfnisse und Marktmechanismen haben zu einer Verschiebung in der Anschaffungspolitik von Printmedien hin zu elektronischen Ressourcen geführt. Dieser Umbruch betrifft sowohl monografische als auch periodisch erscheinende Literatur. Für den Erwerb von digitalen und

elektronischen Medien wurden 2016 ca. 75 %, für Printmedien ca. 15 % des Literaturbudgets aufgewendet.

Im Bereich der Medienbearbeitung richtet sich der Fokus vermehrt auf Qualität und Standardisierung bei der Erfassung bibliografischer Metadaten. Ziel ist die Spezifizierung der Suche und die effizientere Filterung von Suchresultaten. In der Formal- und Inhaltsschließung wurde mit der Einführung des neuen Katalogisierungsregelwerkes RDA (Resource Description and Access) ein Paradigmenwechsel vollzogen. Durch die Orientierung an internationalen Metadatenstandards wurden die Voraussetzungen für weltweiten Datenaustausch und eine effiziente Produktion und Speicherung von Daten geschaffen.

Vorbereitung der Migration auf das Bibliothekssystem Alma

Innerhalb des Alma-Migrations- und Implementierungsprojektes waren ab Jänner 2016 mehrere MitarbeiterInnen der ULB neben dem täglichen Routinebetrieb intensiv in umfangreiche Arbeiten involviert, insbesondere: Spezifikation und Konkretisierung der Anforderungen für das neue Bibliothekssystem, Test der Funktionalitäten und Integration in bestehende Workflows, Erarbeitung eines Schulungsprogrammes, Definition der Datenmigration von Aleph auf Alma, sowie systemtechnische Konfigurationsplanung. Im März 2017 folgt die Testphase im Echtssystem, nach der Schulung der MitarbeiterInnen sowie einem positiven Abnahmetest wird Alma voraussichtlich im August in Betrieb gehen.

Digitale Bibliothek

Die Digitale Bibliothek der Universität Innsbruck besteht aus drei Komponenten:

1. Urheberrechtsfreie Bestände bzw. Bestände, für die die Einverständniserklärung der UrheberInnen vorliegt. Diese werden in hoher Qualität eingescannt und nachbearbeitet. Dabei werden bei internen Digitalisierungsprojekten Bestände vorgezogen, die z.T. nur an der ULB vorhanden sind bzw. Tirolbezug haben.
2. Publikationen von WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck im Rahmen der Zweitveröffentlichung (sog. „Grüner Weg des Open Access“). Durch einen einfachen Upload des PDFs über die Forschungsleistungsdokumentation (FLD) können Forschende ihre Zeitschriftenartikel, Artikel aus Sammelbänden aber auch Monografien unter Einhaltung der Bedingungen der jeweiligen Verlage im Repositorium zweitveröffentlichen.
3. Die Online-Veröffentlichung universitärer Abschlussarbeiten (Dissertationen, Masterarbeiten, Diplomarbeiten). Studierende haben die Möglichkeit, ihre

I. Leistungsbericht

wissenschaftlichen Abschlussarbeiten unter Einhaltung der rechtlichen Rahmenbedingungen weltweit frei verfügbar zu machen.

Alle veröffentlichten Dokumente erhalten einen persistenten Link (URN). Zusätzlich wird ihre Auffindbarkeit durch eine bidirektionale Verbindung zum Bibliothekssystem Aleph, sowie durch die Indexierung des Repositoriums durch internationale Suchmaschinen stark verbessert.

Onleihe Tirol

Die **onleihe Tirol** wurde gut genutzt. Das kostenlose Angebot von e-Medien, das sowohl NutzerInnen der ULB, als auch LeserInnen von derzeit 88 öffentlichen Bibliotheken in Tirol zur Verfügung steht, wuchs auf 6.000 Medien und 3.500 Entlehnungen an. Die Kosten wurden zur Gänze vom Land Tirol getragen, die Organisation und Koordination erfolgte über die ULB.

Erschließungsprojekt Tiroler Handschriften

Gegenstand des vom FWF geförderten Projektes (2013–2017) ist die Erschließung der Handschriften der ULB Tirol Cod. 951 ff. in einem letzten Band des auf zehn Bände angelegten Innsbrucker Handschriftenkatalogs. Damit kommt das 1973 begonnene Langzeitunternehmen seinem erfolgreichen Abschluss näher. Das bereits Ende 2015 zur Drucklegung in den Denkschriften der phil.-hist. Klasse bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften eingereichte Manuskript wurde nach einem Peer-Review-Verfahren im April 2016 zur Drucklegung genehmigt. Mit einem Erscheinen des Bandes wird Anfang 2017 gerechnet. Neben der Vorbereitung der Drucklegung wurde die Datenpräsentation im Webportal zu Handschriften in österreichischen Bibliotheken www.manuscripta.at vorangetrieben sowie die Wasserzeichenanalyse auf den gesamten Innsbrucker Handschriftenbestand ausgedehnt. Zudem wurden Vorarbeiten für eine geplante zusammenfassende Publikation zu den Forschungsergebnissen der bisherigen Innsbrucker Handschriftenerschließung, die unabhängig von den Katalogbänden erscheinen soll, geleistet.

KundInnenservices

Koordinationsstelle Open Access an der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Universität Innsbruck bekennt sich ausdrücklich zu Open Access-Veröffentlichungen ihrer Angehörigen und unterstützt damit den freien und nachhaltigen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen. Um die Angehörigen der Universität beim Open Access-Publizieren bestmöglich zu unterstützen, wurde 2016 die Koordinationsstelle Open Access an der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol eingerichtet. Diese bietet als zentrale Anlaufstelle allgemeine Informationen zum Thema Open Access, informiert

aber auch über bestehende Services für die Forschenden an der Universität. In diesem Zusammenhang wird auch eine rechtliche Beratung für AutorInnen/UrheberInnen, die Open Access publizieren, angeboten. Bei ihrer Tätigkeit wird die Koordinationsstelle Open Access von einem Netzwerk an ExpertInnen der weiteren, mit Open Access befassten Einrichtungen unterstützt. Die Koordinationsstelle ist eines der Ergebnisse des Open Access-Projekts, welches 2015 im Auftrag des Rektorats gestartet wurde.

Open Access Goldener Weg - Publizieren bei wissenschaftlichen Verlagen

Die ULB Tirol hat als Mitglied des Bibliothekskonsortiums in Österreich (Kooperation E-Medien Österreich/KEMÖ) Open-Access-Vereinbarungen mit dem Wissenschaftsverlag Springer, der Royal Society of Chemistry und Sage Publications getroffen, die es WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck ermöglichen, ihre Forschungsergebnisse kostenlos oder mit stark reduzierten Article Processing Charges, Open Access zu publizieren.

Öffentlichkeitsarbeit

Gut besucht war die gemeinsam mit der ÖH Innsbruck durchgeführte *Nachtschicht - Die lange Nacht des Schreibens und Lernens*. Darüber hinaus nahm die ULB Tirol an den Aktionswochen der Innsbrucker Büchereien *Die Dreizehn* teil und veranstaltete den Tirolensienabend *Buachplattln - Tirol wie es im Bucho steht*. Ebenfalls präsent war sie an der Langen Nacht der Forschung.

Fernseharchiv des ORF

Der ORF machte sein Fernseharchiv in Kooperation mit der ULB Tirol auch im Westen Österreichs für die Wissenschaft zugänglich. Damit gibt es für Studierende und Forschende der Universität Innsbruck erstmals Zugang zum gesamten seit 1955 gesendeten Material.

Bau und Infrastruktur

Gemeinschaftsbibliothek Haus der Musik Innsbruck

Die Planung der Bibliothek des **Haus der Musik Innsbruck** schritt zügig voran. Über ein HRSM-Projekt des *bmwfw*, eingereicht durch die Universität Mozarteum, kann ein großer Teil der Bibliotheksausstattung finanziert werden. Darüber hinaus wurde eine Dienstleistungsvereinbarung mit dem Land Tirol abgeschlossen: Ab 2017 wird die Bibliothek des Tiroler Landeskonservatoriums in das Bibliothekssystem der ULB Tirol integriert.

9.b. Universitäts-Sportinstitut



Abbildung 7: Der Campus Sport der Universität Innsbruck (Quelle: Universitäts-Sportinstitut Innsbruck)

Der Campus Sport der Universität Innsbruck beherbergt drei Institutionen, deren optimale Zusammenarbeit die Grundlage sowohl für exzellente Forschung und Lehre, als auch für das repräsentative Angebot des Freiwilligen Hochschulsports ist:

- Institut für Sportwissenschaft (ISW) der Universität Innsbruck mit Technologie- und Olympiazentrum
- Universitäts-Sportinstitut (USI) der Universität Innsbruck
- Bundessportakademie Innsbruck (BSPA), dem Landesschulrat für Tirol unterstellt

Das USI Innsbruck ist neben dem Angebot des Freiwilligen Hochschulsports für die Verwaltung der gesamten Sportanlagen und die Gesamtkoordination am Campus verantwortlich. Das Aufgabenprofil hebt sich daher maßgeblich von der sonst an anderen Universitäts-Sportinstituten üblichen reinen Führung des Freiwilligen Hochschulsports ab. Die Verwaltungsaufgaben des USI Innsbruck umfassen dabei die Beaufsichtigung und Betreuung der Sportanlagen, die Verantwortung für Budgetierung und Finanzgebarung, die Personalplanung und Führung des Personals, die Koordination der Nutzergruppen sowie die Bereitstellung einer modernen Ausstattung der Sportanlagen.

Neben diesen umfangreichen Verwaltungsaufgaben liegt die Kernkompetenz des USI Innsbruck in der Erstellung eines breiten und innovativen Sportprogramms. Dieses Sportprogramm ist tatsächlich ein Erfolgsmodell: An den 1.040 angebotenen Sportkursen des Studienjahres 2015/16 nahmen insgesamt 17.822 Personen teil, durch Mehrfachbelegungen beträgt die Anzahl der TeilnehmerInnen an allen Kursen 25.741. Die Kurse wurden von 554 KursleiterInnen abgehalten und über die Vergabe von 1.497 Lehrauftragsstunden organisiert. Der Personenanteil der Frauen im Kursprogramm lag bei rund 58 %.

Ab dem Studienjahr 2015/16 bildet die Statistik des USI Innsbruck hinsichtlich der Teilnahme am Sportangebot die Hochschullandschaft des Campus Tirol exakt ab (siehe Abbildung 8).

I. Leistungsbericht

Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Studienjahr 2015/16		WS 2015	SS 2016	Gesamt
Studierende	Universität Innsbruck (LFU)	6.218	6.678	12.896
	Medizinische Universität (MUI)	879	991	1.870
	UMIT Hall in Tirol	39	41	80
	sonstige Universitäten	99	78	177
	FH MCI	474	557	1.031
	FH Gesundheit und AZW	116	114	230
	FH Kufstein	23	22	45
	sonstige FH	25	33	58
	Pädagogische Hochschule (PHT)	72	100	172
	Kirchliche Pädagogische Hochschule (KPH)	7	9	16
	sonstige Pädagogische Hochschulen	4	5	9
Personal	Universität Innsbruck (LFU)	572	560	1.132
	Medizinische Universität (MUI)	248	272	520
	UMIT Hall in Tirol	2	4	6
	FH MCI	30	26	56
	FH Gesundheit und AZW	5	4	9
	sonstige FH	2	3	5
	Pädagogische Hochschule Tirol (PHT)	18	17	35
	sonstige Pädagogische Hochschulen	1	1	2
AbsolventInnen	AbsolventInnen (nicht unter Studierende bzw. Personal)	1.184	1.139	2.323
Sonstige	SchülerInnen ab dem 17. Lebensjahr	144	146	290
	Kinder und Jugendliche unter 17 Jahren	273	667	940
	Externe	1.952	1.887	3.839
Gesamt		12.387	13.354	25.741

Abbildung 8: Verteilung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Studienjahr 2015/16 (Quelle: Universitäts-Sportinstitut Innsbruck)

9.c. Universitätsverlag (iup)

Der Universitätsverlag (iup) wird im Abschnitt 2.e beschrieben.

II. Quantitative Darstellung der Leistungsbereiche (Kennzahlen)

1. Intellektuelles Vermögen

1.A. Humankapital

1.A.1 Personal

	2016 (Stichtag 31.12.16)					
	bereinigte Kopffzahlen			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt¹	1.243	1.963	3.206	543,3	1.027,4	1.570,7
Professor/inn/en ²	48	199	247	46,4	190,7	237,1
wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/innen ³	1.195	1.764	2.959	496,9	836,6	1.333,5
darunter Dozent/inn/en ⁴	26	79	105	26,0	78,0	104,0
darunter Assoziierte Professor/inn/en ⁵	22	51	73	19,4	48,9	68,2
darunter Assistenzprofessor/inn/en ⁶	26	34	60	22,9	34,0	56,9
darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte Mitarbeiter/innen ⁷	291	498	789	152,8	297,1	449,9
darunter Ärzt/inn/e/n in Facharzt Ausbildung ⁸						
Allgemeines Personal gesamt⁹	846	615	1.461	544,6	428,1	972,7
darunter über F&E-Projekte drittfinanziertes allgemeines Personal ¹⁰	47	34	81	20,7	12,4	33,2
darunter Ärzt/inn/e/n mit ausschließlichen Aufgaben in öffentl. Krankenanstalten ¹¹						
darunter Krankenpflege im Rahmen einer öffentlichen Krankenanstalt ¹²						
Insgesamt¹³	2.080	2.570	4.650	1.087,9	1.455,4	2.543,4

Ohne Karenzierungen. Personen mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen sind nur einmal gezählt.

¹ Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 18, 21, 23, 24, 25, 26, 27, 30, 81 bis 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

² Verwendungen 11, 12 und 81 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

³ Verwendungen 14, 16, 17, 18, 21, 23, 24, 25, 26, 27, 30, 82 bis 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁴ Verwendung 14 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁵ Verwendung 82 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁶ Verwendung 83 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁷ Verwendungen 24, 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁸ Verwendung 23 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁹ Verwendung 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

¹⁰ Verwendung 64 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

¹¹ Verwendung 61 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

¹² Verwendung 62 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

¹³ Alle Verwendungen gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

Stand: 30.01.2017

Quelle: Elektronische Plattform des bmwf

1.A. Humankapital

2015 (Stichtag: 31.12.15)						2014 (Stichtag: 31.12.14)					
bereinigte Kopffzahlen			Vollzeitaquivalente			bereinigte Kopffzahlen			Vollzeitaquivalente		
Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1.256	1.950	3.206	543,9	1.018,6	1.562,6	1.205	1.959	3.164	522,0	1.014,1	1.536,0
45	198	243	44,0	192,6	236,6	45	182	227	43,4	176,2	219,6
1.211	1.752	2.963	500,0	826,0	1.326,0	1.160	1.777	2.937	478,6	837,9	1.316,5
27	84	111	27,0	83,5	110,5	27	86	113	27,0	85,5	112,5
14	43	57	13,3	40,4	53,7	11	32	43	10,8	30,5	41,3
27	37	64	24,1	36,5	60,6	23	40	63	20,1	39,0	59,1
323	491	814	158,7	289,3	448,0	291	503	794	148,1	307,5	455,6
832	612	1.444	537,4	432,9	970,3	815	617	1.432	533,1	449,0	982,0
52	38	90	20,5	18,5	39,0	44	33	77	18,3	19,8	38,1
2.077	2.554	4.631	1.081,4	1.451,5	2.532,9	2.011	2.563	4.574	1.055,0	1.463,0	2.518,0

Personal auf Verwendungsebene	2016 (Stichtag 31.12.16)					
	bereinigte Kopfzahl			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
(11) Universitätsprofessor/in	37	154	191	35,8	150,0	185,8
(12) Universitätsprofessor/in bis 5 Jahre befristet	4	25	29	3,8	20,8	24,6
(81) Universitätsprofessor/in bis 6 Jahre befristet	7	20	27	6,8	20,0	26,8
(14) Universitätsdozent/in	26	79	105	26,0	78,0	104,0
(82) Assoziierte/r Professor/in (KV)	22	51	73	19,4	48,9	68,2
(83) Assistenzprofessor/in (KV)	26	34	60	22,9	34,0	56,9
(16) Wiss./künstl. Mitarbeiter/in mit selbst. Lehre	29	49	78	24,8	44,9	69,7
(21) Wiss./künstl. Mitarbeiter/in ohne selbst. Lehre	83	71	154	13,9	19,4	33,3
(84) Senior Lecturer (KV)	74	41	115	48,5	27,6	76,1
(26) Senior Scientist/Artist (KV)	19	31	50	13,9	26,0	39,9
(27) Universitätsassistent/in (KV)	204	286	490	135,1	201,7	336,8
(24) Wiss./künstl. Mitarbeiter/in gem. §26	109	190	299	65,3	123,6	188,8
(25) Wiss./künstl. Mitarbeiter/in gem. §27	182	308	490	87,5	173,5	261,1
(17) Lehrbeauftragte/r	115	280	395	10,0	24,8	34,8
(18) Lektor/in	138	146	284	15,7	17,2	32,8
(30) Studentische/r Mitarbeiter/in	168	198	366	14,1	17,2	31,2
(40) Unterstützung in Gesundheit/Soziales	101	119	220	4,3	5,3	9,6
(50) Universitätsmanagement	2	3	5	1,2	3,0	4,2
(60) Verwaltung	616	257	873	458,1	217,8	675,9
(64) Projektmitarbeiter/in, nichtwiss./nichtkünstl.	47	34	81	20,7	12,4	33,2
(70) Wartung und Betrieb	83	211	294	60,2	189,6	249,8
Insgesamt				1.087,9	1.455,4	2.543,4

Stand: 30.01.2017

Quelle: Elektronische Plattform des bmwfw

	2016 (Stichtag: 31.12.16)					
	bereinigte Kopfszahlen			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Universitäts- und Landesbibliothek ¹⁴	86	59	145	69,3	56,9	126,2
Zentraler Informatikdienst ¹⁴	31	89	120	15,8	70,2	86,0
Fakultäten ¹⁴	330	168	498	229,4	144,8	374,2
darunter technisches und sonstiges Personal ¹⁴	74	137	211	50,4	118,8	169,2
darunter Verwaltungspersonal ¹⁴	256	31	287	179,0	26,0	205,0
Zentrale Services ¹⁴	287	152	439	202,7	136,7	339,4
darunter technisches und sonstiges Personal ¹⁴	47	92	139	36,4	85,2	121,6
darunter Verwaltungspersonal ¹⁴	240	60	300	166,3	51,5	217,8
Anderes allg. Personal ¹⁵	112	147	259	27,4	19,5	46,9
Allgemeines Personal gesamt⁸	846	615	1.461	544,6	428,1	972,7

Ohne Karenzierungen. Personen mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen sind nur einmal gezählt.

¹⁴ allgemeines Stammpersonal ohne Berücksichtigung der Verwendung 40 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni, ohne Projektmitarbeiter/innen und ohne freie Dienstnehmer/innen; Die Fakultäten Servicestelle (inkl. Prüfungsreferate) ist in den Zentralen Services inkludiert.¹⁵ ProjektmitarbeiterInnen nichtwi./nichtkünstl., Freie DienstnehmerInnen, Werkverträge, PraktikantInnen, Freie KursleiterInnen, Nicht eindeutig Zugeordnete

Stand: 30.01.2017; Quelle: Personalabteilung, Stellenplan Universität Innsbruck

1.A. Humankapital

2015 (Stichtag 31.12.15)						2014 (Stichtag: 31.12.14)					
bereinigte Kop fzahl			Vollzeitäquivalente			bereinigte Kop fzahl			Vollzeitäquivalente		
Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
33	155	188	32,2	151,5	183,7	32	144	176	30,6	140,1	170,6
3	20	23	3,0	18,2	21,2	4	14	18	4,0	12,2	16,2
9	23	32	8,8	23,0	31,8	9	24	33	8,8	24,0	32,8
27	84	111	27,0	83,5	110,5	27	86	113	27,0	85,5	112,5
14	43	57	13,3	40,4	53,7	11	32	43	10,8	30,5	41,3
27	37	64	24,1	36,5	60,6	23	40	63	20,1	39,0	59,1
29	51	80	26,0	47,4	73,4	34	52	86	30,5	48,4	78,9
95	80	175	15,1	21,8	36,9	70	68	138	12,5	20,8	33,2
70	48	118	48,6	30,8	79,3	65	45	110	42,2	28,4	70,6
19	30	49	14,0	24,0	38,0	16	26	42	12,1	20,8	32,8
198	272	470	134,3	194,3	328,6	204	272	476	136,4	196,1	332,4
147	201	348	78,8	132,3	211,1	114	204	318	61,9	133,3	195,2
176	290	466	79,9	157,0	236,9	177	299	476	86,1	174,2	260,3
115	278	393	10,0	25,5	35,4	108	287	395	9,2	25,0	34,3
137	157	294	16,4	18,2	34,6	143	157	300	16,3	19,3	35,6
159	181	340	12,6	14,3	27,0	168	210	378	13,6	16,6	30,2
95	114	209	4,1	5,2	9,3	96	115	211	4,1	5,2	9,2
2	3	5	1,2	3,0	4,2	2	3	5	1,2	3,0	4,2
599	255	854	447,1	216,0	663,1	595	266	861	446,3	230,2	676,5
52	38	90	20,5	18,5	39,0	44	33	77	18,3	19,8	38,1
87	210	297	64,5	190,2	254,7	84	207	291	63,1	190,9	254,0
			1.081,4	1.451,5	2.532,9				1.055,0	1.463,0	2.518,0

2015 (Stichtag: 31.12.15)						2014 (Stichtag: 31.12.14)					
bereinigte Kop fzahlen			Vollzeitäquivalente			bereinigte Kop fzahlen			Vollzeitäquivalente		
Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
87	60	147	65,5	58,5	124,0	88	64	152	67,4	62,6	130,0
27	92	119	14,7	73,0	87,7	28	96	124	13,7	75,2	88,9
331	170	501	231,5	148,6	380,1	324	169	493	227,3	153,0	380,3
73	141	214	50,8	123,9	174,7	66	141	207	47,5	128,5	176,0
258	29	287	180,7	24,7	205,4	258	28	286	179,8	24,5	204,3
287	139	426	199,6	128,7	328,3	286	144	430	198,5	132,1	330,6
49	88	137	36,2	82,8	119,0	47	90	137	34,0	85,3	119,3
238	51	289	163,4	45,9	209,3	239	54	293	164,4	46,8	211,2
100	151	251	26,1	24,1	50,2	89	144	233	26,2	26,1	52,2
832	612	1.444	537,4	432,9	970,3	815	617	1.432	533,1	449,0	982,0

Interpretation:

Der Personalstand der Universität Innsbruck hat sich über die vergangenen drei Jahre entwickelt wie geplant. Die wesentlichen Eckpunkte dabei sind:

- **Anteil an hochqualifiziertem wissenschaftlichen Personal erhöhen und damit Betreuungsverhältnisse verbessern:** Dies zeigt sich insbesondere in einer (weiteren) Steigerung bei den ProfessorInnen und Laufbahnstellen. Dieser Steigerung steht eine sinkende Anzahl von DozentInnen gegenüber, die einerseits auf Pensionierungen und andererseits auf Hebungen nach § 99 Abs. 3 zurückzuführen ist. Anhand der Zahlen ist erkennbar, dass DozentInnenstellen nicht 1:1 nachbesetzt wurden, sondern zur Verbesserung der Betreuungsverhältnisse dort zusätzliche Laufbahnstellen geschaffen wurden, wo diese am dringendsten benötigt werden. Besonders erfreulich ist, dass die Qualifizierungsvereinbarungen in den überwiegenden Fällen positiv evaluiert werden können, was sich in dem Rückgang der Anzahl an AssistenzprofessorInnen und der gleichzeitigen Zunahme der Anzahl an Assoziierten ProfessorInnen ausdrückt.
- **Verhältnis allgem./wiss. Personal konstant halten:** In den vergangenen drei Jahren konnten sowohl die VZÄ im allgemeinen Personal als auch das Verhältnis von allgemeinem zu wissenschaftlichen Personal konstant gehalten werden. Das inhaltliche Ziel – nämlich eine Verbesserung der Servicierung von Forschung und Lehre – wird allerdings dadurch erreicht, dass Personal umgeschichtet wird. Dies zeigt sich in einem Anstieg des technischen und Labor-Personals an den Fakultäten, aber auch in einem Anstieg des Verwaltungspersonals in den zentralen Services.
- **Erhöhung Anteil Drittmittelpersonal:** Dieses Ziel ist bezogen auf die VZÄ auch im vergangenen Jahr geglückt und das trotz rückläufiger Finanzierungen durch den FWF, Novellierung des § 109 UG und der Tatsache, dass viele Drittmittelanstellungen aufgrund einer Hauptanstellung im Stammpersonal als Nebentätigkeit abgebildet werden und daher nicht in der Zählung aufscheinen.

9.9. Personal der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität (Summe über alle Beteiligungsunternehmen) (nach Geschlecht, Verwendung, Zählkategorie)

Personalzuordnung	Personalkategorie	Zählkategorie					
		Köpfe			Vollzeitäquivalente		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
2016 Gesamtes Personal der Beteiligungsunternehmen	Wissenschaftliches Personal	203	281	484	129,4	177,7	307,1
	Allgemeines Personal	80	50	130	53,6	33,9	87,5
	Insgesamt	283	331	614	183,0	211,6	394,6
aliquot der Universität zugerechnetes Personal	Wissenschaftliches Personal	33,6	60,3	93,9	20,1	37,9	58,0
	Allgemeines Personal	18,2	12,7	30,9	10,2	7,7	17,9
	Insgesamt	51,8	73,0	124,8	30,3	45,6	75,9

1.A. Humankapital

Personalzuordnung	Personalkategorie	Zählkategorie						
		Köpfe			Vollzeitäquivalente			
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	
2015	Gesamtes Personal der Beteiligungsunternehmen	Wissenschaftliches Personal	129	173	302	87,3	116,2	203,5
		Allgemeines Personal	38	41	79	26,7	25,6	52,3
		Insgesamt	167	214	381	114,0	141,8	255,8
	aliquot der Universität zugerechnetes Personal	Wissenschaftliches Personal	27,0	51,0	78,0	16,6	31,3	47,9
		Allgemeines Personal	13,3	12,5	25,8	7,7	8,4	16,1
		Insgesamt	40,3	63,5	103,8	24,3	39,7	64,0
2014	Gesamtes Personal der Beteiligungsunternehmen	Wissenschaftliches Personal	135	192	327	100,1	132,7	232,8
		Allgemeines Personal	49	33	82	33,5	20,5	54,0
		Insgesamt	184	225	409	133,6	153,2	286,8
	aliquot der Universität zugerechnetes Personal	Wissenschaftliches Personal	23,9	51,6	75,5	15,5	31,1	46,6
		Allgemeines Personal	15,9	14,3	30,2	9,8	8,5	18,3
		Insgesamt	39,8	65,9	105,7	25,3	39,6	64,9

Ohne Karenzierungen. Personen mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen in einem Beteiligungsunternehmen sind nur einmal gezählt.
Stand: 31.12.2016. Quelle: Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft

Interpretation:

Die optionale Kennzahl 9.9 stellt das Personal sämtlicher Beteiligungsunternehmen der Universität Innsbruck dar. Zusätzlich wird ein anteiliger Wert ausgewiesen, der sich anhand der jeweiligen Gesellschaftsanteile errechnet. Da hierbei auch die Kopfzahlen aliquot der Universität zugerechnet werden, ergeben sich auch für die Kopfdarstellung Kommastellen (z.B. 37,25 % von insgesamt 100 Köpfen = 37,25 Köpfe).

Zum Stichtag 31.12.2016 waren insgesamt 614 Personen (2015: 381) bzw. 394,6 Vollzeitäquivalente (VZÄ, 2015: 255,8) bei den universitären Beteiligungsunternehmen beschäftigt. Die Veränderung im Vergleich zum Vorjahr beträgt somit plus 61,2 % (Kopfzahl) bzw. plus 54,3 % (VZÄ). Der Hauptgrund für die Steigerung ist die Berücksichtigung des Personals der neu hinzugekommenen Beteiligung an der UMIT - Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH mit 198 ArbeitnehmerInnen (aliquot: 19,8) bzw. 111,1 VZÄ (aliquot: 11,1).

13 Beteiligungen beschäftigten weniger als zehn, sieben Beteiligungen zwischen zehn und 50 Personen. Die beiden COMET-Zentren alpS und ACIB beschäftigten mit 74 bzw. 207 Köpfen deutlich mehr ArbeitnehmerInnen.

Der Anteil des wissenschaftlichen Personals in VZÄ lag über alle Beteiligungen hinweg gerechnet bei 77,8 % (2015: 79,6 %).

Die rechnerische Aliquotierung auf das jeweilige Beteiligungsausmaß weist für die Universität Innsbruck insgesamt 124,8 Personen (2015: 103,8) bzw. 75,9 VZÄ (2015: 64,0) aus. In beiden Kategorien zeigt sich somit eine deutliche Steigerung im Vergleich zum Vorjahr (Kopfzahl: 20,2 % bzw. VZÄ: 18,6 %), die wiederum hauptsächlich auf die Berücksichtigung der UMIT GmbH zurückzuführen ist.

1.A.2 Anzahl der Berufungen an die Universität

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	2016								
	Berufung gemäß § 98 UG			Berufung gemäß § 99 Abs. 1 UG			Berufung gemäß § 99 Abs. 3 UG		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	0	2	2	1	3	4	0	0	0
101 Mathematik	0	1	1						
104 Chemie	0	1	1	1	0	1			
105 Geowissenschaften				0	3	3			
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	0	1	1	1	3	4	1	0,5	1,5
502 Wirtschaftswissenschaften	0	1	1	1	2	3			
503 Erziehungswissenschaften				0	1	1	1	0,5	1,5
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	3	1	4	0	0	0	0	0,5	0,5
601 Geschichte, Archäologie	0	1	1						
602 Sprach- und Literaturwissenschaften	2	0	2				0	0,5	0,5
603 Philosophie, Ethik, Religion	1	0	1						
8 BILDENDE/GESTALTENDE KUNST	1	1	2	0	0	0	0	0	0
804 Architektur	1	1	2						
Herkunftsuniversität /vorherige Dienstgeberin oder vorheriger Dienstgeber									
eigene Universität	1	0	1	1	0	1	1	1	2
andere national	1	2	3	0	1	1			
Deutschland	2	3	5	0	2	2			
übrige EU				1	2	3			
Schweiz ²				0	1	1			
übrige Drittstaaten									
Gesamt	4	5	9	2	6	8	1	1	2

¹ Auf Ebenen 1 und 3 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß ÖFOS 2012

² Die Herkunftsuniversität Schweiz ist erst seit der WBV 2016 auszuweisen.

Stand: 03.01.2017, Quelle: Büro für Berufungen

Interpretation:

Im Jahr 2016 wurden insgesamt 19 ProfessorInnen berufen – demgegenüber stehen 22 Berufungen im Jahr 2015. Der leichte Rückgang hängt vor allem damit zusammen, dass sich die Anzahl der nach § 99 (3) Berufenen von vier auf zwei halbiert hat, nachdem das diesbezüglich verfügbare Kontingent inzwischen fast vollständig ausgeschöpft ist. Die Berufenen haben sich ähnlich wie im letzten Jahr vor allem auf die Wissenszweige Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften und Geisteswissenschaften aufgeteilt. Als einzige gröbere Abweichung wurden heuer zwei Professuren im Bereich Bildende/Gestaltende Kunst (Architektur) besetzt anstatt (wie 2015) im Bereich Technische Wissenschaften.

1.A. Humankapital

2016			2015	2014
Gesamt				
Frauen	Männer	Gesamt	Gesamt	Gesamt
1	5	6	7	4
0	1	1		
1	1	2		
0	3	3		
2	4,5	6,5	9	13
1	3	4		
1	1,5	2,5		
3	1,5	4,5	4	7
0	1	1		
2	0,5	2,5		
1	0	1		
1	1	2	0	0
1	1	2		
3	1	4	8	7
1	3	4	2	12
2	5	7	10	5
1	2	3	0	3
0	1	1	,2	,2
			2	1
7	12	19	22	28

Von den 19 ProfessorInnen waren vor Ihrer Berufung jeweils 21 % an der Universität Innsbruck und bei anderen heimischen ArbeitgeberInnen beschäftigt, 36,8 % arbeiteten zuvor in Deutschland, 15,8 % im übrigen EU-Ausland und 5,3 % in der Schweiz. In absoluten Zahlen betrachtet, hat sich der Anteil der 2016 von der eigenen Universität berufenen ProfessorInnen im Vergleich mit dem Jahr 2015 von acht auf vier vermindert, was zur Hälfte auf den Rückgang bei den Berufungen nach § 99 (3) UG zurückzuführen ist. Im Gegenzug hat sich aber auch die Zahl der aus Österreich Berufenen von zwei auf vier erhöht. Aus Deutschland wurden im Jahr 2016 sieben ProfessorInnen und damit um drei weniger als im Jahr 2015 berufen – dieses Minus wurde allerdings durch Berufungen aus dem übrigen EU-Ausland vollständig kompensiert. Darüber hinaus gab es 2016 wie im Jahr 2015 eine Berufung aus der Schweiz, im Gegensatz zu jedoch 2015 keine Berufung aus anderen Drittstaaten.

Auch wenn die Verteilung der Berufenen auf die genannten Herkunftsländer bzw. Regionen von Jahr zu Jahr Schwankungen unterworfen ist, bleibt Deutschland die wichtigste ausländische Rekrutierungsbasis für ProfessorInnen (und dies durchgängig seit 2010). Die Erfahrungen der vergangenen fünf Jahre haben aber auch gezeigt, dass es kaum mehr möglich ist, erfolgreich deutsche verbeamtete (W2 und W3) ProfessorInnen zu berufen (unter anderem auch wegen der mit dem Beamtenstatus verbundenen Pensionsvorteile). Angesichts dessen versucht der Rektor seit geraumer Zeit, im Hinblick auf eine Verbesserung der Rekrutierungschancen, den Fokus der Berufungskommissionen auf vielversprechende junge BewerberInnen zu lenken.

Erfreulich ist, dass der Gesamtfrauenanteil bei den neuberufenen ProfessorInnen von drei (bzw. 13,6 %) im Jahr 2015 auf sieben Professorinnen (bzw. 36,8 %) im Jahr 2016 angewachsen ist. In absoluten Zahlen betrachtet konnte damit auch der Wert aus dem Jahr 2012 von sieben berufenen Professorinnen eingestellt werden – der im Rahmen des Entwicklungsplans 2010-15 erreichte Spitzenwert von neun berufenen Professorinnen aus dem Jahr 2011 war allerdings nicht erreichbar (dieser kam vor allem aufgrund von fünf nach § 99 (3) UG berufenen Frauen zu Stande, wogegen 2016 lediglich

eine Frau nach § 99 (3) berufen wurde). Im Detail betrachtet zeigt sich, dass der Frauenanteil innerhalb der Gruppe der im Jahr 2016 nachhaltig nach § 98 und § 99 (3) UG Berufenen sogar auf fünf (von elf) bzw. auf 45,5 % gegenüber 21,4 % im Jahr 2015 angewachsen ist. Bei der Gruppe der befristeten Professuren nach § 99 (1) wurde immerhin ein Frauenanteil von 25 % erreicht, wogegen 2015 keine Frau nach § 99 (1) berufen werden konnte.

Nachdem sich die Einflussmöglichkeiten des Rektors bei § 98-Verfahren bis zum fertigen Besetzungsvorschlag in engen Grenzen halten, wurde der Grundstein zu dieser erfreulichen Entwicklung wohl auch vom Frauenförderungsplan der Universität Innsbruck gelegt und dies in Verbindung mit einer (zufällig) entsprechend günstigen Bewerberinnensituation. Bei den Professuren nach § 99 (1) wurde der hier vorhandene größere Handlungsspielraum vom Rektorat genützt, um gezielt zwei Frauenförderprofessur auszuscheiden, von denen eine im Jahr 2016 besetzt wurde.

1.A.3 Frauenquote in Kollegialorganen

2016

Monitoring-Kategorie	Kopfzahlen			Anteile in % ¹		Frauenquoten-Erfüllungsgrad ²	
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Organe mit erfüllter Quote	Organe gesamt
Rektorat	2	3	5	40,0	60,0	1	1
Rektorin oder Rektor	0	1	1	0,0	100,0	-	-
Vizektorinnen und Vizektoren	2	2	4	50,0	50,0	-	-
Universitätsrat	3	4	7	42,9	57,1	1	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	-	-
sonstige Mitglieder	3	3	6	50,0	50,0	-	-
Senat	8	18	26	30,8	69,2	0	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	-	-
sonstige Mitglieder	8	17	25	32,0	68,0	-	-
Habilitationskommissionen	165	196	361	45,7	54,3	27	40
Berufungskommissionen	148	228	376	39,4	60,6	15	32
Curricularkommissionen	73	107	180	40,6	59,4	8	18
sonstige Kollegialorgane	14	3	17	82,4	17,6	1	1

2015

Monitoring-Kategorie	Kopfzahlen			Anteile in % ¹		Frauenquoten-Erfüllungsgrad ²	
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Organe mit erfüllter Quote	Organe gesamt
Universitätsrat	3	4	7	42,9	57,1	1	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	-	-
sonstige Mitglieder	3	3	6	50,0	50,0	-	-
Rektorat	2	3	5	40,0	60,0	1	1
Rektorin oder Rektor	0	1	1	0,0	100,0	-	-
Vizektorinnen oder Vizektoren	2	2	4	50,0	50,0	-	-
Senat	7	19	26	26,9	73,1	0	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	-	-
sonstige Mitglieder	7	18	25	28,0	72,0	-	-
Habilitationskommissionen	163	206	369	44,2	55,8	24	41
Berufungskommissionen	141	228	369	38,2	61,8	16	32
Curricularkommissionen	79	101	180	43,9	56,1	11	18
sonstige Kollegialorgane	13	3	16	81,2	18,8	1	1

1.A. Humankapital

2014

Monitoring-Kategorie	Kopfzahlen			Anteile in % ¹		Frauenquoten-Erfüllungsgrad ²	
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Organe mit erfüllter Quote	Organe gesamt
Universitätsrat	3	4	7	42,9	57,1	1	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	-	-
sonstige Mitglieder	3	3	6	50,0	50,0	-	-
Rektorat	2	3	5	40,0	60,0	1	1
Rektor/in	0	1	1	0,0	100,0	-	-
Vizektorinnen oder Vizektoren	2	2	4	50,0	50,0	-	-
Senat	8	18	26	30,8	69,2	0	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	-	-
sonstige Mitglieder	8	17	25	32,0	68,0	-	-
Habilitationskommissionen	111	186	297	37,4	62,6	17	33
Berufungskommissionen	172	277	449	38,3	61,7	19	43
Curricular Kommissionen	80	100	180	44,4	55,6	12	18
sonstige Kollegialorgane	13	3	16	81,3	18,7	1	1

Ohne Karenzierungen.

¹ Anteil der Kopfzahlen, nicht jener, der bei der Berechnung des Erfüllungsgrades herangezogen wird² Beispiel: Ein Erfüllungsgrad von 2/4 bedeutet, dass 2 von insgesamt 4 eingerichteten Kommissionen/Organen eine Frauenquote von mindestens 50% (bzw. 40% wenn vor dem 2. März 2015 konstituiert) aufweisen.

Stand: 06.02.2017; Quelle: Fakultäten Servicestelle

Interpretation:

Aufgrund der Konstruktion der Kennzahl ergibt sich ein eher undifferenziertes Bild, da es sich um Kollegialorgane handelt, die u.a. hinsichtlich ihrer Besetzung völlig unterschiedlich zusammengesetzt sind. In Zusammenhang mit der Frauenquote ist die rege Gremientätigkeit beider Geschlechter auffällig. So haben 376 Personen im Berichtsjahr an den Berufungskommissionen mitgewirkt, an Habilitationskommissionen 361 und 180 Personen an Curricular-Kommissionen.

Die Tabelle zeigt die Anzahl jener Organe, die einen Frauenanteil von 50 % erfüllen (Ausnahme Berufungskommissionen, Details siehe unten). Bei einer ungeraden Anzahl von Mitgliedern je Universitätsorgan erfolgt die Berechnung des Frauenanteiles indem die Anzahl der Mitglieder rechnerisch um ein Mitglied zu reduzieren und der erforderliche Frauenanteil von dieser Anzahl zu bestimmen ist. Jene Organe, die vor dem 01. März 2013 konstituiert wurden, sind nach wie vor der 40%-Quote unterworfen. Innerhalb der Universitätsleitung wird sowohl innerhalb des Rektorates als auch innerhalb des Universitätsrates der erforderliche Frauenanteil erreicht. Der Senat liegt mit rund 30,8 % unter dem angestrebten Wert. Ein Grund für die Nichterreichung der Quote liegt unter anderem in der Schwierigkeit, eine gleich große Anzahl an Professorinnen für die Mitarbeit im Senat zu gewinnen (ProfessorInnen stellen 13 Senatsmitglieder). Gerade die Professorinnen sind trotz und aufgrund ihrer geringeren Gesamtzahl an der Universität Innsbruck in der akademischen Selbstverwaltung weit überdurchschnittlich aktiv, sodass eine weitere Gremiumsmitgliedschaft zu Lasten anderer Aufgaben gehen würde. Der akademische Mittelbau beispielweise erreicht die Quote von 50 Prozent. Ein weiterer Grund für die Nichterreichung der Quote liegt darin begründet, dass die Universität Innsbruck keinen Einfluss auf die Besetzung der Mitglieder durch die Österreichische HochschülerInnenschaft hat.

Betrachtet man den Frauenanteil jeder einzelnen Kommission gesondert, so erfüllen rund 44 % der eingesetzten Curricular- und rund 68 % der Habilitationskommissionen einen Frauenanteil von 50 %. Bei den Berufungskommissionen bedarf es einer differenzierten Betrachtung, da vier der insgesamt 32 Kommissionen zu ihrem Konstituierungszeitpunkt einen Frauenanteil von 40 % umzusetzen hatten. Drei der betreffenden Berufungskommissionen konnten dies auch erfüllen, davon zwei mit mehr als 40 % und eine mit 50 %. Somit erfüllen rund 47 % der Berufungskommissionen einen Frauenanteil von 40 % (zwei Kommissionen) respektive 50 % (13 Kommissionen). Bei den sonstigen Kollegialorganen mit einem Frauenanteil von rund 82 % handelt es sich um den Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKG).

1.A.4 Lohngefälle zwischen Frauen und Männern

Personalkategorie	Kopfzahlen			Gender pay gap
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauenlöhne entsprechen ...% der Männerlöhne
Universitätsprofessor/in (§ 98 UG 2002, beamtet oder vertragsbedienstet) ¹	11	64	75	92,86
Universitätsprofessor/in (§ 98 UG 2002, KV) ²	26	95	121	87,69
Universitätsprofessor/in, bis fünf Jahre befristet (§ 99 Abs. 1 UG 2002) ³	5	26	31	108,64
Universitätsprofessor/in, bis sechs Jahre befristet (§ 99 Abs. 3 UG 2002) ⁴	11	32	43	96,76
Universitätsdozent/in ⁵	30	85	115	96,59
Assoziierte/r Professor/in (KV) ⁶	25	55	80	99,85
Assistenzprofessor/in (KV) ⁷	38	47	85	100,00
kollektivvertragliche/r Professor/in (§ 98, §99 Abs. 1, §99 Abs. 3 UG 2002) ⁸	41	152	193	94,75

¹ Verwendung 11 (beamtet oder vertragsbedienstet) gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni

² Verwendung 11 (KV) gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni

³ Verwendung 12 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni

⁴ Verwendung 81 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni

⁵ Verwendung 14 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni

⁶ Verwendung 82 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni

⁷ Verwendung 83 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni

⁸ kollektivvertragliche Professorinnen der Verwendungen 11, 12, 81 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

Stand: 20.02.2017, Quelle: Personalabteilung

Interpretation:

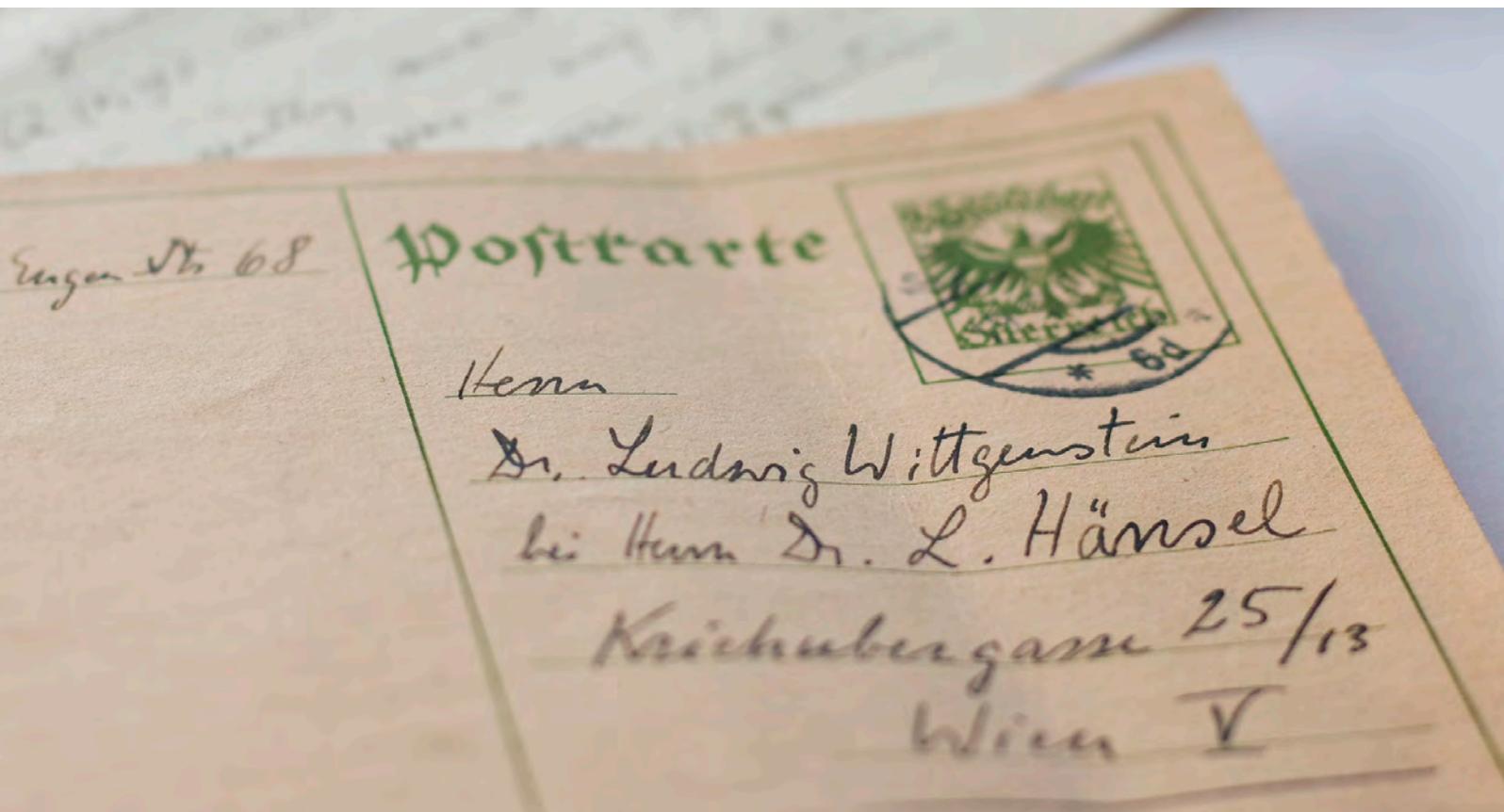
Aufgrund von stark veränderten Erhebungsmodalitäten ist die aktuelle Kennzahl mit den Daten der Vorgängerkennzahl nicht unmittelbar vergleichbar.

Bei der Interpretation des Gender-Pay-Gaps ist insbesondere zu beachten:

Die Grundentlohnung für beamtete und vertragsbedienstete UniversitätsprofessorInnen und UniversitätsdozentInnen erfolgt einheitlich auf der jeweils gesetzlichen bzw. kollektivvertraglichen Basis. Das Entgelt von UniversitätsprofessorInnen gemäß § 99 Abs. 3 UG besteht aus einem Grundlohn und einer einheitlichen prozentuellen Überzahlung. Entgeltunterschiede sind daher in allen drei Bereichen in erster Linie auf unterschiedliche Vorrückungen in Abhängigkeit von Eintritt und Alter zurückzuführen. Die Entgeltunterschiede bei UniversitätsprofessorInnen gemäß Kollektivvertrag, mit denen die Gehälter frei verhandelt werden, ist hingegen vorrangig auf das unterschiedliche Lohnniveau in den einzelnen Fachbereichen zurückzuführen. In den Fächern mit dem höchsten Gehaltsniveau (MIP, Technische Fakultät) ist der Frauenanteil trotz aller Anstrengungen immer noch deutlich geringer als in den Fächern mit geringerem Lohnniveau. Das Entgelt auf Qualifizierungsstellen ergibt sich wiederum unmittelbar aus dem Kollektivvertrag und ist damit über alle Fachbereiche hinweg einheitlich. Daher gibt es in den Verwendungen „Assoziierte/r Professor/in“ und „Assistenzprofessor/in“ quasi keinen Gender-Pay-Gap.

Hinweis: Für die Verwendungen 11 und 81 besteht eine Diskrepanz zwischen den Kennzahlen 1.A.1 und 1.A.4. Diese resultiert daraus, dass Personen, die eine unbefristete §99/3-Professur bekleiden und auf die das sog. Löschnigg-Modell angewendet wurde, in der Bidok und infolge dessen in der Kennzahl 1.A.1 irrtümlich bzw. unter der Annahme, dass die Verwendung 81 zum Erstellungszeitpunkt nur „bis sechs Jahre befristete“ Professuren zulässt, der Verwendung 11 zugeordnet wurden. In der Kennzahl 1.A.4 wurden sie hingegen zur Verwendung 81 gezählt. Eine Korrektur ist in der Bidok aktuell nicht möglich. Die Zuordnung der betreffenden Löschnigg-Professuren wird in Zukunft aber auch in der Bidok und unter 1.A.1 zur Verwendung 81 erfolgen, sofern die Rechtsgrundlage ihrer Bestellung dies vorsieht.

1.A. Humankapital



Original-Postkarte von Moritz Schlick an Ludwig Wittgenstein: Die kürzlich vom Brenner-Archiv der Universität Innsbruck erworbenen Postkarten und Briefe an Ludwig Wittgenstein schrieb Moritz Schlick an die Adresse von Ludwig Wittgensteins engem Freund Ludwig Hänsel in Wien, bei dem Wittgenstein immer wieder wohnte, wenn er in Wien war. © Eva Fessler

1.A.5 Repräsentanz von Frauen in Berufungsverfahren

Verfahren gemäß § 98 UG, die zum Dienstantritt einer Professorin / eines Professors geführt haben	2016 Anzahl				2015 ¹ Anzahl			
	Ø Frauenanteil in %	Kopfzahlen			Ø Frauenanteil in %	Kopfzahlen		
		Frauen	Männer	Gesamt		Frauen	Männer	Gesamt
		8				10		
Berufungskommission	39,3	40	61	101	45,4	59	71	130
Gutachter/innen	18,8	6	26	32	27,5	11	29	40
Bewerber/innen	32,9	80	204	284	26,0	81	223	304
Hearing	35,3	21	38	59	29,3	16	40	56
Berufungsvorschlag	40,6	11	17	28	26,7	6	19	25
Berufung	43,8	4	5	9	30,0	3	7	10
		Chancenindikator (1=Chancengleichheit)				Chancenindikator (1=Chancengleichheit)		
Selektionschance für Frauen – Hearing		1,07				1,12		
Selektionschance für Frauen – Berufungsvorschlag		1,23				1,02		
Berufungschance für Frauen		1,33				1,15		

Verfahren gemäß § 98 UG, die zum Dienstantritt einer Professorin / eines Professors geführt haben	2014 ¹ Anzahl			
	Ø Frauenanteil in %	Kopfzahlen		
		Frauen	Männer	Gesamt
		18		
Berufungskommission	40,8	54	71	125
Gutachter/innen	18,1	8	32	40
Bewerber/innen	20,4	71	256	327
Hearing	31,7	17	44	61
Berufungsvorschlag	23,6	6	20	26
Berufung	27,8	4	6	10
		Chancenindikator (1=Chancengleichheit)		
Selektionschance für Frauen – Hearing		1,48		
Selektionschance für Frauen – Berufungsvorschlag		1,10		
Berufungschance für Frauen		1,30		

Quelle: Büro für Berufungen; Stand: 10.01.2017

¹ Berechnung anhand der vormaligen DB 1.3 für die Jahre 2014 und 2015 gemäß der Berechnungslogik der vorliegenden Kz 1.A.5.

Interpretation:

§ 35 (3) des Frauenförderungsplans der Universität Innsbruck wirkt strukturell in Richtung einer Erhöhung des Frauenanteils an den Hearings. Die GutachterInnen in Berufungsverfahren werden von dieser Richtlinie mittels eines standardisierten Schreibens informiert - der Hearingvorschlag wird dann auf Basis der Gutachten (im Beisein eines Mitglieds des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen) erstellt und unterliegt der Kontrolle des Rektors.

Insofern ist es folgerichtig, dass die Selektionschance für das Hearing im Jahr 2016 > 1 ist, auch wenn der konkrete Wert etwas niedriger als 2015 (1,12) und doch deutlich niedriger als 2014 (1,48) ausfällt

(auf die entsprechend aufbereiteten Daten aus der ehemaligen DB 1.3 der Jahre 2014 und 2015 soll an dieser Stelle für Vergleichszwecke hingewiesen werden). Letzteres dürfte mit dem hohen Anteil an geisteswissenschaftlichen Verfahren im Jahr 2016 (50 %) zusammenhängen, mit einer traditionell (im Vergleich mit dem technischen oder naturwissenschaftlichen Wissenszweig) sehr günstigen Bewerberinnenlage.

1.A. Humankapital

Die dann doch deutlich über 1 liegende Selektionschance für eine Aufnahme in den Besetzungsvorschlag, welche nun übrigens beträchtlich über den Werten 2014 (1,1) und 2015 (1,02) liegt, könnte sich im konkreten Fall teilweise aus der gerade im Bereich Sprachen gegebenen besonderen Verfügbarkeit hochqualifizierter Bewerberinnen erklären und hängt unter Umständen graduell auch damit zusammen, dass es im geisteswissenschaftlichen Bereich einfacher ist, eine nahezu gleichgewichtige Geschlechterverteilung innerhalb der Berufungskommission umzusetzen. Der im Vergleich zum Besetzungsvorschlag nochmalige deutliche Anstieg der Berufungschance der Bewerberinnen dürfte schließlich zu einem wesentlichen Teil dem Bemühen des Rektors geschuldet sein, auch im Hinblick auf die Erhöhung des Frauenanteils gemäß Frauenförderungsplan erfolgreiche Verhandlungen zu führen, wie auch analoge diesbezügliche Sprünge in den Jahren 2014 (1,3) und 2015 (1,15) nahelegen.

Die Kennzahl 1.A.5 bezieht sich auf acht durchgeführte Berufungsverfahren. Im Rahmen eines der Besetzungsverfahren konnte ein BewerberInnenteam, bestehend aus einer Frau und einem Mann überzeugen. Daraufhin wurde die ursprünglich als einzelne Professur ausgeschriebene Stelle auf das BewerberInnen-Team mit je 50 % aufgeteilt. Bei der Lieferung der Kennzahl über die Datenschnittstelle wird die Anzahl der Berufungsverfahren nicht extra geliefert, sondern automatisch mittels der Kopfzahlen im Prozessschritt „Berufung“ berechnet. Da an der Universität Innsbruck im Rahmen eines Besetzungsverfahrens aber eben zwei Personen berufen wurden, ergeben sich vor dem Hintergrund der technischen Vorgaben beim Upload über die Schnittstelle neun Besetzungsverfahren, obwohl es nur acht waren.

1.B. Beziehungskapital

1.B.1 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem Auslandsaufenthalt

Aufenthaltsdauer	Sitzstaat der Herkunfts-Einrichtung	2016			2015			2014		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
weniger als 5 Tage	EU	111	225	336	Erst seit 2016 (WBV 2016) Bestandteil von 1.B.1					
	Drittstaaten	23	48	71						
	Gesamt	134	273	407						
5 Tage bis zu 3 Monate	EU	128	225	353	69	133	202	83	136	219
	Drittstaaten	67	144	211	36	104	140	40	100	140
	Gesamt	195	369	564	105	237	342	123	236	359
länger als 3 Monate	EU	8	5	13	9	9	18	9	3	12
	Drittstaaten	6	9	15	5	9	14	2	13	15
	Gesamt	14	14	28	14	18	32	11	16	27
Insgesamt	EU	247	455	702	78	142	220	92	139	231
	Drittstaaten	96	201	297	41	113	154	42	113	155
	Gesamt	343	656	999	119	255	374	134	252	386

Stand: 09.02.2017, Quelle: Personalabteilung

Interpretation:

Im Vergleich zu den Vorjahren wird in der Wissensbilanz 2016 zusätzlich die Anzahl der Personen mit einem Auslandsaufenthalt mit weniger als fünf Tagen ausgewiesen. Bei dieser Personengruppe hielten sich von insgesamt 407 Personen 336 d.h. über 80 % im EU-Ausland auf. Die Auslandsaufenthalte zwischen fünf Tagen und drei Monaten haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 65 % erhöht. Auch hier sind die Aufenthalte im EU-Raum gegenüber jenen in Drittstaaten in der Überzahl. Das zeigt deutlich die sehr gute Vernetzung der Universität Innsbruck innerhalb des europäischen Raumes. Die längerfristigen Aufenthalte (länger als drei Monate) bleiben indessen seit Jahren konstant, wobei diese inzwischen gleichmäßig auf Frauen und Männer verteilt sind. Der Rektor der Universität Innsbruck fördert im Wege des International Relations Office Auslandsaufenthalte von WissenschaftlerInnen zu Kooperationszwecken.

1.C. Strukturkapital

1.C.1 Erlöse aus F&E-Projekten/Projekt der Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	2016				Gesamt	2015 Gesamt	2014 Gesamt
	Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation			national			
	EU	Drittstaaten	Gesamt				
1 NATURWISSENSCHAFTEN	19.235.521,45	5.522.205,29	1.082.008,29	25.839.735,03	22.744.177,12	29.251.898,22	
101 Mathematik	697.256,64	6.202,00		703.458,64	459.602,93	389.629,44	
102 Informatik	2.329.561,91	1.237.970,02	114.059,58	3.681.591,51	3.617.667,95	5.289.138,26	
103 Physik, Astronomie	5.228.111,89	2.493.986,55	849.781,17	8.571.879,61	7.082.259,98	9.943.026,25	
104 Chemie	3.753.448,21	305.476,81		4.058.925,02	3.289.921,42	3.463.780,33	
105 Geowissenschaften	2.867.939,51	330.476,82	36.660,91	3.235.077,24	3.287.277,98	3.790.491,41	
106 Biologie	4.359.203,29	1.148.093,09	81.506,63	5.588.803,01	5.007.446,86	6.375.832,53	
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	4.000.971,11	644.315,63	43.403,94	4.688.690,68	4.772.377,74	7.755.889,37	
201 Bauwesen	2.560.494,44	604.356,15	5.998,26	3.170.848,85	3.716.779,92	5.931.579,84	
202 Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik	882.634,35		5.000,00	887.634,35	372.310,46	840.167,62	
207 Umweltingenieurwesen, Angewandte Geowissenschaften	557.842,32	39.959,48	32.405,68	630.207,48	683.287,36	984.141,91	
3 HUMANMEDIZIN, GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN	3.766.694,26	149.161,99	24.559,23	3.940.415,48	2.663.630,22	2.685.286,05	
301 Medizinisch-theoretische Wissenschaften, Pharmazie	2.835.415,67	149.161,99	21.980,00	3.006.557,66	1.923.543,70	1.964.829,49	
303 Gesundheitswissenschaften	931.278,59		2.579,23	933.857,82	740.086,52	720.456,56	
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	3.976.883,04	1.504.827,32	46.292,44	5.528.002,80	4.651.844,96	4.730.909,12	
501 Psychologie	149.442,61	155.216,43		304.659,04	251.236,52	182.217,11	
502 Wirtschaftswissenschaften	2.206.769,13	276.076,02	2.104,02	2.484.949,17	2.797.444,38	2.410.935,74	
503 Erziehungswissenschaften	1.026.792,04	336.984,28	2.631,31	1.366.407,63	707.459,54	874.397,59	
504 Soziologie	94.511,97	120.859,86	19.557,11	234.928,94	170.316,44	132.189,80	
505 Rechtswissenschaften	250.446,99	521.220,91	22.000,00	793.667,90	502.937,54	494.578,79	
506 Politikwissenschaften	82.426,01	63.053,86		145.479,87	92.959,59	118.397,10	
508 Medien- und Kommunikationswissenschaften	166.494,29	31.415,96		197.910,25	129.490,95	518.192,99	
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	2.706.172,53	670.489,98	322.342,68	3.699.005,19	4.114.762,93	4.602.089,19	
601 Geschichte, Archäologie	1.372.962,30	155.694,08	17.878,34	1.546.534,72	1.995.187,93	2.241.363,78	
602 Sprach- und Literaturwissenschaften	1.044.927,30	439.439,58	95.977,28	1.580.344,16	1.640.218,74	1.589.234,52	
603 Philosophie, Ethik, Religion	176.205,86	-3.643,68	203.821,62	376.383,80	413.833,77	579.946,92	
604 Kunstwissenschaften	109.441,65			109.441,65	10.858,64	78.403,14	
605 Andere Geisteswissenschaften	2.635,42	79.000,00	4.665,44	86.300,86	54.663,85	113.140,83	

1.C. Strukturkapital

Auftrag-/Fördergeber-Organisation	2016			Gesamt	2015	2014
	Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation					
	national	EU	Drittstaaten		Gesamt	Gesamt
EU		6.070.129,64		6.070.129,64	5.154.864,03	10.392.159,63
andere internationale Organisationen			174.890,91	174.890,91	189.516,67	269.985,36
Bund (Ministerien)	1.657.938,68			1.657.938,68	2.298.692,48	1.896.768,53
Länder (inkl. deren Stiftungen und Einrichtungen)	4.259.597,75			4.259.597,75	4.830.688,72	5.615.026,40
Gemeinden und Gemeindeverbände (ohne Wien)	100.119,87			100.119,87	100.966,29	75.295,98
FWF	15.541.589,45			15.541.589,45	15.815.944,94	15.300.942,40
FFG	4.028.549,36			4.028.549,36	2.853.789,97	4.372.739,15
ÖAW	970.786,10			970.786,10	1.105.082,32	1.108.819,73
Jubiläumsfonds der ÖNB	168.681,35			168.681,35	448.242,02	393.334,75
sonstige öffentlich-rechtliche Einrichtungen (Körperschaften, Stiftungen, Fonds etc.)	680.108,83	1.756.062,82	769.391,17	3.205.562,82	1.826.290,37	1.664.274,31
Unternehmen	3.717.716,13	504.370,76	114.895,39	4.336.982,28	2.695.377,98	5.487.401,41
Private (Stiftungen, Vereine)	2.554.654,87	150.112,64	459.429,11	3.164.196,62	1.607.124,47	2.386.943,54
sonstige	6.500,00	10.324,35		16.824,35	20.212,72	62.380,76
Gesamt	33.686.242,39	8.491.000,21	1.518.606,58	43.695.849,18	38.946.792,97	49.026.071,95

¹ Auf Ebenen 1 und 3 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß ÖFOS 2012. Stand: 07.04.2017

Quelle: Abt. Budget und Controlling, Finanzabteilung, projekt.service.buero, VIS, Büro für Forschungsinformation und Wissensbilanz

Interpretation:

Die Einwerbung von kompetitiv vergebenen Drittmitteln ist für die Universität Innsbruck eine zentrale Aufgabe. Im Jahr 2016 wurden 1.130 Projekte mit einem Finanzierungsvolumen von über EUR 5.000 an der Universität Innsbruck durchgeführt. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht das einer Steigerung von 4,1 %. Die Anzahl der Projekte der angewandten Forschung lag im Berichtsjahr bei einem Anteil von knapp unter 30 %, jene aus dem Bereich der Grundlagenforschung bei 64 %, den Rest machen sonstige Projekte aus. Die gesteigerte Anzahl von Projekten schlägt sich in diesem Jahr auch in einer höheren Zahl an Drittmittelerlösen nieder.

Die Steigerung der Umsatzerlöse im § 27 UG Bereich ergibt sich einerseits durch die Beendigung von einigen Auftragsforschungsprojekten wie auch von Forschungsförderungsprojekten, die mit einem Gewinn realisiert wurden. Nach der Aufteilung auf Wissenschaftszweige kann es besonders im Bereich der Auftragsforschung zu starken jährlichen Schwankungen kommen. Durch eine erstmals für Wissensbilanz 2014 erfolgte Umstellung der Auswertung der Projektdatenbank, wurde eine weitere Detaillierung vorgenommen und die Auswertung noch weiter verfeinert. Es verlängert sich dadurch die finanzielle Projektlaufzeit und es werden Beträge, welche nach der vorherigen Betrachtung bereits erlöswirksam gewesen wären, nach der neuen Berechnung noch über die Passive Rechnungsabgrenzung bis zum finanziellen Projektende vorgetragen. Für dieses Jahr sind diese Änderungen wie im Vorjahr voll wirksam. Für die Folgejahre ist weiterhin mit konstanten bzw. – abhängig von den generellen Entwicklungen z.B. im Bereich der Förderagenturen – mit steigenden Werten zu rechnen.

1.C.2 Investitionen in Infrastruktur im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Investitionsbereich					Gesamt 2016	Gesamt 2015	Gesamt 2014
	Großgeräte/ Großanlagen	Core Facilities	Elektronische Datenbanken	Räumliche Infrastruktur	Sonstige Forschungs- infrastruktur			
1 Naturwissenschaften	820.923,48 €					820.923,48 €	2.162.595,44 €	2.789.144,02 €
102 Informatik								1.109.505,16 €
103 Physik, Astronomie	646.563,48 €					646.563,48 €	779.402,20 €	259.579,20 €
104 Chemie							493.580,03 €	423.239,84 €
105 Geowissenschaften	174.360,00 €					174.360,00 €	437.614,80 €	771.653,30 €
106 Biologie							451.998,41 €	225.166,52 €
2 Technische Wissenschaften	776.100,74 €					776.100,74 €	1.019.110,57 €	124.920,00 €
201 Bauwesen	126.756,42 €					126.756,42 €	771.212,17 €	124.920,00 €
202 Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik							247.898,40 €	
205 Werkstofftechnik	649.344,32 €					649.344,32 €		
3 Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften							222.907,80 €	641.277,51 €
301 Medizinisch-theoretische Wissenschaften, Pharmazie								641.277,51 €
303 Gesundheitswissenschaften							222.907,80 €	
Insgesamt	1.597.024,22 €					1.597.024,22 €	3.404.613,81 €	3.555.341,53 €

¹Auf Ebenen 1 und 3 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV 2016

Stand: 15.02.2017

Quelle: Finanzabteilung, projekt.service.büro, Büro VizerektorIn für Forschung

Interpretation:

Im Berichtsjahr wurden insgesamt sieben Großgeräte mit einem Anschaffungswert von über EUR 100.000 angekauft. Knapp 60 % der Kosten wurden über Drittmittel finanziert. Der deutliche Rückgang der Investitionen im Vergleich zum Vorjahr ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die drei 2016 gestarteten Förderprogramme – die Infrastrukturschiene der Hochschulraumstrukturmittel des *bmwfw* zur Verbesserung der F&E-Infrastruktur-Ausstattung, das von der FFG durchgeführte F&E-Infrastrukturförderungsprogramm sowie das interne Großgeräteprogramm der Universität Innsbruck – erst gegen Jahresende 2016 bzw. Beginn 2017 zum Abschluss gebracht werden konnten und daher erst in den Folgejahren wieder deutlich höhere Investitionen auslösen werden.

Die sieben Großgeräte werden überwiegend von den an den beiden Forschungsschwerpunkten „Alpiner Raum – Mensch und Umwelt“ und „Physik“ sowie der Forschungsplattform „Material- und Nanowissenschaften“ beteiligten WissenschaftlerInnen genutzt und stellen somit einen wichtigen Beitrag zur vertieften Profilbildung an der Universität Innsbruck dar. Nähere Details zu den einzelnen Geräte sind dem Link <https://forschungsinfrastruktur.bmwfw.gv.at/de> zu entnehmen.

1.C. Strukturkapital

9.8 Anzahl der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität

Unternehmenszweck	Gesamtanzahl		
	2016	2015	2014
COMET-Zentren	3	3	3
Sonstige Forschungsunternehmen	4	2	2
Transferunternehmen (Gründerzentrum, Spin-offs, Clusters, ...)	2	2	2
Kommerzielle Unternehmen	13	11	10
Sonstige (Holding)	1	1	1
Gesamt	23	19	18

Stand: 31.12.2016, Quelle: Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft

Interpretation:

Die optionale Kennzahl 9.8 stellt die gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität Innsbruck dar. Folgende Beteiligungen (nach Gesellschaftsanteil absteigend sortiert; Stand: 31.12.2016) wurden für das Berichtsjahr 2016 berücksichtigt:

Name der Beteiligung	Gesellschaftsanteil	Primärer Unternehmenszweck
ADSI - Austrian Drug Screening Institute GmbH	100 %	Sonstiges Forschungsunternehmen
Innsbruck University Innovations (IUI) GmbH	100 %	Transferunternehmen
Universität Innsbruck Unternehmensbeteiligungsgesellschaft (Uni-Holding) mbH	100 %	Sonstiges (Uni-Holding)
alpS GmbH	60 %	COMET-Zentrum
Center for academic spin-offs tyrol (CAST) GmbH	30 %	Transferunternehmen
Technologiezentrum Ski- und Alpinsport (TSA) GmbH	30 %	Sonstiges Forschungsunternehmen
BIO4GAS GmbH	16 %	Kommerzielles Unternehmen
superTEX composites GmbH	13 %	Kommerzielles Unternehmen
2PCS GmbH	10 %	Kommerzielles Unternehmen
Grid-IT GmbH	10 %	Kommerzielles Unternehmen
Oncotyrol GmbH	10 %	COMET-Zentrum
QE LaB Business Services GmbH	10 %	Kommerzielles Unternehmen
Texible GmbH	10 %	Kommerzielles Unternehmen
UMIT - Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH	10 %	Sonstiges Forschungsunternehmen
We Match GmbH	10 %	Kommerzielles Unternehmen
Austrian Centre of Industrial Biotechnology (ACIB) GmbH	8 %	COMET-Zentrum
BioTreat GmbH	8 %	Kommerzielles Unternehmen
Hydro-IT GmbH	8 %	Kommerzielles Unternehmen
Acticell GmbH	6,12 %	Kommerzielles Unternehmen
ONLIM GmbH	5,95 %	Kommerzielles Unternehmen
AirborneHydroMapping Software (AHMS) GmbH	5 %	Kommerzielles Unternehmen
Laserdata GmbH	5 %	Kommerzielles Unternehmen
Cherenkov Telescope Array Observatory (CTAO) gGmbH	2 %	Sonstiges Forschungsunternehmen

Mit insgesamt 23 Beteiligungen (Stichtag 31.12.2016) weist die Universität Innsbruck um vier Beteiligungen mehr auf als im Jahr 2015. Neu hinzugekommen sind die sonstigen Forschungsunternehmen UMIT GmbH und die Cherenkov Telescope Array Observatory (CTAO) gGmbH sowie die beiden kommerziellen Unternehmen Texible GmbH und We Match GmbH.

An zehn Unternehmen ist die Universität Innsbruck direkt beteiligt, alle 13 kommerziellen Unternehmen sind indirekte Beteiligungen über die Universität Innsbruck Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH.

9.10 Betriebsleistung der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität in Euro (Summe über alle Beteiligungsunternehmen)

Jahr	Rechnungskreis	Gesamte Betriebsleistung der Beteiligungsunternehmen	aliquot der Universität zugerechnete Betriebsleistungen
2016	COMET	19.181.573,71	3.736.850,22
	Non-COMET	25.056.974,81	5.599.694,05
	Gesamt	44.238.548,52	9.336.544,27
2015	COMET	26.329.942,30 €	4.385.475,84 €
	Non-COMET	8.024.597,41 €	2.676.831,36 €
	Gesamt	34.354.539,71 €	7.062.307,20 €
2014	COMET	23.885.451,99	4.770.710,49
	Non-COMET	7.626.881,46	2.711.222,31
	Gesamt	31.512.333,45	7.481.932,80

Stand: 14.03.2017, Quelle: Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft

Interpretation:

Die optionale Kennzahl 9.10 stellt die Betriebsleistung der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität Innsbruck dar. Zusätzlich wird eine anteilige, den einzelnen Beteiligungsverhältnissen der Universität Innsbruck entsprechende Betriebsleistung ausgewiesen.

Gemäß den letzten festgestellten Jahresabschlüssen aller universitären Beteiligungen wurde ein Gesamtbetrag von EUR 4.238.548,52 an Betriebsleistung erhoben. Festzuhalten ist, dass dabei bei keiner Beteiligung die Bilanz per 31.12.2016 verwendet wurde, sondern jene per 31.12.2015 oder jene eines unterjährigen Bilanzstichtags im Jahr 2016. Im COMET-Bereich wurde eine Summe von EUR 19.181.573,71 an Betriebsleistung erwirtschaftet. Das entspricht einem Anteil von 43,4 % an der gesamten Betriebsleistung (2015: 76,6 %). Berücksichtigt wurden die K1- und K2-Zentren der Universität Innsbruck.

Betrachtet man die anteilig der Universität Innsbruck zugerechnete Betriebsleistung, so wurden insgesamt EUR 9.336.544,27 erwirtschaftet. Im Vergleich zum Berichtsjahr 2015 bedeutet dies eine Steigerung um 32 %. Diese Zunahme lässt sich vor allem durch die deutlich gesteigerte Betriebsleistung im Non-COMET-Bereich auf EUR 5.599.694,05 erklären (2015: EUR 2.676.831,36). Der Non-COMET-Bereich macht somit erstmals seit der Darstellung dieser Kennzahl in der Wissensbilanz 2014 mehr als die Hälfte (60 %) der Gesamtbetriebsleistung aus. Der Hauptgrund für die Steigerung ist die neu hinzugekommene Beteiligung an der UMIT - Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH mit insgesamt

1.C. Strukturkapital

EUR 11,7 Millionen Betriebsleistung. Die anteilige Betriebsleistung der UMIT GmbH macht insgesamt ein Fünftel des gesamten aliquoten Non-COMET-Anteils aus (EUR 1,2 von EUR 5,6 Millionen).

Zu beachten ist, dass für die UMIT GmbH die Betriebsleistung des Geschäftsjahres 2014/15 (Zeitraum: 01.10.2014 – 30.09.2015) herangezogen werden musste, obwohl die Universität Innsbruck erst ab dem 1.1. 2016 an der UMIT beteiligt ist. Die Bilanzdaten für das Geschäftsjahr 2015/2016 lagen zum Berichtszeitpunkt noch nicht vor.

Auf den COMET-Bereich entfielen der Universität zugerechnete Betriebsleistungen in der Höhe von insgesamt EUR 3.736.850,22 (entspricht 40 % der Gesamtsumme) und damit weniger als im Jahr 2015 (EUR 4.385.475,84).

9.11 Nicht-monetäre und monetäre COMET-Beiträge der Universität an COMET-Zentren mit gesellschaftsrechtlicher Beteiligung der Universität in Euro (Summe über alle COMET-Zentren)

Art der Beiträge	Gesamtbetrag in Euro		
	2016	2015	2014
Nicht-monetäre und monetäre COMET-Partnerbeitragsleistungen	18.058,00 €	196.667,00 €	308.822,00 €

Stand: 14.03.2017, Quelle: Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft

Interpretation:

Die optionale Kennzahl 9.11 stellt monetäre und nicht-monetäre Beiträge der Universität Innsbruck an COMET-Zentren mit gesellschaftsrechtlicher Beteiligung dar, da die Universität Innsbruck als wissenschaftlicher Partner den COMET-Zentren jeweils 5 % in Form unbarer Inkind-Leistungen oder Cash-Zahlungen beibringen muss. COMET-Beitragsleistungen außerhalb der COMET-Zentren, z.B. im Rahmen von K-Projekten an sonst. Forschungsunternehmen (vgl. optionale Kennzahl 9.8), werden durch die Kennzahl 9.11 nicht berücksichtigt.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr COMET-Beitragsleistungen in der Höhe von EUR 18.058 von der Universität Innsbruck erbracht. Der deutliche Rückgang im Vergleich zum Vorjahr (2015: EUR 196.667,00) ist durch den Rückgang der COMET-Beiträge an alpS zu begründen. Aufgrund abrechnungstechnischer Vorgänge weist alpS für das bilanztechnisch herangezogene Jahr 2015 einen Negativwert aus. Mittlerweile wurde ein neuer COMET-Beitragswert festgestellt, dieser wird jedoch erst im alpS Jahresabschluss für 2016 dargestellt und somit auch erst in der nächsten Wissensbilanz schlagend.

2. Kernprozesse

2.A. Lehre und Weiterbildung

2.A.1 Professorinnen/Professoren und Äquivalente

Curriculum ¹	Professor/inn/en ²	Dozent/inn/en ³	Assoziierte Professor/inn/en ⁴	Gesamt
1 Pädagogik	14,11	4,30	3,58	21,99
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	14,11	4,30	3,58	21,99
142 Erziehungswissenschaft	13,05	4,24	3,58	20,87
146 Ausbildung von Lehrern in berufsbildenden Fächern	1,06	0,06	0,00	1,12
2 Geisteswissenschaften und Künste	44,33	29,38	6,57	80,28
21 Künste	2,15	6,01	0,02	8,18
211 Bildende Kunst	1,17	3,95	0,01	5,13
212 Musik und darstellende Kunst	0,98	2,06	0,01	3,05
22 Geisteswissenschaften	42,18	23,37	6,55	72,10
221 Religion	7,03	2,90	1,36	11,29
222 Fremdsprachen	16,14	5,47	1,77	23,38
223 Muttersprache	6,64	3,22	0,02	9,88
225 Geschichte und Archäologie	9,74	9,27	2,38	21,39
226 Philosophie und Ethik	2,63	2,51	1,02	6,16
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	69,72	30,23	8,26	108,21
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	31,59	17,59	5,95	55,13
311 Psychologie	6,05	4,04	2,00	12,09
312 Soziologie und Kulturwissenschaften	7,64	1,41	1,17	10,22
313 Politikwissenschaft und Staatsbürgerkunde	4,18	3,21	1,00	8,39
314 Wirtschaftswissenschaft	13,72	8,93	1,78	24,43
32 Journalismus u. Informationswesen	1,29	0,04	0,02	1,35
321 Journalismus und Berichterstattung	1,29	0,04	0,02	1,35
34 Wirtschaft und Verwaltung	12,96	2,69	0,24	15,89
340 Wirtschaft und Verwaltung	7,19	2,22	0,21	9,62
343 Kredit- und Versicherungswesen	1,30	0,00	0,00	1,30
344 Steuer- und Rechnungswesen	1,92	0,38	0,03	2,33
345 Management und Verwaltung	2,55	0,09	0,00	2,64
38 Recht	23,88	9,91	2,05	35,84
380 Recht	23,88	9,91	2,05	35,84

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

Curriculum ¹	Professor/inn/en ²	Dozent/inn/en ³	Assoziierte Professor/inn/en ⁴	Gesamt
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	69,62	34,91	27,09	131,62
42 Biowissenschaften	20,39	10,41	8,90	39,70
421 Biologie und Biochemie	20,32	10,20	8,59	39,11
422 Umweltforschung	0,07	0,21	0,31	0,59
44 Exakte Naturwissenschaften	36,08	20,96	14,91	71,95
441 Physik	16,18	4,78	6,17	27,13
442 Chemie	7,95	6,17	5,19	19,31
443 Geowissenschaften	11,95	10,01	3,55	25,51
46 Mathematik und Statistik	3,56	2,52	0,63	6,71
461 Mathematik	3,56	2,52	0,63	6,71
48 Informatik	9,59	1,02	2,65	13,26
481 Informatik	9,59	1,02	2,65	13,26
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	28,62	4,39	5,68	38,69
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	5,85	0,38	0,61	6,84
520 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	5,77	0,38	0,61	6,76
523 Elektronik und Automation	0,08	0,00	0,00	0,08
58 Architektur und Baugewerbe	22,77	4,01	5,07	31,85
581 Architektur und Städteplanung	8,30	1,04	0,48	9,82
582 Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	14,47	2,97	4,59	22,03
7 Gesundheit und soziale Dienste	5,60	6,24	1,55	13,39
72 Gesundheit	5,60	6,24	1,55	13,39
727 Pharmazie	5,60	6,24	1,55	13,39
8 Dienstleistungen	4,60	1,05	0,95	6,60
81 Persönliche Dienstleistungen	4,60	1,05	0,95	6,60
813 Sport	4,60	1,05	0,95	6,60
Insgesamt	236,60	110,50	53,68	400,78
davon Lehramtsstudien ⁵	31,06	18,94	5,86	55,86

¹ Auf Ebenen 1-3 der ISCED-Systematik.

² Verwendungen 11, 12, und 81 gemäß Z.2.6 der Anlage 1 BiDokVUni

³ Verwendung 14 gemäß Z.2.6 der Anlage 1 BiDokVUni.

⁴ Verwendung 82 gemäß Z.2.6 der Anlage 1 BiDokVUni.

⁵ ISCED 3 Studienfeld 145 Ausbildung von Lehrkräften mit Fachstudium

Stand: 10.02.2017, Quelle: VIS

Interpretation:

Die Kennzahl 2.A.1 Professorinnen/Professoren und Äquivalente wird für das Berichtsjahr 2016 zum ersten Mal abgebildet. Ausgangspunkt bilden die in der Wissensbilanz-Kennzahl 1.A.1 des vorherigen Kalenderjahres (hier also die 1.A.1 der Wissensbilanz 2015) ausgewiesenen VZÄ der ProfessorInnen, DozentInnen und assoz. ProfessorInnen. Die erfassten Personen werden anschließend mit den im Bezugsstudienjahr abgenommenen Prüfungen verknüpft, sodass die VZÄ dieser Personen vollständig aufgeteilt und den ISCED-3 Studienfeldern zugeordnet werden.

Insgesamt wurden 400,78 VZÄ auf die ISCED-Studienfelder aufgeteilt. Die Schwerpunkte der anteilmäßigen Zuordnung der drei Personalkategorien des wissenschaftlichen Personals liegen an der Universität Innsbruck in den ISCED-1 Studienfeldern Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik (32,8 %), Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (27 %) und Geisteswissenschaften und Künste (20 %).

Die Kennzahl weist die VZÄ in Unterrichtsfächern der Lehramtsstudien sowie der weiteren dem ISCED-3 Studienfeld „145 Ausbildung von Lehrkräften mit Fachstudium“ zugeordneten Fächern gesondert aus. Hier entfielen 2016 knapp 56 VZÄ (13,9 %) auf die Lehramtsstudien.

An der Universität Innsbruck wird stets darauf hingearbeitet, die Betreuungsverhältnisse durch eine Erhöhung der Anzahl der Betreuenden zu verbessern. Eine gezielte Berufungspolitik und Vergabe von Qualifizierungsstellen sollen in Zukunft dafür sorgen, möglichst optimale Betreuungsverhältnisse in allen Fachrichtungen zu gewährleisten.



Im Oktober 2016 fiel der Startschuss für das neue, gemeinsame Lehramtsstudium für den Bereich der Sekundarstufe (Allgemeinbildung) des Entwicklungsverbundes West: v.l.: Univ.-Prof. Kurt Hüttinger, Departmentleiter Musikpädagogik Universität Mozarteum; MMag. Dr. Regina Brandl, Rektorin der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule - Edith Stein; Mag. Prof. Thomas Schöpf, Rektor der Pädagogischen Hochschule Tirol; Univ.-Prof. Dr. Michael Schratz, Dekan der School of Education, Universität Innsbruck. © Universität Innsbruck

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

2.A.2 Anzahl der eingerichteten Studien

Studienart	Präsenz-Studien	Studienform			2016		Gesamt	
		davon zur Gänze englischsprachig studierbar	davon berufsbegleitende Studien	Gesamt	darunter internationale Joint Degrees/ Double Degree/ Multiple Degree-Programme	darunter nation. Studienkooperationen (gemeinsame Einrichtungen)	2015	2014
Diplomstudien	4			4			4	7
unter Berücksichtigung der Instrumente im Instrumentalstudium, in IGP und Jazz								
Bachelorstudien	41			41	0	3	41	38
unter Berücksichtigung der Instrumente im Instrumentalstudium, in IGP und Jazz								
Masterstudien	55	11	1	55	4	1	54	54
unter Berücksichtigung der Instrumente im Instrumentalstudium, in IGP und Jazz								
Doktoratsstudien (ohne Human- und Zahnmedizin)	26	13		26			26	25
davon PhD-Doktoratsstudien	18	9		18	1	1	18	17
Ordentliche Studien insgesamt	126	24		126	5	5	125	124
unter Berücksichtigung der Instrumente im Instrumentalstudium, in IGP und Jazz								
angebotene Unterrichtsfächer im Lehramtsstudium	25			25			18	17
Universitätslehrgänge für Graduierte	13			13			12	13
unter Berücksichtigung der Instrumente								
andere Universitätslehrgänge	7			7			7	7
Universitätslehrgänge insgesamt	20			20			19	20
unter Berücksichtigung der Instrumente								

Stand: 15.01.2017

Quelle: Elektronische Plattform des bmfw, Studienabteilung Universität Innsbruck

Interpretation:

Auf Grundlage des 2015 angelaufenen neuen Lehramtsstudiums wurde im Berichtszeitraum erstmals gemeinsam mit den regionalen Pädagogischen Hochschulen und der Universität Mozarteum das Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung im Rahmen des Verbundes „LehrerInnenbildung West“ angeboten. Die Zahl der Unterrichtsfächer stieg dabei von 18 auf 25. In Ergänzung zum bereits eingeführten Bachelorstudium Wirtschaftsrecht folgte 2016 das weiterführende Masterstudium, das nun auch die spezifischen Anforderungen der juristischen Kernberufe vollständig abdeckt. Mit der Einführung des ULG Steuerrecht, Rechnungslegung und Rechnungswesen wird der zunehmenden rechtlichen Spezialisierung in wirtschaftsnahen Berufsfeldern Rechnung getragen. Die an der Universität Innsbruck eingerichteten Studien werden derzeit zum Großteil als Präsenzstudien geführt.

Gemessen an den in Bezug auf die Definition „berufsbegleitend“ im Arbeitsbehelf genannten Kriterien „Nutzungsmöglichkeiten der Infrastruktur“ und „Online-Unterstützung der Präsenzphasen durch E-Learning Angebote“ darf die Mehrzahl der angebotenen Studienrichtungen schon jetzt als berufsbegleitend eingestuft werden. Dies gilt insbesondere für die Doktoratsstudien. Bei strengerer Auslegung und Einbeziehung der Lehrveranstaltungszeiten ist die Zahl wesentlich geringer. Die ULG sind in ihrer Gesamtheit berufsbegleitend konzipiert.

Mit dem Ziel, die internationale Mobilität und Konkurrenzfähigkeit zu fördern, vergrößerte sich die Zahl der Doktorats- und PhD-Curricula, die ausschließlich englischsprachig studierbar sind. Eine Reihe von Master-Studien, die in der vorangegangenen Periode als fremdsprachig geführt wurden, erfüllt hingegen nicht mehr das Kriterium „ausschließlich englischsprachig“.

2.A.3 Studienabschlussquote

	Studienjahr 2015/16			Studienjahr 2014/15			Studienjahr 2013/14		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienabschlussquote Bachelor-/Diplomstudien	50,6%	45,3%	48,1%	48,6%	40,8%	45,1%	50,1%	44,9%	47,8%
Bachelor-/Diplomstudien beendet mit Abschluss *	1.554	1.234	2.788	1.565	1.069	2.634	1.726	1.243	2.969
Bachelor-/Diplomstudien beendet ohne Abschluss	1.520	1.488	3.008	1.653	1.554	3.207	1.720	1.527	3.247
Bachelor-/Diplomstudien beendet Summe	3.074	2.722	5.796	3.218	2.623	5.841	3.446	2.770	6.216
Studienabschlussquote Masterstudien	57,3%	62,0%	59,4%	59,3%	64,5%	61,6%	57,3%	61,7%	59,3%
Masterstudium beendet mit Abschluss *	524	470	994	445	402	847	356	320	676
Masterstudium beendet ohne Abschluss	390	288	678	306	221	527	265	199	464
Masterstudium beendet Summe	914	758	1.672	751	623	1.374	621	519	1.140
Studienabschlussquote Universität	52,1%	49,0%	50,6%	50,6%	45,3%	48,3%	51,2%	47,5%	49,6%
Studien beendet mit Abschluss *	2.078	1.704	3.782	2.010	1.471	3.481	2.082	1.563	3.645
Studien beendet ohne Abschluss	1.910	1.776	3.686	1.959	1.775	3.734	1.985	1.726	3.711
Studien beendet Summe	3.988	3.480	7.468	3.969	3.246	7.215	4.067	3.289	7.356

* Geringfügige Abweichungen zur Kennzahl 3.A.1 resultieren aus der Berücksichtigung von Studienabschlüssen innerhalb der Nachfrist des vorangegangenen Studienjahres sowie der unterschiedlichen Handhabung gemeinsam eingerichteter Studien.
Stand: 02.02.2017, Quelle: Elektronische Plattform des bmwf

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

Interpretation:

Im Studienjahr 2015/16 erhöhte sich die Quote der erfolgreich abgeschlossenen Studien an der Universität Innsbruck auf 50,6 %, nachdem sie in den beiden Vorjahren jeweils leicht gesunken war. Dabei fällt auf, dass die Abschlussquote bei den Bachelor-/Diplomstudien deutlich angestiegen ist, nämlich von 45,1 % im Studienjahr 2014/15 auf 48,1 % im aktuellen Berichtszeitraum. Bei diesen Studienarten sind die Studien ohne Abschluss um 6,2 % zurückgegangen, während die Abschlüsse zugelegt haben. Einen Zuwachs bei den Abschlüssen haben u.a. die Diplomstudien Rechtswissenschaften, Internationale Wirtschaftswissenschaften und Pharmazie verzeichnet, bei dem die Studierenden aufgrund der Umstellung auf das Bachelorstudium Pharmazie die Möglichkeit nutzten, das Studium nach „altem“ Curriculum zu absolvieren. Weitere Steigerungen sind außerdem bei den Bachelorstudien Architektur, Erziehungswissenschaft, Chemie, Erdwissenschaften, Technische Mathematik, Germanistik und Europäische Ethnologie zu beobachten. Wie auch in den Vorjahren ist die Studienabschlussquote der Masterstudien deutlich über jenen der Bachelor-/Diplomstudien gelegen, ist jedoch gleichzeitig um 2,2 Prozentpunkte gesunken. Einen deutlichen Zuwachs wiesen die Masterstudien Erziehungswissenschaften, Accounting/Auditing/Taxation, Bau- und Umweltingenieurwissenschaften sowie Psychologie auf.

Auch im Studienjahr 2015/16 haben sich geschlechterspezifische Unterschiede nach Studienart gezeigt: Konnten Frauen bei Bachelor- und Diplomabschlüssen eine deutlich bessere Studienabschlussquote (Frauen: 50,6 %; Männer: 45,3 %) erzielen, hat sich das Verhältnis bei den Masterstudien zugunsten der Männer umgekehrt (Frauen: 57,3 %; Männer: 62,0 %). Männer konnten im Vergleich zum Vorjahr bei der Bachelor- und Diplomabschlussquote deutliche Verbesserungen erzielen, während sich bei den Masterstudien die Quote verringert hat. Im Vergleich aller Studienabschlüsse haben die weiblichen aber noch vor ihren männlichen Kollegen (Frauen: 52,1 %; Männer 49,0 %) gelegen.

2.A.4 Bewerberinnen und Bewerber für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen

Curriculum ¹	2016								
	angemeldet			Verfahrensschritte angetreten			zulassungsberechtigt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 Pädagogik	501	266	767	434	239	673	300	183	483
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	501	266	767	434	239	673	300	183	483
145 Ausbildung von Lehrern mit Fachstudium	501	266	767	434	239	673	300	183	483
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	1.468	1.035	2.503	586	312	898	603	630	1.233
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	1.468	1.035	2.503	586	312	898	603	630	1.233
311 Psychologie	1.008	474	1.482	586	312	898	147	86	233
314 Wirtschaftswissenschaft	460	561	1.021	0	0	0	456	544	1.000
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	299	322	621	183	227	410	183	227	410
42 Biowissenschaften	267	166	433	159	104	263	159	104	263
421 Biologie und Biochemie	267	166	433	159	104	263	159	104	263
48 Informatik	32	156	188	24	123	147	24	123	147
481 Informatik	32	156	188	24	123	147	24	123	147
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	132	124	256	0	0	0	131	122	253
58 Architektur und Baugewerbe	132	124	256	0	0	0	131	122	253
581 Architektur und Städteplanung	132	124	256	0	0	0	131	122	253
7 Gesundheit und soziale Dienste	278	93	371	177	57	234	177	57	234
72 Gesundheit	278	93	371	177	57	234	177	57	234
727 Pharmazie	278	93	371	177	57	234	177	57	234
8 Dienstleistungen	140	297	437	122	240	362	35	61	96
81 Persönliche Dienstleistungen	140	297	437	122	240	362	35	61	96
813 Sport	140	297	437	122	240	362	35	61	96
Insgesamt	2.818	2.137	4.955	1.502	1.075	2.577	1.429	1.280	2.709

¹ auf Ebenen 1-3 der ISCED-Systematik
Stand: 13.01.2017, Quelle: Fakultäten Servicestelle

Interpretation:

Die Universität Innsbruck hat im Jahr 2016 für die nach einer UG-Novelle nun in § 71 (c) angeführten Studienfelder Aufnahmeverfahren vor Zulassung durchgeführt: Architektur und Städteplanung, Pharmazie, Wirtschaftswissenschaften, Biologie und Informatik.

Wie auch in den Jahren zuvor wurde die vom bmwfw vorgegebene Zahl an aufzunehmenden Studierenden in den Studienfeldern Architektur und Wirtschaftswissenschaften nicht erreicht. Die Anzahl an Registrierungen blieb beim Studienfeld Wirtschaftswissenschaften nahezu konstant (2015: 1.025; 2016: 1.021), beim Studienfeld Architektur ist ein Anstieg von rund 10 % zu verzeichnen (2015: 233; 2016: 256). Zulassungsberechtigt beim Studienfeld Architektur waren letztendlich nur 253 StudienwerberInnen, da zwei in der Nachfrist angemeldete StudienwerberInnen die geforderten Kriterien nicht erfüllen konnten und eine Person sich direkt nach der Nachfrist vom Studium abgemeldet hat.

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

Für die Studienfelder Biologie, Informatik und Pharmazie wurde auch 2016 ein schriftlicher Aufnahmetest durchgeführt. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der Registrierungen bei diesen Studien von 1.058 (2015) um rund 6 % auf 992 (2016) gesunken, zum Test angetreten und diesen bestanden haben davon 65 % (644 Personen; 2015: 703 Personen). Sowohl im Studienfeld Pharmazie, als auch in der Informatik ist die Anzahl der Registrierungen und der Testteilnahme konstant geblieben, während im Studienfeld Biologie im Vergleich zum Vorjahr die Anzahl der Registrierungen um 13 % (2015: 496; 2016: 433) und die Anzahl der Testteilnahmen sogar um 19 % (2015: 323; 2016: 263) gesunken ist.

Der Anteil der angemeldeten weiblichen Studienwerberinnen im Studienfeld Biologie lag bei 61,7 % und ist nach dem Aufnahmetest auf 60,5 % gesunken. Ebenfalls verringert hat sich der ohnehin schon geringe Prozentsatz weiblicher Studierender in der Informatik von 17 % (angemeldet) auf 16,3 % (zulassungsberechtigt). Im Gegensatz dazu hat sich der Prozentsatz der Studienwerberinnen im Bereich der Pharmazie leicht von 74,9 % (angemeldet) auf 75,6 % (zulassungsberechtigt) erhöht. Es sind bei diesen Entwicklungen keine Auffälligkeiten zu beobachten.

Die Aufnahmeverfahren nach § 124 (b) UG sind nun unter § 71 (c) UG subsumiert. Die Zahl der Anmeldungen für die 200 zur Verfügung stehenden Studienplätze des Bachelorstudiums Psychologie entspricht nahezu dem Stand aus dem Vorjahr (2015: 1.408; 2016: 1.388), wohingegen die Zahl der Anmeldungen für das Masterstudium Psychologie um 40 % gestiegen ist (2015: 67; 2016: 94). Für dieses Studium stehen externen AbsolventInnen 30 Studienplätze zur Verfügung. 2016 wurden aufgrund von gleichem Punktestand 33 Personen zugelassen.

Insgesamt haben an diesen beiden Aufnahmeverfahren 898 Personen teilgenommen (2015: 881), was einem Anstieg von rund 2 % entspricht.

Der Frauenanteil bei den zur Prüfung angetretenen Studienwerbenden in der Psychologie entsprach 65,3 % und verringerte sich nach den Verfahren auf 63,1 % (zulassungsberechtigt).

Feststellung der körperlich-motorischen Eignung nach § 63 Abs. 1 Z 5 UG

Im Berichtszeitraum wurden zwei Termine für die Prüfung der körperlich-motorischen Eignung zu den Studien der Sportwissenschaften und Sportmanagement bzw. zum Lehramtsstudium im Unterrichtsfach Bewegung und Sport angeboten. Die Zahl der Anmeldungen ist im Vergleich zum Vorjahr um 16 % (2015: 377; 2016: 437) gestiegen. Insgesamt sind 83 % (362 Personen) zur Prüfung angetreten, davon haben wiederum 27 % (96 Personen) die Eignungsprüfung bestanden. Der Frauenanteil hat sich nach Durchlauf des Eignungstests indessen erhöht: von 122 angetretenen Studienwerberinnen (33,7 %) haben insgesamt 35 (36,5 %) den Test bestanden.

Nachweis der Eignung für das Lehramt an Schulen nach § 63 Abs. 1 Z 5a UG

2016 wurde das Aufnahmeverfahren vor Zulassung erstmals im Rahmen des gemeinsamen Bachelorstudiums Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung) mit den Partneereinrichtungen Pädagogische Hochschule Tirol, Pädagogische Hochschule Vorarlberg, Kirchliche Pädagogische Hochschule - Edith Stein und der Universität Mozarteum Salzburg durchgeführt. Wie auch schon im Vorjahr mussten die Studieninteressierten während der verpflichtenden online-Registrierung ein Selbsterkundungsverfahren (Career Counselling for Teachers) durchführen. Im Anschluss daran erfolgte ein schriftlicher Aufnahmetest. Von den 767 angemeldeten Personen haben 673 am Test teilgenommen, 483 Personen haben den Aufnahmetest dann bestanden. Ein Vergleich mit dem Aufnahmeverfahren 2015 kann nicht gezogen werden, da alle 703 registrierten Personen aufgrund des nicht durchgeführten schriftlichen Aufnahmetests zulassungsberechtigt waren. Durch das Aufnahmeverfahren verringerte sich der Frauenanteil von 64,5 % (angetreten) auf 62,1 % (zulassungsberechtigt).

2.A.5 Anzahl der Studierenden

Staatsangehörigkeit	Studienkategorie								
	ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2016 (Stichtag: 05.01.2017)	14.561	13.167	27.728	308	254	562	14.869	13.421	28.290
Neuzugelassene Studierende ¹	2.389	2.009	4.398	92	131	223	2.481	2.140	4.621
Österreich	1.260	970	2.230	55	29	84	1.315	999	2.314
EU	1.034	961	1.995	16	10	26	1.050	971	2.021
Drittstaaten	95	78	173	21	92	113	116	170	286
Studierende im zweiten und höheren Semestern ²	12.172	11.158	23.330	216	123	339	12.388	11.281	23.669
Österreich	7.635	6.774	14.409	148	72	220	7.783	6.846	14.629
EU	4.255	4.044	8.299	39	24	63	4.294	4.068	8.362
Drittstaaten	282	340	622	29	27	56	311	367	678
Wintersemester 2015 (Stichtag: 28.02.2016)	14.649	13.132	27.781	506	258	764	15.155	13.390	28.545
Neuzugelassene Studierende ¹	2.504	2.034	4.538	158	112	270	2.662	2.146	4.808
Österreich	1.370	1.095	2.465	82	51	133	1.452	1.146	2.598
EU	1.045	858	1.903	46	32	78	1.091	890	1.981
Drittstaaten	89	81	170	30	29	59	119	110	229
Studierende im zweiten und höheren Semestern ²	12.145	11.098	23.243	348	146	494	12.493	11.244	23.737
Österreich	7.661	6.785	14.446	238	94	332	7.899	6.879	14.778
EU	4.214	3.991	8.205	82	39	121	4.296	4.030	8.326
Drittstaaten	270	322	592	28	13	41	298	335	633
Wintersemester 2014 (Stichtag: 28.02.2015)	14.532	12.902	27.434	530	256	786	15.062	13.158	28.220
Neuzugelassene Studierende ¹	2.560	1.994	4.554	171	117	288	2.731	2.111	4.842
Österreich	1.463	1.018	2.481	93	42	135	1.556	1.060	2.616
EU	1.002	892	1.894	53	48	101	1.055	940	1.995
Drittstaaten	95	84	179	25	27	52	120	111	231
Studierende im zweiten und höheren Semestern ²	11.972	10.908	22.880	359	139	498	12.331	11.047	23.378
Österreich	7.563	6.706	14.269	262	87	349	7.825	6.793	14.618
EU	4.182	3.915	8.097	75	37	112	4.257	3.952	8.209
Drittstaaten	227	287	514	22	15	37	249	302	551

¹ Im betreffenden Wintersemester neu zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PN gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004).

² Bereits in früheren Semestern zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PU gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004 vermindert um Personenmenge PN).
Stand: 30.01.2017, Quelle: Elektronische Plattform des bmfwf

Interpretation:

Zum Stichtag 5. Jänner 2017 studierten 28.290 Personen an der Universität Innsbruck. Dies entspricht einem leichten Rückgang von minus 0,9 % bzw. 255 Studierenden. Auch die Anzahl der Neuzugelassenen Studierenden sank um minus 3,9 % auf 4.621 Personen. Auffallend ist dabei der Rückgang der Gesamtanzahl der außerordentlichen Studierenden. Bis zum Wintersemester 2016 nahmen Studierende anderer Tiroler Hochschulen Angebote der Universität Innsbruck in Anspruch, wofür sie den Status einer/eines außerordentlichen (ao.) Studierenden erhielten. Durch Umstrukturierungen und Neuregelungen ist dies in dieser Art nicht mehr möglich. Zudem werden Personen der MORE-Initiative als ao. Studierende für einen begrenzten Zeitraum zugelassen, wodurch es zu Schwankungen in diesem Bereich kommt.

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

Der Anteil der neuzugelassenen ordentlichen Studierenden aus der EU stieg im Vergleich zum Wintersemester 2015 um 4,8 %. Den größten Zuwachs gab es bei Studierenden mit deutscher, luxemburgischer und türkischer Staatsangehörigkeit. Ein negativer Trend lässt sich jedoch bei den Neuzugelassenen aus Südtirol feststellen, deren Anzahl auch im Wintersemester 2016 rückläufig ist (-4,5 %). Hier ist ein deutlicher Einbruch beim neuen Lehramtsstudium festzustellen. Zudem ist ein Rückgang der neuzugelassenen ordentlichen Studierenden mit österreichischer Staatsangehörigkeit zu verzeichnen (-9,5 %). Diese deutlich gesunkene Anzahl lässt sich in erster Linie ebenfalls auf das Bachelorstudium Lehramt zurückführen, das von weniger Studierenden belegt wurde. Größere Rückgänge österreichischer Neuzugelassener konnten auch in den Bachelorstudien Erziehungswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Bau- und Umweltingenieurwissenschaften sowie dem Diplomstudium Rechtswissenschaften beobachtet werden. Im Gegensatz dazu steigerte sich die Anzahl in den Bachelorstudien Architektur, Physik, Politikwissenschaft und Mechatronik. Beim letztgenanntem Studium ist die höhere Anzahl u.a. auf den neuen Standort Lienz zurückzuführen, wodurch auch in Zukunft in diesem Bereich steigende Studierendenzahlen zu erwarten sind.

Durch die oben beschriebenen Entwicklungen stieg der Anteil der EU-BürgerInnen an den neuzugelassenen Studierenden auf 43,7 % und jener der Drittstaatsangehörigen auf 6,2 %. Damit hat knapp die Hälfte der Neuzugelassenen eine ausländische Staatsangehörigkeit, womit die Attraktivität der Universität Innsbruck für internationale Studierende untermauert wird.

Der Frauenanteil an der Gesamtzahl der Studierenden sank wie schon im Vorjahr geringfügig auf 52,6 % (-0,5 Prozentpunkte). Der Anteil der ausländischen Studierenden an der Gesamtzahl erhöhte sich indessen auf 40,1 % (+1 Prozentpunkt).

2.A.6 Prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien

Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2015/16	6.145	4.813	10.958	3.902	3.238	7.140	225	169	394	10.272	8.219	18.491
1 PÄDAGOGIK	1.697	676	2.373	816	299	1.115	41	10	51	2.554	984	3.538
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	1.697	676	2.373	816	299	1.115	41	10	51	2.554	984	3.538
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	905	330	1.235	535	171	706	64	34	98	1.504	535	2.039
21 Künste	93	24	117	33	9	42	0	1	1	126	34	160
22 Geisteswissenschaften	812	306	1.118	502	162	664	64	33	97	1.378	501	1.879
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFTS- UND RECHTSWISSENSCHAFTEN	2.265	1.826	4.091	1.541	1.352	2.893	70	65	135	3.876	3.243	7.119
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	859	784	1.643	1.019	917	1.936	26	27	53	1.904	1.728	3.632
32 Journalismus und Informationswesen	65	9	74	29	6	35	0	0	0	94	15	109
34 Wirtschaft und Verwaltung	358	282	640	262	264	526	24	22	46	644	568	1.212
38 Recht	983	751	1.734	231	165	396	20	16	36	1.234	932	2.166
4 NATURWISSENSCHAFTEN, MATHEMATIK UND INFORMATIK	604	1.116	1.720	449	707	1.156	28	33	61	1.081	1.856	2.937
42 Biowissenschaften	338	176	514	247	183	430	7	2	9	592	361	953
44 Exakte Naturwissenschaften	205	581	786	173	375	548	14	20	34	392	976	1.368
46 Mathematik und Statistik	23	64	87	9	27	36	2	1	3	34	92	126
48 Informatik	38	295	333	20	122	142	5	10	15	63	427	490
5 INGENIEURWESEN, HERSTELLUNG UND BAUGEWERBE	268	644	912	295	524	819	12	20	32	575	1.188	1.763
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	2	117	119	7	54	61	0	2	2	9	173	182
58 Architektur und Baugewerbe	266	527	793	288	470	758	12	18	30	566	1.015	1.581
7 GESUNDHEIT UND SOZIALE DIENSTE	316	103	419	208	79	287	8	3	11	532	185	717
72 Gesundheit	316	103	419	208	79	287	8	3	11	532	185	717
8 DIENSTLEISTUNGEN	90	118	208	58	106	164	2	4	6	150	228	378
81 Persönliche Dienstleistungen	90	118	208	58	106	164	2	4	6	150	228	378
Studienjahr 2014/15	6.135	4.704	10.839	3.870	3.187	7.057	217	163	380	10.222	8.054	18.276
Studienjahr 2013/14	6.188	4.730	10.918	3.818	3.098	6.916	162	141	303	10.168	7.969	18.137

Interpretation:

18.491 Bachelor-, Master- und Diplomstudien wurden im Studienjahr 2015/16 prüfungsaktiv - also mit mindestens 16 ECTS-AP - betrieben. Die Anzahl der prüfungsaktiven Studien stieg gegenüber dem Studienjahr 2014/15 geringfügig an (+1,2 %). Einen starken Zuwachs verzeichneten hierbei die Bachelorstudien (+8,0 %) sowie die Masterstudien (+7,8 %), wohingegen die Diplomstudien eine rückläufige Zahl an Prüfungsaktiven (-13,6 %) aufgewiesen haben. Dieser Trend ist – wie in den Jahren zuvor – auf die auslaufenden Diplomstudien zurückzuführen.

Eine weitere Beobachtung, die schon in den letzten Jahren gemacht wurde, ist die höhere Prüfungsaktivität von Frauen, die 52,9 % der Bachelor-, Master- und Diplomstudien belegten, jedoch einen Anteil von 55,6 % der prüfungsaktiven Studien ausgemacht haben. Der Anteil an prüfungsaktiven EU-BürgerInnen ist trotz leicht steigender Gesamtzahl bei 38,6 % konstant geblieben.

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

Anzahl der Prüfungsaktiven Bachelor-, Diplom- und Masterstudien nach Studienart	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2015/16	6.145	4.813	10.958	3.902	3.238	7.140	225	169	394	10.272	8.219	18.491
Diplomstudium	2.140	1.333	3.473	894	503	1.397	55	47	102	3.088	1.883	4.971
Bachelorstudium	3.007	2.616	5.622	2.054	1.868	3.921	121	79	200	5.181	4.562	9.743
Masterstudium	999	864	1.863	955	867	1.822	49	43	92	2.003	1.774	3.777
Studienjahr 2014/15	6.135	4.704	10.839	3.870	3.187	7.057	217	163	380	10.222	8.054	18.276
Diplomstudium	2.422	1.521	3.943	1.108	596	1.704	60	44	104	3.590	2.161	5.751
Bachelorstudium	2.729	2.364	5.093	1.922	1.830	3.752	105	71	176	4.756	4.265	9.021
Masterstudium	984	819	1.803	840	761	1.601	52	48	100	1.876	1.628	3.504
Studienjahr 2013/14	6.188	4.730	10.918	3.818	3.098	6.916	162	141	303	10.168	7.969	18.137
Diplomstudium	2.609	1.624	4.233	1.144	630	1.774	55	46	101	3.808	2.300	6.108
Bachelorstudium	2.668	2.328	4.996	1.923	1.854	3.777	78	63	141	4.669	4.245	8.914
Masterstudium	911	778	1.689	751	614	1.365	29	32	61	1.691	1.424	3.115

¹Auf Ebenen 1-2 der ISCED-Systematik
Stand: 25.01.2017, Quelle: Elektronische Plattform des bmwfw

Die Analyse der vorliegenden Kennzahl nach Studienfeld zeigt auf, dass nur geringfügige Veränderungen zu erkennen sind. Bei Erziehungswissenschaften und Ausbildung von Lehrkräften (ISCED 14) hat sich die Anzahl von prüfungsaktiven Studien um 32 (+0,9 %) gesteigert, vor allem durch die erhöhte Aktivität der Studien der Erziehungswissenschaft. Da es sich um die Zahlen für das Studienjahr 2015/16 handelt, müssen die Entwicklungen in den kommenden Jahren an dieser Stelle genau verfolgt werden, da durch den deutlichen Rückgang an belegten Studien im gemeinsamen Lehramtsstudium auch eine Verringerung der Prüfungsaktiven erwartet werden kann.

Größere Verschiebungen haben sich auch aufgrund der geringen Fallzahl, wie etwa für das Studienfeld Dienstleistungen (ISCED 81) ergeben, die einen Zuwachs von 6,8 % verzeichnet hat. Vermutlich ist das neu eingerichtete Bachelorstudium Sportwissenschaften ein Grund dafür, dass in Summe eine höhere Prüfungsaktivität zu Tage getreten ist. Ein anderes Beispiel ist das vor kurzem eingerichtete Bachelorstudium Wirtschaft, Gesundheits- und Sporttourismus (ISCED 34), welches in Kooperation mit der UMIT in Landeck betrieben wird. In diesem Studium sind die prüfungsaktiven Studien absolut um 75 (+133 %) gestiegen, wobei im Studienjahr 2015/16 fast alle Studierenden auch prüfungsaktiv gewesen sind (92,9 %).

Gegenläufige Tendenzen findet man beim Studienfeld Sozial- und Verhaltenswissenschaft (ISCED 31) mit einem absoluten Rückgang von 158 prüfungsaktiven Studien (-4,2 %). Dies ist vor allem dem Bachelorstudium Wirtschaftswissenschaften geschuldet, welches seit Einführung der Aufnahmeverfahren Rückgänge in den belegten Studien aufweist. Zwar sind die prüfungsaktiven Studien somit in absoluten Zahlen gesunken, anteilig ist jedoch die Aktivität auf zuletzt 63,0 % gestiegen.

Auch das Studienfeld Recht (ISCED 38) hat sich bei den Prüfungsaktiven um 153 Studien (+7,6 %) verbessern können. Hintergrund ist eine erhöhte Aktivität im Diplomstudium Rechtswissenschaft, aber vor allem im neuen Bachelorstudium Wirtschaftsrecht, das eine höhere Prüfungsaktivität aufweist als das Diplomstudium Wirtschaftsrecht.

Zuwächse wurden auch in den Studienfeldern Informatik (ISCED 48) mit 37 Studien (+8,2 %) und Ingenieurwesen und technische Berufe (ISCED 52) mit 46 Studien (+33,8 %) verzeichnet. Besonders das Bachelorstudium und Masterstudium Mechatronik konnten hier eine hohe Prüfungsaktivität aufweisen, was zum starken Anstieg bei ISCED 52 geführt hat.

Durch die Umstellung auf das Bachelorstudium Pharmazie haben sich im Studienfeld Gesundheit und soziale Dienste (ISCED 72) ebenfalls die prüfungsaktiven Studien im Vergleich zum Studienjahr 2014/15 um 49 (+7,3 %) erhöht. Durch das Auslaufen des Diplomstudiums hat sich in den letzten Jahren die Prüfungsaktivität gesteigert, jedoch muss beobachtet werden, ob dieser Trend weitergeführt wird.

Die Analyse der prüfungsaktiven Studien ist von zentraler Bedeutung für die Universität Innsbruck, da diese u.a. Aussagen über die Studierbarkeit der Studien ermöglichen oder auch Auswirkungen von Anpassungen verdeutlichen. Deshalb werden diese Kennzahlen in den Zielvereinbarungsgesprächen zwischen Rektorat und Fakultäten in regelmäßigen Abstand besprochen.

2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien

Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2016 (Stichtag: 05.01.2017)	10.759	9.646	20.404	6.218	5.855	12.073	439	481	920	17.415	15.982	33.397
1 PÄDAGOGIK	2.348	1.047	3.395	1.113	466	1.578	56	26	82	3.517	1.538	5.055
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	2.348	1.047	3.395	1.113	466	1.578	56	26	82	3.517	1.538	5.055
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	1.962	978	2.940	1.096	577	1.673	108	113	221	3.166	1.668	4.834
21 Künste	264	89	353	103	45	148	4	2	6	371	136	507
22 Geisteswissenschaften	1.698	889	2.587	993	532	1.525	104	111	215	2.795	1.532	4.327
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFTS- UND RECHTSWISSENSCHAFTEN	4.398	4.122	8.520	2.408	2.347	4.754	150	162	312	6.955	6.631	13.586
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	1.663	1.613	3.276	1.483	1.431	2.913	63	82	145	3.208	3.126	6.334
32 Journalismus und Informationswesen	105	17	122	62	5	67	1	1	2	168	23	191
34 Wirtschaft und Verwaltung	600	613	1.213	385	453	838	38	37	75	1.023	1.103	2.126
38 Recht	2.030	1.879	3.909	478	458	936	48	42	90	2.556	2.379	4.935
4 NATURWISSENSCHAFTEN, MATHEMATIK UND INFORMATIK	1.076	2.146	3.222	843	1.401	2.244	74	112	186	1.993	3.659	5.652
42 Biowissenschaften	495	333	828	392	303	695	14	10	24	901	646	1.547
44 Exakte Naturwissenschaften	448	1.151	1.599	381	809	1.190	39	66	105	868	2.026	2.894
46 Mathematik und Statistik	59	159	218	29	72	101	5	3	8	93	234	327
48 Informatik	74	503	577	41	217	258	16	33	49	131	753	884
5 INGENIEURWESEN, HERSTELLUNG UND BAUWERBE	405	1.004	1.409	378	774	1.152	19	42	61	802	1.820	2.622
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	6	158	164	11	85	96	0	4	4	17	247	264
58 Architektur und Baugewerbe	399	846	1.245	367	689	1.056	19	38	57	785	1.573	2.358
7 GESUNDHEIT UND SOZIALE DIENSTE	446	147	593	292	128	420	24	20	44	762	295	1.057
72 Gesundheit	446	147	593	292	128	420	24	20	44	762	295	1.057
8 DIENSTLEISTUNGEN	123	202	325	88	163	251	8	6	14	219	371	590
81 Persönliche Dienstleistungen	123	202	325	88	163	251	8	6	14	219	371	590
9 NICHT BEKANNT/KEINE NÄHEREN ANGABEN	1	0	1							1	0	1
99 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	1	0	1							1	0	1
Wintersemester 2015 (Stichtag: 28.02.2016)	11.216	10.115	21.331	6.287	5.818	12.105	412	476	888	17.915	16.409	34.324
Wintersemester 2014 (Stichtag: 28.02.2015)	11.310	10.020	21.330	6.197	5.801	11.998	366	432	798	17.873	16.253	34.126

¹Auf Ebenen 1-2 der ISCED-Systematik.

Stand: 30.01.2017. Quelle: Elektronische Plattform des bmfwf

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

Anzahl der belegten ordentlichen Studien nach Studienart	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
	Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
Wintersemester 2016 (Stichtag: 05.01.2017)	10.759	9.646	20.404	6.218	5.855	12.073	439	481	920	17.415	15.982	33.397
Diplomstudium	2.925	2.230	5.155	1.082	780	1.861	74	63	137	4.081	3.072	7.153
Bachelorstudium	5.516	5.085	10.601	3.477	3.372	6.849	207	185	392	9.201	8.642	17.843
Masterstudium	1.528	1.352	2.880	1.344	1.286	2.630	97	89	186	2.969	2.727	5.696
Doktoratsstudium	790	979	1.769	315	418	732	61	144	205	1.165	1.541	2.706
davon PhD-Doktoratsstudium	261	305	566	165	210	374	45	73	118	470	588	1.058
Wintersemester 2015 (Stichtag: 28.02.2016)	11.216	10.115	21.331	6.287	5.818	12.105	412	476	888	17.915	16.409	34.324
Diplomstudium	3.408	2.691	6.099	1.356	905	2.261	90	71	161	4.854	3.667	8.521
Bachelorstudium	5.395	5.080	10.475	3.355	3.311	6.666	192	194	386	8.942	8.585	17.527
Masterstudium	1.529	1.281	2.810	1.249	1.206	2.455	81	81	162	2.859	2.568	5.427
Doktoratsstudium	884	1.063	1.947	327	396	723	49	130	179	1.260	1.589	2.849
davon PhD-Doktoratsstudium	277	301	578	176	200	376	33	64	97	486	565	1.051
Wintersemester 2014 (Stichtag: 28.02.2015)	11.310	10.020	21.330	6.197	5.801	11.998	366	432	798	17.873	16.253	34.126
Diplomstudium	3.996	3.014	7.010	1.631	1.079	2.710	92	76	168	5.719	4.169	9.888
Bachelorstudium	4.971	4.713	9.684	3.110	3.253	6.363	154	159	313	8.235	8.125	16.360
Masterstudium	1.427	1.207	2.634	1.112	1.064	2.176	71	79	150	2.610	2.350	4.960
Doktoratsstudium	916	1.086	2.002	344	405	749	49	118	167	1.309	1.609	2.918
davon PhD-Doktoratsstudium	285	309	594	181	203	384	37	53	90	503	565	1.068

Stand: 30.01.2017; Quelle: Elektronische Plattform des bmwfw

Interpretation:

Im Wintersemester 2016 waren an der Universität Innsbruck 33.397 ordentliche Studien gemeldet. Dies bedeutet einen Rückgang um 2,7 % im Vergleich zum Wintersemester 2015. Da auch die Zahl der ordentlichen Studierenden um 0,2 % zurückgegangen ist, belegte ein/e Studierende/r durchschnittlich 1,2 Studien. Mittlerweile ist der Rückgang der Doppel- und Mehrfachbelegungen schon über mehrere Jahre beobachtbar und führt folglich auch zu einer Reduktion der Studienwechsel- und Studienabbrüche.

Der Anteil der von Frauen belegten Studien ist mit 52,1 % (-0,1 Prozentpunkte) gegenüber dem Vorjahr konstant geblieben. Die belegten Studien der EU-BürgerInnen haben anteilig 36,1 % (+0,9 Prozentpunkte), die der Drittstaatsangehörigen 2,8 % (+0,2 Prozentpunkte) betragen. Im Berichtszeitraum ist die Anzahl der belegten Diplomstudien deutlich um 16,1 % zurückgegangen. Die Masterstudien sind gleichzeitig um 5 % angestiegen. Auch die Anzahl der belegten ordentlichen Bachelorstudien hat sich um 1,8 % auf 17.843 erhöht.

Bei Betrachtung der belegten ordentlichen Studien nach Studienart fällt ein deutlicher Rückgang bei Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften (ISCED 14) auf. Hier hat sich die Anzahl im Vergleich zum Wintersemester 2015 um 9,8 % verringert. Ausschlaggebend dafür dürfte das neue Lehramtsstudium sein, das von deutlich weniger Studierenden belegt wurde. Zu Rückgängen ist es überdies bei den Geisteswissenschaften (ISCED 22; -3,2 %), den Sozial- und Verhaltenswissenschaften (ISCED 31; -2,1 %), Recht (ISCED 38; -2,6 %), den Biowissenschaften (ISCED 42; -6,1 %) und Architektur und Baugewerbe (ISCED 58; -3,6 %) gekommen. Die höchsten Zuwachszahlen haben die Studienarten Exakte Naturwissenschaften (ISCED 44; +3,7 %), Journalismus und Informationswesen (ISCED 32; +19,4 %) sowie Ingenieurwesen und technische Berufe (ISCED 52; +22,2 %) verzeichnet, die letzten beiden Studienarten allerdings mit relativ geringen Absolutwerten.

Bei den Doktoratsstudien ist im Wintersemester 2016 ein Rückgang um 5 % zum Vorjahr zu beobachten. Vergleicht man die Entwicklung der belegten ordentlichen Doktoratsstudien nach Geschlecht, so fällt auf, dass der Rückgang bei Frauen (-7,5 %) deutlich stärker ausgefallen ist als bei Männern (-3 %). Die Anzahl der PhD-Doktoratsstudien ist in absoluten Zahlen annähernd konstant geblieben und hat sich im anteilmäßig (zu den belegten Doktoratsstudien) um 2,2 Prozentpunkte erhöht.

2.A.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)

Art der Mobilitätsprogramme	Gastland						Gesamt		
	EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
Studienjahr 2015/16	369	210	579	124	103	227	493	313	806
ERASMUS-Studienaufenthalte (SMS)	291	152	443	23	19	42	314	171	485
ERASMUS-Studierendenpraktika (SMP)	17	2	19				17	2	19
universitätsspezifisches Mobilitätsprogramm	34	31	65	99	80	179	133	111	244
Sonstige	27	25	52	2	4	6	29	29	58
Studienjahr 2014/15	340	221	561	132	112	244	472	333	805
ERASMUS-Studienaufenthalte (SMS)	262	133	395	21	21	42	283	154	437
ERASMUS-Studierendenpraktika (SMP)	15	11	26	1	0	1	16	11	27
universitätsspezifisches Mobilitätsprogramm	37	46	83	109	85	194	146	131	277
Sonstige	26	31	57	1	6	7	27	37	64
Studienjahr 2013/14	348	184	532	112	82	194	460	266	726
ERASMUS-Studienaufenthalte (SMS)	271	121	392	24	15	39	295	136	431
ERASMUS-Studierendenpraktika (SMP)	5	1	6				5	1	6
universitätsspezifisches Mobilitätsprogramm	39	31	70	84	60	144	123	91	214
Sonstige	33	31	64	4	7	11	37	38	75

Stand: 20.01.2017, Quelle: Elektronische Plattform des bmwfw

Interpretation:

Die Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an Mobilitätsprogrammen (outgoing) konnte im Berichtsjahr 2016 erhöht werden (dies nach einer deutlichen Steigerung im Jahr 2015). Erfreulich ist der hohe Frauenanteil (61,1 %) unter den zu Studienzwecken ins Ausland gegangenen Studierenden der Universität Innsbruck. Die am meisten nachgefragten Zielländer der Innsbrucker Studierenden in den letzten Jahren waren Spanien, Italien, Frankreich, Großbritannien und die USA.

Nicht erfasst sind die TeilnehmerInnen an Kurzstudienprogrammen (z.B. Austrian Student Programme an asiatischen Partneruniversitäten). In der Statistik werden nur mobile Studierende erfasst, die ihre Teilnahme an einem internationalen Studienprogramm in der Studienabteilung melden.

Im Rahmen des Maßnahmenkataloges zur Steigerung der internationalen Präsenz wurden qualitative und quantitative Maßnahmen beschlossen, die auf eine weitere Steigerung der Outgoing-Mobilität abzielen, deren Umsetzung im Bereich Internationale Dienste / International Relations Office erfolgt.

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

2.A.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)

Art der Mobilitätsprogramme	Staatsangehörigkeit						Gesamt		
	EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
Studienjahr 2015/16	161	170	331	89	96	185	250	266	516
ERASMUS-Studienaufenthalte (SMS)	139	125	264	6	10	16	145	135	280
ERASMUS-Studierendenpraktika (SMP)	0	1	1				0	1	1
universitätsspezifisches Mobilitätsprogramm	18	37	55	62	46	108	80	83	163
Sonstige	4	7	11	21	40	61	25	47	72
Studienjahr 2014/15	180	109	289	89	86	175	269	195	464
ERASMUS-Studienaufenthalte (SMS)	165	88	253	10	5	15	175	93	268
ERASMUS-Studierendenpraktika (SMP)	1	0	1				1	0	1
universitätsspezifisches Mobilitätsprogramm	9	16	25	49	46	95	58	62	120
Sonstige	5	5	10	30	35	65	35	40	75
Studienjahr 2013/14	196	121	317	57	69	126	253	190	443
ERASMUS-Studienaufenthalte (SMS)	174	104	278	3	2	5	177	106	283
ERASMUS-Studierendenpraktika (SMP)									
universitätsspezifisches Mobilitätsprogramm	15	11	26	34	39	73	49	50	99
Sonstige	7	6	13	20	28	48	27	34	61

Stand: 20.01.2017, Quelle: Elektronische Plattform des bmwfw

Interpretation:

Mit einer Steigerung von 11,2 % konnte die Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an Mobilitätsprogrammen (incoming) im Berichtsjahr 2016 wie geplant deutlich erhöht werden. Bereits im Jahr 2015 konnte diese Zahl gesteigert werden.

Das größte Problem bei der Betreuung von Incoming-Studierenden am Hochschulstandort Innsbruck ist die Unterbringung. Ebenso sind die hohen Lebenshaltungskosten und die deutsche Sprache bedeutsame Hürden für internationale Studieninteressierte. Mit Sprachkursen, gefördert von der Europäischen Kommission und von der Universität Innsbruck, werden diese Hürden abgebaut und mehr internationalen Studierenden ein Aufenthalt in Innsbruck ermöglicht.

Ein Vergleich der Zahlen von Incoming- und Outgoing-Studierenden ergibt an der Universität Innsbruck wie bei den meisten österreichischen Universitäten einen deutlichen Überhang zugunsten der Outgoing-Mobilität.

Mobile Studierende im Rahmen von Kurzstudienprogrammen sind in der Kennziffer nicht erfasst (z.B. die 41. UNO - Innsbruck International Summer School mit 270 amerikanischen Studierenden).

2.B. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

2.B.1 Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität

2016	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Ausbildungsstruktur	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
strukturierte Doktoratsausbildung mit mindestens 30 Wochenstunden Beschäftigungsausmaß ¹	42	111	153	36	63	99	13	17	30	91	191	282
davon drittfinanzierte wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen ²	23	77	100	24	51	75	9	13	22	56	141	197
davon sonstige wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen ³	10	19	29	9	8	17	4	3	7	23	30	53
davon sonstige Verwendung ⁴	9	15	24	3	4	7	0	1	1	12	20	32
strukturierte Doktoratsausbildung mit weniger als 30 Wochenstunden Beschäftigungsausmaß ⁵	125	168	293	67	96	163	9	9	18	201	273	474
davon drittfinanzierte wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen ²	37	61	98	20	42	62	4	4	8	61	107	168
davon sonstige wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen ³	83	101	184	43	49	92	5	5	10	131	155	286
davon sonstige Verwendung ⁴	5	6	11	4	5	9				9	11	20
nicht-strukturierte Doktoratsausbildung												
davon drittfinanzierte wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen ²												
davon sonstige wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen ³												
davon sonstige Verwendung ⁴												
Insgesamt⁶	167	279	446	103	159	262	22	26	48	292	464	756

¹ Zählrelevant für Indikator IV gem. § 8 Abs. 1 HRSMV

² Verwendung 24 und 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

³ Verwendung 16, 17, 18, 21, 26, 27, 30 und 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁴ Verwendung 11, 12, 14, 23, und 40 bis 83 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁵ nicht zählrelevant für Indikator IV gem. § 8 Abs. 1 HRSMV

⁶ Alle Verwendungen der Anlage 1 BidokVUni; Doktoratsstudierende mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen sind nur einmal gezählt.

Stand: 16.02.2017

Quelle: VIS

Interpretation:

Durch die Neudefinition dieser Kennzahl lässt sich die Gesamtzahl der Doktoratsstudierenden mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität nicht mehr unmittelbar mit den Vorjahren vergleichen. Dies ist insbesondere der Tatsache geschuldet, dass auch Personen gezählt werden müssen, die ein Beschäftigungsverhältnis zu einer Kapitalgesellschaft gemäß § 10 Abs. 1 UG aufweisen.

Das Hauptaugenmerk liegt seit der neuen Wissensbilanzverordnung (WBV 2016) auf dem Beschäftigungsausmaß und der Frage ob es sich um eine strukturierte Doktoratsausbildung handelt oder nicht. Ein Abgleich der Verordnung mit den Curricula und der Satzung der Universität Innsbruck hat ergeben, dass alle Doktorats- und PhD-Studien an der Universität Innsbruck als strukturiert anzusehen sind. Das bedeutet, sie weisen jene Charakteristika auf, die der Arbeitsbehelf Version 10.0 vorgibt: das Einreichen eines Exposés innerhalb des ersten Jahres nach Zulassung zum Studium; die öffentliche Präsentation des Dissertationsvorhabens; der Abschluss einer Dissertationsvereinbarung inkl. Zeit- und Arbeitsplan; die Beratung und Begleitung durch ein Team; die personelle Trennung von Betreuung bzw. Begleitung der Dissertation und deren Beurteilung.

Im Jahr 2016 waren insgesamt 756 Doktoratsstudierende an der Universität Innsbruck oder den Beteiligungsfirmen angestellt. Das entspricht 27,9 % aller an der Universität Innsbruck belegten Doktoratsstudien (siehe Kennzahl 2.A.7). Von diesen 756 DissertantInnen mit Beschäftigungsverhältnis waren 282 bzw. 37,3 % mit mindestens 30 Wochenstunden und 474 bzw. 62,7 % mit weniger als 30 Wochenstunden angestellt.

2.B. Kernprozesse - Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

Auffällig ist, dass DoktorandInnen mit einem Beschäftigungsausmaß von 30 oder mehr Wochenstunden überwiegend drittmittelfinanziert waren (197 von 282 bzw. 70 %), demgegenüber waren nur 35,4 % der Doktoratsstudierenden mit einem Beschäftigungsausmaß von weniger als 30 Stunden in der Woche drittmittelfinanziert.

Erwähnenswert ist zudem, dass 55 % jener 474 Doktoratsstudierenden mit einem Beschäftigungsausmaß von weniger als 30 Wochenstunden halbtags angestellt waren. Dies ist auf die Tatsache zurückzuführen, dass die durch das Globalbudget finanzierten Dissertationsstellen in der Regel mit 50 % ausgeschrieben werden. Die Universität Innsbruck ist bestrebt, das Beschäftigungsausmaß mittelfristig auch für die globalbudgetfinanzierten Stellen auf 75 % bzw. 30 Stunden anzuheben.

Nur 31,2 % aller weiblichen Doktoratsstudierenden (91 von 292) befanden sich in einem Beschäftigungsausmaß von 30 oder mehr Wochenstunden.

Darüber hinaus hat die Universität Innsbruck im Jahr 2016 im Rahmen der Nachwuchsförderungsaktion noch 103 DissertantInnen mit Stipendien unterstützt. 16 DoktorandInnen erhielten 2016 vom Südtiroler Assistentenverein Doktoratsstipendien.

3. Output und Wirkungen der Kernprozesse

3.A. Lehre und Weiterbildung

3.A.1 Anzahl der Studienabschlüsse

Studienjahr, Curriculum ¹ Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2015/16²	1.248	1.085	2.333	894	714	1.608	30	38	68	2.172	1.837	4.009
1 PÄDAGOGIK	308	91	399	155	38	193	8	1	9	471	130	601
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	308	91	399	155	38	193	8	1	9	471	130	601
Erstabschluss	258	77	335	122	36	158	7	1	8	387	114	501
Zweitabschluss	50	14	64	33	2	35	1	-	1	84	16	100
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	220	79	299	102	33	135	6	11	17	328	123	451
21 Künste	13	11	24	12	3	15				25	14	39
Erstabschluss	12	8	20	10	2	12				22	10	32
Zweitabschluss	1	3	4	2	1	3				3	4	7
22 Geisteswissenschaften	207	68	275	90	30	120	6	11	17	303	109	412
Erstabschluss	180	52	232	71	20	91	5	6	11	256	78	334
Zweitabschluss	27	16	43	19	10	29	1	5	6	47	31	78
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFTS- UND RECHTSWISSENSCHAFTEN	454	430	884	412	310	722	4	3	7	870	743	1.613
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	237	228	465	307	212	519	3	2	5	547	442	989
Erstabschluss	190	194	384	219	178	397	3	2	5	412	374	786
Zweitabschluss	47	34	81	88	34	122				135	68	203
32 Journalismus und Informationswesen	11	1	12	4	1	5				15	2	17
Zweitabschluss	11	1	12	4	1	5				15	2	17
34 Wirtschaft und Verwaltung	75	80	155	74	81	155	1	1	2	150	162	312
Erstabschluss	33	28	61	29	20	49				62	48	110
Zweitabschluss	42	52	94	45	61	106	1	1	2	88	114	202
38 Recht	131	121	252	27	16	43				158	137	295
Erstabschluss	113	104	217	24	15	39				137	119	256
Zweitabschluss	18	17	35	3	1	4				21	18	39

3.A. Output der Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
		Österreich			EU			Drittstaaten					
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
4 NATURWISSENSCHAFTEN, MATHEMATIK UND INFORMATIK		148	262	410	114	157	271	10	20	30	272	439	711
42 Biowissenschaften		88	46	134	58	39	97	1	1	2	147	86	233
	Erstabschluss	46	25	71	26	21	47	1	0	1	73	46	119
	Zweitabschluss	42	21	63	32	18	50	0	1	1	74	40	114
44 Exakte Naturwissenschaften		51	143	194	50	92	142	7	16	23	108	251	359
	Erstabschluss	21	68	89	26	45	71	2	3	5	49	116	165
	Zweitabschluss	30	75	105	24	47	71	5	13	18	59	135	194
46 Mathematik und Statistik		4	18	22	3	6	9	0	1	1	7	25	32
	Erstabschluss	1	12	13	1	4	5				2	16	18
	Zweitabschluss	3	6	9	2	2	4	0	1	1	5	9	14
48 Informatik		5	55	60	3	20	23	2	2	4	10	77	87
	Erstabschluss	2	34	36	0	9	9				2	43	45
	Zweitabschluss	3	21	24	3	11	14	2	2	4	8	34	42
5 INGENIEURWESEN, HERSTELLUNG UND BAUGEWERBE		73	176	249	65	142	207	1	2	3	139	320	459
52 Ingenieurwesen und technische Berufe		0	25	25	0	7	7				0	32	32
	Erstabschluss	0	12	12	0	6	6				0	18	18
	Zweitabschluss	0	13	13	0	1	1				0	14	14
58 Architektur und Baugewerbe		73	151	224	65	135	200	1	2	3	139	288	427
	Erstabschluss	37	88	125	38	97	135	0	1	1	75	186	261
	Zweitabschluss	36	63	99	27	38	65	1	1	2	64	102	166
7 GESUNDHEIT UND SOZIALE DIENSTE		29	7	36	34	7	41	1	1	2	64	15	79
72 Gesundheit		29	7	36	34	7	41	1	1	2	64	15	79
	Erstabschluss	27	7	34	25	7	32	0	1	1	52	15	67
	Zweitabschluss	2	0	2	9	0	9	1	0	1	12	0	12
8 DIENSTLEISTUNGEN		16	40	56	12	27	39	0	0	0	28	67	95
81 Persönliche Dienstleistungen		16	40	56	12	27	39				28	67	95
	Erstabschluss	15	29	44	11	21	32				26	50	76
	Zweitabschluss	1	11	12	1	6	7				2	17	19
Studienjahr 2014/15		1.311	994	2.305	913	689	1.602	30	42	72	2.254	1.725	3.979
Studienjahr 2013/14		1.321	1.016	2.337	850	640	1.490	29	47	76	2.200	1.703	3.903

Studienjahr, Art des Abschlusses	Studienart	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
		Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
Studienjahr 2015/2016²		1.248	1.085	2.333	894	714	1.608	30	38	68	2.172	1.837	4.009
Erstabschluss		935	738	1.673	602	481	1.083	18	14	32	1.555	1.233	2.788
	Diplomstudium	349	229	578	159	75	234	3	5	8	511	309	820
	Bachelorstudium	586	509	1.095	443	406	849	15	9	24	1.044	924	1.968
Zweitabschluss		313	347	660	292	233	525	12	24	36	617	604	1.221
	Masterstudium	259	262	521	256	196	452	9	12	21	524	470	994
	Doktoratsstudium	54	85	139	36	37	73	3	12	15	93	134	227
	davon PhD-Doktoratsstudium	15	17	32	20	21	41	1	7	8	36	45	81
Studienjahr 2014/15		1.311	994	2.305	913	689	1.602	30	42	72	2.254	1.725	3.979
Erstabschluss		1.003	687	1.690	658	453	1.111	19	17	36	1.680	1.157	2.837
	Diplomstudium	374	224	598	198	85	283	5	3	8	577	312	889
	Bachelorstudium	629	463	1.092	460	368	828	14	14	28	1.103	845	1.948
Zweitabschluss		308	307	615	255	236	491	11	25	36	574	568	1.142
	Masterstudium	243	235	478	224	187	411	8	9	17	475	431	906
	Doktoratsstudium	65	72	137	31	49	80	3	16	19	99	137	236
	davon PhD-Doktoratsstudium	19	26	45	20	24	44	2	3	5	41	53	94
Studienjahr 2013/14		1.321	1.016	2.337	850	640	1.490	29	47	76	2.200	1.703	3.903
Erstabschluss		1.064	739	1.803	656	483	1.139	18	24	42	1.738	1.246	2.984
	Diplomstudium	498	260	758	218	123	341	7	10	17	723	393	1.116
	Bachelorstudium	566	479	1.045	438	360	798	11	14	25	1.015	853	1.868
Zweitabschluss		257	277	534	194	157	351	11	23	34	462	457	919
	Masterstudium	191	191	382	160	123	283	8	8	16	359	322	681
	Doktoratsstudium	66	86	152	34	34	68	3	15	18	103	135	238
	davon PhD-Doktoratsstudium	17	21	38	14	10	24	2	2	4	33	33	66

¹ Auf Ebenen 1-2 der ISCED-Systematik.

² Stand: 26.01.2017, Quelle: Elektronische Plattform des bmwfw

Interpretation:

Im Studienjahr 2015/16 ist die Gesamtzahl der Studienabschlüsse im Vergleich zum Vorjahr um 0,8 % auf 4.009 gestiegen und somit im Vergleich der letzten Jahre weitgehend konstant geblieben.

Die Abschlüsse von Frauen überwiegen mit einer Quote von 54,2 % nur wenig verändert jener der Männer, wobei ein leichter Rückgang von 2,4 % zu verzeichnen ist. Die Zahl korrespondiert auch mit den Aussagen der Kennzahlen 2.A.6 und 3.A.2, wonach Frauen im Schnitt prüfungsaktiver sind und damit auch schneller studieren.

Aufgeschlüsselt nach Curricula ergibt sich ein differenziertes Bild: Haben Frauen bei Diplomabschlüssen mit 62,3 % (57 % Frauenanteil an den belegten Diplomstudien) eine deutliche Mehrheit gestellt, ist dieser Wert bei den abgeschlossenen Bachelorstudien auf 53 % (51,6 % belegte Bachelorstudien) gesunken. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Abschlussquoten von Frauen und Männern langsam angenähert, wobei hier noch nicht von einem Trend gesprochen werden kann. Bei den Masterabschlüssen ist der Frauenanteil relativ konstant bei 52,7 % (bei 52,1 % der belegten Masterstudien) geblieben. Eine Umkehr des Genderaspekts vollzieht sich bei den Doktoratsabschlüssen: hier haben die Frauen mit 41 % der Abschlüsse die Minderheit gestellt, obwohl sie 43,1 % der belegten Doktoratsstudien auf sich vereint haben. Die Universität Innsbruck versucht hier durch gezielte Förderungen und Programme Nachwuchswissenschaftlerinnen zu unterstützen.

3.A. Output der Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

Bei der Analyse der Abschlüsse in den unterschiedlichen Studienarten konnten Zuwächse bei der Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften (ISCED 14), Recht (ISCED 38), den Exakten Naturwissenschaften (ISCED 44), Mathematik und Statistik (ISCED 46), Informatik (ISCED 48), Ingenieurwesen und technische Berufe (ISCED 52), Architektur und Baugewerbe (ISCED 58) sowie Gesundheit (ISCED 72) verzeichnet werden. Bei den Geisteswissenschaften (ISCED 22) ist ein leichter Rückgang beobachtbar, der sich jedoch über eine hohe Anzahl von Studien verteilt hat und mit den auslaufenden Diplomstudien in Zusammenhang steht. Auch bei den Sozial- und Verhaltenswissenschaften (ISCED 31) ist eine Verringerung der Abschlüsse erkennbar. Dies betrifft vor allem das Bachelorstudium Wirtschaftswissenschaften, das durch das Aufnahmeverfahren in der Vergangenheit von weniger Studierenden belegt wurde. Außerdem sind beim Bachelorstudium Psychologie die Abschlüsse im Vergleich zum Studienjahr 2014/15 gesunken, da hier in der Vergangenheit ebenfalls die Studienplätze verringert wurden. Die Abschlüsse im Masterstudium Psychologie sind hingegen angestiegen. In der Studienart Biowissenschaften (ISCED 42) sind die Abschlusszahlen ebenfalls gesunken, aber noch immer über dem Niveau des Studienjahres 2013/14 geblieben.

Insgesamt sind die Diplomabschlüsse immer noch klar rückläufig (-7,8 %), die Bachelorabschlüsse sind leicht angestiegen (+1 %), ebenso die Masterabschlüsse, die mit plus 9,7 % deutlich zugenommen haben. Die Doktoratsabschlüsse sind leicht gesunken, aber auf dem Niveau der Vorjahre geblieben.

3.A.2 Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer

Studienjahr, Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2015/16²		436	375	811	392	245	637	10	18	28	838	638	1.476
1 PÄDAGOGIK		123	28	151	82	8	90	2	1	3	207	37	244
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften		123	28	151	82	8	90	2	1	3	207	37	244
	Erstabschluss	97	22	119	70	8	78	2	1	3	169	31	200
	weiterer Abschluss	26	6	32	12	0	12				38	6	44
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE		66	17	83	33	9	42	0	5	5	99	31	130
21 Künste		5	1	6	5	0	5				10	1	11
	Erstabschluss	5	1	6	5	0	5				10	1	11
	weiterer Abschluss												
22 Geisteswissenschaften		61	16	77	28	9	37	0	5	5	89	30	119
	Erstabschluss	55	10	65	25	7	32	0	4	4	80	21	101
	weiterer Abschluss	6	6	12	3	2	5	0	1	1	9	9	18
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFTS- UND RECHTSWISSENSCHAFTEN		171	183	354	218	137	355	2	1	3	391	321	712
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften		87	101	188	151	82	233	1	0	1	239	183	422
	Erstabschluss	76	92	168	110	70	180	1	0	1	187	162	349
	weiterer Abschluss	11	9	20	41	12	53				52	21	73
32 Journalismus und Informationswesen		4	0	4	1	0	1				5	0	5
	weiterer Abschluss	4	0	4	1	0	1				5	0	5
34 Wirtschaft und Verwaltung		45	39	84	52	48	100	1	1	2	98	88	186
	Erstabschluss	14	4	18	13	3	16				27	7	34
	weiterer Abschluss	31	35	66	39	45	84	1	1	2	71	81	152
38 Recht		35	43	78	14	7	21				49	50	99
	Erstabschluss	25	35	60	13	7	20				38	42	80
	weiterer Abschluss	10	8	18	1	0	1				11	8	19

Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
4 NATURWISSENSCHAFTEN, MATHEMATIK UND INFORMATIK		53	92	145	41	55	96	5	11	16	99	158	257
42 Biowissenschaften		27	7	34	22	11	33				49	18	67
	Erstabschluss	16	6	22	11	8	19				27	14	41
	weiterer Abschluss	11	1	12	11	3	14				22	4	26
44 Exakte Naturwissenschaften		22	56	78	15	33	48	5	10	15	42	99	141
	Erstabschluss	11	30	41	11	18	29	1	1	2	23	49	72
	weiterer Abschluss	11	26	37	4	15	19	4	9	13	19	50	69
46 Mathematik und Statistik		2	12	14	2	6	8	0	1	1	4	19	23
	Erstabschluss	0	10	10	0	4	4				0	14	14
	weiterer Abschluss	2	2	4	2	2	4	0	1	1	4	5	9
48 Informatik		2	17	19	2	5	7				4	22	26
	Erstabschluss	1	13	14	0	4	4				1	17	18
	weiterer Abschluss	1	4	5	2	1	3				3	5	8
5 INGENIEURWESEN, HERSTELLUNG UND BAUGEWERBE		11	48	59	6	26	32	0	0	0	17	74	91
52 Ingenieurwesen und technische Berufe		0	14	14	0	3	3				0	17	17
	Erstabschluss	0	7	7	0	3	3				0	10	10
	weiterer Abschluss	0	7	7							0	7	7
58 Architektur und Baugewerbe		11	34	45	6	23	29				17	57	74
	Erstabschluss	8	16	24	5	17	22				13	33	46
	weiterer Abschluss	3	18	21	1	6	7				4	24	28
7 GESUNDHEIT UND SOZIALE DIENSTE		6	0	6	7	1	8	1	0	1	14	1	15
72 Gesundheit		6	0	6	7	1	8	1	0	1	14	1	15
	Erstabschluss	6	0	6	6	1	7				12	1	13
	weiterer Abschluss				1	0	1	1	0	1	2	0	2
8 DIENSTLEISTUNGEN		6	7	13	5	9	14	0	0	0	11	16	27
81 Persönliche Dienstleistungen		6	7	13	5	9	14				11	16	27
	Erstabschluss	6	7	13	5	7	12				11	14	25
	weiterer Abschluss				0	2	2				0	2	2
Studienjahr 2014/15		441	339	780	422	247	669	11	12	23	874	598	1.472
Studienjahr 2013/14		463	328	791	355	258	613	13	15	28	831	601	1.432

3.A. Output der Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

Studienjahr, Art des Abschlusses	Studienart	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2015/16²		436	375	811	392	245	637	10	18	28	838	638	1.476
Erstabschluss		320	253	573	274	157	431	4	6	10	598	416	1.014
Diplomstudium		72	54	126	55	17	72	0	3	3	127	74	201
Bachelorstudium		248	199	447	219	140	359	4	3	7	471	342	813
Zweitabschluss		116	122	238	118	88	206	6	12	18	240	222	462
Masterstudium		98	101	199	113	84	197	4	9	13	215	194	409
Doktoratsstudium		18	21	39	5	4	9	2	3	5	25	28	53
davon PhD-Doktoratsstudium		3	3	6	3	4	7	1	2	3	7	9	16
Studienjahr 2014/15		441	339	780	422	247	669	11	12	23	874	598	1.472
Erstabschluss		324	228	552	298	166	464	4	4	8	626	398	1.024
Diplomstudium		63	46	109	40	15	55	1	1	2	104	62	166
Bachelorstudium		261	182	443	258	151	409	3	3	6	522	336	858
Zweitabschluss		117	111	228	124	81	205	7	8	15	248	200	448
Masterstudium		104	95	199	114	74	188	5	7	12	223	176	399
Doktoratsstudium		13	16	29	10	7	17	2	1	3	25	24	49
davon PhD-Doktoratsstudium		4	5	9	8	3	11	2	0	2	14	8	22
Studienjahr 2013/14		463	328	791	355	258	613	13	15	28	831	601	1.432
Erstabschluss		347	228	575	257	184	441	3	8	11	607	420	1.027
Diplomstudium		109	43	152	39	23	62	0	5	5	148	71	219
Bachelorstudium		238	185	423	218	161	379	3	3	6	459	349	808
Zweitabschluss		116	100	216	98	74	172	10	7	17	224	181	405
Masterstudium		100	80	180	91	68	159	8	4	12	199	152	351
Doktoratsstudium		16	20	36	7	6	13	2	3	5	25	29	54
davon PhD-Doktoratsstudium		7	11	18	5	4	9	2	2	4	14	17	31

¹ Auf Ebenen 1-2 der ISCED-Systematik. ² Stand: 26.01.2017, Quelle: Elektronische Plattform des bmwf/w

Interpretation:

Im Studienjahr 2015/16 wurden 36,8 % (-0,2 Prozentpunkte gegenüber der Quote vom Vorjahr) der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Toleranzdauer erreicht. In absoluten Zahlen blieben die Abschlüsse konstant. Von den 1.476 Abschlüssen in Toleranzdauer entfielen 56,8 % auf Frauen. Auffallend ist immer noch die (im Vergleich zu den belegten Studien) höhere Anzahl von Studienabschlüssen in Toleranz durch EU-BürgerInnen (43,2 %). Beim Vergleich der Ergebnisse mit den Vorjahren fällt auf, dass die Anzahl von Erst- und Zweitabschlüssen sehr konstant geblieben ist, trotz der Umstellungen auf „Bologna-konforme“ Curricula und die dadurch auslaufenden Diplomstudien. Bei Letzteren haben sich die Studienabschlüsse in Toleranzstudien-dauer wieder erhöht, vor allem durch die Diplomstudien Rechtswissenschaft und Pharmazie. Bei letzterem kommt es – wie schon in der Vergangenheit bei anderen Studien zu beobachten war - durch die Umstellung auf das Bachelorstudium zu einer erhöhten Prüfungsaktivität und folglich zu einem Anstieg der Abschlüsse, auch jener in Toleranzzeit. Erstmals sind die Bachelorabschlüsse in Toleranzstudien-dauer zurückgegangen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit hat auch dies mit der Umstellung auf die neue Studienstruktur zu tun. Studierende, die in einem Diplomstudium zugelassen waren und in ein Bachelorstudium gewechselt sind, hatten die Möglichkeit, Teile des „alten“ Studiums anzuerkennen. Dadurch verkürzte sich die Studiendauer, die Bachelorabschlüsse in Toleranzstudien-dauer waren im Steigen begriffen. Dieser Effekt klingt nun ab, die Bachelorabschlüsse in Toleranzstudien-dauer sinken wieder. Außerdem kam es zu einem Rückgang der Studienabschlüsse im Bachelorstudium Psychologie aufgrund der Verringerung der Studienplätze. Durch den überdurchschnittlich hohen Anteil an prüfungsaktiven Studierenden in diesem Studium und der daraus resultierenden geringen Studiendauer hat dies auch Auswirkungen auf die Abschlüsse in Toleranzstudien-dauer. Bei den Bachelorstudien gilt es, die zukünftigen Entwicklungen zu beobachten und zu analysieren, auch entlang der Anpassungen und Weiterentwicklung der Curricula im Zuge des Maßnahmenpakets „Bologna revisited“.

3.A.3 Anzahl der Studienabschlüsse mit Auslandsaufenthalt während des Studiums

Studienjahr	Gastland des Auslandsaufenthaltes	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2015/16¹		400	209	609
	EU	297	136	433
	Drittstaaten	103	73	176
Studienjahr 2014/15		402	216	618
	EU	309	119	428
	Drittstaaten	93	97	190
Studienjahr 2013/14		397	222	619
	EU	299	146	445
	Drittstaaten	98	76	174

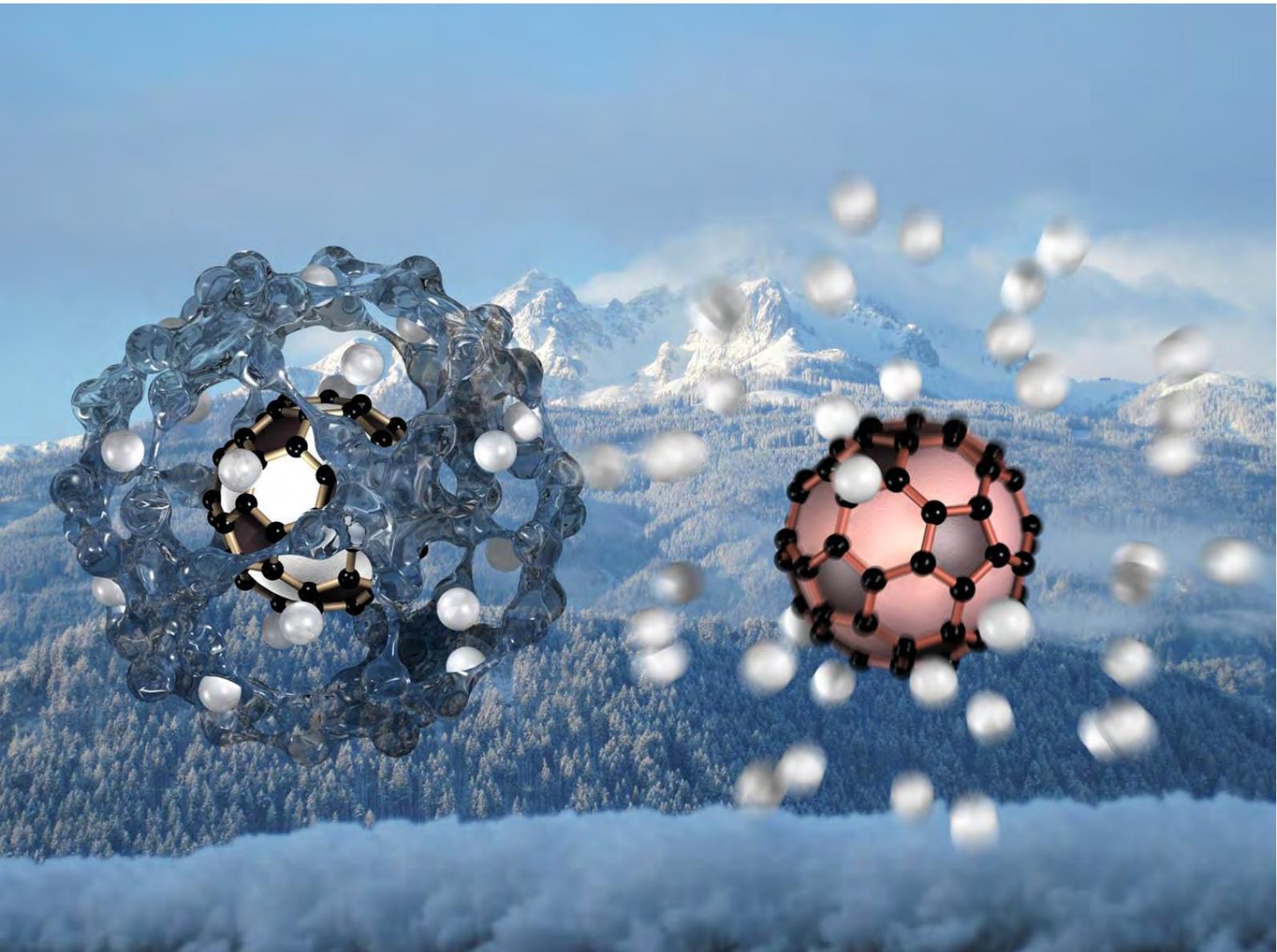
¹ Stand: 26.01.2017, Quelle: Elektronische Plattform des bmwfw

Interpretation:

Im Studienjahr 2015/16 blieb die Anzahl jener Studierender, die im Rahmen eines Studiums einen Auslandsaufenthalt absolviert hatten, nahezu konstant. Die Anzahl der Studienabschlüsse mit Auslandsaufenthalten weist mit minus 1,5 % einen leichten Rückgang im Vergleich zum Vorjahr auf. Der Anteil an der Gesamtzahl der AbsolventInnen der Universität Innsbruck beträgt somit 15,2 %, was einen leichten Rückgang von 0,3 Prozentpunkten gegenüber der Vorjahresquote bedeutet. Knapp zwei Drittel (65,7 %) der Studienabschlüsse mit Auslandsaufenthalt entfielen auf Frauen, wodurch die Verteilung der vergangenen Jahre fortgeschrieben wird.

Der überwiegende Teil der betreffenden Studierenden (433 bzw. 71,1 %) wählte eine Gastuniversität in der Europäischen Union; 176 AbsolventInnen (28,9 %) führte das Studium in sogenannte Drittstaaten.

3.A. Output der Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung



„Schneebälle“ aus dem Labor: Wie Zuckerguss überzieht festes Helium die großen, fußballförmigen Kohlenstoff-Moleküle, die Innsbrucker Physiker im Labor erstmals erzeugt haben. © Universität Innsbruck

3.B. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals

		2016	2015	2014
Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Gesamt	Gesamt	Gesamt
1	NATURWISSENSCHAFTEN	1.355,6	1.403,5	1.303,1
	101 Mathematik	83,5	100,5	111,8
	102 Informatik	174,5	125,5	185,8
	103 Physik, Astronomie	397,3	490,3	404,8
	104 Chemie	173,6	135,7	153,3
	105 Geowissenschaften	235,8	256,5	206,2
	106 Biologie	291,0	295,0	241,3
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	236,0	282,2	298,3
	201 Bauwesen	170,5	202,3	201,3
	202 Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik	20,0	10,0	12,0
	207 Umweltingenieurwesen, Angewandte Geowissenschaften	45,5	69,8	85,0
3	HUMANMEDIZIN, GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN	159,6	194,5	152,3
	301 Medizinisch-theoretische Wissenschaften, Pharmazie	95,3	122,0	87,8
	303 Gesundheitswissenschaften	64,3	72,5	64,5
5	SOZIALWISSENSCHAFTEN	976,0	947,6	943,2
	501 Psychologie	106,5	92,5	74,3
	502 Wirtschaftswissenschaften	163,3	193,8	156,8
	503 Erziehungswissenschaften	166,8	166,8	132,7
	504 Soziologie	40,0	32,0	26,0
	505 Rechtswissenschaften	365,5	401,5	484,3
	506 Politikwissenschaften	130,8	50,5	69,0
	508 Medien- und Kommunikationswissenschaften	3,0	10,5	
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	835,8	882,2	843,2
	601 Geschichte, Archäologie	278,8	257,9	234,8
	602 Sprach- und Literaturwissenschaften	326,5	366,3	286,8
	603 Philosophie, Ethik, Religion	184,5	233,1	286,0
	604 Kunstwissenschaften	46,0	25,0	35,5

3.B. Output der Kernprozesse - Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

	2016	2015	2014
	Gesamt	Gesamt	Gesamt
Typus von Publikationen			
Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	177	225	189
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	1.266	1.182	1.083
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	865	872	945
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	1.106	1.270	1.190
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen	122	124	103
künstlerische Ton-, Bild-, Datenträger	1	3	3
Beiträge zu künstlerischen Ton-, Bild-, Datenträgern			
Kunstkataloge und andere künstlerische Druckwerke	3	8	2
Beiträge zu Kunstkatalogen und anderen künstlerischen Druckwerken	23	26	25
Gesamt	3.563	3.710	3.540

¹ Auf Ebenen 1 und 3 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß ÖFOS 2012.
Stand: 24.02.2017, Quelle: Büro für Forschungsinformation und Wissensbilanz; VIS

Interpretation:

Die Forschungsleistungsdokumentation der Universität Innsbruck verzeichnete Ende Februar 2017 für das Berichtsjahr 2016 insgesamt 3.563 Publikationen, die den Vorgaben der Wissensbilanzverordnung entsprechen. Somit ergibt sich bei der Gesamtzahl der Publikationen eine Reduktion von 4 % im Vergleich zur Publikationsleistung von 2015, als 3.710 Publikationen in der Wissensbilanz ausgewiesen wurden.

Der Trend der letzten Jahre in Bezug auf die Anzahl der Beiträge in SCI-, SSCI- und A&HCI-Fachzeitschriften wiederholte sich auch im Jahr 2016: die Anzahl der Beiträge in Web-of-Science Zeitschriften stieg erneut um 7,1 % auf 1.266 an. Die Zahl der erstveröffentlichten Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften ist im Vergleich zu 2015 relativ konstant geblieben (-0,8 %). Ist die Anzahl der erstveröffentlichten Beiträge in Sammelwerken im Vorjahr noch um 6,7 % angestiegen, so zeigte sich im Berichtsjahr mit 1.106 erstveröffentlichten Beiträgen in Sammelwerken eine gegenläufige Entwicklung von minus 12,9 %. Parallel dazu kam es 2016 zu einem Rückgang (-21,3 %) bei den Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern, während im Vorjahr ein bemerkenswerter Anstieg zu beobachten war (+19 %). Erwähnenswert ist im Bereich der Zeitschriftenpublikationen wie in den Vorjahren die internationale Ausrichtung: Im Berichtsjahr wurden knapp 73 % aller Publikationen, die in SCI-, SSCI- oder A&HCI-gelisteten Zeitschriften publiziert wurden, mit internationalen Co-AutorInnen verfasst, was auch international einen absoluten Spitzenwert darstellt.

Gemäß Wissensbilanz-Verordnung 2016 müssen alle in die Kennzahl 3.B.1. Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals eingerechneten Publikationen mittels eines öffentlichen Portals zugänglich gemacht werden. Dieses Portal findet sich unter folgendem Link: http://orawww.uibk.ac.at/public_prod/owa/wibi_portal.frame

Die Forschungsleistungsdokumentation (FLD) der Universität Innsbruck basiert auf einer Oracle-Datenbank. Die Erfassung der zahlreichen Leistungskategorien (Publikationen, Vorträge, Betreuungen, Drittmittel, Akademische Leistungen, Funktionen, Mitgliedschaften etc.) erfolgt an den jeweiligen Instituten, die anschließende Datenvvalidierung zur Qualitätssicherung zentral im Vizerektorat für Forschung. Die Zuordnungen zu den Schichtungsmerkmalen der Wissensbilanz erfolgt über die Zuordnung der einzelnen FLD-Kategorien. Dort – wie im Falle der Zeitschriftenbeiträge - wo eine eindeutige Schichtung nicht durch die FLD-Kategorien möglich ist, erfolgt diese durch weitere Datenanreicherungen. Anzuführen ist hier insbesondere die jährliche Migration der Web-of-Science (WoS) Zeitschriftenindikatoren in die FLD. Die Auswertung der WoS-Daten erfolgt dann in weiterer Folge innerhalb der FLD und nicht durch automatisierte Übernahme der Daten direkt aus dem WoS. Die Vollständigkeit der Eingabe kann nur auf Ebene der SCI-, SSCI- und A&HCI-Fachzeitschriften durch einen direkten Abgleich mit der Datenbasis im Web-of-Science einigermaßen gesichert abgeschätzt werden: Die Erfahrungswerte zeigen, dass die jährliche Abweichung zum Abfragestichtag außerordentlich gering ist. Aufgrund der Tatsache, dass die Daten aus der Forschungsleistungsdokumentation für zahlreiche Anwendungszwecke genutzt werden (z.B. Evaluierungen, Homepages etc.) darf jedoch davon ausgegangen werden, dass der Erfassungsgrad und die Datenqualität auch im Falle der anderen Leistungskategorien außerordentlich hoch sind.

9.12 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität (Summe über alle Beteiligungsunternehmen mit erwartetem wissenschaftlichen Output)

Typus von Publikationen	Gesamtanzahl der Publikationen der Beteiligungsunternehmen			Anzahl der Publikationen in Kooperation mit der Universität		
	2016	2015	2014	2016	2015	2014
Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	9			0		
Erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	152	106	116	31	35	23
Erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	54	24	28	15	15	15
Erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	272	162	239	12	25	20
Sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen	212	130	120	3	0	2
Künstlerische Ton-, Bild-, Datenträger						
Beiträge zu künstlerischen Ton-, Bild-, Datenträgern						
Kunstkataloge und andere künstlerische Druckwerke						
Beiträge zu Kunstkatalogen und anderen künstlerischen Druckwerken						
Gesamt	699	422	503	61	75	60

Stand: 14.03.2017. Quelle: Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft, Büro für Forschungsinformation und Wissensbilanz

Interpretation:

Die optionale Kennzahl 9.12 stellt alle wissenschaftlichen Veröffentlichungen der universitären Beteiligungsunternehmen gemäß Wissensbilanzlogik dar. Berücksichtigt werden dabei nur die COMET-Zentren und sonstige Forschungsunternehmen. Jene Publikationen, die in Kooperation mit der Universität Innsbruck entstanden sind – das heißt unter expliziter Nennung der Universität Innsbruck in der Affiliation –, werden gesondert ausgewiesen.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 699 wissenschaftliche Publikationen von den relevanten universitären Beteiligungsunternehmen gemeldet. Davon sind insgesamt 61 Publikationen in Kooperation mit der Universität Innsbruck entstanden. Insgesamt ist somit die Anzahl der Publikationen der Beteiligungen deutlich angestiegen (2015: 422, 2014: 503), der Anteil der Publikationen, die in Kooperation mit der Universität Innsbruck entstanden sind, ist hingegen rückläufig (2016: 9 %, 2015: 18 %, 2014: 12 %).

Die neu hinzugekommene UMIT - Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH scheint mit insgesamt 108 Publikationen erstmalig in der Wissensbilanz auf, sieben wissenschaftliche Beiträge wurden dabei in Kooperation mit der Universität Innsbruck veröffentlicht.

Nach Publikationstypus betrachtet sind 20 % der Veröffentlichungen in SCI-, SSCI- und A&HCI-Fachzeitschriften, 28 % der Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften und 4 % der Beiträge in Sammelwerken in Kooperation mit der Universität Innsbruck entstanden.

3.B. Output der Kernprozesse - Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

3.B.2 Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen des Personals bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen

2016	Vortrags-Typus												2015	2014
	Vorträge auf Einladung			sonstige Vorträge			Poster-Präsentationen			Gesamt				
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt		
Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Gesamt	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	58,5	236,5	295,0	126,5	472,5	599,0	82,6	163,9	246,5	267,6	872,9	1.140,5	1.123,2	1.289,7
101 Mathematik	10,3	27,3	37,5	9,0	60,5	69,5	0,0	2,0	2,0	19,3	89,8	109,0	86,5	97,5
102 Informatik	5,8	16,3	22,0	17,0	78,0	95,0	2,0	4,5	6,5	24,8	98,8	123,5	60,5	116,0
103 Physik, Astronomie	25,5	128,5	154,0	40,0	147,0	187,0	15,5	89,5	105,0	81,0	365,0	446,0	435,5	422,8
104 Chemie	2,0	28,0	30,0	19,5	44,0	63,5	20,5	15,0	35,5	42,0	87,0	129,0	173,3	214,2
105 Geowissenschaften	1,0	10,5	11,5	14,5	63,5	78,0	8,6	32,4	41,0	24,1	106,4	130,5	175,8	178,2
106 Biologie	14,0	26,0	40,0	26,5	79,5	106,0	36,0	20,5	56,5	76,5	126,0	202,5	191,5	261,0
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	8,0	53,5	61,5	16,5	143,0	159,5	5,8	17,7	23,5	30,3	214,2	244,5	250,0	317,2
201 Bauwesen	5,0	43,5	48,5	12,5	111,5	124,0	2,0	13,0	15,0	19,5	168,0	187,5	201,0	253,8
202 Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik	0,0	0,0	0,0	0,0	5,5	5,5	0,0	0,0	0,0	0,0	5,5	5,5	4,0	9,0
207 Umweltingenieurwesen, Angewandte Geowissenschaften	3,0	10,0	13,0	4,0	26,0	30,0	3,8	4,7	8,5	10,8	40,7	51,5	45,0	54,3
3 HUMANMEDIZIN, GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN	4,0	16,5	20,5	10,5	34,5	45,0	12,0	14,0	26,0	26,5	65,0	91,5	149,8	165,8
301 Medizinisch-theoretische Wissenschaften, Pharmazie	2,0	9,0	11,0	7,5	13,5	21,0	11,0	8,0	19,0	20,5	30,5	51,0	122,8	131,8
303 Gesundheitswissenschaften	2,0	7,5	9,5	3,0	21,0	24,0	1,0	6,0	7,0	6,0	34,5	40,5	27,0	34,0
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	62,0	127,5	189,5	258,8	434,3	693,0	13,1	35,4	48,5	333,9	597,1	931,0	874,5	793,5
501 Psychologie	11,0	4,0	15,0	55,5	59,0	114,5	4,0	20,5	24,5	70,5	83,5	154,0	123,0	114,0
502 Wirtschaftswissenschaften	1,0	23,0	24,0	56,5	143,0	199,5	5,0	8,5	13,5	62,5	174,5	237,0	279,5	245,5
503 Erziehungswissenschaften	13,0	35,5	48,5	90,3	85,8	176,0	4,0	6,0	10,0	107,3	127,3	234,5	174,0	146,0
504 Soziologie	1,0	10,0	11,0	11,5	9,5	21,0	0,1	0,4	0,5	12,6	19,9	32,5	43,5	28,0
505 Rechtswissenschaften	12,0	43,0	55,0	17,0	114,0	131,0	0,0	0,0	0,0	29,0	157,0	186,0	184,0	211,0
506 Politikwissenschaften	21,0	9,0	30,0	24,0	23,0	47,0	0,0	0,0	0,0	45,0	32,0	77,0	65,5	48,0
508 Medien- und Kommunikations- wissenschaften	3,0	3,0	6,0	4,0	0,0	4,0	0,0	0,0	0,0	7,0	3,0	10,0	5,0	1,0
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	100,0	173,5	273,5	186,0	241,5	427,5	5,0	4,5	9,5	291,0	419,5	710,5	676,5	721,8
601 Geschichte, Archäologie	32,5	80,0	112,5	40,0	47,5	87,5	2,0	1,5	3,5	74,5	129,0	203,5	187,0	248,8
602 Sprach- und Literaturwissenschaften	51,5	33,5	85,0	120,0	87,0	207,0	3,0	3,0	6,0	174,5	123,5	298,0	284,5	300,5
603 Philosophie, Ethik, Religion	13,0	56,0	69,0	26,0	106,0	132,0	0,0	0,0	0,0	39,0	162,0	201,0	198,0	153,5
604 Kunstwissenschaften	3,0	4,0	7,0	0,0	1,0	1,0	0,0	0,0	0,0	3,0	5,0	8,0	7,0	19,0

2016	Vortrags-Typus												2015	2014	
	Vorträge auf Einladung			sonstige Vorträge			Poster-Präsentationen			Gesamt					
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
Veranstaltungs-Typus															
Insgesamt	Veranstaltungen für überwiegend inländischen Teilnehmer/Innen-Kreis	21,5	58,5	80,0	71,0	108,0	179,0	18,6	18,4	37,0	111,1	184,9	296,0	334,0	336,0
	Veranstaltungen für überwiegend internationalen Teilnehmer/Innen-Kreis	211,0	549,0	760,0	527,3	1.217,8	1.745,0	100,0	217,0	317,0	838,3	1.983,8	2.822,0	2.740,0	2.952,0
Gesamt		232,5	607,5	840,0	598,3	1.325,8	1.924,0	118,6	235,4	354,0	949,3	2.168,7	3.118,0	3.074,0	3.288,0

¹ Auf Ebenen 1 und 3 der Wissenschafts-/Kunstszweige gemäß Anlage 2 WBV.

Stand: 24.02.2017, Quelle: Büro für Forschungsinformation und Wissensbilanz; VIS

Interpretation:

WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck haben im Berichtsjahr insgesamt 3.118 Vorträge im Rahmen von wissenschaftlichen Veranstaltungen im In- und Ausland gehalten. Wie in den Vorjahren auch pendelt sich die Gesamtzahl der Vorträge damit zwischen 3.000 und 3.300 Vorträgen ein. Mehr oder minder stark ausgeprägte Veränderungen sind bei nahezu allen Wissenschaftszweigen erkennbar, folgen aber keinem klar ersichtlichen Trend, sieht man von den jährlich steigenden Zahlen im Fachbereich Sozialwissenschaften ab.

Einem ehemaligen Arbeitsbehelf entsprechend (Version 8.0) sind in der Kennzahl Vorträge abgebildet, die auf Veranstaltungen gehalten wurden, deren „Ziel die Weitergabe und Diskussion von auf wissenschaftlichen Standards erarbeiteter Erkenntnis zumindest eines/einer Vortragenden oder Präsentatoren/-innen“ ist. Subsummiert wurden somit zunächst Vorträge und Präsentationen auf wissenschaftlichen Tagungen und auf Tagungen von FachexpertInnen sowie Einzelvorträge bei in- und ausländischen Forschungseinrichtungen und vor FachexpertInnen. Ausgeschlossen wurden heuer letztmalig auch alle Vorträge, die dem Charakter nach eher dem im Arbeitsbehelf genannten „science to public“ Typus zuzuordnen sind. Dies wird sich durch die gänzliche Neugestaltung der Kennzahl ab dem Berichtsjahr 2017 ändern.

Im Jahr 2016 wurden knapp 91 % aller Vorträge vor einem überwiegend internationalen TeilnehmerInnenkreis gehalten. In den Vorjahren betrug der Anteil der Vorträge und Präsentationen, die im internationalen Kontext gehalten wurden 90 % (2014 und 2015), 88 % (2013), 87 % (2012) bzw. 82 % (2011). Die alle Bereiche umfassende Internationalisierung der Universität Innsbruck zeigt sich also auch an diesem Indikator.

3.B. Output der Kernprozesse - Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

3.B.3 Anzahl der Patentanmeldungen, Patenterteilungen, Verwertungs-Spin-Offs, Lizenz-, Options- und Verkaufsverträge

Zählkategorie	Anzahl 2016	Anzahl 2015	Anzahl 2014
Patentanmeldungen	25	17	16
davon national	1	3	3
davon EU/EPU	13	8	2
davon Drittstaaten	11	6	11
Patenterteilungen	3	2	1
davon national	0	1	0
davon EU/EPU	2	1	0
davon Drittstaaten	1	0	1
Verwertungs-Spin-Offs	2	2	3
Lizenzverträge	7	4	3
Optionsverträge	8	6	3
Verkaufsverträge	2	7	1
Verwertungspartnerinnen und -partner	17	17	7
davon Unternehmen	17	16	6
davon (außer)universitäre Forschungseinrichtungen	0	1	1

Stand: 01.02.2017, Quelle: projekt.service.büro

Interpretation:

Im Jahr 2016 wurden 25 Erfindungen zum Patent angemeldet, wobei vier Erfindungen an UnternehmenspartnerInnen bzw. eine an ein Spin-off verkauft und von diesen angemeldet wurden, während die Universität Innsbruck bei 20 Patentanmeldungen selbst Anmelderin gewesen ist. Dabei handelt es sich sowohl um nationale als auch internationale bzw. EP Anmeldungen. Drei Patentanmeldungen gelangten 2016 zur Erteilung, wobei eine davon in Brasilien und zwei in Europa (EP, jeweils in sechs bzw. acht Ländern) erteilt wurden.

Im Rahmen der Verwertung wurden zwei neue Spin-Offs gegründet, an denen die Universität Innsbruck indirekt über ihre Universitätsbeteiligungsgesellschaft beteiligt ist. Im Berichtsjahr konnten sieben Lizenzverträge sowie zwei Verkaufsverträge für bestehende Patente abgeschlossen werden. Ebenso wurden acht Optionsverträge mit VerwertungspartnerInnen unterzeichnet. Bei den insgesamt 17 VerwertungspartnerInnen handelte es sich durchwegs um Unternehmen.

Daneben wurden zahlreiche Beratungs-, Betreuungs- und Verhandlungsleistungen hinsichtlich der wirtschaftlichen Verwertung des universitären IPs (Lizenzierung, Verkauf, F&E Projekte) unternommen. Den Kern der Informations- und Fortbildungsaktivitäten stellten intensive projekt- bzw. personenbezogene Einzelgespräche mit den ForscherInnen dar.

Verschiedene Vorlesungen zu den Grundlagen des Geistigen Eigentums, Vorträge im Rahmen von Lehrveranstaltungen, interne Fortbildungen für UniversitätsmitarbeiterInnen, Fachtagungen, ErfinderInnenworkshops und Seminarreihen wurden im Jahr 2016 abgehalten.

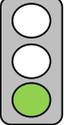
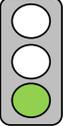
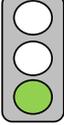
III. Bericht über die Umsetzung der Ziele und Vorhaben der Leistungsvereinbarung (Leistungsvereinbarungs-Monitoring)

A2. Gesellschaftliches Engagement

A2.2. Vorhaben zum gesellschaftlichen Engagement

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
1	Aufbau eines aktiven „Diversity Managements“ Strategiedokument: EP 5.3.1 und 5.3.3	<p>Die Universität Innsbruck geht davon aus, dass die vielfältigen biographischen, sozialen und kulturellen Erfahrungshintergründe ihrer Angehörigen (MitarbeiterInnen und Studierende) und die dadurch beeinflussten unterschiedlichen Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsweisen ein wertvolles Gut für Forschung und Lehre, aber auch für das universitäre Zusammenleben darstellen.</p> <p>In diesem Sinne und in Übereinstimmung mit den Rückmeldungen aus dem QM-Audit soll in der kommenden Leistungsvereinbarungsperiode ein aktives „Diversity Management“ entwickelt werden. Die Universität nutzt dazu die langjährigen Erfahrungen und die Expertise des AKG und des Büros für Gleichstellung und Gender Studies im Bereich der Antidiskriminierung.</p> <p>Das „Diversity Management“ der Universität wird an bereits bestehende Maßnahmen und Angebote anschließen, die stärker vernetzt und gesamthaft sichtbar gemacht und ausgebaut werden.</p> <p>Ein wichtiger Bestandteil wird weiterhin die Schaffung optimaler Rahmenbedingungen für Menschen mit Behinderung und/oder chronischen Erkrankungen sein. Dies sowohl für Studierende durch individuelle und bedarfsgerechte Beratung und Unterstützung im Studium („barrierefreies Studium“) als auch für MitarbeiterInnen durch die Gestaltung inklusiver Arbeitsplätze, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen sowie die Erhöhung der Anzahl von MitarbeiterInnen mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung.</p>	<p>Diversity gesamt: <i>Meilenstein 1 (2016):</i> Sammlung bestehender Maßnahmen und Aktionen zum Thema „Diversity“, Vernetzung und Sichtbarmachung</p> <p><i>Meilenstein 2 (2017):</i> Evaluierung und Orten möglicher Weiterbildungsmöglichkeiten</p> <p><i>Meilenstein 3 (2018):</i> Fokussierung und Schwerpunktsetzung sowie Entwickeln konkreter Maßnahmen</p> <p>Teilbereich Inklusion: <i>Meilenstein 1 (laufend):</i> Fortführung des bestehenden Angebots für ein barrierefreies Studium und Ausbau der Mobilität behinderter/chronisch kranker Studierender</p> <p><i>Meilenstein 2 (laufend):</i> Weiterentwicklung von inklusiven Rahmenbedingungen; Steigerung der Beschäftigung von Menschen mit Beeinträchtigung, unter anderem durch ein PhD-Förderprogramm für behinderte NachwuchswissenschaftlerInnen</p> <p><i>Meilenstein 3 (2017):</i> Wissenschaftliche Tagung „Diversity and Higher Education“ in Zusammenarbeit mit der Partneruniversität New Orleans</p>	
<p><i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i></p> <p>Diversity gesamt: Meilenstein 1: An der Universität Innsbruck bestehen eine Reihe von Initiativen und Einrichtungen – sowohl auf der Ebene der Verwaltung, als auch in Forschung und Lehre – zum Umgang mit und zur Förderung von Diversität. Im Frühjahr 2016 hat sich die Universität Innsbruck das Ziel gesetzt, im Rahmen einer Gesamtstrategie Bestehendes zu bündeln, zu vernetzen und weiter zu entwickeln. Der Anfang wurde 2016 mit einer ersten Erhebung und Kategorisierung der bestehenden Maßnahmen bereits gemacht.</p> <p>Teilbereich Inklusion: Meilenstein 1: Einhergehend mit der UN-Konvention für Menschen mit Behinderungen wird der Inklusion sowie der daraus resultierenden umfassenden Teilhabe und der Chancengleichheit an der Universität Innsbruck ein hoher Stellenwert eingeräumt. Das Büro der Behindertenbeauftragten berät und unterstützt betroffene Studierende und MitarbeiterInnen der Universität Innsbruck im Hinblick auf ein barrierefreies und chancengleiches Studium. Im Zentrum steht dabei das persönliche, individuelle und bedarfsorientierte Beratungsgespräch. Darauf basierend ist das Büro der Behindertenbeauftragten bestrebt, bestmögliche individuelle Lösungen auszuarbeiten und den betroffenen Studierenden wie MitarbeiterInnen anzubieten. Dazu zählen insbesondere:</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Gewährung von Modifizierten Prüfungsmodalitäten nach § 59 Abs. 1 Z. 12 UG2002, für die es einheitliche Guidelines gibt. - die Bereitstellung von Regenerationsräumlichkeiten. - die Bereitstellung eines im Jahr 2014 erneuerten Blinden-, Sehbehinderten- und Rollstuhl-EDV-Arbeitsplatzes für Studierende. - die Bereitstellung von portablen Induktionsanlagen für Studierende mit einer Höreinschränkung. <p>Das Büro der Behindertenbeauftragten unterstützt darüber hinaus die Mobilität von Studierenden mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung, indem es</p> <ul style="list-style-type: none"> - eng mit dem Büro für Internationale Beziehungen zusammenarbeitet und über die vorhandenen finanziellen und personellen Unterstützungsmöglichkeiten für Studierende mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung im Rahmen von Mobilitätsprogrammen (insbesondere Erasmus) informiert, - an einem Auslandsaufenthalt interessierte Studierende der Universität Innsbruck (sog. „Outgoings“) in der Antragstellung, in der Erschließung weiterer Förderungsmöglichkeiten und in der Bewältigung bürokratischer Hürden unterstützt und - sowohl für Outgoings als auch für Incomings modifizierte Prüfungsmodalitäten ermöglicht. <p>Im Jahr 2016 haben insgesamt fünf Outgoings der Universität Innsbruck diese Unterstützung in Anspruch genommen.</p> <p>Meilenstein 2: Zur Erhöhung der Anzahl an MitarbeiterInnen mit gesundheitlicher Beeinträchtigung und zur Verbesserung von deren Arbeitsbedingungen wurde 2012 das Projekt Inklusive Jobinitiative gestartet. Auch 2016 konnte die Anzahl der MitarbeiterInnen mit gesundheitlicher Beeinträchtigung gesteigert werden. Dem Botanischen Garten der Universität Innsbruck wurde 2016 vom Sozialministerium Service Tirol das Gütesiegel Wir sind inklusiv verliehen. Zwei DoktorandInnen wurden im Rahmen des Karriereförderprogramms für begünstigt behinderte NachwuchswissenschaftlerInnen eingestellt. Auch im Bereich der Lehrlingsausbildung wurden zwei weitere Ausbildungsstellen in Teilqualifizierung sowie verlängerter Lehre eingerichtet.</p>				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
2	Vereinbarkeit von Hochschule und Familie Strategiedokument: EP 5.3.2	<p>Die Universität begreift eine gute Vereinbarkeit dieser Lebensbereiche als wesentlichen Faktor für die Studien- bzw. Arbeitszufriedenheit und hat sich im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses dazu bekannt, Vereinbarkeit von Hochschule und Familie zu fördern. Dafür wurde ihr 2013 das Gütesiegel <i>hochschuleundfamilie</i> verliehen.</p> <p>Die Erreichung der gesetzten Ziele wird laufend reportet und 2016 im Rahmen eines Audits überprüft.</p> <p>In Bezug auf das Kinderbetreuungsangebot des Kinderbüros führt die Universität eine bislang durch die Österreichische Hochschulrinnenschaft finanzierte Betreuungsstelle aus dem Globalbudget fort, um die Betreuungszeiten für die Kinder von Studierenden und MitarbeiterInnen nicht einschränken zu müssen.</p> <p>In den künftigen Jahren wird ein Schwerpunkt der Arbeit in dem immer schlagender werdenden Thema der Pflege von nahen Angehörigen, insbesondere Eltern, liegen.</p>	<p><i>Meilenstein 1 (2016):</i> Audit im Rahmen des Gütesiegels <i>hochschuleundfamilie</i></p> <p><i>Meilenstein 2 (2017):</i> Rezertifizierung</p>	
<p><i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Am 15. November 2016 wurde die Universität Innsbruck von BM Dr. Sophie Karmasin mit dem staatlichen Gütezeichen für eine familienfreundliche Personalpolitik und Studienbedingungen erneut ausgezeichnet.</p>				
3	Ausbau einer universitären Anlaufstelle für Unternehmen Strategiedokument: EP 5.5.4	<ul style="list-style-type: none"> - Ausbau der Stabstelle Wirtschaftskooperationen und Beteiligungen - Weiterführung und Befüllung einer Kompetenzdatenbank, die es kleinen und mittleren Unternehmen (KMUs) erleichtert, den Wissenspool Universität besser zu erfassen und zu nutzen - Verstärkte Zusammenarbeit mit Interessensvertretungen wie Wirtschaftskammer und Industriellenvereinigung 	<p><i>Meilenstein 1 (2016):</i> Präsentation der Kompetenzdatenbank in einer Veranstaltung mit KMU Beteiligung</p> <p><i>Meilenstein 2 (2016 und 2017):</i> Abhaltung von gemeinsamen Veranstaltungen mit Wirtschaftskammer, Clustern der Standortagentur und/oder IV Tirol</p>	
<p><i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Mit der Einrichtung der neuen Organisationseinheit Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft im Jänner 2016 wurde für InteressentInnen von außen, d.h. aus der Wirtschaft und aus der Gesellschaft (diverse Einrichtungen, VertreterInnen der Politik, Privatpersonen, etc.), eine zentrale, nach außen deutlich sichtbare Serviceeinrichtung geschaffen. Aufgabe der neuen Organisationseinheit Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft ist es, die Universitätsleitung dabei zu unterstützen, die Bedeutung der Universität Innsbruck als Impulsgeberin für die Region, als Partnerin für die Wirtschaft und als Wissenspool für die Gesellschaft auszubauen und die Anzahl an Kooperationen mit VertreterInnen von Wirtschaft, Gesellschaft und Politik zu erhöhen.</p>				
4	Weiterentwicklung der Stabsstelle „Alumni, Career-Service und Fundraising“ Strategiedokument: EP 5.3.5	<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau eines Förderkreises zur aktiven Vernetzung der Universität Innsbruck mit der Gesellschaft. Ziel des Förderkreises ist die ideelle und materielle Unterstützung der Universität Innsbruck zur Erfüllung ihrer gesetzlichen Ziele, ihrer leitenden Grundsätze und Aufgaben - Einbettung in eine nachhaltige Fundraisingstrategie - Weiterentwicklung des Karriereportals zum besseren Matching von Angebot und Nachfrage betreffend AbsolventInnen der Universität Innsbruck 	<p><i>Meilenstein 1 (2016):</i> Kick off Veranstaltung des Förderkreises</p> <p><i>Meilenstein 2 (2016):</i> Zwei Karriere-Veranstaltungen für ausgewählte thematische Bereiche (beispielsweise Rechtswissenschaften, Technische Wissenschaften, Informatik,...)</p> <p><i>Meilenstein 3 (2017):</i> Ausarbeitung einer Fundraisingstrategie</p>	
<p><i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Der im Jahr 2015 gegründete Förderkreis der Universität Innsbruck „1669 – Wissenschaft Gesellschaft“ ist eine weitere Initiative zur Vernetzung zwischen Wissenschaft – insbesondere JungforscherInnen – und Wirtschaft und Gesellschaft. Im Rahmen eines Festakts wurde im November 2016 das einjährige Bestehen des Förderkreises gefeiert und die ersten Maßnahmen und Projekte, die im ersten Jahr umgesetzt werden konnten, vorgestellt. Unter anderem wurden mehrwöchige Forschungsreisen, Konferenzzufenthalte, Doktoratskollegs und Stipendien gefördert und unterstützt. Außerdem konnten im Jahr 2016 weitere Fördermitglieder aus Wirtschaft und Kultur dazugewonnen werden, die das bestehende Netzwerk somit weiter verdichten werden (siehe auch: https://www.uibk.ac.at/foerderkreis1669/). Der bereits in der Vergangenheit etablierte, erfolgreiche Wissens- und Technologietransfer wurde insbesondere in den Bereichen AbsolventInnen (Alumni und Careerservice) ausgebaut. Eine enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaft soll nicht nur vermehrt über kooperative Forschung erfolgen, sondern vielmehr auch den Personal/Recruiting/Karriere-Bereich abdecken. Mit der Abhaltung von drei Karrierejahren im November 2016 wurde ein neues Format für Karriereservices entwickelt. Darüber hinaus ging am 1. März das CareerPortal online, über das Unternehmen Stellenanzeigen posten und so unsere AbsolventInnen adressieren können (https://community2.uibk.ac.at/web/career-service/).</p>				

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
5	Weiterentwicklung des Welcome-Services Strategiedokument: Internationalisierungsstrategie; EP 5.6	Sichtbarmachung des bestehenden Angebots zur Eingliederung und Einführung für ProfessorInnen und GastwissenschaftlerInnen an der Universität Innsbruck und Aufbau eines Unterstützungsangebots im Rahmen einer allfälligen Übersiedlung nach Tirol (Dual Career Service, Immobiliensuche, Kinderbetreuung etc.)	<i>Meilenstein 1 (2016):</i> Homepage zu Angebot des Welcome Service online <i>Meilenstein 2 (2017):</i> Konzept zur Unterstützung im Rahmen einer allfälligen Übersiedlung nach Tirol <i>Meilenstein 3 (2018):</i> Übersicht über weitere Serviceeinrichtungen und deren Angebot online	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Um die Willkommenskultur der Universität Innsbruck gerade auch im Hinblick auf internationale ForscherInnen/MitarbeiterInnen, die neu nach Innsbruck kommen, zu stärken, wurde 2015 ein Welcome Service konzipiert und eingerichtet. MitarbeiterInnen der Transferstelle Wissenschaft – Wirtschaft – Gesellschaft ermöglichen seit Anfang 2016 neuberufenen ProfessorInnen, ExzellenzwissenschaftlerInnen, sowie deren PartnerInnen und Familien in enger Kooperation mit dem Kinderbüro und anderen Abteilungen an der Universität Innsbruck einen perfekten Start in Innsbruck. Die Schwerpunkte des Welcome Service liegen auf der Beratung und Unterstützung der neuen MitarbeiterInnen bei folgenden Themen: Ankunft in Österreich, Wohnungs- und Job-Suche für die/den PartnerIn, Kinderbetreuung und Familienservice sowie weiteren wichtigen Integrationsthemen wie Sprachkurse oder Leben in Innsbruck. Sowohl 2015 als auch 2016 fanden zahlreiche Beratungen v.a. seitens des Kinderbüros hinsichtlich optimaler Betreuungs- und Ausbildungsmöglichkeiten der Kinder statt und etliche DualCareer-Paare bzw. -Familien konnten erfolgreich bei der Wohnungssuche und bei der Jobvermittlung der/des meist hochqualifizierten Partnerin bzw. Partners unterstützt werden. Die Homepage zum Angebot des Welcome Service wurde eingerichtet (https://www.uibk.ac.at/transferstelle/welcome/). Weiters wird 2017 im Zuge der Vernetzung mit anderen nationalen und internationalen universitären Welcome Service-Einrichtungen (z.B. Dual Career Austria oder Euraxess) an einer Website gearbeitet, die einerseits die spezifischen Informationsbedürfnisse aller neu nach Innsbruck/Tirol kommenden Universitätsangehörigen abdeckt und andererseits bereits existierende nationale und internationale Informationsportale bündelt.				
6	Entrepreneurial Campus Universität Innsbruck Strategiedokument: IP-Strategie; EP 5.5.4 und 6.2	Die Universität Innsbruck plant, den Entrepreneurship-Gedanken fakultätsübergreifend zu verankern. Dieses Vorhaben im Bereich Unternehmertum erfolgt in den Bereichen Lehre, Forschung und Wissens- und Technologietransfer und zielt auf eine Vernetzung dieser drei Säulen ab. Im Bereich der Lehre sind disziplinenübergreifende Entrepreneurship-Veranstaltungen in Form von Vorlesungen, Seminaren und Camps/Workshops geplant. Die Verankerung in der Forschung erfolgt durch die Einrichtung einer § 98-Professur für Entrepreneurship an der Fakultät für Betriebswirtschaft. Im Bereich Spin-Offs und Beteiligungen siehe Vorhaben und Ziel unter B4.2. und B4.3.	<i>Meilenstein 1 (2017):</i> Konzept Entrepreneurial Campus <i>Meilenstein 2 (2018):</i> Ausschreibung der Professur	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Neben der Zusammenarbeit mit Unternehmen wurde auch der Bereich Entrepreneurship weiter gefördert und ausgebaut. Im Oktober 2016 wurde mit der Inbetriebnahme des InnCubators, eine gemeinsam ins Leben gerufene Unternehmerschmiede von Universität Innsbruck und Wirtschaftskammer Tirol, ein weiterer sehr vielversprechender Begegnungsraum von Wissenschaft und Wirtschaft geschaffen. WissenschaftlerInnen, StudentInnen und UnternehmerInnen können hier (gemeinsam) auf Unterstützungsangebote rund ums Firmengründen und Prototypen bauen zugreifen sowie Co-working space nutzen. Die Universität Innsbruck möchte damit nicht nur akademische Ausgründungen von wissenschaftlichem Personal forcieren, sondern auch mehr Gründungen durch Studierende stimulieren und unterstützen. Bisher kann die Universität Innsbruck pro Jahr circa zwei Ausgründungen vorweisen, an denen sie sich in der Regel auch über die Universitätsbeteiligungsgesellschaft beteiligt. Zurzeit kann die Universität Innsbruck auf ein Beteiligungsportfolio von 14 kommerziellen Spin offs verweisen				
7	Weiterentwicklung von Community Education Strategiedokument: EP 5.3. und 5.5.	Ausbau von Community Interpreting – Intensivierung der bestehenden Kooperationen (Stadt Innsbruck und Land Tirol) und Gewinnung neuer KooperationspartnerInnen Regionaler Ausbau von uni.com (Wissenstransfer von der Stadt aufs Land)	<i>Meilenstein 1 (2017):</i> Steigerung von zwei auf vier KooperationspartnerInnen und Ausbau von regionalen auf nationale KooperationspartnerInnen <i>Meilenstein 2 (2018):</i> Regionaler Ausbau des dzt. städtischen Angebots von uni.com	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Neben uni.com und Universität im Dorf konnten auf kommunaler Ebene neue Universitätskurse und Seminare geplant und angeboten werden wie z. B. Community Interpreter, Schulung für die Polizei, Vertiefung für Sennereien etc., die weitere Vernetzungen mit neuen KooperationspartnerInnen (Bundespolizeidirektion, Landwirtschaftskammer, Sennereien) als Konsequenz hatten.				
8	Ausbau Dialog „Wissenschaft und Gesellschaft“ Strategiedokument: EP 5.5.1	Aufbauend auf den vielfältigen Aktivitäten in diesem Bereich – Wissenschaft und Verantwortlichkeit, Junge Uni, Lange Nacht der Forschung, Ö1 Hörsaal, Sparkling Science – wird die Universität Innsbruck ihr Engagement im Bereich Citizen Science verstärken	<i>Meilenstein 1 (2016):</i> Erstes laufendes Projekt der Universität Innsbruck auf der Plattform Citizen Science <i>Meilenstein (2017):</i> Strukturierte Darstellung des Angebots auf der Homepage der Universität	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Das erste laufende Projekt auf der Plattform Citizen Science ist „Citree“ (http://www.citizen-science.at/projektliste/projekte/item/176-citree) des Instituts für Botanik an der Universität Innsbruck. Damit soll ein Crowdsourcing Instrument zum Monitoring des Wachstums von urbanen Bäumen entwickelt und genutzt werden.				

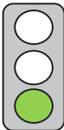
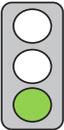
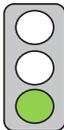
Leistungsvereinbarungs-Monitoring

A2.3. Ziel zum gesellschaftlichen Engagement

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2014	Plan 2016	Ist 2016	Plan 2017	Plan 2018	Abw. Abs.	Abw. in %
1	Erhöhung der Frauenanteile bei Professuren bzw. Habilitationen sowie bei Laufbahnstellen Strategiedokument: EP 5.3.1, 5.4.5	Anstellungen im Rahmen des Erica Cremer Programms (Stipendien) MINT-Frauenprofessuren (§ 99 Professur)	4 0	4 0	4 1	4 1	4 2	0 1	0 %
<p><i>Erläuterung der Abweichung:</i></p> <p>Im Rahmen des Erika-Cremer-Habitationsprogramms haben Wissenschaftlerinnen die Möglichkeit, sich im Rahmen einer befristeten Anstellung bis zu 48 Monaten ausschließlich ihrer Habilitation zu widmen. Seit 2009 wurden sieben Wissenschaftlerinnen aus sieben verschiedenen Fachbereichen (Pharmazeutische Chemie, Soziologie, Christliche Philosophie, LehrerInnenbildung und Schulforschung, Geschichtswissenschaft, Mineralogie und Petrographie sowie Slawistik) im Rahmen dieses Programms angestellt. 2016 waren – wie geplant – vier Stellen im Rahmen dieses Programmes besetzt. Die Erfolgsquote des Programms spricht für sich: Eine abgeschlossene Habilitation, zwei befinden sich in der Begutachtungsphase und zwei weitere in der Schlussphase der Ausarbeitung. Das Rektorat hat zur Förderung von exzellenten Wissenschaftlerinnen aus den Fachbereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik im Jahr 2015 zwei für die Besetzung mit Frauen reservierte Professuren gemäß § 99 UG 2002 ausgeschrieben. Die Besetzungsvorschläge wurden im Jahr 2016 erstellt. Die erste Ingeborg-Hochmair-Professorin hat ihren Dienst im Dezember 2016 angetreten, die zweite folgt im März 2017 nach. Auf der Basis der neuesten Zahlen des Geschlechtercontrolling-Berichts hat sich das Rektorat entschieden, auch 2017 speziell gewidmete Professuren zur Frauenförderung zur Ausschreibung zu bringen.</p>									

A3. Qualitätssicherung

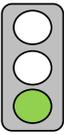
A3.2. Vorhaben zur Qualitätssicherung

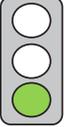
Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
1	Erfüllung der beiden Auflagen aus dem Quality Audit 2014 Strategiedokument: EP 5.7	Das Qualitätsmanagementsystem (QMS) der Universität Innsbruck ist seit 2.10.2014 zertifiziert. Die Zertifizierung wurde von der Akkreditierungskommission mit zwei Auflagen im Bereich Lehre erteilt. Die Erfüllung der beiden Auflagen ist bis 1. Oktober 2016 nachzuweisen: 1. Entwicklung eines Instruments zur periodischen Überprüfung der Studien unter Einbeziehung externer GutachterInnen. Das Instrument muss die Aspekte Studierbarkeit, angemessene Prüfungsformen sowie die Überprüfung der Wirksamkeit der verwendeten Qualitätssicherungsinstrumente miteinbeziehen. 2. Entwicklung eines Prozesses zur Überprüfung der Beurteilung der Leistungen der Studierenden, der geeignet ist, die Entwicklung hin zu einer Prüfungskultur anzustoßen.	Erfüllung der Auflagen bis 1. Oktober 2016	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Die Zertifizierung des Qualitätsmanagementsystems durch die Schweizerische Qualitätssicherungsagentur AAQ erfolgte im Jahr 2014. Sie war mit zwei Auflagen verbunden, deren Erfüllung bis 1. Oktober 2016 nachzuweisen war. Die Auflagen betrafen die Einführung der Studienevaluierung sowie den Anstoß zur Weiterentwicklung einer Prüfungskultur. Ein wichtiger Schritt bei der Weiterentwicklung der Prüfungskultur war dabei die Einrichtung der „Lehreplattform Obergurgl“. Bei dieser Veranstaltung, die im Juni 2016 stattfand, wurden unter Mitwirkung aller Beteiligten zahlreiche Vorschläge zur Verbesserung der Prüfungskultur diskutiert. Im Anschluss daran wurde die Arbeitsgruppe Prüfungskultur gegründet, die die jeweiligen Vorschläge der Plattform aufgreift, weiterbearbeitet und Entscheidungsgrundlagen vorbereitet. Der Auflagenbericht wurde am 19. September 2016 dem AAQ übermittelt. Am 9. Dezember 2016 bestätigte das AAQ, dass beide Auflagen vollumfänglich erfüllt wurden. Das Qualitätsmanagementsystem der Universität Innsbruck ist somit bis 1. Oktober 2021 zertifiziert.				
2	Analyse und Umsetzung von Empfehlungen aus dem Quality Audit 2014 Strategiedokument: EP 5.7	Die acht Empfehlungen aus dem ExpertInnenbericht (S. 16-17) werden analysiert, bewertet und nach Maßgabe der Bewertung umgesetzt: 1. Regelkreise schließen 2. Kennzahlensystem weiterentwickeln 3. Straffung QSE-Prozesse 4. LV-Analyse weiterentwickeln 5. Fakultätsévaluation erweitern 6. Internationalisierung verstärken 7. Diversitätskultur entwickeln 8. Kommunikation und Information aufrechterhalten	2016: Festlegung der Vorgangsweise 2017: Erste Implementierung der Empfehlungen 2018: Umsetzung im Laufe des Jahres	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements erfolgt in der LV-Periode 2016-18 in drei Phasen: 1. Aufgabenerfüllung, 2. Umsetzung der Empfehlungen und 3. Erstellung eines Maßnahmenplans. Als weitere Vorgehensweise zur Umsetzung wurde 2016 festgelegt, dass die im Vorfeld des Quality Audits eingerichtete Steuerungsgruppe die Weiterentwicklung des QM – und damit auch Umsetzung der Empfehlungen – weiterhin begleiten wird. Eine erste Bestandsaufnahme zur Umsetzung der Empfehlungen erfolgte bereits. Die daraus konkret abzuleitenden Maßnahmen für die Implementierung werden in der nächsten Sitzung der Steuerungsgruppe beschlossen.				
3	Erstellung eines Maßnahmenplans für die Weiterentwicklung des QMS („roadmap to improve“) Strategiedokument: EP 5.7	In Ergänzung zu den Auflagen und Empfehlungen des ExpertInnenberichts konnten im Zuge der im Vorfeld des Audits geführten Gespräche mit den Fakultäten und der Erstellung des Selbstbeurteilungsberichts weitere Bereiche identifiziert werden, in denen das QMS verstärkt bzw. verbessert werden kann. Die daraus resultierenden Maßnahmen werden in einem Maßnahmenplan festgehalten, nach festgelegten Kriterien bewertet und nach Maßgabe der Bewertung umgesetzt.	2017: Fertigstellung eines Maßnahmenplans 2018: Auswahl umzusetzender Maßnahmen und Start erster Umsetzungen	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Die Fertigstellung des Maßnahmenplans ist für 2017 vorgesehen.				
4	Integration der universitären Weiterbildung in das QMS der Universität Innsbruck Strategiedokument: EP 5.7	Die universitäre Weiterbildung wird in das QMS der Universität Innsbruck integriert.	Erfüllung bis 2017	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Im Bereich der Weiterbildung wird seit 2016 sowohl die Anmeldung der TeilnehmerInnen als auch die Rechnungslegung über VIS online gemacht. Weiters hat die Fakultäten Servicestelle (FSS) alle Verträge der Universitätslehrgänge (ULG) mit dem Wintersemester 2015/16 übernommen und führt seit dem Wintersemester 2016/17 die Abwicklung autonom durch. Die Weiterbildung nutzt seit 2016 auch die Projektdatenbank (PDB). Es wurde eine entsprechende Programmierung vorgenommen, so dass die PDB nun auch Weiterbildung vorsieht. Es werden die eingenommenen Gelder von ULG, Universitätskursen (UKI) und Seminaren angegeben (den Ausgaben gegenübergestellt). Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass künftig alle qualitätssichernden Maßnahmen sowohl für die reguläre Lehre als auch für die Lehre im Bereich der Weiterbildung Gültigkeit haben. Bei künftigen Entwicklungen im Rahmen des QMS wird Lehre gesamt gedacht. Es gelten dieselben Kriterien für Studien und die Weiterbildung.				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

A4. Personalentwicklung/-struktur

A4.2. Vorhaben zur Personalentwicklung/-struktur

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
1	Weiterentwicklung der Universität als attraktive Arbeitgeberin Strategiedokument: EP 5.4.3	Bei diesem Vorhaben handelt es sich um die Fortführung eines Vorhabens aus der Leistungsvereinbarung 2013-2015. Die Universität Innsbruck hat im Jahr 2013 im Wege einer MitarbeiterInnenbefragung ihre Stärken und Schwächen als Arbeitgeberin erhoben und leitet daraus für die kommenden Jahre im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements konkrete Projekte ab. - Implementierung des betrieblichen Gesundheitsmanagements: Das im Jahr 2013 eingeführte Projekt zur Förderung der körperlichen, psychischen und sozialen Gesundheit, des Wohlbefindens und der Arbeitsfähigkeit der MitarbeiterInnen wird nunmehr in die Organisation und die Managementsysteme der Universität Innsbruck integriert und soll langfristig zu einem Kulturwandel innerhalb der Universität führen. - Kontinuierliche Verbesserung der Arbeitsplatzbedingungen: Aus der MitarbeiterInnenbefragung 2013 haben sich als längerfristige Vorhaben die Verbesserung der Kommunikation und Förderung einer Feedback-Kultur, die Förderung „gesunden Führens“ aber auch Verbesserungen im Bereich der Infrastruktur (Sozial- und Sanitärräume) ergeben. - Unterstützung von Führungskräften: Um die Führungskräfte in ihren Aufgaben bestmöglich zu unterstützen, soll das Personalentwicklungsangebot in diesem Bereich weiterentwickelt werden.	<i>Meilenstein 1 (2016):</i> Implementierung des betrieblichen Gesundheitsmanagements <i>Meilenstein 2 (2016/2017):</i> Implementierung „Intranet neu“ <i>Meilenstein 3 (laufend):</i> Weiterentwicklung des Unterstützungsangebotes für Führungskräfte unter Einbindung der Betroffenen	
<p><i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i></p> <p>Das im Jahr 2013 unter dem Slogan uni innsbruck gut drauf! gestartete Projekt zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) wurde 2016 mit der Maßnahmenevaluierung und Wiederholung der MitarbeiterInnenbefragung abgeschlossen und in den Regelbetrieb überführt. Die bisherige Projektsteuerungsgruppe mit VertreterInnen des Rektorats, des AKG, der Betriebsräte, der Gesundheitsmedizinerin ua sowie unter Beteiligung der BVA und der TGK wird das Gesundheitsmanagement der Universität als Beirat weiterhin begleiten.</p> <p>2016 wurden durch eine abteilungsübergreifende Arbeitsgruppe die Vorarbeiten zu einer neuen Kommunikationsplattform für MitarbeiterInnen geleistet, sodass diese im Jänner 2017 online gehen konnte. Über 20 Intranet-RedakteurInnen aus den verschiedensten Bereichen der Universität informieren die MitarbeiterInnen täglich über aktuelle Themen. Im Sinne der Förderung einer offenen Gesprächskultur haben die MitarbeiterInnen die Möglichkeit, Beiträge zu kommentieren und zu bewerten und den derzeit laufenden Leitbildprozess mitzuverfolgen. Für 2017 sind die Einführung einer Blog-Funktion und der Aufbau eines sog. Serviceportals für MitarbeiterInnen geplant.</p> <p>Das Konzept für Führungskräfte ist speziell auf die unterschiedlichen Führungspositionen abgestimmt und berücksichtigt damit die speziellen Rahmenbedingungen, innerhalb derer Führung an der Universität stattfindet. Neben Führungsseminaren gibt es umfassende Coachingangebote sowie Fortbildungen, die sich mit Managementaufgaben befassen. Ein besonderer Schwerpunkt wurde 2016 sowohl in der Fortbildung als auch in der Organisationsentwicklung auf Gesunde Führung gelegt.</p>				

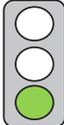
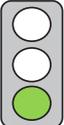
Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
2	Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses Strategiedokument: EP 5.2.3	<p>Die Universität Innsbruck fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs durch die Vergabe von Stipendien für DoktorandInnen, Überbrückungsfinanzierungen und Anschubfinanzierungen für Projekte, aber auch durch spezielle Forschungspreise. Die Nachwuchsförderung wird durch interne Fortbildungen und Programme, wie insbesondere ein Karriereprogramm für InhaberInnen von befristeten Post-doc-Stellen, begleitet.</p> <p>Sogenannte Dissertationsstellen ermöglichen im Rahmen einer befristeten Anstellung die Anfertigung einer Dissertation, eingebunden in ein wissenschaftliches Arbeitsumfeld und unter Nutzung der universitären Infrastruktur.</p> <p>Die Universität entwickelt in der Leistungsvereinbarungsperiode 2016-2018 ein Konzept zur strukturierten Doktoratsausbildung mit Doktoratskollegs entlang der Forschungsschwerpunktsetzung. Die Universität gibt dafür die Rahmenbedingungen vor (z.B. Teambetreuung, Anforderung an das Ausbildungsprogramm, Vermittlung von generischen Kompetenzen, interdisziplinäre Vernetzung, Governance Structure, Mindestteilnehmerzahl etc.), die inhaltliche Ausrichtung wird zur Gänze von den WissenschaftlerInnen in den Forschungsschwerpunkten konzipiert.</p> <p>Darüber hinaus nutzt die Universität Innsbruck das im Kollektivvertrag für wissenschaftliche Karrieren vorgesehene Laufbahnmodell, dessen Kernstück die sogenannten Qualifizierungsvereinbarungen (QV) darstellen und in der Regel u.a. als Voraussetzung die Habilitation vorsehen.</p> <p>Das bestehende Angebot im Bereich der Nachwuchsförderung soll in den Jahren 2016 - 2018 fortgeführt und teilweise ergänzt werden.</p>	<p><i>Meilenstein 1 (laufend):</i> Fortbildung und Unterstützung von NachwuchswissenschaftlerInnen im Bereich der Drittmittel-einwerbung, des interkulturellen Managements und der Sprachkompetenz sowie Vergabe von eigenen Förderungen z.B. zur Planung von Auslandsaufenthalten</p> <p><i>Meilenstein 2 (laufend):</i> Fortführung des Habilitationsprogramms für Frauen (siehe auch A2.3.)</p> <p><i>Meilenstein 3 (laufend):</i> Fortführung des Doktoratsstipendienprogramms</p> <p><i>Meilenstein 4 (2016):</i> Entwicklung eines entsprechenden Karriereprogramms für DoktorandInnen</p> <p><i>Meilenstein 5 (2016):</i> Veröffentlichung der Richtlinie zur Einrichtung von Doktoratskollegs im Rahmen des Forschungsschwerpunktsystems.</p> <p><i>Meilenstein 6 (2018):</i> Einrichtung von Doktoratskollegs im Rahmen des Forschungsschwerpunktsystems</p>	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
<p>Meilenstein 1: Im Jahr 2016 wurden für NachwuchswissenschaftlerInnen acht Fortbildungen zur Förderung der Drittmittelinwerbung und zwei Fortbildungen im Bereich des interkulturellen Managements angeboten. In punkto Sprachkompetenz wurden 17 Personen individuell und 31 im Wege von sog. bedarfsorientierten Fortbildungen in der Gruppe gefördert.</p> <p>Meilenstein 2: Im Rahmen des Erika-Cremer-Habilitationsprogramms haben WissenschaftlerInnen die Möglichkeit, sich im Rahmen einer befristeten Anstellung bis zu 48 Monaten ausschließlich ihrer Habilitation zu widmen. Seit 2009 wurden sieben WissenschaftlerInnen aus sieben verschiedenen Fachbereichen (Pharmazeutische Chemie, Soziologie, Christliche Philosophie, LehrerInnenbildung und Schulforschung, Geschichtswissenschaft, Mineralogie und Petrographie sowie Slawistik) im Rahmen dieses Programms angestellt. 2016 waren vier Stellen im Rahmen dieses Programms besetzt. Die Erfolgsquote des Programms spricht für sich: Eine abgeschlossene Habilitation, zwei befinden sich in der Begutachtungsphase und zwei weitere in der Schlussphase der Ausarbeitung. Siehe dazu auch Ziel 1 unter A.2.</p> <p>Meilenstein 3: Zur Förderung exzellenter junger WissenschaftlerInnen wurde bereits 2005 ein Nachwuchsförderprogramm geschaffen, das u.a. Mittel für Doktoratsstipendien zur Verfügung stellt. Ein Stipendium wird in der Regel für zwölf Monate bewilligt und soll als Anschubfinanzierung dienen, um junge WissenschaftlerInnen bei der Ausarbeitung von Projektanträgen im Rahmen ihres Dissertationsvorhabens oder eines Projektantrags ihrer jeweiligen wissenschaftlichen Einheit zu unterstützen. Im Jahr 2016 erhielten insgesamt 103 DissertantInnen aus allen Fachbereichen der Universität Stipendien mit einem Gesamtförderbetrag in Höhe von EUR 546.388. Da es ein zentrales Ziel der Nachwuchsförderung ist, jungen WissenschaftlerInnen frühzeitig die Gelegenheit zu geben, möglichst selbstständig und unabhängig zu forschen, stellt die Universität Innsbruck an die Dissertationsstipendien anschließend eine Förderung für Forschungsprojekte in der PostDoc-Phase zur Verfügung. Diese Anschubfinanzierung für kleinere Projekte, die sich durch wissenschaftliche Qualität und Innovationspotenzial auszeichnen, soll es jungen WissenschaftlerInnen ermöglichen, selbstständig zu forschen und eine eigene Arbeitsgruppe zu bilden und zu leiten. Im Berichtsjahr wurden 13 Forschungsprojekte aus allen Fachbereichen mit einem Gesamtbetrag von EUR 253.310 gefördert.</p> <p>Als Beiratsmitglied legt die Universität Innsbruck bei der Vergabe von Forschungsfördermitteln aus dem Tiroler Wissenschaftsfonds (TWF) besonderes Augenmerk auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Im Berichtsjahr wurden 36 Forschungsprojekte von NachwuchswissenschaftlerInnen mit einer Gesamtsumme von EUR 424.510 durch den TWF gefördert.</p> <p>Meilenstein 4: Das Karrieremanagementprogramm Karriere+ wurde in den vergangenen Jahren sehr erfolgreich für befristet angestellte Post-Docs durchgeführt. Im Jahr 2016 wurden erstmals 16 Dissertierende aus unterschiedlichen Fachrichtungen im neuen Programm Karriere+ für DoktorandInnen aufgenommen und damit frühzeitig in ihrer weiteren Karriereentwicklung unterstützt. Aufgrund der erfolgreichen Evaluierung beider Programme fiel die Entscheidung, das Karriereprogramm jährlich alternierend für Post-Docs und DoktorandInnen durchzuführen.</p> <p>Meilenstein 5: Zur Förderung der strukturierten Doktoratsausbildung wurde im Jahr 2016 die Möglichkeit geschaffen, intern organisierte Doktoratskollegs in das seit nunmehr 10 Jahren an der Universität Innsbruck bestehende Forschungsschwerpunktsystem zu integrieren. BetreuerInnen und DissertantInnen können so auf ein bewährtes Vernetzungssystem innerhalb der Forschungsleuchttürme der Universität Innsbruck zurückgreifen. Die Integration der Doktoratskollegs garantiert die unmittelbare Verschränkung von Forschung und Lehre, indem Studierende unmittelbar in die Spitzenforschung eingebunden sind. Im zweiten Halbjahr des Jahres 2016 wurden vier interne Doktoratskollegs nach einem bottom-up-Prozess eingeführt. Durch eine weitere gezielte Ausschreibung Ende 2016 ist zu erwarten, dass bis Sommer 2017 weitere Doktoratskollegs folgen werden.</p>				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

A4.3. Ziele zur Personalentwicklung/-struktur

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2014	Plan 2016	Ist 2016	Plan 2017	Plan 2018	Abw. Abs.	Abw. in %
1	Guest Professors Strategiedokument: Internationalisierungsstrategie; EP 5.6	Pro Studienjahr Ausschreibung von bis zu acht Guest Professorships (in Forschung und Lehre) aus dem Ausland für einen jeweiligen Aufenthaltszeitraum von bis zu zwei Monaten seitens des Rektorats; antragsberechtigt sind alle 16 Fakultäten	8	6-8	10	6-8	6-8	+4	+66 %
<i>Erläuterung der Abweichung:</i>									
Im Berichtsjahr konnte der Zielwert der LV 2016-18 (6-8) mit effektiv zehn LFUI-Guest Professorships in Lehre und Forschung an folgenden Fakultäten deutlich gesteigert werden: Architektur (2), Biologie (2), Geo- und Atmosphärenwissenschaften (1), Mathematik, Informatik und Physik (1), Technische Wissenschaften (2), Volkswirtschaft und Statistik (1), Philologien und Kulturwissenschaften (1).									
2	Stabilisierung der Lehrendenmobilität Strategiedokument: EP 5.6	WBK 1.B.1 (Outgoing)	386	370-425	592	370-425	370-425	+222	+60 %
<i>Erläuterung der Abweichung:</i>									
Im Vergleich zu den Vorjahren wird in der Wissensbilanz 2016 zusätzlich die Anzahl der Personen mit einem Auslandsaufenthalt mit weniger als fünf Tagen ausgewiesen. Für die Erhebung der IST Werte 2016 wurden auf Grund der Vergleichbarkeit nur Auslandsaufenthalte mit einer Dauer von 5 Tagen bis 3 Monaten (564) und länger als 3 Monate (28) gezählt. Bei der Personengruppe mit einem Auslandsaufenthalt mit weniger als fünf Tagen hielten sich von insgesamt 407 Personen 336 d.h. über 80 % im EU-Ausland auf. Die Auslandsaufenthalte zwischen fünf Tagen und drei Monaten haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 65 % erhöht (Werte: 2014: 359; 2015: 342; 2016: 564). Auch hier sind die Aufenthalte im EU-Raum gegenüber jenen in Drittstaaten in der Überzahl. Das zeigt deutlich die sehr gute Vernetzung der Universität Innsbruck innerhalb des europäischen Raumes. Die längerfristigen Aufenthalte (länger als drei Monate) bleiben indessen seit Jahren konstant (Werte: 2014: 27; 2015: 32; 2016: 28), wobei diese inzwischen gleichmäßig auf Frauen und Männer verteilt sind. Der Rektor der Universität Innsbruck fördert im Wege des International Relations Office Auslandsaufenthalte von WissenschaftlerInnen zu Kooperationszwecken.									

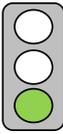
A4.4. Vorhaben zur Internationalisierung in Zusammenhang mit dem europäischen Hochschul- und Forschungsraum

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
1	Förderung von ERC-Grantees und START-PreisträgerInnen Strategiedokument: EP 5.2.2 und 5.2.3	Entwicklung eines Konzepts zur individuellen Förderung von erfolgreichen ERC-AntragstellerInnen bzw. START-PreisträgerInnen	<i>Meilenstein 1 (2016/2017):</i> Entwicklung des Konzepts und Umsetzung	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Wie in Meilenstein 1 angegeben, wurde 2016 das Konzept erstellt. Dieses Konzept des Rektorats der Universität Innsbruck umfasst den prinzipiellen Beschluss, erfolgreiche ERC- und START-PreisträgerInnen mittels eines Laufbahnmodells in den Personalstand der Universität zu übernehmen. Damit wird einerseits ein Anreiz innerhalb des Hauses gesetzt, solche Förderungen einzuwerben, andererseits wird die Universität Innsbruck dadurch für ERC- und START-PreisträgerInnen von extern attraktiver. Die Übernahme in den Personalstand der Universität erfolgt durch die Ausschreibung einer Qualifizierungsstelle. Im Berichtszeitraum 2016 wurden zwei neue ERC-Starting Grants eingeworben (Univ.-Prof. Dr. Gerhard Kirchmair, Institut für Experimentalphysik und Priv.-Doz. Dr. Cezary Kaliszky, Institut für Informatik; Beginn jeweils 2017). Weiters ist es gelungen im Anschluss an einen im Berichtsjahr beendeten Starting Grant ein Proof of Concept-Projekt des ERC einzuwerben (Univ.-Prof. Dr. Roland Wester, Institut für Ionenphysik und Angewandte Physik). Zusätzlich wurden ein ERC-Starting Grant (Ass.-Prof. Dr. Kristina Stoeckl; Institut für Soziologie) sowie ein ERC – Consolidator Grant (Univ.-Prof. Dr. Francesca Ferlaino, Institut für Experimentalphysik), die bereits im Vorjahr bewilligt wurden, gestartet. In Summe gab es 2016 sechs laufende ERC-Projekte (drei noch aus FP7: Univ.-Prof. Dr. Josep Oriol Romero Isart, Institut für Theoretische Physik; Univ.-Prof. Dipl.-Phys. Dr. Hanns-Christoph Nägerl, Institut für Experimentalphysik; Univ.-Prof. Dr. Roland Wester, Institut für Ionenphysik u. Angewandte Physik). Darüber hinaus wurde 2016 ein Start-Preis vom FWF neubewilligt (assoz. Prof. Dr. Tracy Northup, Institut für Experimentalphysik), während noch neun Start-Projekte gelaufen sind: Ass.-Prof. Dr. Kristina Stoeckl (Institut für Soziologie), assoz. Prof. Dr. René Thiemann (Institut für Informatik), Dr. Karin Schnass (Institut für Mathematik), Mag. Dr. Sigrid Neuhauser (Institut für Mikrobiologie), Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael Kirchlner (Institut für Banken und Finanzen), assoz. Prof. Mag. Dr. Barbara Kraus (Institut für Theoretische Physik), Univ.-Prof. Dr. Francesca Ferlaino, (Institut für Experimentalphysik), assoz. Prof. Dr. Alexander Kendl (Institut für Ionenphysik u. Angewandte Physik), Priv.-Doz. Dr. Kathrin Breuker (Institut für Organische Chemie). Zwölf laufende Elise-Richter-Projekte runden das Bild ab (siehe dazu auch Abschnitt 2.b).				
2	Aktive Beteiligung an europäischen und internationalen Programmen und Entwicklung eines Anreizsystems für die Einwerbung von HORIZON 2020-Projekten Strategiedokument: EP 5.2.2	Offensive Informationspolitik (Informationsvermittlung an die WissenschaftlerInnen, Schulungen für das administrative Personal) Weitere Professionalisierung und Spezialisierung des projekt.service.büro (psb) durch Fortbildung der MitarbeiterInnen des psb im Rahmen von nationalen (FFG) und internationalen Schulungen (KOWI, EU) Konzeption eines Anreizsystems (z.B. Bereitstellung von finanziellen Mitteln für die Arbeitsgruppe von erfolgreichen ProjektantragstellerInnen; befristete Reduktion der Lehre bei erfolgreicher Einwerbung von HORIZON 2020-Projekten als Koordinator)	<i>Meilenstein 1 (2016, dann laufend):</i> Festlegung des Schulungsprogramms zu HORIZON 2020 im Rahmen des internen Fortbildungsprogramms <i>Meilenstein 2 (2016, dann laufend):</i> Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen für MitarbeiterInnen des psb <i>Meilenstein 3 (2017):</i> Entwicklung des Konzepts eines Anreizsystems und Umsetzung <i>Meilenstein 4 (laufend):</i> Jährlicher Bericht im Rahmen der Begleitgespräche über die Entwicklung der Beteiligung an EU-Förderprogrammen anhand der Zahl der Einreichungen und der Zahl eingeworbener Projekte (kumulativ ab Projektbeginn).	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Meilenstein 1: Ein Schulungsprogramm für WS 2015/2016, SS 2016 und WS 2016/2017 wurde erstellt. Die Veranstaltungen wurden abgehalten. Meilenstein 2: Die MitarbeiterInnen des psb haben laufend Weiterbildungsveranstaltungen besucht, insbesondere Veranstaltungen der FFG sowie der KOWI in Deutschland. Im Jahr 2016 wurde auch das EU-Mentoringprogramm im Rahmen der Zusammenarbeit BAK –KOWI in Anspruch genommen und abgeschlossen. Meilenstein 4: Mit Stand 11.1.2017 wurden 263 Horizon 2020 Projekte beantragt. Die Zahl wird im Rahmen der Begleitgespräche Thema sein. Vgl. dazu das Ziel „Einwerbung von Horizon 2020-Projekten“ unter B5.4.				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

A5. Standortentwicklung

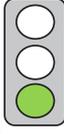
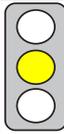
A5.1.2. Vorhaben zu Standortwirkungen

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
1	Leitbildprozess – „350 Jahre Universität Innsbruck (1669-2019)“ Strategiedokument: EP 5.5.5	In einem breit angelegten, partizipativen Prozess wird das Leitbild bis zum Ende der LV-Periode überarbeitet, insbesondere im Hinblick auf das Jubiläumsjahr 2019, wenn die Universität Innsbruck ihr 350-jähriges Bestehen feiert. Das Jubiläumsjahr soll strategisch dazu genutzt werden, die Bedeutung der Universität Innsbruck für den Standort noch stärker im Bewusstsein der Tiroler bzw. Innsbrucker Öffentlichkeit zu verankern und ein positives Klima für die Anliegen und Erfordernisse der Universität zu schaffen.	<i>Meilenstein 1 (2016, dann laufend):</i> Konstituierung der Arbeitsgruppe, Start der Vorarbeiten zum Jubiläumsjahr 2019 <i>Meilenstein 2 (2018):</i> Ausarbeitung eines neues Leitbilds	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Der Leitbildprozess wurde im Herbst 2016 erfolgreich gestartet und wird voraussichtlich bis Sommer 2017 abgeschlossen.				
2	Beteiligung an der Entwicklung eines gemeinsamen Standortkonzepts der Hochschulen Westösterreichs – „Campus Tirol“ Strategiedokument: EP 5.5.3	Die Universität Innsbruck strebt an, unter dem Motto „Campus Tirol“ die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen am Standort noch enger aufeinander abzustimmen, Konkurrenzsituationen zu vermeiden und eine kohärente Weiterentwicklung des Tiroler Hochschulstandorts sicherzustellen, die bis hin zu einer institutionellen Verschränkung (gesellschaftlicher Beteiligung) gehen kann. Die Steigerung der internationalen Sichtbarkeit und Qualität des Lehr- und Forschungsangebots am Wissenschaftsstandort Tirol ist dabei zentrales Leitmotiv unter dem inhaltlichen Lead der Universität Innsbruck.	<i>Meilenstein 1 (2016/2017):</i> Ausarbeitung eines Konzepts zum „Campus Tirol“	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Im April 2016 fand im Tiroler Landhaus eine Enquete „Campus Tirol“ unter Beteiligung aller acht Tiroler Hochschulen statt, in der die strategische Weiterentwicklung des Tiroler Hochschulraums diskutiert wurde. Konkretes Ergebnis war der Auftrag zur Entwicklung eines „Life and Health Science Cluster“, in dessen Zuge sich bereits erste Arbeitsgruppen konstituiert haben.				
3	Aktive Beteiligung an laufenden FTI-Strategie- bzw. Profilbildungsprozessen der Länder (Smart Specialisation) Strategiedokument: EP 5.5.3	Beteiligung an der Umsetzung der FTI-Strategie des Landes Tirol	<i>Meilenstein 1 (2016, dann laufend):</i> Mitwirkung am strukturierten Dialogprozess inkl. Abstimmungstreffen mit dem Land	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Meilenstein 1: Es besteht eine intensive Zusammenarbeit mit den Förderstellen des Landes Tirol. So wurde etwa der Entwicklungsprozess für die Initiative „Lebensraum Tirol 4.0“ der Landesregierung durch Teilnehmer der Universität Innsbruck aktiv begleitet. Im Jänner 2016 erfolgte die Einrichtung eines „Tourismusforschungszentrum des Landes Tirol“. Dieses Zentrum wird vom Land Tirol gemeinsam mit Wirtschaftskammer Tirol und den Tourismusverbänden finanziert. Träger sind das Management Center Innsbruck (MCI) und die Universität Innsbruck. Zur Abstimmung mit den österreichweiten Aktivitäten im Bereich Smart Specialisation nimmt ein Vertreter der Universität Innsbruck regelmäßig am Bundesländerdialog in Wien teil.				
4	Stärkung der Region durch Unternehmensgründungen Strategiedokument: EP 5.3.4	Die Universität Innsbruck betreibt aktiven Technologie- und Wissenstransfer durch Unternehmensgründungen und beteiligt sich an diesen Spin-Offs. Die Anzahl der Beteiligungen an kommerziellen Ausgründungen soll weiter ausgebaut werden. Die Transferstelle Wissenschaft – Wirtschaft - Gesellschaft berichtet im Rahmen des Beteiligungsberichts und der Wissensbilanz (optionale Kennzahlen 9.8 bis 9.12) an die Universitätsgremien bzw. an das BMWFW	<i>laufend:</i> jährlicher Beteiligungsbericht, Wissensbilanz	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Neben der Zusammenarbeit mit Unternehmen wurde auch der Bereich Entrepreneurship weiter gefördert und ausgebaut. Im Oktober 2016 wurde mit der Inbetriebnahme des InnCubators, eine gemeinsam ins Leben gerufene Unternehmerschmiede von Universität Innsbruck und Wirtschaftskammer Tirol, ein weiterer sehr vielversprechender Begegnungsraum von Wissenschaft und Wirtschaft geschaffen. WissenschaftlerInnen, StudentInnen und UnternehmerInnen können hier (gemeinsam) auf Unterstützungsangebote rund ums Firmengründen und Prototypen bauen zugreifen sowie Co-working Space nutzen. Die Universität Innsbruck möchte damit nicht nur akademische Ausgründungen von wissenschaftlichem Personal forcieren, sondern auch mehr Gründungen durch Studierende stimulieren und unterstützen. Bisher kann die Universität Innsbruck pro Jahr circa zwei Ausgründungen vorweisen, an denen sie sich in der Regel auch über die Universitätsbeteiligungsgesellschaft beteiligt. Zurzeit kann die Universität Innsbruck auf ein Beteiligungsportfolio von 14 kommerziellen Spin-offs verweisen.				

A5.1.3. Ziel zu Standortwirkungen

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2014	Plan 2016	Ist 2016	Plan 2017	Plan 2018	Abw. Abs.	Abw. in %
1	Strukturell formalisierte Hochschulkooperationen Strategiedokument: EP 5.5.3	Anzahl der strukturell formalisierten Kooperationsdokumente (bspw. Gesellschafterverträge)	14	15	18	15	16	+3	+20 %
<i>Erläuterung der Abweichung:</i> Per Ende 2016 bestanden 18 formalisierte Kooperationen mit Universitäten und Hochschulen.									

A5.2.2. Umsetzung von Bau-/Immobilienprojekte

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	GZ BMWF(W)	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
1	Haus der Musik Innsbruck Strategiedokument: EP 5.10	BMWF-30.922/0002-I/8/2014. Mit dieser GZ wurden Baumaßnahmen vereinbart und bezahlt.	2016: Bau 2017: Bau und Planung der Einrichtung Ausstattung (Technik, Instrumente, etc.) 2018: Einrichtung und Ausstattung sowie Bezug	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Das Haus der Musik gilt als Gemeinschaftsprojekt mit der Stadt Innsbruck, dem Land Tirol, dem Mozarteum und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft. Mit der Firstfeier im Dezember 2016 wurden die Arbeiten am Rohbau abgeschlossen.				
2	Ersatzneubau Innrain 52a Strategiedokument: EP 5.10	BMWF-30.114/0001-I/8/2013	Abriss 2016 Baubeginn 2017 Bautätigkeit 2018	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Die Vorarbeiten (Raum- und Funktionsprogramm für das zuständige Ministerium, Klärung der Rahmenbedingungen mit der Stadt Innsbruck) wurden von der Universität Innsbruck in den Vorjahren abgeschlossen. Eine vorläufige konstituierende Sitzung zur Durchführung des Wettbewerbs fand in 2014 statt. Aktuell laufen die Vorbereitungen der Bundesimmobiliengesellschaft für den Abriss des Altgebäudes, dessen Beginn mit Sommer 2017 geplant ist.				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

B. Forschung

B1.2. Vorhaben zu Forschungsstärken und deren Struktur

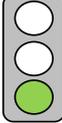
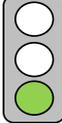
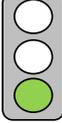
Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
1	Weiterentwicklung des Schwerpunktsystems Strategiedokument: EP 5.2.1	Das Schwerpunktsystem wird im Zeitraum von 2016 - 2018 zumindest einmal umfassend evaluiert und ggf. adaptiert oder erweitert.	<i>Meilenstein 1 (bis 2018):</i> Evaluierung des Schwerpunktsystems inkl. Zukunftsplattform Obergurgl <i>Meilenstein 2 (bis 2018):</i> Adaptierung des Schwerpunktsystems basierend auf den Evaluierungsergebnissen <i>laufend:</i> Bericht im Rahmen der Begleitgespräche mit dem bmwfw hinsichtlich der (Weiter-) Entwicklung des Schwerpunktsystems	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
2015 wurden die Forschungsschwerpunkte (FSP), Forschungsplattformen (FP) und Forschungszentren (FZ) der Universität Innsbruck letztmalig umfassend evaluiert, fünf Forschungszentren wurden in diesem Jahr insgesamt neu konstituiert. Aufgrund der seither umfassenden Abdeckung aller Fakultäten durch das Forschungsschwerpunktsystem sind in näherer Zukunft vor allem punktuelle Erweiterungen und Veränderungen des Systems zu erwarten. Im Jahr 2016 wurde das FSP-System um die Möglichkeit erweitert, interne Doktoratskollegs zu gründen. Aufgrund der zahlreichen Vorgespräche im Berichtsjahr ist für 2017 die Neueinrichtung von weiteren FZ zu erwarten.				
2	Weitere Integration vormals außeruniversitärer Instituten/Einrichtungen Strategiedokument: EP 6.4, 6.6 und 5.5.4	Weitere Integration von ehemaligen OAW-Instituten und weiteren FO-Einrichtungen Die Universität Innsbruck will die im Rahmen der letzten Leistungsvereinbarung vorgenommene Eingliederung von Institutionen der OAW – wie z.B. das Forschungsinstitut für Biomedizinische Altersforschung (IBA), Forschungsinstitut für Limnologie (ILIM), Institut für Atemgasanalytik (IAA) und Kommission für Neuere Geschichte sowie weiterer sonderfinanzierter FO-Einrichtungen wie z.B. das Austrian Drug Screening Institute (ADSI) und die Victor-Franz-Hess-Gesellschaft, im Sinne einer weiteren Integration in Forschung Lehre, fortführen. Im Jahr 2017 soll über Art und Ausmaß der Fortführung der einzelnen Institutionen im Rahmen der Universitätsstruktur entschieden werden. Dies soll anhand einer Evaluierung der Institute/Einrichtungen erfolgen, wobei ein wichtiges Kriterium für eine Fortführung der werthaltigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Universität ist. Im Rahmen des Grundbudgets erhält die Universität für diese Aktivität erneut einen gesondert ausgewiesenen Betrag für drei Jahre. siehe auch D1.2. Nationale Kooperationen	<i>Meilenstein 1 (2017):</i> Entscheidungsprozess über Art und Ausmaß der Fortführung einzelner Institutionen <i>Meilenstein 2 (2017):</i> Präsentation des Evaluierungsergebnisses im Rahmen des 4. Begleitgesprächs (Oktober/November)	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
Eine Entscheidung über Art und Ausmaß der Fortführung einzelner Institutionen wird wie geplant 2017 erfolgen.				
3	Weiterführung und Neueinrichtung von institutionalisierten Forschungseinrichtungen (COMET, LBI, CDG, etc.) Strategiedokument: EP 5.5.3	Die Universität Innsbruck wird gemeinsam mit Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft Projekte einreichen.	<i>Meilenstein 1 (2016 laufend):</i> Einreichung von Neu- und Fortführungsanträgen in den Programmen COMET, LBI, CDG	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
Es wurden 2 K-Projekte unter der Leitung der Universität Innsbruck eingereicht, wovon eines bewilligt wurde. Die Universität war zudem an drei K1-Zentrums-Anträgen beteiligt. Das LBI für Neulatinische Studien wurde 2016 erfolgreich evaluiert und verlängert. Ein Antrag auf Neueinrichtung eines weiteren LBI wurde eingereicht, jedoch nicht bewilligt. Ebenso wurde ein Antrag auf Einrichtung eines CD-Labors eingereicht, eine Entscheidung ist noch ausständig.				
4	IQQOI – Weiterführung von zwei Professuren Strategiedokument: EP 5.2	Weiterführung der beiden in der LV 2013-2015 geschaffenen Professuren „Experimentelle Quantenphysik“ und „Theoretische Quantenphysik“	<i>laufend</i>	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
Die Weiterführung der beiden Professuren (Prof. Kirchmair und Prof. Romero-Isart) ist erfolgt. Prof. Kirchmair erhielt 2016 folgende Preise: ERC Starting Grant 2016, Azrieli Global Scholarship des Canadian Instituts for Advanced Research for Quantum Science. Das ERC Projekt von Prof. Romero-Isart ist 2016 weitergelaufen.				
5	Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	Siehe A4.2. Vorhaben zu Personalentwicklung/-struktur		

B1.3. Ziele zu Forschungsstärken und deren Struktur

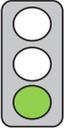
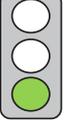
Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2014	Plan 2016	Ist 2016	Plan 2017	Plan 2018	Abw. Abs.	Abw. in %
1	Einwerbung von drittmittelfinanzierten Professuren Strategiedokument: EP 5.5.4	Anzahl der laufenden drittmittelfinanzierten Professuren („Stiftungsprofessuren“)	12	≥12	14	≥12	≥12	+2	+16,7 %
<i>Erläuterung der Abweichung:</i> Per Ende 2016 bestehen 14 Stiftungsprofessuren an 9 unterschiedlichen Fakultäten (Fakultät für Technische Wissenschaften, Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft, Fakultät für Architektur, Fakultät für Bildungswissenschaften, Philosophisch-Historische Fakultät, Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik, Fakultät für Betriebswirtschaft, Rechtswissenschaftliche Fakultät, Katholisch-Theologische Fakultät).									
2	Beibehaltung des hohen Internationalisierungsgrades der Forschung Strategiedokument: EP 5.2.1 und 5.6	Anteil von Publikationen mit internationalen Co-AutorInnen (laut Web of Science)	> 60%	> 60%	73%	> 60%	> 60%	+13	+21 %
<i>Erläuterung der Abweichung:</i> Eine besondere Qualität der Universität Innsbruck ist die ausgeprägte Internationalität der Forschung. Gemessen an den Publikationen mit internationalen Co-AutorInnen im Web of Science (ca. 73 % der Publikationen fallen in diese Kategorie) zählt die Universität Innsbruck zu den führenden Universitäten weltweit. Dies ist auch durch die zahlreichen Kooperationen mit internationalen Partnern im Rahmen von Drittmittel- und Mobilitätsprojekten zu begründen. Ein wesentliches Ziel der Universität Innsbruck ist die Beibehaltung dieser internationalen Orientierung, zum Beispiel durch die gezielte Förderung internationaler und überregionaler Kooperationen.									
3	Beibehaltung des hohen Niveaus im Drittmittelbereich Strategiedokument: EP 5.2.2	Anzahl der laufenden Drittmittelprojekte mit einem Finanzierungsvolumen von über 5.000 Euro	1085	>1000	1.130	>1000	>1000	+130	+13 %
<i>Erläuterung der Abweichung:</i> Die Einwerbung von kompetitiv vergebenen Drittmitteln ist für die Universität Innsbruck eine zentrale Aufgabe. Im Jahr 2016 wurden 1.130 Projekte mit einem Finanzierungsvolumen von über EUR 5.000 an der Universität Innsbruck durchgeführt. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht das einer Steigerung von 4,1%. Die Anzahl der Projekte der angewandten Forschung lag im Berichtsjahr bei einem Anteil von knapp unter 30%, jene aus dem Bereich der Grundlagenforschung bei 64%.									

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

B2.3. Vorhaben zur nationalen Großforschungsinfrastruktur bzw. Großforschungsinfrastruktur an der Universität Innsbruck

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
1	Geräteausstattung Neuberufungen Strategiedokument: EP 5.2.2	Forschungsschwerpunkt Alpiner Raum – Mensch und Umwelt - Professur Klima und Kryosphäre - Professur Geotechnik und Tunnelbau - Professur Mensch-Umwelt-Systemforschung - Professur Hochbau - Professur Landschaftsarchitektur - Professur Aquatische Evolutionsökologie - Professur Konstruktion und Gestaltung - Professur Bildnerische Gestaltung und Entwerfen Forschungsschwerpunkt Physik - Professur Experimentelle Quantenphysik Forschungsschwerpunkt Molekulare Biowissenschaften (CMBI) - Professur Aquatische Biogeochemie - Professur Immungerontologie - Professur Klinische Pharmazie - Professur Sportwissenschaft Forschungsschwerpunkt Scientific Computing - Professur Ingenieurmathematik - Professur Stochastik Forschungsplattform Material- und Nanowissenschaften - Professur Fertigungstechnik	2016 - 2018	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Die Berufungsverfahren befinden sich in unterschiedlichen Stadien. Zwei davon wurden bereits erfolgreich abgeschlossen.				
2	Erneuerung und Ergänzung der Geräteausstattung Strategiedokument: EP 5.2.2	Geplant ist, veraltete Geräte zu ersetzen und dringend notwendige Neuanschaffungen im Bereich der Großgeräteinfrastruktur durchzuführen. Die regelmäßige Ausschreibung richtet sich ausschließlich an die Forschungsschwerpunkte und Forschungsplattformen der Universität Innsbruck und berücksichtigt bei der Vergabe verschiedene Faktoren (z.B. Forschungsleistungen, Anzahl der beteiligten Arbeitsgruppen, mögliche Kooperationen, Kofinanzierungsmöglichkeiten,...).	2016 - 2018	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Für den Ersatz veralteter Geräte bzw. dringend notwendiger Anschaffungen im Bereich der Geräteinfrastruktur werden in Summe rund EUR 7 Mio. an ausgewählte Forschungsschwerpunkte /-plattformen ausgeschüttet. Diese Mittel werden in den Jahren 2017 und 2018 für den abgestimmten Ankauf o.g. Infrastruktur verwendet.				
3	Aufbau/Ausbau gemeinsamer Großforschungseinrichtungen mit anderen österreichischen Institutionen, wie z.B. Supercomputing Strategiedokument: EP 5.2.2	Kooperation im Rahmen des Vienna-Scientific-Cluster (VSC): Die dritte Ausbaustufe (VSC-3) steht seit März 2015 im vollen Umfang zur Verfügung. Die Detailplanung der weiteren Ausbaustufe VSC-4 soll im Sommer 2015 starten. Die Inbetriebnahme des VSC-4 soll 2017 erfolgen. Der VSC beruht auf einer Kooperation mit der Technischen Universität Wien, der Universität Wien und der Universität für Bodenkultur. Für die weiteren Partner gilt die TU Graz als Repräsentantin und Koordinatorin für die Universitäten der Süd-Region (Graz, Leoben, Klagenfurt). Die Universität Innsbruck ist Repräsentantin und Koordinatorin für die Universitäten im Westen (Innsbruck, Salzburg, Linz). Die Nutzung des VSC soll für weitere interessierte Universitäten, wie etwa die Medizinuniversität Wien oder die Universität Bozen ermöglicht werden, wobei die entsprechenden Modalitäten noch zu verhandeln sind. Die Infrastrukturinvestitionen (insbesondere die Auswahl der Rechnerarchitekturen) in VSC und MACH sollen im Hinblick auf ein gesamtösterreichisches Konzept einander abgestimmt ergänzen.	2016 – 2018	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Die Universität Innsbruck ist gemeinsam mit mehreren anderen österreichischen Universitäten Partnerin des Vienna Scientific Cluster (VSC), der zwei Clustersysteme (VSC2 und VSC3) betreibt, um den Ansprüchen von High Performance Computing (HPC) für wissenschaftliche Großprojekte nachzukommen. Im Jahr 2016 wurden von ForscherInnen der Universität Innsbruck an VSC2 und VSC3 im Rahmen von 33 Projekten insgesamt 15 Millionen Core-Stunden genutzt. Im Sinne eines abgestimmten Ausbaus der österreichweiten Infrastruktur führt die Universität Innsbruck die enge Kooperation mit dem VSC weiter und dehnt sie über den im Jahr 2016 bewilligten HRSM-Antrag auf das Kooperationsprojekt VSC-Scientific-Cloud-Services aus. Die Universität Innsbruck verfügt über 50 % der Gesamtkapazität des gemeinsam mit der Universität Linz betriebenen Rechners MACH. Im Berichtsjahr war dieser Rechner mit fast 18 Millionen Core-Stunden maximal ausgelastet. Außerdem betreibt die Universität Innsbruck die Großrechner LEO3/LEO3e, auf denen im Jahr 2016 ca. 24 Millionen Core-Stunden gerechnet wurden. Um das hohe Niveau in der Forschung und die internationale Konkurrenzfähigkeit im Bereich HPC aufrecht zu erhalten und neue Forschungsgebiete, wie beispielsweise Digital Humanities und Life Sciences stärker zu verankern, wurden 2016 unter Beteiligung der Universität Innsbruck, der Universität Linz, des RICAM, sowie der Universität Salzburg über HRSM-Mittel die Nachbeschaffung der MACH 2 für 2017 erfolgreich eingeworben, sowie erste Schritte zur Neubeschaffung eines dem Stand der Technik entsprechenden lokalen Großrechners LEO4 gesetzt.				

B3.3. Vorhaben zur Nutzung von/Beteiligungen an internationalen Großforschungsinfrastrukturen

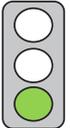
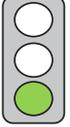
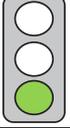
Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
1	Nutzung der internationalen astronomischen Großforschungsinfrastruktur (CTA, H.E.S.S. 2,...) Strategiedokument: EP 5.2.2; European Strategy Forum on Research Infrastructures (ESFRI)-Roadmap; Österreichischer Forschungsinfrastruktur-Aktionsplan 2014-2020	CTA: Der aktive Beobachtungsbetrieb wird vorbereitet, Key Science Projects des CTA-Konsortiums definiert, die nach Inauguration von CTA durchgeführt werden. H.E.S.S. 2: Beobachtungen werden kollaborativ geplant, durchgeführt, ausgewertet und in angesehenen wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert.	laufend	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
<p>Erfolgreiche Beobachtungen mit den H.E.S.S.-Teleskopen in Namibia gestatteten der H.E.S.S. Kollaboration im Jahre 2016 zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten zur Publikation einzureichen. Die Mehrzahl dieser Arbeiten sind einer ausschließlich H.E.S.S.-Resultaten gewidmeten Sonderausgabe der Zeitschrift Astronomy & Astrophysics vorbehalten. Herausragende Forschungsergebnisse wurden darüber hinaus in den Journalen Nature und Physical Review Letters publiziert. Damit sind die Teleskope der H.E.S.S.-Kollaboration auch im 12. Jahr des Beobachtungsbetriebs an vorderster Front der internationalen Forschung aktiv wahrzunehmen. Die Innsbrucker Gruppe beteiligt sich derzeit mit acht WissenschaftlerInnen am High Energy Stereoscopic System (H.E.S.S.). Während die gegenwärtig verfügbaren Forschungsinfrastrukturen der Astro- und Astroteilchenphysik erfolgreich genutzt werden, sind bereits deren deutlich leistungsfähigere Nachfolger in Planung bzw. Bau. Hier sind für die in den European Strategy Forum on Research Infrastructures (ESFRI)-gelisteten Projekten E-ELT (European Extremely Large Telescope) und CTA (Cherenkov Telescope Array) bereits Vereinbarungen getroffen worden, die den Arbeitsgruppen am Institut einen langfristigen Zugang zu den künftigen Großforschungsinfrastrukturen und damit Voraussetzungen für international kompetitive Forschung zu ermöglichen. Dies lässt sich für die astronomischen Arbeitsgruppen als Projektpartnerinnen im Instrumententeam der Kamera MICADO (Multi-AO Imaging Camera for Deep Observations) und des Multifunktions-Instruments METIS (Mid-infrared E-ELT Imager and Spectrograph) für das E-ELT bzw. für die Astroteilchenphysik über die Mitgliedschaft im Cherenkov Telescope Array Observatory (CTAO gGmbH) und als Projektpartner im FlashCam-Konsortium zum Bau einer digitalen Kamera für die Medium Size Telescopes in CTA realisieren.</p>				
2	Nutzung der internationalen astronomischen Großforschungsinfrastruktur (ESO) Strategiedokument: EP 5.2.2; European Strategy Forum on Research Infrastructures (ESFRI)-Roadmap; Österreichischer Forschungsinfrastruktur-Aktionsplan 2014-2020	ESO: Beobachtungsanträge werden laufend eingereicht, bei Bewilligung die entsprechenden Beobachtungen durchgeführt.	laufend	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
<p>In der beobachtenden Astrophysik steht die Nutzung der ESO Großteleskope im Vordergrund, wo sehr erfolgreich Messzeit eingeworben wurde. Für die Beobachtungszeiträume P96-P98 (Oktober 2015 bis März 2017) wurden im kompetitiven peer-review-Verfahren der ESO insgesamt 23 Beobachtungsprojekte bewilligt, darunter zwei Large Programmes, die unter Leitung oder Beteiligung von Innsbrucker WissenschaftlerInnen eingereicht wurden. An diesen Beobachtungsprojekten sind insgesamt sieben WissenschaftlerInnen aus Innsbruck beteiligt. Im Berichtsjahr wurden zahlreiche referierte Artikel in Web of Science-Journalen publiziert, die auf Beobachtungen bei ESO basieren. Weitere Arbeiten basieren auf Beobachtungen mit anderen erdgebundenen Teleskopen sowie Weltraumteleskopen.</p>				
3	Long Term Socio-Ecological Research (LTSER) * Strategiedokument: EP 5.5.1 <small>* voraussichtliche Beantragung im Rahmen der HRSM (Kooperationen)</small>	Die Universität Innsbruck ist bestrebt, existierende Langzeit-Forschungsstandorte weiterhin zu nutzen. Die LTER-Standorte der Plattform Tyrolean Alps werden nach Maßgabe der Möglichkeiten weiter betrieben und in den entsprechenden Planungsinstrumenten, wie beispielsweise der Leistungsvereinbarung, verankert. Eine synergistische Nutzung der eigenen und von anderen Institutionen betriebenen Standorte durch möglichst viele Fachteams wird gefördert. Die Universität Innsbruck ist damit bestrebt, die österreichische Forschungsinfrastruktur im Bereich der Forschung an Ökosystemen (der „Critical Zone“) nach den Gegebenheiten der europäischen Forschungsinfrastruktur-Landschaft auszurichten und zu optimieren und zu einem stabilen Pool solcher Standorte in Österreich beizutragen.	Meilenstein 1 (2016): Abstimmung von LTSER-Aktivitäten Meilenstein 2 (2017): Partnerfindung für ERIC-Initiative(n)	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
<p>Ad Meilenstein 1: Die existierenden Langzeit-Forschungsstandorte, die von der Universität Innsbruck betreut werden, wurden alle intensiv genutzt und über die LTSER Plattform Tyrolean Alps (TA) eng miteinander vernetzt (vgl. http://www.lter-austria.at/lter-plattformen/ sowie http://www.lter-austria.at/ta-tyrolean-alps/). Darüber hinaus sind sie sowohl in das nationale LTER-Austria Netzwerk, als auch in das internationale ILTER Netzwerk integriert und in beiden Netzwerken aktiv. So wurde z.B. die Jahrestagung von LTER Austria 2016 an der Universität Innsbruck in Innsbruck durchgeführt, und eine von der LTSER Plattform TA entwickelte Methode zur Clusterung und damit noch engeren Vernetzung der Standorte wird nun auf alle österreichischen LTER Standorte ausgeweitet. Zudem werden die LTER Standorte intensiv für gemeinsame Forschung mit anderen österreichischen aber v.a. auch internationalen Fachteams intensiv genutzt, wodurch internationale Forschungsmittel nach Österreich gelangen, wie z.B. das durch den Forschungsfonds Großbritanniens (NERC) geförderte Projekt „Soil microbial community dynamics and biogeochemical cycles under global change: effects of climate and vegetation change in alpine ecosystems“, (PI: Richard Bardgett, Partner Uni Innsbruck: Michael Bahn) das am LTER Standort Obergurgl durchgeführt wird. Weiters wurde ein bei der FFG eingereichter LTER - Infrastrukturplan (Long-Term Ecosystem Research Infrastructure for Carbon, Water and Nitrogen (LTER-CWN; Koordinator: Uni Wien, Projektpartner: Uni Innsbruck) genehmigt und ermöglicht damit auf den subalpinen Flächen am LTER-Standort Stubai eine Erweiterung der vorhandenen Ausstattung der Graslandflächen und eine substanzielle Verbesserung der Infrastruktur des im Zuge eines OAW-Projekts 2015 neu etablierten Waldstandorts. Darüber hinaus wird das LTER-Forschungsnetzwerk mit einer mobilen Anlage zur Messung von Treibhausgasen ausgestattet, die den beteiligten Standorten bedarfsorientiert zur Verfügung steht.</p> <p>Ad Meilenstein 2 (2017): Partnerfindung für ERIC-Initiative(n) Die Universität Innsbruck ist an dem eLTER Antrag „Integrated European long-term ecosystem, critical zone and socio-ecological system research infrastructure“ (eLTER RI), der durch die eLTER ESFRI Coordination at Helmholtz Center for Environmental Research (UFZ) demnächst eingereicht wird, beteiligt und hat das entsprechende Memorandum of Understanding für die 2017 eLTER ESFRI application 2017 unterzeichnet.</p>				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

B3.4. Ziel zu Nutzung von/Beteiligungen an internationalen Großforschungsinfrastrukturen

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2014	Plan 2016	Ist 2016	Plan 2017	Plan 2018	Abw. Abs.	Abw. in %
1	Intensivierung der Nutzung der internationalen astronomischen Großforschungsinfrastruktur Strategiedokument: EP 5.2.2	Publikationen in Verbindung mit internationaler astronomischer Großforschungsinfrastruktur (Publikationen im ESO-Wellenlängenbereich: Radio bis sichtbar)	30	20	21	20	20	+1	+5 %
<i>Erläuterung der Abweichung:</i>									
Siehe Vorhaben „Nutzung der internationalen astronomischen Großforschungsinfrastruktur (ESO)*“ unter B3.3									

B4.2. Vorhaben zum Wissens-/Technologietransfer und Innovation

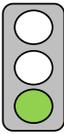
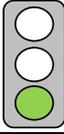
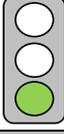
Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
1	Weiterentwicklung der bestehenden Schutzrechts- und Verwertungsstrategie Strategiedokument: IP-Strategie der Universität Innsbruck, EP 5.3.4	Die Strategie zur Generierung, Sicherung und Verwertung von geistigem Eigentum an der Universität Innsbruck soll eine jährliche Aktualisierung erfahren. Dies dient zum einen dazu, neue Trends aufzugreifen und diese in diese Strategie einzufügen. Besonders die Entwicklungen auf regionaler (Tiroler Forschungs- und Technologiestrategie), nationaler (Österreichische IP-Strategie) und internationaler Ebene (EU: Empfehlungen der Kommission zum Umgang mit geistigem Eigentum bei Wissenstransferfähigkeiten) sollen dabei berücksichtigt werden. Zum anderen soll auch eine Abstimmung zwischen den IP-Strategien der Universitäten des Wissenstransferzentrums West (WTZ West) erfolgen. Ergebnisse aus den Kooperationsprojekten des WTZ West sollen ebenso in die IP-Strategie einfließen.	<i>laufend:</i> Jährlicher schriftlicher Statusbericht über die Umsetzung der Strategie an das bmwfw bis jeweils 31.12. Der Bericht erfolgt auf Basis eines vom bmwfw zur Verfügung gestellten Leitfadens.	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Die IPR-Strategie der Universität Innsbruck wurde im Berichtsjahr aktualisiert und mit den Aktivitäten des WTZ West abgestimmt. Hinzugekommen sind zudem vor allem Ausführungen zu den Agenden der neu eingerichteten Transferstelle „Wissenschaft - Wirtschaft – Gesellschaft“. Die Identifikation, der Zugriff und die Verwertung von geistigem Eigentum wird an der Universität Innsbruck mittels eines professionellen IP-Management (IPM) realisiert. Dieses verknüpft das wissenschaftliche Expertenwissen mit rechtlichem und organisatorischem Know-how und externen Kontakten und macht dadurch verwertbare Forschungsergebnisse gesellschaftlich und wirtschaftlich zugänglich. Das IPM ist zentral im projekt.service.büro (psb) angesiedelt und hat 2016 mehrere Maßnahmen gesetzt: <ul style="list-style-type: none"> - Bewusstseinsbildung und Weiterbildung der ForscherInnen und Studierende im Bereich geistiges Eigentum bspw. durch Lehr- und Informationsveranstaltungen sowie interne Fortbildungen - Das laufende Sichten von geistigem Eigentum mit Verwertungspotential - Administrative Betreuung des Melde- und Aufgriffsprozesses von geistigem Eigentum - Entwicklung von maßgeschneiderten Verwertungsstrategien für dieses geistige Eigentum - Dokumentation, laufendes Monitoring und finanzielles Controlling (bspw. Prüfung von Rückflüssen) von verwertetem geistigen Eigentum - Sichtbarmachung von Forschungsergebnissen bspw. durch Berichte in hausinternen Publikationsorganen (z.B. Wissenswert) Ein Mitarbeiter der Universität Innsbruck war im Rahmen des WTZ-Programms in die Entwicklung der Kennzahlensets für den jährlichen Statusbericht eingebunden. Das Kennzahlenset wurde an die Universitäten 2016 übermittelt und wird im Rahmen der Berichterstattung für das Berichtsjahr 2016 im Jahr 2017 befüllt				
2	Stärkung des Wissens- und Technologietransfers Strategiedokument: IP-Strategie der Universität Innsbruck, EP 5.3.4	Die MitarbeiterInnen der Universität Innsbruck, die in den Wissens- und Technologietransferprozess eingebunden sind (TTO-MitarbeiterInnen, JuristInnen, Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft) sollen im Rahmen von Fortbildungsmaßnahmen des WTZ West weiter professionalisiert werden. Zusätzlich sollen Informationsveranstaltungen die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen und Studierenden für den Wissens- und Technologietransfer sensibilisieren und zum Thema weiterbilden.	<i>laufend:</i> Jährliches internes Reporting zu den Weiterbildungsmaßnahmen	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Das IP-Management der Universität Innsbruck ist in die Aktivitäten des Wissenstransferzentrums West (WTZ West) intensiv eingebunden. Neben der Universität Innsbruck, die das WTZ West koordiniert, sind die Medizinische Universität Innsbruck, die Universität Salzburg, das Mozarteum Salzburg, die Universität Linz und die Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz beteiligt. Assoziierte Partner des WTZ West sind das Tiroler Gründerzentrum CAST, das Oberösterreichische Gründerzentrum tech2b und das Management Center Innsbruck (MCI). Hauptziel des WTZ West ist es, den Wissens- und Technologietransfer weiter zu optimieren, einen systematischen Austausch zu schaffen, Stärken auszubauen und bisher ungenutztes Potential an den Universitäten zu heben. 2016 wurden zahlreiche Aktivitäten gesetzt, unter anderem: <ul style="list-style-type: none"> - Neben laufenden Lehrveranstaltungen wurden vor allem mit den interaktiv gestalteten Veranstaltungen „Skinovation“ (Ski & Innovation) sowie dem „Ideengarten“ interessierte MitarbeiterInnen und insbesondere auch Studierende für das Thema Entrepreneurship sensibilisiert und bei geplanten Gründungsideen unterstützt. - Daneben wurden Informationsmaßnahmen gesetzt, um MitarbeiterInnen und Studierende zum Thema Urheberrecht zu informieren. Eine sogenannte Urheberrechtsdatenbank mit Frequently Asked Questions wurde eingerichtet, um einfache und grundlegende Informationen zur Thematik zu vermitteln. - Die MitarbeiterInnen des IPM wurden im Bereich Sichtung, Schutz und Verwertung von Software in einem umfassenden, mehrtägigen Lehrgang fortgebildet, um diesen immer wichtiger werdenden Bereich besser bearbeiten zu können. - Laufende Vernetzungstreffen mit allen anderen Technologietransfer-MitarbeiterInnen der anderen österreichischen Universitäten ermöglichen einen systematischen Know-how Transfer und sichern zudem ein koordiniertes Vorgehen bei Agenden rund um das geistige Eigentum. <ul style="list-style-type: none"> - Die MitarbeiterInnen des projekt.service.büros der Universität Innsbruck nahmen an den Weiterbildungsveranstaltungen des WTZ-West („Training Days“) in Salzburg teil. 				
3	Förderung von Open Access Strategiedokument: EP 5.2.4	Zur zielgerichteten Förderung von Open-Access-Publikationen wird einerseits ein zentraler Publikationsfonds eingerichtet, andererseits die personelle und infrastrukturelle Unterstützung systematisiert.	<i>Meilenstein 1:</i> Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle (2016) <i>Meilenstein 2:</i> Einrichtung eines Publikationsfonds (2016)	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Das 2015 im Auftrag des Rektors gestartete Open Access Projekt hatte sich zum Ziel gesetzt, die 2014 unterzeichnete Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichen Wissen an der Universität Innsbruck umzusetzen. Dies beinhaltete u.a., den Forschenden zu erleichtern, Open Access zu publizieren. Als Ergebnis des Projektes wurde eine Open Access Policy erarbeitet und 2016 die Koordinationsstelle für Open Access an der Universitätsbibliothek eingerichtet. Die Koordinationsstelle bietet Informationen und Services zentral für die Forschenden an und wird dabei durch ein Netzwerk an ExpertInnen der weiteren mit Open Access befassten Einrichtungen unterstützt. Darüber hinaus richtete das Vizerektorat für Forschung einen Open Access Publikationsfonds ein.				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

B4.3. Ziel zum Wissens-/Technologietransfer und Innovation

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2014	Plan 2016	Ist 2016	Plan 2017	Plan 2018	Abw. Abs.	Abw. in %
1	Fortführung der universitären Start-Up-Strategie und gezielter Ausbau des Portfolios der Beteiligungsgesellschaft zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes Tirol Strategiedokument: EP 5.3.4	Anzahl Beteiligungen	10	11	14	12	13	+3	+27 %
<i>Erläuterung der Abweichung:</i>									
Neben der Zusammenarbeit mit Unternehmen wurde auch der Bereich Entrepreneurship weiter gefördert und ausgebaut. Im Oktober 2016 wurde mit der Inbetriebnahme des InnCubators, eine gemeinsam ins Leben gerufene Unternehmerschmiede von Universität Innsbruck und Wirtschaftskammer Tirol, ein weiterer sehr vielversprechender Begegnungsraum von Wissenschaft und Wirtschaft geschaffen. WissenschaftlerInnen, StudentInnen und UnternehmerInnen können hier (gemeinsam) auf Unterstützungsangebote rund ums Firmengründen und Prototypen bauen zugreifen sowie Co-working Space nutzen. Die Universität Innsbruck möchte damit nicht nur akademische Ausgründungen von wissenschaftlichem Personal forcieren, sondern auch mehr Gründungen durch Studierende stimulieren und unterstützen. Bisher kann die Universität Innsbruck pro Jahr circa zwei Ausgründungen vorweisen, an denen sie sich in der Regel auch über die Universitätsbeteiligungsgesellschaft beteiligt. Zurzeit kann die Universität Innsbruck auf ein Beteiligungsportfolio von 14 kommerziellen Spin-offs verweisen.									

B5.3. Vorhaben der Universität im Kontext des Europäischen Forschungsraums

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
1	Fortführung des ERA-Dialogs Strategiedokument: EP 5.2.2	Der ERA-Dialog mit der FFG wird unter Einbindung des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen und des Büros für Gleichstellung und Gender Studies in der kommenden Leistungsvereinbarungsperiode fortgesetzt. Dazu wird es weiteren Austausch mit der FFG geben, um die Möglichkeiten der Konzepterstellung für die Universität Innsbruck abzuklären. Des Weiteren wird ein/e ERA KorrespondentIn auf Rektoratsebene benannt.	<i>Meilenstein 1 (laufend):</i> Führen des ERA-Dialogs unter besonderer Berücksichtigung der Gleichstellungsthematik	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
Die ERA-Korrespondentin der Universität Innsbruck wurde mit Vizerektorin für Forschung Univ. Prof. Sabine Schindler benannt. Diese nimmt laufend an den Veranstaltungen im Rahmen des ERA-Dialogs teil und kommuniziert die Informationen intern. Als Grundlage des ERA-Dialogs mit der FFG und der Konzipierung aller weiteren Strategien im Drittmittelbereich wurde der Frauenförderungsplan der Universität Innsbruck in Übereinstimmung mit dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen herangezogen.				
2	Aktive Beteiligung an europäischen und internationalen Programmen und Entwicklung eines Anreizsystems für die Einwerbung von HORIZON 2020-Projekten Strategiedokument: EP 5.2.2	Siehe A4.4. Vorhaben zur Internationalisierung in Zusammenhang mit dem europäischen Hochschul- und Forschungsraum		
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
Siehe A4.4. Vorhaben zur Internationalisierung in Zusammenhang mit dem europäischen Hochschul- und Forschungsraum				
3	Aktive Beteiligung am MSCA-Programm Strategiedokument: EP 5.2.2	Aktive Einreichung und Einwerbung von MSCA-Projekte und Ko-Finanzierung allfälliger Finanzierungslücken (aufgrund des Kollektivvertrags) durch die Universitätsleitung	laufend	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
Die Universität Innsbruck ist sehr erfolgreich bei der Einwerbung von MSCA-Projekten. Unter anderem koordiniert die Universität Innsbruck im Berichtszeitraum ein ITN-Projekt und hat 6 weitere Beteiligungen in ITN-Projekten sowie ein IRSES-Projekt und zwei RISE-Projekte, von denen ebenfalls eines von der Universität Innsbruck koordiniert wird. Ein IAPP, der von der Universität im Jahr 2016 koordiniert wurde, stammt noch aus dem 7. Rahmenprogramm. Insgesamt sind im Berichtszeitraum zudem vier laufende Individual Fellowships zu verzeichnen, zwei davon stammen noch aus FP7.				

B5.4. Ziele der Universität im Kontext des Europäischen Forschungsraums

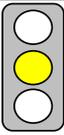
Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2014	Plan 2016	Ist 2016	Plan 2017	Plan 2018	Abw. Abs.	Abw. in %
1	Coaching und Fortbildung von NachwuchswissenschaftlerInnen im Bereich der Drittmiteleinwerbung Strategiedokument: EP 5.2.3	Durchgeführte Veranstaltungen	11	11	13	11	11	+2	+18 %
<i>Erläuterung der Abweichung:</i> Neben den Kursen im internen Fortbildungsprogramm, in dem insgesamt 6 verschiedene Fortbildungen angeboten werden, die zum Teil semestral wiederholt werden, wurde die Lehrveranstaltung für Dissertantinnen in jeden Semester durchgeführt und zusätzliche Informationsveranstaltungen für spezielle Fördergeber (TWF, OAW) abgehalten.									
2	Einwerbung von Horizon 2020-Projekten Strategiedokument: EP 5.2.2	Zahl der eingereichten Projektanträge	50	50-70	73	50-70	50-70	+23	+46 %
<i>Erläuterung der Abweichung:</i> Quelle: Research Participant Portal der EU									

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

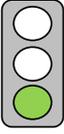
C. Lehre

C1.3. Vorhaben im Studienbereich

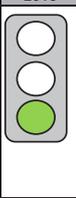
Vorhaben zur (Neu-)Einrichtung von Studien

Nr.	Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung frühestens	Bezug zur Forschung sowie EP (siehe EP Anhang A)	Erforderlicher Ressourceneinsatz Anmerkungen	Ampelstatus 2016
1	MA Islamische Religionspädagogik (145)	2016/ 2017	Weiterführendes Master-Studium, aufbauend auf das Bachelorstudium Islamische Religionspädagogik.	Professur(en) für Islamwissenschaften	
2	MA Film Studies (220)	2016/ 2017	Philologisch Kulturwissenschaftliche Fakultät		
3	MA Wirtschaftsrecht (380)	2016/ 2017	Rechtswissenschaftliche Fakultät	Aufbauend auf dem Bachelorstudium Wirtschaftsrecht	
4	BA Elektrotechnik (520)	2017/ 2018	Fakultät für Technische Wissenschaften	Gemeinsames Bachelorstudium mit UMIT, nach Maßgabe der Zustimmung der Gremien	
5	Master Pharmazie (727)	2017/ 2018	Fakultät für Chemie und Pharmazie	Umsetzung aus dem auslaufenden Diplomstudium; wegen der Bologna-Umstellung Mehrbedarf an Lehrenden	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> MA Islamische Religionspädagogik: Die Begutachtung startet demnächst, es ist geplant, das Studium mit SJ 2017/18 einzurichten. MA Film Studies: Das vorliegende Konzept wird derzeit noch innerhalb der Fakultät diskutiert. MA Wirtschaftsrecht: Das Studium läuft seit Beginn des SJ 2016/17. BA Elektrotechnik: Das Konzept für ein BA Studium in Kooperation mit der UMIT ist derzeit in Planung. Die Finanzierung und die dafür nötigen Ressourcen werden im regelmäßigen Austausch mit den VertreterInnen der UMIT diskutiert. MA Pharmazie: Der Start erfolgt mit SJ 2018/19.					

Vorhaben zur Auflassung/Umwandlung von Studien bzw. aufgelassene Studien

Nr.	Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung	Bezug zur Forschung sowie EP	Freierwerdende Ressourcen	Ampelstatus 2016
1	Diplomstudium Lehramt mit all seinen UF	2015/2016	Einführung des BA Studiums Lehramt mit all seinen UF bzw. MA Studiums	Im LV-Zeitraum keine frei werdenden Ressourcen, da neues Lehramt eingeführt wird.	
2	Diplomstudium Wirtschaftsrecht	2015/2016	Einführung des BA Wirtschaftsrecht	Im LV-Zeitraum keine frei werdenden Ressourcen, da neues Studium eingeführt wird.	
3	Diplomstudium Pharmazie	2015/2016	Einführung des BA Pharmazie bzw. MA Pharmazie	Im LV-Zeitraum keine frei werdenden Ressourcen, da neues Studium eingeführt wird	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Die angeführten Diplomstudien wurden alle mit dem SJ 2015/16 aufgelassen.					

Vorhaben zur Lehr- und Lernorganisation

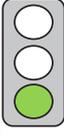
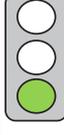
Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
1	Ausbau einer umfassenden Studierendenbetreuung Strategiedokument: EP 5.1.4	Ausbau administrativer Hilfestellungen zur optimalen Betreuung der Studierenden, Orientierungshilfen und Informationsangebote speziell für Studieninteressierte und StudienanfängerInnen	<i>Meilenstein 1 (2016):</i> Handbuch für Studierende bzw. Responsives Webdesign als Antwort auf geändertes NutzerInnenverhalten der Studierenden <i>Meilenstein 2 (2017):</i> Ausbau der elektronischen Zulassungsverwaltung <i>Meilenstein 3 (2018):</i> Ganzjährig zentrale Anlauf- und Informationsstelle	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
<p>Im Rahmen von ganzjährig angebotenen Beratungen konnten mehr als 4.500 Studieninteressierte persönlich, per Mail und Telefon beraten werden. Zusätzlich wurden folgende zwei Veranstaltungen konzipiert, koordiniert und durchgeführt: Informiert ins Studium für Erstsemestrig und Woche zur Stundenplangestaltung im September.</p> <p>Folgende Veranstaltungen wurden besucht: BeSt3 Bildungsmesse in Innsbruck in Zusammenarbeit mit allen Fakultäten, BeSt3 Bildungsmessen in Wien und Klagenfurt, Vocatum Bildungsmesse München, Check it out – Vorarlberger Bildungstag, Futurum Bozen, 27 Schulbesuche in Tirol, Diverse schulinterne Veranstaltungen.</p> <p>2016 wurde die allgemeine Broschüre der Universität grundlegend überarbeitet und ein Großteil der 16 Fakultätsbroschüren aktualisiert. Des Weiteren fanden regelmäßig Vernetzungstreffen mit universitären PartnerInnen und VertreterInnen der Tiroler Bildungslandschaft statt. Am Info-Point im Sommer war die Studien- und MaturantInnenberatung maßgeblich beteiligt.</p> <p>Am 1. Juni 2016 startete das neue vom Land Tirol geförderte Projekt talentescout-tirol. Hier werden studieninteressierte Schülerinnen und Schüler aus allgemein bildenden höheren Schulen (AHS) und berufsbildenden höheren Schulen (BHS), die aus einkommensschwachen und/oder bildungsfernen Elternhäusern kommen und Interesse sowie Talent für ein Hochschulstudium mitbringen, individuell beraten und begleitet.</p> <p>Im Rahmen eines umfassenden Student-Relationship-Managements legt die Universität Innsbruck besonderen Wert auf die Orientierung von Studieninteressierten und StudienanfängerInnen noch vor dem Studienbeginn. Dazu dient als zentrale Erstanlaufstelle für alle Studierendenbelange der Info-Point, der in der allgemeinen Zulassungsfrist des Wintersemesters 2016/17 rund 6.000 Anliegen erledigen konnte. Die klare Einweisung der StudienwerberInnen in die Abläufe erleichtert nicht nur die unmittelbare Einschreibung zum Studium, sondern erlaubt es auch, weiterführende Information über Ansprechpartner an den Fakultäten zu geben.</p>				
2	Förderung qualifizierter Lehrender Strategiedokument: EP 5.1.3	- Weiterentwicklung der Angebote zur zielgruppenspezifischen Professionalisierung Hochschullehrender - Anreize für herausragende Lehre (z.B. Preise für herausragende Leistungen in der Lehre)	<i>Meilenstein 1 (2016 - 2018):</i> Ermöglichung von Lehrprojekten im Rahmen der QV-Karriererelevanz guter Lehre <i>Meilenstein 2 (2016 - 2018):</i> Förderung innovativer Lehrkonzepte	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
<p>Um den Stellenwert von innovativen Leistungen im Bereich der Lehre hervorzuheben, vergab der Vizerektor für Lehre im Jahr 2016 zum fünften Mal den Preis für exzellente Lehre an der Universität Innsbruck (Lehre plus!). Aus 21 eingelangten Anträgen wurden von der Jury fünf PreisträgerInnen ausgewählt, davon zwei in der Kategorie e-Learning. Eine breite Palette an Auswahlkriterien und die Einbindung der Österreichischen Hochschülerschaft in der Jury haben die Preisvergabe auch im letzten Berichtsjahr maßgeblich unterstützt. Bei der festlichen Preisverleihung wurden nicht nur die Zertifikate und Preisgelder in der Höhe von je EUR 1.000 übergeben, sondern auch alle Nominierten für ihre hervorragenden Leistungen gewürdigt.</p> <p>Im Bereich Personalentwicklung haben alle Lehrenden über das interne Fortbildungsangebot der Universität Innsbruck die Möglichkeit, das Zertifikat Lehrkompetenz zu erwerben. Neben Hochschuldidaktischen Basisthemen und einem Wahlmodul absolvieren die TeilnehmerInnen das Modul Praxisarbeit, das u.a. eine Fallstudie und einen Fallstudiendialog beinhaltet. Die Fallstudiendialoge stellen sicher, dass relevante Interessensgruppen und Vertreter von Gremien konkreten Einblick in innovative Lehrleistungen erhalten und diese entsprechend würdigen. Vor allem der Dialog mit dem Vizerektor für Lehre und Studierende oder dem Vizerektor für Personal, VertreterInnen des Senats, StudiendekanInnen und Studienbeauftragten, Mitgliedern von Curriculumskommissionen und interessierten Lehrenden hebt den Stellenwert der Lehrtätigkeit deutlich hervor. Bei Erhalt des Zertifikats Lehrkompetenz werden die Fallstudien im Schaufenster Lehre veröffentlicht (https://www.uibk.ac.at/rektorenteam/lehre/die-lehre-seite/schaufenster/). Voraussetzung für die Qualifizierung als e-Publikation im Schaufenster Lehre ist, dass die Arbeit sich an den Kriterien der Praxisforschung orientiert und ein Peer-Review Verfahren durchläuft. Praxisforschung wird hierbei verstanden als Forschung im Kontext der eigenen Lehrpraxis mit dem Ziel, sowohl die Qualität des Handelns in der eigenen Lehre als auch die Entwicklungen in Fakultäten anzuregen.</p> <p>Bereits 2015 hat sich das Rektorat der Universität Innsbruck gemeinsam mit dem Betriebsrat I und dem Senat zum Ziel gesetzt, nachhaltige und innovative Lehrprojekte zu fördern. Dafür werden pro Studienjahr EUR 40.000 zur Verfügung gestellt.</p> <p>Zweimal pro Studienjahr werden im Rahmen einer Ausschreibung Projekte gefördert, die der Erprobung neuer Lehrkonzepte und Lehrprojekte, als auch der innovativen Weiterentwicklung bestehender Konzepte dienen. Gefördert werden unter anderem Projekte, die die Qualität in Studium und Lehre nachhaltig fördern, den didaktisch sinnvollen Einsatz neuer Lehr- und Lerntechnologien und Lernmethoden unterstützen, wesentliche Beiträge zur Erstellung einer Richtlinie für den Entfall von Präsenzstunden liefern und die Weiterentwicklung adäquater Prüfungsformen nachhaltig fördern.</p>				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
3	Weiterführung von Bologna Revisited Strategiedokument: EP 5.1.2	<ul style="list-style-type: none"> - Attraktivierung Studien mit Wahl- bzw. Vertiefungsmöglichkeiten - Entwicklung neuer Lehr- & Lernformen - Lernergebnisorientierung (from teaching to learning) - Flexible Lernwege - Verlässliche Zulassungs- und Anerkennungsverfahren - Individuelle Schwerpunktsetzungen und Mobilitätsfenster zur Förderung der Employability (siehe auch Vorhaben im Bereich „Mobilitätsfenster“) - Erfüllung der beiden Auflagen aus dem Quality Audit 	<p><i>Meilenstein 1 (2016/2017):</i> Anpassung Satzungsteil Studienrechtliche Bestimmungen</p> <p><i>Meilenstein 2 (2016):</i> Erarbeitung von Richtlinien, Handreichungen zur Überprüfung von Studierendenleistungen (Projekt Prüfungskultur in Zusammenhang mit den Auflagen des OAO)</p>	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
<p>Der Satzungsteil „Studienrechtliche Bestimmungen“ wird 2017 geändert. Die Vorbesprechungen dazu laufen, aber dabei ist auch die anstehende Änderung des UG zu berücksichtigen.</p> <p>Ein Schwerpunkt im Berichtsjahr war die Auseinandersetzung mit dem Thema Prüfungskultur und die Weiterentwicklung der Leistungsbeurteilung. Ausgangspunkt war eine Auflage aus dem Audit des Qualitätsmanagementsystems im Jahr 2014, das eine Überprüfung der Leistungsbeurteilung der Studierenden vorsah. Hierzu wurden u.a. in der Steuerungsgruppe des Qualitätsmanagements verschiedene Möglichkeiten diskutiert, sich dem Thema anzunähern. Im Zuge der Lehreplattform Obergurgl, die vom Vizerektor für Lehre und Studierende ausgerichtet wurde, konnte basierend auf Datenmaterial zu den Prüfungsleistungen eine breite Debatte mit Verantwortlichen aus den Fakultäten (StudiendekanInnen, Vorsitzende der Curriculumskommissionen) geführt werden. Dabei lag das Augenmerk auf einer grundsätzlichen Diskussion, wie Prüfungen an der Universität ausgestaltet sind und welche Möglichkeiten zur Entwicklung bestehen. Zur Bearbeitung des vielschichtigen Themas wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die etappenweise Aspekte aufgreift, diese bearbeitet und in weiterer Folge wieder in die Fakultäten und universitären Gremien zurückspielt. So wurde in einem ersten Schritt erhoben, welche Prüfungsarten und -methoden in den verschiedenen Fakultäten und Studien bevorzugt werden, wie das Feedback zur Leistungsbeurteilung erfolgt oder wie eine objektive, transparente und nachvollziehbare Leistungsbeurteilung sichergestellt werden kann.</p>				
4	Weiterführung Qualitätspaket Lehre Strategiedokument: EP 5.1	Fortführung der in der LV 2013-2015 unter dem Vorhaben „Qualitätspaket Lehre“ geschaffenen Stellen zur Verbesserung der Studiensituation in Fächern mit besonders schlechtem Betreuungsverhältnis.	laufend	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
Die Weiterführung des Qualitätspakets Lehre ist erfolgt.				

Vorhaben zur Internationalität in Studium und Lehre sowie durch Mobilität

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
1	Transparenz von Entscheidungen in Anerkennungsfragen Strategiedokument: EP 5.1.2.	<ul style="list-style-type: none"> - Recognition of Prior Learning (Analyse von Schnittstellen bei Studienübergängen) - Steigerung der Durchlässigkeit - Dokumentation und Verfügbarkeit von „past practice“ Entscheidungen (Anerkennungslisten) im Sinne des ECTS-Users Guide und des European Recognition Manual for Higher Education Institutions, Beförderung einer Anerkennungskultur (i.S. der Lissabon Konvention) 	<p><i>Meilenstein 1 (2016):</i> Erstellung Webseite</p> <p><i>Meilenstein 2 (2017):</i> Definition Kernbereiche zur Prüfung der Gleichwertigkeit</p> <p><i>Meilenstein 3 (2016/2017):</i> Veranstaltung zur „Anerkennungskultur“</p>	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
<p>Die Webseite zum Thema „Recognition of prior learning“ wurde fertiggestellt und ist unter https://www.uibk.ac.at/studium/anerkennungen/index.html.de abrufbar. Im November 2016 fand an der Universität Innsbruck das 2. Netzwerktreffen des RPL-Projektes statt. Sinn der jährlichen Netzwerktreffen ist es, den Kontakt und den Austausch zwischen den einzelnen Projektteilnehmern zu fördern. Teilgenommen haben aktuell Vertreter der Hochschuleinrichtungen, der Schulen sowie des Landes Tirol und Vorarlberg.</p> <p>An der Universität Innsbruck wurden in der Satzung, Studienrechtliche Bestimmungen insbesondere für Bachelor- und Masterstudien die studienrechtlichen Grundlagen geschaffen um, dort wo es aus fachlicher Sicht sinnvoll erscheint, durch die zuständigen fachlichen Kommissionen in den Curricula im Umfang von 30 Credits Mobilitätsfenster bzw. „windows of opportunities“ implementieren zu können (vgl. Hochschulmobilitätsstrategie des bmwfw 2016). Die Integration dieser Fenster sollen sowohl die Studierenden in ihrer Entscheidung für einen Auslandsaufenthalt unterstützen, als auch jene Studierenden unterstützen, die aufgrund ihrer beruflichen- und/oder Betreuungsverpflichtungen keinen Auslandsaufenthalt absolvieren können. Im Rahmen der o.a. 30 Credits sollen daher auch Studierende vor Ort in die Lage versetzt werden, durch thematische- und/oder fremdsprachliche Lehrveranstaltungen, die unter anderem auch von Gastlehrenden durchgeführt werden, an internationaler Lehre und Forschung teilzunehmen (internationalization@home). Darüber hinaus werden im Bereich der universitären Lehre Möglichkeiten geschaffen, um sich mit internationalen Studierenden und Lehrenden auszutauschen. Das so zur Verfügung stehende „window of opportunity“ bietet zudem unterrepräsentierten Studierendengruppen sowohl die Möglichkeit mobilitätsspezifische Aspekte kennen zu lernen, als auch ihr Studium mit ihren Verpflichtungen besser zu vereinbaren, da die Lehre innerhalb dieser Fenster auch durch besonders flexible Lernumgebungen gekennzeichnet ist (vgl. Aktionslinie 4 Soziale Dimension, unterrepräsentierte Gruppen, Hochschulmobilitätsstrategie des bmwfw 2016). Neben der Implementierung des „window of opportunity“ fokussiert die Universität Innsbruck auch auf die Entwicklung einer auf Lernergebnissen basierenden, Unterschiede (wie Lernergebnisse erreicht werden können) akzeptierenden, flexiblen Anerkennungskultur.</p>				

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
2	Kooperationen mit in- und ausländischen Bildungs- und Forschungseinrichtungen und Internationalisation at home Strategiedokument: Internationalisierungsstrategie; EP 5.6	Abbau von Mobilitätshindernissen; Erarbeitung von akkordierten Listen mit gegenseitig anrechenbaren Lehrveranstaltungen bzw. Modulen; Einrichtung von Guest Professorships (siehe A4.3.)	laufend	
<p><i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i></p> <p>Für Studierende mit familiären Betreuungspflichten ist ein Auslandsaufenthalt zu Studienzwecken besonders schwierig zu organisieren. Die Universität Innsbruck unterstützt die Vereinbarkeit von Studium und Familie mit einer Liste mit familienbewussten Hochschulen im Ausland, die laufend aktualisiert wird. Zudem wurden an der Universität Innsbruck für die Bachelor- und Masterstudien in der Satzung die rechtlichen Grundlagen zur Implementierung der Mobilitätsfenster geschaffen. Dies ermöglicht es den zuständigen fachlichen Kommissionen im Rahmen von Curricula-Erstellungen bzw. -Änderungen „windows of opportunities“ im Umfang von 30 ECTS einzuführen.</p> <p>Um den hochkarätigen internationalen wissenschaftlichen und didaktischen Austausch mit der Universität Innsbruck zu fördern und die Internationalisierung vor Ort zu unterstützen werden einmal jährlich sog. „LFUI - Guest Professorships“ gem. § 26 KV für einen jeweiligen Aufenthaltszeitraum von zwei Monaten an der Universität Innsbruck ausgeschrieben. Zur Bewerbung werden Kandidatinnen oder Kandidaten zugelassen, die an einer namhaften Universität oder Forschungseinrichtung außerhalb Österreichs in einem dienstrechtlichen Verhältnis stehen. Antragsberechtigt sind alle 16 Fakultäten der Universität Innsbruck, wobei maximal zwei Einreichungen pro Fakultät möglich sind.</p>				
3	Vorhaben im Bereich „Mobilitätsfenster“ Strategiedokument: EP 5.1.2	<ul style="list-style-type: none"> - Kontinuierliche Verbesserung der Rahmenbedingungen um Auslandsaufenthalte für Studierende und Lehrende noch attraktiver zu machen und zu deren Kompetenzsteigerung beizutragen (z.B. Erasmus Charter for Higher Education 2014-2020) - Förderung fremdsprachiger Lehrangebote 	<p><i>Meilenstein 1 (2016):</i> Implementierung von strukturellen Mobilitätsfenstern in den Curricula im Umfang von bis zu 30 ECTS-AP (1 Semester)</p> <p><i>Meilenstein 2 (laufend):</i> Erfüllung der Kriterien des ECTS-User Guide und der Erasmus Charta für die Hochschulbildung</p> <p><i>Meilenstein 3 (laufend):</i> Förderung des (internationalen) Austausches über Drittmittel (ERASMUS+ und Euregio Mobilitätsfonds siehe D1.3. und D1.4.)</p>	
<p><i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i></p> <p>An der Universität Innsbruck wurden in der Satzung, Studienrechtliche Bestimmungen insbesondere für Bachelor- und Masterstudien die studienrechtlichen Grundlagen geschaffen um, dort wo es aus fachlicher Sicht sinnvoll erscheint, durch die zuständigen fachlichen Kommissionen in den Curricula im Umfang von 30 Credits Mobilitätsfenster bzw. „windows of opportunities“ implementieren zu können (vgl. Hochschulmobilitätsstrategie des bmfw 2016). Die Integration dieser Fenster sollen sowohl die Studierenden in ihrer Entscheidung für einen Auslandsaufenthalt unterstützen, als auch jenen Studierenden unterstützen, die aufgrund ihrer beruflichen- und/oder Betreuungsverpflichtungen keinen Auslandsaufenthalt absolvieren können. Im Rahmen der o.a. 30 Credits sollen daher auch Studierende vor Ort in die Lage versetzt werden, durch thematische- und/oder fremdsprachliche Lehrveranstaltungen, die unter anderem auch von Gastlehrenden durchgeführt werden, an internationaler Lehre und Forschung teilzunehmen (internationalization@home). Darüber hinaus werden im Bereich der universitären Lehre Möglichkeiten geschaffen, um sich mit internationalen Studierenden und Lehrenden auszutauschen. Das so zur Verfügung stehende „window of opportunity“ bietet zudem unterrepräsentierten Studierendengruppen sowohl die Möglichkeit mobilitätsspezifische Aspekte kennen zu lernen, als auch ihr Studium mit ihren Verpflichtungen besser zu vereinbaren, da die Lehre innerhalb dieser Fenster auch durch besonders flexible Lernumgebungen gekennzeichnet ist (vgl. Aktionslinie 4 Soziale Dimension, unterrepräsentierte Gruppen, Hochschulmobilitätsstrategie des bmfw 2016). Neben der Implementierung des „window of opportunity“ fokussiert die Universität Innsbruck auch auf die Entwicklung einer auf Lernergebnissen basierenden, Unterschiede (wie Lernergebnisse erreicht werden können) akzeptierenden, flexiblen Anerkennungskultur.</p> <p>Zudem wurden die Kriterien des ECTS-USER-Guide und der Erasmus Charta erfüllt und somit ist die Gültigkeit des ECTS-Labels auch 2016 aufrecht.</p>				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

C1.4. Ziele im Studienbereich

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2014**	Plan 2016	Ist 2016	Plan 2017	Plan 2018	Abw. abs.	Abw. in %
1	Anzahl der Studierenden und Neuzugelassenen *	WBK 2.A.5 Anzahl Studierende	28.225	28.641	28.290	28.738	28.784	-351	-1,2 %
		Anzahl Neuzugelassene	4.835	4.827	4.621	4.773	4.960	-206	-4,3 %
2	Belegte Bachelor-, Diplom- und Masterstudien *	WBK 2.A.7 ohne Doktoratsstudien	31.198	31.855	30.691	32.024	32.129	-1.164	-3,7 %
3	Prüfungsaktiv betriebene Studien	WBK 2.A.6	18.137	18.643	18.491	18.794	18.894	-152	-0,8 %
4	Studienabschlüsse (in Toleranzstudien-dauer)	WBK 3.A.1 bzw. 3.A.2 ohne Doktoratsstudien	3.884	3.927	3.782	3.951	3.964	-145	-3,7 %
		Studienabschlüsse in Toleranzstudien-dauer	1.421	1.422	1.423	1.422	1.419	+1	+0,1 %
5	Studienabschlussquote	WBK 2.A.10	49,6 %	50 %	50,6 %	50 %	50 %	+0,6 %	+1,2 %
6	Studierendenmobilität (quantitativ) inkl. Angabe d. Studierendenmobilität in Prozentpunkten ****	WBK 2.A.8 (outgoing) in %	726 2,6 %	(743) bis 2,6 %	806 2,8 %	(747) bis 2,6 %	(749) bis 2,6 %	+0,2 %	+7,7 %
7	Fremdsprachige Studien	Schichtungsmerkmal aus WBK 2.A.2	23	23	24	23	23	+1	+4,3 %

* Alle Zahlen wurden aufgrund der Prognosen der Statistik Austria hochgerechnet (vgl. Hochschulprognose 2014). Im Falle von gesetzlichen Änderungen (z.B. Zulassungsbeschränkungen) können sich diese Prognosen ändern und sind von der Universität Innsbruck nur in geringem Maße beeinflussbar.

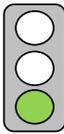
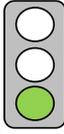
** Ausgangswert 2014 bedeutet WS 14/15 oder Studienjahr 13/14. Es wird eine weitere Verbesserung dieser Werte angestrebt.

*** Die Zielwerte beziehen sich entweder auf das Wintersemester oder das Studienjahr (z.B. 2016 bezieht sich entweder auf das WS 16/17 oder auf das Studienjahr 2015/2016).

**** Inhaltlich ist der Wert zur „Studierendenmobilität Outgoing“ im Kontext des sehr hohen Anteils an ausländischen Studierenden (fast 40 %) als sehr positiv zu sehen.

C1.5. PädagogInnenbildung Neu

Vorhaben zur Organisationsform der PädagogInnenbildung

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
1	Neuausrichtung des Lehramtsstudiums mit den Pädagogischen Hochschulen und dem Mozarteum Strategiedokument: EP 5.1.1 und 5.5.2	Lehramtsstudium (Bachelor) auf Grundlage des gemeinsam erarbeiteten Curriculums	<i>Meilenstein (SU 2015/16):</i> Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung) im Studienjahr 2015/16 durch die Universität Innsbruck in Kooperation mit den Pädagogischen Hochschulen und dem Mozarteum	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Im Studienjahr 2015/16 wurde bereits mit dem neuen Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung) an der Universität Innsbruck und der Universität Mozarteum begonnen im Rahmen dessen die Universität Innsbruck als erste Universität Österreichs erstmals das Unterrichtsfach Islamische Religion anbietet. Im Studienjahr 16/17 wurde das BA Studium Lehramt Allgemeinbildung in ein gemeinsames Studium aller Verbundpartner im Verbund LB-West geändert und um weitere 3 Unterrichtsfächer und die Spezialisierung Inklusive Pädagogik, die an Stelle eines Unterrichtsfachs gewählt werden kann, erweitert. Ab dem Studienjahr 2017/18 sollen zusätzlich das Unterrichtsfach Werken und die Spezialisierung Medienpädagogik angeboten werden.				
2	Gemeinsam eingerichtete Lehramtsstudien Strategiedokument: EP 5.1.1 und 5.5.2	Gemeinsam eingerichtetes Lehramtsstudien (Bachelor und Master) Sekundarstufe (Allgemeinbildung)	<i>Meilenstein (2016):</i> Gemeinsame Einrichtung des Studiums im Studienjahr 2016/17 vorbehaltlich der Erfüllung administrativer und rechtlicher Bedingungen. <i>Meilenstein (2018/2019):</i> Einrichtung des gemeinsam eingerichteten MA-Studiums Lehramt im Studienjahr 2018/2019	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Die Universität Innsbruck, die KPH-ES, die Pädagogische Hochschule Tirol, die Pädagogische Hochschule Vorarlberg und die Universität Mozarteum Salzburg und kooperieren im Verbund LehrerInnenbildung WEST und bieten seit dem WS 2016/17 das Lehramtsstudium Sekundarstufe (Allgemeinbildung) im gesamten Verbund an.				

C1.5.3. Vorhaben im Studienbereich zur Pädagoginnen- und Pädagogenbildung Neu

Vorhaben zur (Neu-)Einrichtung von Studien

Nr.	Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung	Bezug zur Forschung sowie EP	Erforderlicher Ressourceneinsatz	Ampelstatus 2016
1	Lehramtsstudien <i>Sekundarstufe</i> (Allgemeinbildung) mit weiteren UF	(siehe C1.5.2)	Gemeinsames Lehramtsstudien ab WS 2016/17* - vgl. EP Anhang A Studienliste	Auf- und Ausbau von wissenschaftlichem Personal im Bereich Fachdidaktik	
2	Lehramt-Studien Aufnahme weiterer UF und Spezialisierungen im Sinne eines Vollangebotes (145)	2016/2017	Siehe auch Abschnitt Lehramtsausbildung	Professur(en) und (Höher-) Qualifizierungen für die Fachdidaktik	
3	Ergänzungsstudien und Erweiterung (Bachelor und Master) gem. § 44 STSB (145)	2016/2017	Siehe auch Abschnitt Lehramtsausbildung	Professur(en) und (Höher-) Qualifizierungen für die Fachdidaktik	
4	Spezialisierung Inklusive Pädagogik, Lehramt (145)	2016/2017	ev. Fakultät für Bildungswissenschaften	Professur(en) und (Höher-) Qualifizierungen für diese verpflichtende Spezialisierung	
5	Spezialisierung Medienpädagogik, Lehramt (145)	2016/2017	School of Education / Fakultät für Bildungswissenschaften	nach Maßgabe der Zustimmung der Fakultätsorgane Synergien mit dem Masterstudium „Medien“ und mit der PH Tirol	
6	MA Lehramt (145)	2018/2019	aufbauend auf den neuen BA-Studien WS 15/16	Professuren und (Höher-) Qualifizierungen für die Fachdidaktik	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>					
Durch die Vergabe der Hochschulraumstrukturmittel konnte eine rasche Umsetzung der Professuren im Bereich der Fachdidaktik ermöglicht werden. Der weitere gezielte Aufbau der Arbeitsgruppen im Sinne der Vorgaben des Qualitätssicherungsrats läuft. Nach interner Diskussion wurde das UF Medienpädagogik der School of Education und der Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften zugeordnet.					

* Bei Lehramtsstudien handelt es sich um gemeinsame Studien (mit: Kirchlich Pädagogische Hochschule - Edith Stein, Pädagogische Hochschule Tirol, Pädagogische Hochschule Vorarlberg, Universität Mozarteum Salzburg/Standort Innsbruck).

Vorhaben zur Aufassung/Umwandlung von Studien und bereits aufgelassene Studien

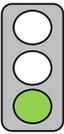
Nr.	Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung	Bezug zur Forschung sowie EP	Freierwerdende Ressourcen	Ampelstatus 2016
1	Diplomstudium Lehramt mit all seinen UF	2015/2016	Einführung des BA Studiums Lehramt mit all seinen UF bzw. des MA Studiums	Im LV-Zeitraum keine frei werdenden Ressourcen, da neues Lehramt eingeführt wird.	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>					
Die geplante Umsetzung ist mit SJ 2015/16 erfolgt.					

Vorhaben zur Lehr- und Lernorganisation

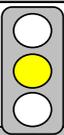
Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
1	Neuausrichtung der Lehramtsstudien Strategiedokument: EP 5.1.1	- Abstimmung der Lehrleistungen der Kooperationspartner - Implementierung von UF aus dem Bereich der PHs und des Mozarteums - Abstimmung und Harmonisierung des Lehr- und Studienbetriebes inkl. Aufnahmeverfahren	<i>laufend</i>	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
Die von den Partneereinrichtungen im Rahmen des gemeinsamen Lehramtsstudiums Sekundarstufe (Allgemeinbildung) eingebrachten Lehrleistungen werden in eigenem Anhang zur Kooperationsvereinbarung fixiert und jährlich aktualisiert. Dafür notwendige Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse sind in der Kooperationsvereinbarung des Verbunds LB-WEST geregelt. Im Verbund LB-WEST werden folgende Fächer in Studienverantwortung der Partneereinrichtungen angeboten: Mozarteum: Bildnerische Erziehung, Musikerziehung, Instrumentalmusikerziehung PH Tirol: Berufsprüfung (nur im Studienjahr 2016/17 angeboten), Berufsorientierung/Lebenskunde, Ernährung und Haushalt, Werken (ab 2017/18) KPH – Edith Stein: Inklusive Pädagogik Im Verbund LehrerInnenbildung WEST einigten sich die Partner darauf, dass zur Eignungs- Neigungsfeststellung für das Lehramtsstudium die Module A (CCT) und B (Persönlichkeitstest) des Verbunds Süd-Ost angewandt werden. Die Durchführung dieser Verfahren liegt in der Zuständigkeit der PH Tirol und der PH Vorarlberg. Die Ergänzungsprüfungen bzw. künstlerischen Zulassungsprüfungen werden von der Institution verantwortet und durchgeführt, die auch die Studienverantwortung inne hat (Universität Innsbruck: körperlich-motorische Eignung; Universität Mozarteum: künstlerische Eignung; für das Studienjahr 2017/18 PH Tirol: Werken). Die Zulassung erfolgt bis zur Einrichtung eines funktionierenden Prüfungsdatenverbundes an der Universität Innsbruck. Maßnahmen zum Austausch von Lehrenden (LV-Angebot, Anmeldungen, Prüfungsdaten) wurden im Verbund konzipiert und umgesetzt. Die gemachten Erfahrungen fließen in die laufende Optimierung ein, bzw. wird an einem österreichweiten Prüfungsdatenverbund gearbeitet.				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

Vorhaben zu Verfahren zur Feststellung der Eignung [gem. § 63 (1) Z. 5a und Abs. 12 UG 2002]

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
1	Neigungsfeststellungsverfahren gemeinsam mit den Pädagogischen Hochschulen im Entwicklungsverbund WEST Strategiedokument: EP 5.1.1, 5.5.2	Auf Basis des Eignungs-Neigungsfeststellungsverfahrens für das Studienjahr 2015/2016 wird mit den Pädagogischen Hochschulen im Entwicklungsverbund WEST an akkordierten zukünftigen Lösungen gearbeitet. Diese werden auf Basis der für die Partneereinrichtungen relevanten rechtlichen Rahmenbedingungen zur Eignungs-Neigungsfeststellung für das gemeinsame Studium (geplanter Studienbeginn 2016/2017) verwendet werden.	Meilenstein 2016: Evaluierung Aufnahmeverfahren Studienjahr 15/16	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Das im Studienjahr 2015/16 angewandte Verfahren musste 2016/17 grundsätzlich geändert werden, da die Partneereinrichtungen auf andere einzuhaltende gesetzliche Bestimmungen (HG, HZV) verwiesen. Ein positiv evaluiertes Kernelement, das Selbsterkundungsverfahren CCT, wurde in die neue, erweiterte Konzeption übernommen: Im Verbund LehrerInnenbildung WEST werden im Studienjahr 2016/17 die Module A (CCT) und B (Persönlichkeitstest) des Verbunds Süd-Ost, bzw. wo vorgesehen noch ergänzend künstlerische Zulassungs-/bzw. körperlich-motorische Eignungsprüfungen, zur Eignungs-Neigungsfeststellung für das Lehramtsstudium herangezogen. Dieses Verfahren wird hinsichtlich mehrerer Kriterien begutachtet und als Ganzes zur Diskussion gestellt. Die Steuerungsgruppe des Verbundes bezog dazu auch den Verbund -SO bzw. zuständige wissenschaftliche MitarbeiterInnen der Universität Graz ein. Das Aufnahmeverfahren wird in dieser Form noch einmal für das Studienjahr 2017/18 angewandt, die organisatorische Durchführung optimiert. Parallel wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die Vor- und Nachteile des verwendeten Verfahren noch einmal fundiert erheben soll und etwaige andere Kooperation, u.a. Verbund Mitte ausloten soll. Eine weitergehende österreichweite Harmonisierung wird anvisiert.				

Vorhaben zu Fort- und Weiterbildungsangeboten

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
1	ULG Content Language Integrated Learning ¹ ¹ Vorbehaltlich der Genehmigung der kooperierenden Hochschulen (Universität Bozen, Universität Trient) - vgl. C2.3.	Vgl. EP 5.1.1, 5.3.6 und 5.6	Einrichtung 2018	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Content Language Integrated Learning (CLIL): Curriculum liegt vor, der ULG wird vorerst aber nicht durchgeführt, da die italienischen PartnerInnen (Bozen und Trient) kein Interesse mehr haben.				

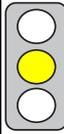
C1.5.4. Ziel im Studienbereich zur Pädagoginnen- und Pädagogenbildung neu

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2014	Plan 2016	Ist 2016	Plan 2017	Plan 2018	Abw. Abs.	Abw. in %
1	Ausbau der Weiterbildungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen Strategiedokument: EP 5.3.6	Entwicklung der Universitätslehrgänge im Fort-/Weiterbildungsbereich zur Pädagoginnen- und Pädagogenbildung Neu (School of Education)	1	1	1	2	3	0	0 %
<i>Erläuterung der Abweichung:</i> 2016 wurde genutzt, um die Feinplanung für das 2015 beschlossene Curriculum durchzuführen. Mit 2017 wird erstmalig der Masterlehrgang Deutsch als Fremdsprache / Deutsch als Zweitsprache angeboten. Für das Studienjahr 2017/18 ist der Start beider Lehrgänge a) Akademische/r Experte/in b) Masterlehrgang geplant.									

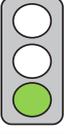
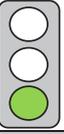
C2. Weiterbildung

C2.3. Vorhaben zur Weiterbildung

Vorhaben zur (Neu-)Einrichtung von Universitätslehrgängen

Nr.	Bezeichnung des Universitätslehrgangs	Bezug zur LLL-Strategie/EP	SKZ	Erforderlicher Ressourceneinsatz	Ampelstatus 2016
1	Content Language Integrated Learning (CLIL)	Vgl. EP 5.1.1, 5.3.6 und 5.6		Teilnahmegebühr	
2	Kritische Politische Bildung ¹ <small>¹vorbehaltlich der inneruniversitären Entscheidung</small>	Vgl. 5.1.1 und 5.3.6		Teilnahmegebühr	
3	Steuern, Rechnungswesen und Rechnungslegung (LL.M.)	Vgl. EP 5.1.1, 5.3.6		Teilnahmegebühr	
4	Studium Generale – Zukunftsthemen im Spiegel der Forschung	Vgl. EP 5.1.1 und 5.3.6		Teilnahmegebühr	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>					
Content Language Integrated Learning (CLIL): Curriculum liegt vor, der ULG wird vorerst aber nicht durchgeführt, da die italienischen PartnerInnen (Bozen und Trient) kein Interesse mehr haben. Kritische Politische Bildung: die zuständige Fakultät arbeitet derzeit am Curriculum. Steuern, Rechnungswesen und Rechnungslegung (LL.M.): wurde eingerichtet und ist im WS 2016/17 erstmals gestartet. Studium Generale – Zukunftsthemen im Spiegel der Forschung: Curriculum liegt vor, derzeit erfolgt eine universitätsinterne Diskussion					

Vorhaben zu gesellschaftlichen Zielsetzungen in der Weiterbildung

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
1	isi – Fortlaufende Optimierung des vielfältigen universitären Sprachkursangebots außerhalb der ordentlichen Studien Strategiedokument: EP 5.9.3	Das Internationale Sprachenzentrum (isi) bietet weiterhin ein vielfältiges Sprachkursangebot an. Die Qualitätskriterien für die Sprachkurse und die isi-Prüfungskultur werden überarbeitet. Weitere qualitätssichernde Maßnahmen werden im Bereich KundInnenservice gesetzt.	- Überarbeitung der isi-Prüfungskultur bis 2017 - jährliche Berichtslegung in Form des isi-Leistungsberichts	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
An den drei am Internationalen Sprachenzentrum der Universität Innsbruck (isi) angebotenen Kursformaten (Semesterkurse, Intensivsprachkurse Deutsch im Juli und August sowie September intensiv) nahmen im Berichtszeitraum 3.720 Teilnehmerinnen und Teilnehmer teil. 1.318 Personen absolvierten die am isi angebotenen Ergänzungs- und Zertifikatsprüfungen. Im Bereich der Qualitätssicherung wurden 2016 die Richtlinien für die Leistungsfeststellung und Leistungsmessung der isi-Sprachkurse überarbeitet. Die Überarbeitung der isi-Prüfungskultur wird 2017 planmäßig abgeschlossen. Die Berichtslegung für das Jahr 2016 erfolgte in Form des isi-Leistungsberichts.				
2	Weiterentwicklung von Community Education Strategiedokumente: EP 5.3. und 5.5.	Siehe A2.2. Punkt 7		
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
Siehe A2.2. Punkt 7				

C2.4. Ziel zur Weiterbildung

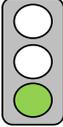
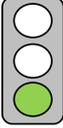
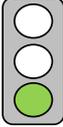
Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2014	Plan 2016	Ist 2016	Plan 2017	Plan 2018	Abw. Abs.	Abw. in %
1	Ausbau der Weiterbildungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen Strategiedokument: EP 5.3.6	Gesamtentwicklung von Universitätslehrgängen an der Universität Innsbruck	20	20	20	21	22	0	0%
<i>Erläuterung der Abweichung:</i>									
Neben den 20 Universitätslehrgängen umfasst das Weiterbildungsportfolio der Universität Innsbruck Ende 2016 20 Universitätskurse, 7 Weiterbildungsseminare, Community Education Formate in Form von uni•com und Universität im Dorf und drei Projekte der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG). Lehrgänge sind nicht die einzige Formatmöglichkeit für unterschiedliche Zielgruppen. Gerade bei Weiterbildungen für/mit Unternehmen müssen neue Formate gefunden werden. Im Sinne der österreichischen LLL:2020 Strategie ist es Ziel der Universität Innsbruck den Austausch zwischen Hochschule, Politik und Wirtschaft zu intensivieren. Daher gilt - neben dem Anspruch, die eigenen Absolventinnen und Absolventen der Alma Mater für Weiterbildungen zu gewinnen - ein Augenmerk den Projekt-Kooperationen mit Unternehmen. Sehr erfolgreich war die Koordinationsstelle für universitäre Weiterbildung in der Einwerbung von zwei FFG-Netzwerken und einem FFG-Seminar. ComSysBau wird in Abstimmung mit der Weiterbildung durch den Arbeitsbereich Holzbau durchgeführt und Q-West durch das Institut für Mechatronik. Beim Weiterbildungsseminar MilchTivo („Veredelte Milch aus Tirol und Vorarlberg“) liegt das Projektmanagement bei der Koordinationsstelle für universitäre Weiterbildung in Abstimmung mit dem Institut für Analytische Chemie und Radiochemie sowie dem MCI. Als Grundlage für die Projektarbeit diente das Vorjahres-Projekt Universität – Unternehmen. Dabei nimmt die Universität ihren gesellschaftspolitischen Auftrag im Sinne der „Third Mission: Wissenstransfer in die Unternehmen“ wahr und verstärkt die Vernetzung zwischen der Universität Innsbruck und (über)regionalen Unternehmen im Bereich der Weiterbildung.									

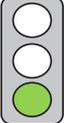
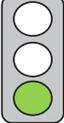
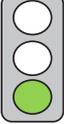
Leistungsvereinbarungs-Monitoring

D. Sonstige Leistungsbereiche

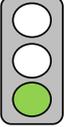
D1.2. Nationale Kooperationen

Vorhaben zu nationalen Kooperationen

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
1	Erwin Schrödinger Center for Quantum Science & Technology (ESQ) Strategiedokument: EP 5.5.1	Gemeinsamer Aufbau des Schrödinger Center for Quantum Science & Technology (ESQ) zur Stärkung der Quantenphysik am Forschungsstandort Österreich gemeinsam mit der Universität Wien, TU-Wien und den ÖAW-Instituten IQOQI Innsbruck und IQOQI Wien.	Noch festzulegen; Abstimmung mit anderen Universitäten notwendig	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Das Erwin Schrödinger Center for Quantum Science & Technology (ESQ) wurde gegründet. Es wird von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) in Kooperation mit den Universitäten Wien und Innsbruck sowie der Technischen Universität (TU) Wien getragen.				
2	Climate Change Center Austria (CCCA) Strategiedokument: EP 5.5.1	Im Klimaforschungsnetzwerk Climate Change Centre Austria (CCCA) haben sich die Klimaforschenden zusammengeschlossen, um die österreichische Klimaforschung zu stärken, den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Klimaforschung zu fördern, den Wissenstransfer zu unterstützen sowie Politik und Gesellschaft zu beraten. Unter Leitung und Koordination der Universität Innsbruck wurden hierzu die Geschäftsstelle und ein Servicezentrum eingerichtet sowie die Einrichtung eines Datenzentrums vorbereitet. Nachdem die nach außen gerichtete Koordination erfolgreich auf dem Weg ist, muss nun die interne Vernetzung gestärkt werden. Etwa 100 WissenschaftlerInnen sind an der Universität Innsbruck in der Klimaforschung aktiv. Europäische und internationale Vernetzungen und Kooperationen werden weiterhin wahrgenommen	<i>Meilenstein 1 (2016):</i> Durchführung von Koordinationsveranstaltungen im Bereich Klimaforschung <i>Meilenstein 2 (2016 - 2018):</i> Unterstützung bei nationalen Antragsaktivitäten (KLI:EN, ACRP, ASAP, etc.) <i>Meilenstein 3 (2017):</i> Koordination von Partnernetzwerken (national und international)	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> zu Meilenstein 1: Seit 2014 werden vom CCCA die österreichischen Klimatage durchgeführt. Im Jahr 2016 fand der 16. Österreichischen Klimatag in Graz (ca. 350-400 Teilnehmer/innen) statt. zu Meilenstein 2: Mitglieder des CCCA beraten nationale Forschungsförderorganisation bei der Themenstellung von Ausschreibungen (KLI:EN, ACRP, StartClim; APCC Special Reports). Durch den Anfang März 2017 fertig gestellten Science Plan zur Klimaforschung in Österreich ist ein forschungspolitisch-strategisches Dokument als Grundlage für Klimaforschung und Ausschreibung von Forschungsprogrammen geschaffen worden.				
3	Allianz Nachhaltige Universitäten Strategiedokument: Nachhaltigkeitsstrategie der Allianz: EP 5.5.1	Für die Mitglieder der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich ist die strategische Verankerung von Nachhaltigkeit ein wichtiges Ziel. Daher ist in der LV-Periode 2016 - 2018 die Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie vorgesehen. Schwerpunkte sollen sein: <ul style="list-style-type: none">- Definition von Kriterien, nach denen das Rektorat vor langfristig wirksamen Entscheidungen einen Nachhaltigkeits-Check durchführt (Beschaffung, Bauvorhaben, Entwicklungsplan, neue Studienrichtung)- Förderung universitätsübergreifender Projekte im Nachhaltigkeitsbereich z.B. zum Erkennen/Nutzen möglicher Synergien im Bereich Umweltmanagement, Lehre und Forschung	laufend	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Gemeinsamer HRSM-Antrag in 12/2016 zur Zusammenführung von Kriterien des Global Report Initiative (GRI), von Nachhaltigkeitskriterien - u.a. Sustainable Development Goals (SDG), Sustainability Assessment of Food and Agriculture systems (SAFA der FAO) - sowie von Kriterien für ein CO2-Reporting (nach Green House Gas Protocol Standard) zur Nachhaltigkeitsberichterstattung und zur Datenauswertung an Universitäten. Fortlaufende Ausrichtung von Dialogkonferenzen (viermal in 2016) zur Förderung eines konstruktiven, offenen Dialoges zwischen Universität, Wirtschaft und Zivilgesellschaft im Kontext nachhaltiger Entwicklung mit Bezug auf das jeweilige Thema der Dialogkonferenz.				

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
4	Fortführung des Austrian Drug Screening Institute (ADSI) Strategiedokument: EP 5.5.4	Umsetzung geplanter Projekte mit folgenden Partnern: - Fa. Bionorica: Untersuchung unterschiedlicher Extraktionsmethoden - Fa. Bruker: Entwicklung neuer Anreicherungsmethoden für die Massenspektrometrie - Fa. Red Bull: Durchführung von Screeningprojekten und wissenschaftlichen Projekten insbesondere für die Entwicklung neuer sensibler Analyseverfahren Siehe auch B1.2. Vorhaben zu Forschungsstärken und deren Struktur	laufend	
<p><i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i></p> <p>Das ADSI - Austrian Drug Screening Institute GmbH - ist heute ein Forschungsunternehmen der Universität Innsbruck für die frühe Medikamentenentwicklung, Phytopharmazie, Phytokosmetik, sowie für Nahrungsergänzungsmittel- und Lebensmittelanalytik, das mit Wirtschaft und Wissenschaft partnerschaftlich auf Auftrags- und Projektebene zusammenarbeiten.</p> <p>Aufgrund des stetig wachsenden Stellenwertes der Technologie und der starken Nachfrage wurden mehrere Screening-Systeme für Nahrungsergänzungsmittel-, Phytopharma- sowie die Lebensmittel- und Kosmetikindustrie etabliert, welche nationalen und auch internationalen Industrie-Partnern angeboten werden. Zusätzlich wurden neue Methoden und Technologieplattformen im gesamten Bereich der Naturstoffchemie entwickelt und eingesetzt, die z.B. im Bereich der Rohstoffprüfung und Qualitätskontrolle von Lebensmitteln und Kosmetik zum Einsatz kommen. Mit dieser Strategie verfolgt ADSI das Ziel, die Kooperationen mit der Industrie zu vertiefen und das Angebot von Technologien und Dienstleistungen für die regionale Industrie deutlich zu erweitern.</p> <p>Bionorica: Das Phytopharma – Unternehmen Bionorica SE in Neumarkt, Deutschland, und die Tochterfirma Bionorica Research GmbH in Innsbruck haben an ADSI einen Forschungsauftrag in der Höhe von EUR 1.200.000 vergeben. Bionorica hat allem voran Interesse an der Auftragsanalytik sowie an der Testung von Pflanzenextrakten auf spezifischen zellulären Testsystemen für die Simulation des Metabolischen Syndroms und der entzündlichen Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes. Die Ergebnisse in Form von Erstellung, Charakterisierung sowie Testung von Pflanzenextrakten werden dem Kooperationspartner kontinuierlich geliefert.</p> <p>Bruker: Die bestehende Kooperation mit der Bruker Daltonik GmbH in Bremen, Deutschland soll künftig vertieft werden, um die am ADSI entwickelte Analyseverfahren für die Nahrungsergänzungsmittel- und Lebensmittelindustrie anbieten zu können. Derzeit wird ein neuer Kooperationsvertrag zwischen ADSI und Bruker Daltonik verhandelt, welcher die Basis für eine enge Kooperation der beiden Partner bei der Entwicklung, Austestung und Einführung neuer Analyseverfahren ermöglichen soll.</p> <p>Red Bull: Eine weitere Kooperation wurde mit dem Getränkehersteller Red Bull GmbH in Salzburg eingegangen. Für den Konzern wird derzeit eine Analyseverfahren für die Qualitätssicherung von Getränken und ein neuartiges Verfahren für die Online-Analytik von Produkten direkt während des Herstellungsprozesses entwickelt.</p>				
5	Victor-Franz-Hess-Gesellschaft Strategiedokument: EP 5.5.1	Weiterführung des Zentrums Pöllau bzw. Renovierung der Viktor-Franz-Hess Hütte am Hafelekar Siehe auch B1.2. Vorhaben zu Forschungsstärken und deren Struktur	laufend	
<p><i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i></p> <p>Die Universität Innsbruck hat die Viktor-Franz-Hess-Gesellschaft auch 2016 unterstützt, sodass die Gesellschaft ihre Aktivitäten in Pöllau fortführen konnte. Nach einer Kündigung des Pachtvertrages der Viktor-Franz-Hess Hütte und anderweitige Pläne für eine Nutzung durch die Nordkettenbahnen stand der Fortgang des Vorhabens in Frage. Mehrjährige intensive Verhandlungen des Rektorats der Universität Innsbruck wurden im November 2016 mit der Rücknahme der Kündigung belohnt. Zur weiteren Nutzung wird ein Konzept erarbeitet und mit der Universität Innsbruck abgestimmt.</p>				
6	Kommission für Neuere Geschichte Österreichs Strategiedokument: EP 5.5.1	Vertiefung und Festigung der Zusammenarbeit zwischen der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs entlang der abgeschlossenen Vereinbarung. Siehe auch B1.2. Vorhaben zu Forschungsstärken und deren Struktur	laufend	
<p><i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i></p> <p>Die Kommission für Neuere Geschichte Österreichs ist am Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie der Universität Innsbruck angesiedelt. Die Kommission für Neuere Geschichte Österreichs ist national und international breit vernetzt und bildet eine Basis für Forschungen und Projekte im Bereich der Österreichischen Geschichte. Entsprechend der Rahmenvereinbarung zwischen der Universität Innsbruck und Kommission hat sie im Berichtszeitraum insbesondere Editionsprojekte im Bereich der Österreichischen Geschichte durchgeführt und gefördert. Abgeschlossen wurden im Jahr 2016 die Edition der Tagebücher von Egbert Belcredi und die (digitale) Edition der Korrespondenz von Leo Thun-Hohenstein. Anlässlich der 100. Wiederkehr des Todes von Kaiser Franz Joseph hat die Kommission in Kooperation mit der Österreichischen Nationalbibliothek ein internationales Symposium veranstaltet, bei dem die historische Rolle und die Erinnerung an Kaiser Franz Joseph diskutiert wurden. In der Reihe der Kommission, deren Bände durch ein international durchgeführtes Begutachtungsverfahren ausgewählt werden, wurden drei Bände publiziert. Informationen zu den Projekten und der Reihe der Kommission finden sich auf der Website www.oesterreichische-geschichte.at</p>				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
7	Positionierung der ULB als Landesbibliothek inkl. Entwicklung der dazugehörigen Servicepalette Strategiedokument: EP 5.9.1	Die ULB Tirol fungiert nicht nur als Universitäts- sondern auch als Landesbibliothek für Tirol. Es ist ihre ureigenste Aufgabe die notwendigen Informationen für Forschung, Lehre und Studium sowie die interessierte Öffentlichkeit zu beschaffen, bereitzustellen und zu vermitteln. Vor diesem Hintergrund und mit dem Fokus auf den Bereich Landesbibliothek stehen für den Zeitraum der Leistungsbilanz folgende Aktivitäten an: Konzeption eines Retrokatalogisierungsprojekts für die noch nicht erfassten Bestände, Entwicklung zielgruppenorientierter Services für die interessierte Öffentlichkeit sowie intensivierte Netzwerkarbeit mit einschlägigen Informationseinrichtungen im Raum Tirol/Südtirol/ Trentino vor allem im Hinblick auf Bereitstellung und Vermittlung von Informationen. Die genannten Aktivitäten sollen in Kooperation mit der Bibliothek des Landesmuseums Ferdinandeum, mit dem Landesarchiv, dem Stadtarchiv Innsbruck, den Südtiroler Landesbibliotheken Dr. Friedrich Tessmann und Claudia Augusta in Bozen umgesetzt werden.	<i>Meilenstein 1 (2016):</i> Die strategischen Ziele für den Bereich Landesbibliothek sowie ein kooperatives Erwerbungskonzept für Tirolensien liegen vor, ebenso ein zielgruppenorientiertes Angebot für die Öffentlichkeit, erste konkrete Maßnahmen sind umgesetzt. <i>Meilenstein 2 (2017):</i> Das Konzept für ein Retrokatalogisierungsprojekt für nicht erfasste Medien liegt vor.	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> 2016 fanden entsprechende Workshops zur Ideengenerierung statt. Ein erstes Konzept wurde erstellt. Aufgrund des Wechsels in der Leitung der Bibliothek werden 2017 die Ziele nochmals neu ausgerichtet. Die Meilensteinplanung wird jedoch weiterhin eingehalten werden können.				
8	Bibliothek „Haus der Musik“ Strategiedokument: EP 5.9.1	Im Neubau „Haus der Musik“ sollen alle Tiroler Musikeinrichtungen untergebracht werden. In der ebenfalls dort angesiedelten Musikbibliothek werden die Musikbestände der ULB, die Bestände der Bibliotheken des Mozarteums/Standort Innsbruck sowie der Bibliothek des Konservatoriums Tirol zusammengeführt. Alle drei Institutionen betreiben die gemeinsame Musikbibliothek.	<i>Meilenstein 1 (2016/2017):</i> Das Betriebskonzept der Bibliothek liegt vor. <i>Meilenstein 2 (2018):</i> Die Einarbeitung der Bestände ist abgeschlossen. Umsetzung nach Maßgabe des Vorhandenseins externer Mittel außerhalb des LV-Budgets (z.B. HSRM)	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Die Planung der Bibliothek des „Haus der Musik“ Innsbruck schritt zügig voran. Über ein HRSM-Projekt des bmfw, eingereicht durch die Universität Mozarteum, kann ein großer Teil der Bibliotheksausstattung finanziert werden. Darüber hinaus wurde eine Dienstleistungsvereinbarung mit dem Land Tirol abgeschlossen: Ab 2017 wird die Bibliothek des Tiroler Landeskonservatoriums in das Bibliothekssystem der ULB Tirol integriert. Dieser Prozess wird bis 2018 abgeschlossen sein.				

D1.3. Internationale Kooperationen

Vorhaben zur Internationalität durch Kooperationen

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
1	Institutionalisierte Partnerschaften und Netzwerke: global und regional Strategiedokument: EP 5.6	Konzentration auf und Intensivierung von gut funktionierenden ausgewählten globale(n) und regionale(n) Partnerschaften und Netzwerken durch ein gezieltes Monitoring von Verträgen anhand des Leitlinienmodells (durch den International Relations Board erarbeitete Leitlinien)	laufend	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Erfolgt laufend.				
2	Vertiefung der Zusammenarbeit mit Forschungs- und Bildungseinrichtungen in Südtirol und dem Trentino Strategiedokument: Internationalisierungsstrategie: EP 5.6	- Weiterentwicklung der EUREGIO-Idee - Einreichung von grenzüberschreitenden Forschungsprojekten (vor allem mit FU Bozen, Università degli Studi di Trento, Land- und Forstwirtschaftliches Versuchszentrum Laimburg, EURAC, FEM)	<i>Meilenstein 1 (2016 laufend):</i> Beantragung von gemeinsamen Forschungsprojekten <i>Meilenstein 2 (2016 laufend):</i> Durchführung von grenzüberschreitenden Treffen „EUREGIO Days“ (Leitungsebene, Administration, WissenschaftlerInnen)	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Im regionalen Umfeld wurden die erfolgreiche Zusammenarbeit und eine verstärkte Vernetzung in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino (kurz Euregio) durch umfangreiche gemeinsame Aktivitäten im Verbund der Universitäten von Bozen, Innsbruck und Trient fortgesetzt. Dazu zählen ein verstärkter Austausch von Studierenden, Lehrenden und Forschenden im mehrsprachigen Umfeld und die Forcierung von gemeinsamen Forschungsaktivitäten zu Schwerpunktthemen, die im Interesse der Großregion sind. Drittmittel konnten dafür erfolgreich von den drei Ländern der Euregio für einen Euregio Mobility Fund (EUR 100.000 p.a. für die drei Partneruniversitäten) akquiriert werden. Im Studienjahr 2015/16 waren an 13 Euregio Mobility Projekten, im Zuge derer gemeinsame Lehrveranstaltungen organisiert wurden, insgesamt 430 Studierende und 72 Lehrende aus den drei Partneruniversitäten beteiligt. Zwei erfolgreich eingereichte Euregio Science Fund Projekte mit einer Laufzeit von drei Jahren (in Kooperation mit dem FWF) konnten 2016 gestartet werden.				
3	Intensivierung des Networkings in Asien Strategiedokument: EP 5.6	Förderung der Teilnahme am Eurasia-Pacific UNINET Fortführung des Sino-Austrian Biomarker Center	laufend	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Die Universität Innsbruck ist Gründungsmitglied der Universitätsnetzwerke ASEA-UNINET und Eurasia-Pacific Uninet. Austausch und Kooperationen erfolgen laufend. Die Zusammenarbeit mit dem im Jahre 2006 gegründeten Chinese - Austrian Center for Biomarker Discovery at Peking University Health Science Center wird laufend erfolgreich fortgeführt.				

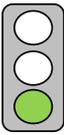
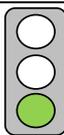
D1.4. Ziele zu Kooperationen

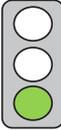
Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2014	Plan 2016	Ist 2016	Plan 2017	Plan 2018	Abw. Abs.	Abw. in %
1	Intensivierung der überregionalen Zusammenarbeit im Bereich der Forschung Strategiedokument: EP 5.5.2	Laufende EUREGIO-Projekte	0	1	2	2	2	+1	+ 100%
<i>Erläuterung der Abweichung:</i> Der Zielwert 2017 wurde bereits 2016 erreicht.									
2	Beibehaltung des hohen Internationalisierungsgrades der Forschung Strategiedokument: EP 5.2.1 und 5.6	Anteil von Publikationen mit internationalen Co-AutorInnen (laut Web of Science)	> 60 %	> 60%	73 %	> 60 %	> 60%	+13	+21 %
<i>Erläuterung der Abweichung:</i> Eine besondere Qualität der Universität Innsbruck ist die ausgeprägte Internationalität der Forschung. Gemessen an den Publikationen mit internationalen Co-AutorInnen im Web of Science (ca. 73 % der Publikationen fallen in diese Kategorie) zählt die Universität Innsbruck zu den führenden Universitäten weltweit. Dies ist auch durch die zahlreichen Kooperationen mit internationalen Partnern im Rahmen von Drittmittel- und Mobilitätsprojekten zu begründen. Ein wesentliches Ziel der Universität Innsbruck ist die Beibehaltung dieser internationalen Orientierung, zum Beispiel durch die gezielte Förderung internationaler und überregionaler Kooperationen.									

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

D2. Spezifische Bereiche

D2.1. Bibliotheken

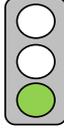
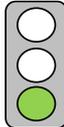
Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
1	Einführung der neuen Katalogisierungsregeln RDA - Resource Description and Access Strategiedokument: EP 5.9.1	Ziel der RDA ist die Erschließung der Medieneinheiten einer Bibliothek durch ein globales Regelwerk. Der Vollumstieg der RDA an der ULB Tirol beginnt wie im gesamten deutschsprachigen Raum mit 02.01.2016. Für das Jahr 2016 ff plant die ULB Tirol, an der die Regionalverantwortung für Tirol angesiedelt ist, die tirolweite Schulungsphase mit Spezialschulungen abzuschließen und das nötige Expertenwissen in den einschlägigen Bereichen aufzubauen. Parallel dazu werden online Tutorials entwickelt und implementiert.	<i>Meilenstein 1 (2016):</i> Alle Grund- und Spezialschulungen inkl. Aufbauwissen sind abgeschlossen, einschlägiges Expertenwissen ist vorhanden, die online Tutorials sind implementiert. <i>Meilenstein 2 (2017/2018):</i> Das Projekt ist abgeschlossen, RDA ist in den Regelbetrieb überführt.	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Im Bereich der Medienbearbeitung richtet sich der Fokus vermehrt auf Qualität und Standardisierung bei der Erfassung bibliografischer Metadaten. Ziel ist die Spezifizierung der Suche und die effizientere Filterung von Suchresultaten. In der Formal- und Inhaltsschließung wurde mit der Einführung des neuen Katalogisierungsregelwerkes RDA (Resource Description and Access) ein Paradigmenwechsel vollzogen. Durch die Orientierung an internationalen Metadatenstandards wurden die Voraussetzungen für weltweiten Datenaustausch und eine effiziente Produktion und Speicherung von Daten geschaffen. Die Einführung ist mit 2016 abgeschlossen. Online-Tutorials stehen in der Zwischenzeit zur Verfügung (Homepage OBVSG, Lernplattform Moodle, Sharepoint der ULB Tirol).				
2	Einführung eines neuen Bibliotheksverwaltungssystems: „Aleph-Ablöse“ Strategiedokument: EP 5.9.1	Das Projekt „Aleph-Ablöse“, das 2013 von der Österreichischen Bibliothekerverbund und Service GmbH (OBVSG) gestartet wurde, sieht vor, dass die Verhandlungen mit den Anbietern bis Dezember 2015 abgeschlossen sind und – sofern ein positives Ergebnis erzielt und ein Zuschlag erteilt wurde – im Laufe des Jahres 2016 die OBVSG auf das neue Bibliothekssystem migriert. Dies vorausgesetzt plant die ULB Tirol, die in der ersten Tranche der Universitätsbibliotheken Österreichs migriert wird, einen Umstieg im ersten Halbjahr 2017.	<i>Meilenstein 1 (2016):</i> Die Beschreibung, Analyse & Optimierung der Geschäftsprozesse in den nutzer- und bestandsorientierten Bereichen sind erfolgt, die detaillierte Projektplanung der Migration liegt vor. <i>Meilenstein 2 (2017/2018):</i> Das Nachfolgesystem ist implementiert und in Betrieb genommen.	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Innerhalb des „Alma-Migrations- und Implementierungsprojektes“ waren ab Jänner 2016 mehrere MitarbeiterInnen der ULB neben dem täglichen Routinebetrieb intensiv in umfangreiche Arbeiten involviert, insbesondere: Spezifikation und Konkretisierung der Anforderungen für das neue Bibliothekssystem, Test der Funktionalitäten und Integration in bestehende Workflows, Erarbeitung eines Schulungsprogrammes, Definition der Datenmigration von Aleph auf Alma, sowie systemtechnische Konfigurationsplanung. Im März 2017 folgt die Testphase im Echtsystem, nach der Schulung der MitarbeiterInnen sowie einem positiven Abnahmetest wird Alma voraussichtlich im August in Betrieb gehen.				
3	Open Access Strategiedokument: EP 5.9.1	In Übereinstimmung mit der Open Access Policy der Universität Innsbruck wurde 2013/2014 ein zentrales digitales Repositorium implementiert und in den Regelbetrieb überführt. Durch das Repositorium werden Publikationen aus Forschung und Studium an der Universität Innsbruck weltweit sichtbar und zugänglich gemacht. Neben der Erhöhung der Sichtbarkeit in der Scientific Community und der Möglichkeit der dauerhaften Zitierbarkeit, wird die forschungsbasierte Lehre gefördert sowie Prozesse in interdisziplinären und interuniversitären Projekten der Forschung unterstützt. Drei Kernbereiche in der Etablierung und Weiterentwicklung des Repositoriums sind: Die Rechteklärung bereits veröffentlichter Dokumente, die Beratung im Hinblick auf unterschiedliche Publikationsoptionen sowie die Sichtbarmachung der Forschungsergebnisse durch die Anbindung an internationale Plattformen und Suchportale.	<i>Meilenstein 1 (2016):</i> Mitarbeitende der Universität Innsbruck können ihre bereits veröffentlichten Publikationen im Repositorium der Universität Innsbruck Open Access zugänglich machen, der „Grüne Weg“ ist an der Universität etabliert und bekannt gemacht. Aktiv unterstützende Funktion der ULB für die Forschenden bei der Rechteklärung, da bei der Onlinestellung bereits veröffentlichter Dokumente die Vertragsbedingungen der Verlage berücksichtigt werden müssen.	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Die Universität Innsbruck bekennt sich ausdrücklich zu Open Access-Veröffentlichungen ihrer Angehörigen und unterstützt damit den freien und nachhaltigen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen. Um die Angehörigen der Universität beim Open Access-Publizieren bestmöglich zu unterstützen, wurde 2016 die Koordinationsstelle Open Access an der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol eingerichtet. Diese bietet als zentrale Anlaufstelle allgemeine Informationen zum Thema Open Access, informiert aber auch über bestehende Services für die Forschenden an der Universität. In diesem Zusammenhang wird auch eine rechtliche Beratung für AutorInnen/UrheberInnen, die Open Access-Publizieren, angeboten. Bei ihrer Tätigkeit wird die Koordinationsstelle Open Access von einem Netzwerk an ExpertInnen der weiteren, mit Open Access befassten Einrichtungen unterstützt. Die Koordinationsstelle ist eines der Ergebnisse des Open Access-Projekts, welches 2015 im Auftrag des Rektorats gestartet wurde. Publikationen von WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck können im Rahmen der Zweitveröffentlichung (sog. „Grüner Weg des Open Access“) in die „Digitale Bibliothek der Universität“ eingespielt werden. Durch einen einfachen Upload des PDFs über die Forschungsdokumentation (FLD) können Forschende ihre Zeitschriftenartikel, Artikel aus Sammelbänden aber auch Monografien unter Einhaltung der Bedingungen der jeweiligen Verlage im Repositorium zweitveröffentlichen. 2016 wurden auf diesem Weg 41 Zeitschriftenartikel und 6 Buchbeiträge aus 14 Instituten veröffentlicht. Die ULB Tirol hat als Mitglied des Bibliothekskonsortiums in Österreich (Kooperation E-Medien Österreich/KEMO) Open-Access-Vereinbarungen mit dem Wissenschaftsverlag Springer, der Royal Society of Chemistry und Sage Publications getroffen, die es WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck ermöglichen, ihre Forschungsergebnisse kostenlos oder mit stark reduzierten Article Processing Charges, Open Access zu publizieren.				

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
4	Digitalisierungsprojekte bei urheberrechtsfreien Beständen sowie historisch wertvollen Beständen Strategiedokument: EP 5.9.1	Aufgrund der 2015/16 abgeschlossenen Tiefenerschließung des gesamten Handschriftenbestandes der ULB Tirol und der erfreulich fortschreitenden Erfassung von externen Handschriftenbeständen liegen qualitativ hochwertige Metadaten als Voraussetzung für eine digitale Präsentation vor. Daraus folgt ein Projekt zur Abwicklung von „on demand-Digitalisierungsaufträgen“ sowie kontinuierlicher Digitalisierung einzelner handschriftlicher Bestandsgruppen nach bereits festgelegten Auswahlkriterien wie Provenienzprinzip, Unikalität, konservatorischer Aspekte, Bestandssicherung.	<i>Meilenstein 1 (2016):</i> Ein Konzept zur Digitalisierung & Präsentation der tirolspezifischen alten Drucke sowie der Handschriften liegt vor. <i>Meilenstein 2 (2017):</i> Die ersten Handschriften sowie eine bedeutende Auswahl tirolspezifischer Alter Drucke sind digitalisiert & online abrufbar. <i>Meilenstein 3 (2018):</i> Ein Konzept zur Langzeitarchivierung von Retrodigitalisaten & „born digital Publikationen“ ist erstellt und die Umsetzung ist gestartet.	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Ein Konzept zur Digitalisierung der tirolspezifischen alten Drucke sowie der Handschriften liegt vor. Die Präsentation erfolgt über das Modul „Retrokatalogisierung“ der „Digitalen Bibliothek“. Alle veröffentlichten Dokumente erhalten einen persistenten Link (URN). Zusätzlich wird ihre Auffindbarkeit durch eine bidirektionale Verbindung zum Bibliothekssystem der Bibliothek sowie durch die Indexierung des Repositoriums durch internationale Suchmaschinen stark verbessert.				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

D2.2. Services zur Unterstützung der Internationalisierung

Vorhaben zur Unterstützung der Internationalisierung

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
1	ERASMUS Charter for Higher Education 2014-2020 Strategiedokument: EP 5.6	Maximale Nutzung des Förderkontingents und laufende Antragstellung im Rahmen des neuen Non-EU Student Exchange Programmes	laufend	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
Im Rahmen der Key Action 1 - Lernmobilität von Einzelpersonen konnten die Zahlen bei der ERASMUS+ Zusammenarbeit mit Programmländern in allen Kategorien, der Lehrenden- und Studierendenmobilität gesteigert werden. Erste erfolgreiche Erfahrungen wurden bei der Durchführung von Projekten des Erasmus+ International Credit Mobility Programme für die Zusammenarbeit der Universität Havanna (Kuba), der University of Alberta (Kanada), Universidad Nacional de Tucumán (Argentinien), der Universidad de Costa Rica (Costa Rica) und dem Holon Institute of Technology (Israel) gesammelt.				
2	Öffentlichkeitsarbeit/ Kommunikation Strategiedokument: EP 5.6	Jährliche Organisation eines International Day; verstärkte Kommunikation und Zusammenarbeit mit Studierenden über OH/Referat Internationales	laufend	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
Die Internationalen Dienste haben im November 2016 zum dritten Mal ein sehr erfolgreicher International Day unter dem Motto Schau in die Welt hinaus in Form eines informativen Tages der offenen Tür im Palais Claudiana für Studierende, SchülerInnen und MitarbeiterInnen, in enger Zusammenarbeit mit der OH und anderen Studierendeninitiativen (z.B. AISEC, IASTE) durchgeführt.				

D2.3. Universitätssport/Sportwissenschaften

Vorhaben zu Universitätssport/Sportwissenschaften

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2016
1	Stabilisierung von Angebot und Nachfrage sowie Stabilisierung von Buchungen Strategiedokument: EP 5.9.4	Stabilisierung der Anzahl Personen, TeilnehmerInnen und angebotener Kurse im Kursprogramm des USI im Bereich von 15.500 Personen, 22.000 TeilnehmerInnen und 1.000 Kursen je Studienjahr. Studienjahr 2013/14: 15.785 Personen, 22.205 TeilnehmerInnen und 1.023 Kurse Anzahl gebuchter Stunden im Kalenderjahr 2014: 36.755	laufend	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> An den 1.040 angebotenen Sportkursen des Studienjahres 2015-2016 nahmen 17.822 Personen teil, was einer Anzahl von 25.741 TeilnehmerInnen in den Kursen entspricht. Die Kurse wurden von 554 KursleiterInnen geleitet und über die Vergabe von 1.497 Lehrauftragsstunden organisiert. Der Personenanteil der Frauen im Kursprogramm lag bei rund 58 %.				
2	Eingliederung der neuen Halle (H 2) am Campus Sport Strategiedokument: EP 5.9.4	Schrittweise Eingliederung der neuen Halle (H 2) am Campus Sport im Sportprogramm des USI beginnend mit Wintersemester 2015. Vollausslastung der Halle zu den Angebotszeiten des USI ab 2016/2017	2016/2017	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Mit Beginn Wintersemester 2015 wird die auf der Schwimmbadterrasse des Campus Sport neu errichtete Sporthalle in Betrieb genommen. Das in der rund 300 m ² großen Halle angebotene Sportangebot stellt einen weiteren Baustein zur Positionierung des USI als professionellen Sportanbieter dar. Ab dem Studienjahr 2016-2017 wird die Halle zu den Angebotszeiten des USI voll ausgelastet und von den TeilnehmerInnen des Kursprogramms und den Studierenden des Instituts für Sportwissenschaft hoch geschätzt. Dies auch auf Grund modernster Ausrüstung und innovativer Sportkurse.				
3	Aktivitäten im Bereich Infrastruktur Strategiedokument: EP 5.9.4	Im Zeitraum 2015–2018 sind Großsanierungen des Belags der Leichtathletikanlage und des Hallenbodens der Wettkampfhalle (H 40) am Campus Sport geplant. Die Sanierungen werden zeitlich und finanziell in Absprache mit den Vertragspartnern Stadt und Land unter Einhaltung der diesbezüglichen Verträge durchgeführt. Der sich aus den Verträgen ergebende finanzielle Anteil der Universität Innsbruck wird dabei vom USI bedeckt.	laufend	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Im Sommer 2015 wurde der Bestandbelag der Leichtathletik-Rundlaufbahn erneuert. Es erfolgte eine Tiefenreinigung, Tränkung, Rissanierung und Neulinierung des Belags. Ab Ende Mai 2017 wird der Boden der Wettkampfhalle (Halle 40) inklusive Fußbodenheizung komplett erneuert. Beide Sanierungen erfolgen unter Berücksichtigung der diesbezüglichen Verträge mit der Stadt Innsbruck und dem Land Tirol, der finanzielle Anteil der Universität Innsbruck wird vom USI bedeckt.				
4	Erhebung und Bericht von Kennzahlen zur Veranschaulichung der Leistungen des Universitäts-Sportinstituts	Erhebung von Kennzahlen (gemäß akkordiertem Kennzahlenset) im Bereich des universitären Breitensports auf Basis der bereits mit den USI-Leiterinnen und -Leitern erörterten Kennzahlen sowie jährlicher Bericht an das bmwfw.	Jährlicher Bericht über das vorangegangene Kalenderjahr ist zeitgleich mit dem Rechnungsabschluss dem bmwfw vorzulegen (erstmalige Vorlage 2016 über das Budgetjahr 2015)	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Der Bericht wurde erstmals 2016 erstellt und dem bmwfw zur Verfügung gestellt.				
5	Wissenschaftliche Begleitung des Olympiazentrums Innsbruck	Das Institut für Sportwissenschaft der Universität Innsbruck ist für das wissenschaftlich geleitete Konzept des Olympiazentrums Innsbruck verantwortlich. Ein entscheidender Aspekt ist dabei die langfristige Förderung der talentiertesten NachwuchssportlerInnen aus unterschiedlichen Sportarten. Nur so kann ein optimaler Übergang vom Nachwuchs in den internationalen Hochleistungssport gelingen. Im Zentrum wissenschaftlicher Forschung stehen dabei eine kontinuierliche Leistungssteigerung sowie eine möglichst geringe Drop-Out-Rate der jungen AthletInnen. Die Bereitstellung einer diesbezüglichen Post-Doc-Stelle zur Sicherstellung eines auf interdisziplinären Grundlagen basierenden Wissenstransfers ist dringend erforderlich. Diese Stelle soll einerseits zur Entwicklung von sportartspezifischen Talentselektionsverfahren dienen, als auch im Bereich der Leistungsdiagnostik eingesetzt werden.	<i>Meilenstein 2016:</i> Besetzung der Post-Doc-Stelle mit Konzepterstellung und der Entwicklung sportartspezifischer Talentselektionsverfahren sowie leistungsdiagnostischer Verfahren im Nachwuchsleistungssport <i>Meilenstein 2017:</i> Weiterentwicklung und Anwendung von sportartspezifischen Talentselektionsverfahren und leistungsdiagnostischen Verfahren im Nachwuchsleistungssport <i>Meilenstein 2018:</i> Analyse und Evaluierung des Konzeptes sowie sportartübergreifende Fortführung	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Ad Meilenstein 1: Die Post-Doc-Stelle wurde mit Frau Mag. Lisa Müller, PhD ab Februar 2016 besetzt. Im Laufe des letzten Jahres konnten die Meilensteine für 2016 höchst erfolgreich abgearbeitet werden. Frau Müller erstellte ein Konzept für die Talententwicklung im Alpinen Skirennlauf. In diesem Zuge wurde die sportartspezifische Testbatterie überarbeitet und in der Leistungsdiagnostik der NachwuchsskirennläuferInnen angewandt. Außerdem wurde eine Trainings- und Verletzungsdatenbank bereits im Vorfeld aufgebaut und konnte somit im Jahr 2016 erfolgreich im Trainingsalltag einer Skischwerpunktschule eingebaut werden. Somit war es möglich erste Daten in Bezug auf Verletzungen und Überlastungen im Nachwuchsskirennlauf auszuwerten. Frau Müller konnte im Jahr 2016 drei Publikationen (u.a. ein Review) als Erstautorin in internationalen sportwissenschaftlichen Zeitschriften publizieren. Zudem präsentierte Frau Müller ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse bei zwei internationalen Kongressen: bei dem European College of Sport Science in Wien (Juli 2016) und bei dem International Congress on Science and Skiing in St. Christoph/Arberg (Dezember 2016).				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

Anhang A

Obligates Indikatoren-Set:

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2014	Plan 2016	Ist 2016	Plan 2017	Plan 2018
1	Frauenanteil Professorinnen	Professorinnenanteil*	19,8 %	20-22 %	19,4 %	20-22 %	20-22 %
2	Frauenanteil bei KV-Laufbahnstellen	Frauenanteil bei KV-Laufbahnstellen*	32,1 %	33-35 %	36,1 %	33-35 %	33-35 %
3	Anteil Professorinnen/ Professoren oder Äquivalente am wiss./künstl. Personal	Summe der Verwendungen 11, 12 und 81, 14 sowie 82 als Anteil an allen Verwendungen des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals (ausgenommen Verwendungen 17, 18 und 30) gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni in Vollzeitäquivalenten	26,0 %	27-28 %	27,8 %	27-28 %	27-28 %
4	Anteil KV-Laufbahnstellen am wiss./künstl. Personal	Summe der Kopfzahlen aus Verwendungen 82 und 83 als Anteil an allen Verwendungen des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals (ausgenommen Verwendungen 17, 18 und 30) gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni	5,1 %	5,1-6 %	6,2%	5,1-6 %	5,1-6 %
5	Anteil Universitätsmanagement/ Verwaltungspersonal am Gesamtpersonal	Summe der Verwendungen 50 und 60 als Anteil an allen Verwendungen gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni in Vollzeitäquivalenten	27,0 %	+/-27 %	26,7 %	+/-27	+/-27

* Frauenanteil auf Basis Kopfzahlen bei den Verwendungen 11, 12 und 81 bzw. Verwendungen 82 und 83 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni

Impressum

Herausgeber

Universität Innsbruck, Innrain 52, 6020 Innsbruck
Telefon: +43 512 507-2000, Fax: +43 512 507-2951
E-Mail: rektor@uibk.ac.at

Koordination

Büro für Forschungsinformation und Wissensbilanz, Universität Innsbruck

Graphische Gestaltung und Layout

Büro für Forschungsinformation und Wissensbilanz, Universität Innsbruck
(Layoutentwurf: Melanie Staffner, Büro für Öffentlichkeitsarbeit und Kulturservice, Universität Innsbruck)